

A ninja's life 2

Von Kimiko93

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Sie	2
Kapitel 1: Frühling in Konoha - ein Dorf dreht durch	4
Kapitel 2: Lustig auf Reisen	14
Kapitel 3: Unvorhergesehenes	22
Kapitel 4: Fast Vorhergesehenes	32
Kapitel 5: Ausnahmezustand	39
Kapitel 6: Dinge, für die Ninjas nicht geeignet sind	50
Kapitel 7: Kuriose Bedingungen	60
Kapitel 8: Wir hassen Suna	69
Kapitel 9: Wir verfluchen Kiri	76
Kapitel 10: Wir lieben Konoha	85
Kapitel 11: Eigenwillige Methoden	93
Kapitel 12: Warum Uchihas nicht zur Spionage taugen	100
Kapitel 13: Nichts ist so, wie es erscheint	110
Kapitel 14: Der Schock	121
Kapitel 15: Der Anfang des Endes	129
Kapitel 16: Schrecken	136
Kapitel 17: Sturm	145
Kapitel 18: Winter in Konoha - der Wahnsinn geht weiter	155
Kapitel 19: Geburtstag	166
Kapitel 20: Chaos	177
Kapitel 21: Noch mehr Chaos	191
Epilog: Zu spät	202

Prolog: Sie

„Sakura!“

„Hm?“

„Bleib bloß nicht zu lange weg, okay?“

...

„Okay!“

Sasuke Uchiha lag im Wald südlich von Konoha, in einer Szenerie, die jeden Mafiefilm blass aussehen ließ: Nicht weniger als fünfundzwanzig Leichen lagen um ihn herum. Alle möglichst unblutig getötet. Otonins, die damals entkommen waren und durch sein auftreten wohl ein wenig gereizt worden waren. Natürlich hatten sie kein Problem für ihn dargestellt, einzeln hätte er jeden Einzelnen innerhalb von fünf Minuten vollkommen ohne Blutvergießen getötet, ein kleiner Wettstreit mit Naruto, der immer noch nicht ganz über die blutigen Bilder in Oto hinweg war, aber alle auf einmal hatten ihm doch ganz schön zugesetzt. Kurz gesagt; er lag hier im Wald, schwer verletzt und blutete wie ein Schwein. Schade, dass der Wettstreit nicht auch für die Otonins galt, dann wären seine Überlebenschancen wesentlich höher als sie es gerade waren; wenn nicht bald irgendwas passierte, würde er hier an seinen Verletzungen krepieren. Kein tolles Ende für ihn, den nun endgültig letzten der Uchihas, (es sei denn, sein Bruder hätte sich irgendwie fortgepflanzt, nichts ist unmöglich) der vor zwei Jahren seinen Bruder getötet und somit den gesamten Clan gerächt hatte. Damals wäre er auch fast draufgegangen. Aber er konnte hier doch gar nicht sterben; obwohl seine Sicht verschwamm war ihm gar nicht nach Sterben zu Mute. Und es war nicht so, dass er noch nie mit dem Tod konfrontiert gewesen wäre; im Gegenteil. Aber irgendwas fehlte.

Wenn er überleben wollte, gab es nur zwei Möglichkeiten: Entweder seine Wunden heilten von selbst, was eigentlich ausgeschlossen war, oder jemand fand ihn. Jemand, der ihm wohlgesinnt war. Jemand, der Medizin beherrschte.

Jetzt wurde ihm auch klar, was hier fehlte. Oder eher wer.

Sie.

Jedes Mal, wenn er kurz vorm Abkratzen war, war Sie dagewesen. Entweder um in Tränen auszubrechen und ihm richtig das Gefühl zu geben, dass er starb, oder um ihn zu heilen. Und ohne diese Begebenheit kam es ihm richtig lächerlich vor, zu Sterben. Noch lächerlicher war es allerdings, auf Sie als letzte Rettung zu hoffen. Immerhin war Sie schon zwei Jahre weg, in Suna, angeblich um Medic-Nins auszubilden. Die Dorfältesten dachten schon darüber nach, sie zum Nuke zu erklären, immerhin war Sie schon zwei Jahre lang ohne eine Mitteilung weg. Vollkommener Schwachsinn, wie er fand. Und Tsunade zum Glück auch. Der einzige Grund, warum Sie noch keine Nuke-Nin war. Dabei würde Sie wohl lieber sterben, als das Dorf zu verraten. Und das hatte Sie wahrscheinlich auch schon getan, in Suna herrschte Bürgerkrieg und Sie war noch nicht zurück.

Wieso also sollte Sie jetzt plötzlich auftauchen, um ihn zu retten? Na gut, Sie hatte so ein gewisses Talent dafür, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein, aber... Denken war zu anstrengend. Scheinbar konnte er doch ohne Ihre Anwesenheit sterben. Nicht einmal das Knacken hinter sich hörte er noch, geschweige denn die Schritte. Oder die Stimme.

„Sasuke... -kun?“

~to be continued...~

Kapitel 1: Frühling in Konoha - ein Dorf dreht durch

~I'm talkin' 'bout love

~All my girls stand up in a circle and clap your hands this is for you.

~Ups and downs highs and lows NO matter what you see me through.

~My boyfriend he don't answer on the telephone.

~I don't even know where the hell he goes.

~But all my girls we're in a circle and nobody's gonna break through.

Als Sasuke wieder ein wenig Leben in sich spürte, nahm er als erstes ein warmes, grünes Licht wahr, welches seine Wunden schloss und die Schmerzen linderte. Langsam öffnete er die Augen.

Sie.

Aber war sie das überhaupt? Sie hatte sich so verändert. Na ja, nach zwei Jahren kein Wunder. Aber erstens waren ihre Haare wieder lang, richtig lang. Sie wirkte viel erwachsener und war um einiges weiblicher geworden. Und vor allem; sie lächelte ihn an. Das hatte sie schon seit dreieinhalb Jahren nicht mehr getan...

„Dich kann man auch keinen Moment aus den Augen lassen, was?“, fragte sie spöttisch. Okay, das war doch eindeutig Sakura.

„Na, dein Zeitgefühl hätte ich gerne...“, murmelte Sasuke und setzte sich langsam auf. Für eine Komplettheilung war er wohl doch zu schwer verwundet gewesen, alles tat ihm weh, aber wenigstens blutete er nicht mehr und spürte auch keine inneren Verletzungen. „So definierst du also „nicht zu lange“? Zwei Jahre?“

„Ich wurde aufgehalten.“, antwortete sie knapp.

„Wovon? Hast du den Weg nicht mehr gefunden?“

„Falls du es nicht wissen solltest: In Suna herrscht seit anderthalb Jahren Bürgerkrieg! Und als Mädchen hat man es echt nicht einfach, sich alleine durch ein ganzes, rebellisches Land zu kämpfen... Ich weiß gar nicht, wie oft ich innerhalb der letzten sechs Monate gefangen war...“, fuhr sie ihn gereizt an und strich sich dabei über eine besonders auffällige Schramme am Hals, die quer über ihre Kehle verlief und aussah, als stamme sie von einem Messer oder etwas Ähnlichem. Auch ansonsten war sie ziemlich zerkratzt und dreckig, was darauf schließen ließ, dass sie mehrere Tage oder auch Wochen im Freien übernachtet hatte.

„Ist ja schon gut, reg dich ab.“, sagte Sasuke. „Jetzt bist du jedenfalls da. Und anscheinend auch kein Nuke, oder?“

„Was?“

„Die im Dorfrat wollten dich zum Nuke ernennen, weil du dich nicht gemeldet hast.“ Sakura schnaubte.

„Was kann ich denn dafür, wenn meine Ablösung leider umgekommen ist? Sind die echt so bescheuert, dass die mich zum Nuke erklären wollten?“

„Jep.“

„Wenn ich Nuke bin, was bist du dann?“

„Freiwillig gegangen und genau so freiwillig wieder zurück gekommen.“

„Na, wie man's nimmt...“

Sasuke erhob sich jetzt endgültig vom Waldboden und auch Sakura stand auf und sah sich um.

„Scheinst den Ärger ja quasi anzuziehen...“, murmelte sie und betrachtete mit Kennerblick die Otoleichen um sich herum. „Hätte nicht gedacht, dass so viele von denen entkommen sind... Na ja, egal. Was hat sich denn in Konoha so getan?“

Sasuke stöhnte.

„Viel zu viel. Frag am besten Tenten und Ino, die haben, glaube ich, alles für dich aufgeschrieben...“

„Wieder mit diesen tollen Fotos?“

„Ich glaube. Zu Weihnachten habe ich ja wieder eins gekriegt...“

Typisch Ino. Sie und Naruto hatten es sich ja vor zwei Jahren zum Hobby gemacht, Sakura und Sasuke zu verkuppeln, was sehr lustig war, da beide ein weiteres Jahr früher noch so ganz anderer Meinung gewesen waren...

Nebeneinander gingen die beiden in Richtung Konoha.

„Sag mal, was hast du eigentlich hier im Wald gemacht außer rumliegen und Otos abschlichten?“, fragte Sakura nach einer Weile.

„Geht dich nichts an.“, antwortete Sasuke und sah weg. Ein wenig verdutzt sah Sakura ihn weiter an. Eigentlich hatte sie gedacht, *das* wäre vorbei...

„SAKURA-CHAN!“

„SAKURA!“

Dafür, dass sie hier als Nuke-Nin galt, war sie aber freudig begrüßt worden. Kaum hatte sie das Dorf betreten hingen ihr auch schon ihre besten Freunde, Naruto und Ino, am Hals. Nur schwer konnte sie ihre Reflexe unterdrücken, normalerweise hätte sie jetzt ein Kunai gezückt und sie damit ausgeschaltet. Aber das konnte sie nun glücklicherweise unterdrücken, ansonsten wäre sie am Ende noch tatsächlich Nuke geworden.

„Hey, Leute, ihr zerdrückt mich ja...“, bemerkte sie nur. Naruto und Ino ließen sie los. Ino hielt sie auf Armlänge von sich weg und musterte sie kritisch.

„Du bist ja mächtig in die Höhe geschossen...“, murmelte sie. „Mindestens einssiebzig. Und vor allem größer als ich!“

„Tja, tut mir Leid, da kann ich nichts dran ändern...“, murmelte Sakura und sah weg.

„Ist ja auch egal, was viel wichtiger ist; du bist ja gar kein Mannsweib mehr!“

So langsam wurde Sakura diese Unterhaltung richtig peinlich. Nicht nur, dass sie kaum noch in dieses Kleid gepasst hatte, nein, jetzt musste Ino noch drauf rumhacken dass sie, nun ja, einen weiteren Schritt in Richtung Tsunade gemacht hatte.

„Also, das kannst du laut – AU!“, setzte Naruto an, wurde aber von zwei Schlägen unterbrochen.

„DU bist hier der Einzige, der dazu nichts sagen darf!“, keifte Ino ihn an. „Du hast immer hin ne Freundin!“

Naruto ignorierte dies und wurde nun auf einmal auf Sasuke aufmerksam, der teilnahmslos daneben stand. Ein Grinsen stahl sich auf sein Gesicht.

„Sasuke~e...“, begann er, ging auf seinen besten Freund zu und legte ihm einen Arm um die Schulter. „Gib's zu! Du bist doch nur ständig im Südwald, weil du gehofft hast, dass Sakura-chan zurückkommt, nicht wahr?“

„Fass mich nicht an.“, brummte Sasuke und versuchte sich dem Griff zu entwinden.

„Ach, komm schon, ich bin doch dein bester Freund, mir kannst du so was erzählen!“, fuhr Naruto grinsend fort, ohne auf Sasukes Verbot zu achten.

„Ach, das ist ja so süß!“, quietschte Ino.

Sakura seufzte und schüttelte den Kopf. Als wäre sie nie weg gewesen. Und eigentlich

noch viel schlimmer.

„Ich muss jetzt zu Tsunade, es sei denn, ihr wollt, dass ich endgültig zum Nuke erklärt werde...“, erklärte sie und ging weiter in Richtung Dorfmitte. Naruto und Ino folgten ihr auf dem Fuße und auch Sasuke trottete hinterher.

„Wie kannst du uns so etwas unterstellen?“, fragte Ino beleidigt.

„Immerhin hast du es uns zu verdanken, dass du nicht schon längst als Nuke giltst!“, fügte Naruto empört hinzu.

„Habe ich das?“, fragte Sakura ungläubig.

„Na ja, in erster Linie natürlich Tsunade...“, gab Naruto zu.

„Und ihm hier!“, grinste Ino und deutete auf Sasuke.

„Was?“

„Na ja... Du kennst Tsunade doch...“, begann Naruto zu erzählen. „Sasuke und ich durften die letzten zwei Jahre *eigentlich* nie weiter als zehn Meter voneinander entfernt sein, zumindest tagsüber, und ich war mit Ino bei Tsunade und diesem ganzen Dorfrat um die davon zu überzeugen, dass du kein Nuke bist. Na ja, es sah ziemlich schlecht für uns aus, aber dann kam Sasuke und hat irgendwas gesagt...“

„Er hat wortwörtlich gesagt: ‚Ich bin hier freiwillig weggegangen und mich habt ihr nach einem Jahr noch nicht zum Nuke gemacht, sie ist gerade mal zwei Jahre auf einer Mission. Widerspricht sich das nicht?‘ und ist dann gegangen.“, half Ino aus.

„Na, vielen Dank auch...“, murmelte Sakura. Jetzt hatte er *das* auch schon gleichgesetzt! Andererseits hatte er das getan um ihr indirekt zu helfen... Und dann diese Sache mit dem südlichen Wald, wo der nördliche doch viel schöner war... Na ja, vielleicht hatten zwei Jahre mit Naruto und Ino ihm auch eine Gehirnwäsche verpasst. Vor dem Gebäude in dem Tsunade ihr Büro hatte verabschiedeten Naruto und Ino sich wieder. Naruto, weil er noch eine Verabredung mit Hinata hatte, Ino aus unbekanntem Gründen und mit den Worten:

„So, ich lass euch dann jetzt alleine! Aber Sakura, komm heute Abend unbedingt zu Tenten, okay? Wir haben dir ja so viel zu erzählen...“ Dann verschwand sie.

„Muss ja mächtig viel passiert sein, während ich weg war...“, bemerkte Sakura.

„Durchgeknallt waren die ja schon immer, aber jetzt drehen hier echt alle am Rad.“, bestätigte Sasuke. „Naruto und Ino vorne weg.“

„Ja, das habe ich auch schon bemerkt.“, lachte Sakura. „Was machst du eigentlich noch hier?“

„Hab was mit Tsunade zu besprechen. Was dagegen?“, fragte Sasuke.

„Mein Gott, da dachte ich, du wärst vielleicht mal ein wenig freundlicher geworden, jetzt, wo doch dein Bruder tot ist...“, seufzte Sakura und lächelte schief.

„Tz...“

„Wenn du dich wieder mit mir streiten willst, dann vergiss das ganz schnell wieder, okay? Ich bin erstens gerade erst angekommen, habe dir zweitens schon zum mindestens sechsten Mal das Leben gerettet und drittens keine Lust darauf!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn stehen und stolzierte auf das Büro der Hokage zu. Sasuke zuckte kurz mit den Schultern und folgte ihr dann, pseudocool wie er es schon immer gewesen war.

Ohne anzuklopfen betrat Sakura Tsunades Büro. Merkwürdigerweise war Jiraiya auch da.

„Guten Tag Tsunade-sama, Jiraiya-sama, ich wollte nur anmerken, dass ich endlich wieder hier bin und *nicht* vorhatte, das Dorf zu verraten...“, begrüßte sie die beiden leicht säuerlich. Irgendwie regte sie diese Nuke-Geschichte ganz schön auf. Als ob sie dieses Dorf verraten würde... Lächerlich.

Jiraiya und Tsunade sahen sie verblüfft an.

„Du lebst ja noch.“, nuschelte Jiraiya schließlich.

„Immer wieder schön zu sehen, wie sehr man mir hier doch vertraut.“, sagte Sakura.

„Reg dich ab. Was ist passiert?“, fragte Tsunade ungerührt.

„Einen Monat, nachdem ich mit der Ausbildung der Medic-Nin angefangen habe, sollte ja eigentlich eine Ablösung eintreffen. Von der hat man allerdings nur die Leiche gefunden, weswegen Gaara eigentlich eine Botschaft an Sie geschrieben haben müsste.“

„Ich habe keine bekommen.“

„Das dachten wir uns schon. Die meisten Botschaften aus Suna sind abgefangen worden, wissen Sie? Zumindest sollte ich noch da bleiben, bis mein Ersatz eintreffen sollte. Aber es wurde nie Ersatz geschickt, glaube ich. Ansonsten sind die wohl auch umgekommen. Na ja, egal. Nach sechs Monaten kam es dann zu einer Rebellion, in der Nähe von Suna, dort, wo der... Ähm... Ich habe seinen Namen vergessen, zumindest ist er Regierungschef der Bevölkerung, die keine Ninjas sind. Der Vater von Amaya-sama, erinnern sie sich?“

Tsunade nickte.

„Na ja, da kam es also zur Rebellion. Dieser Chef konnte das natürlich nicht auf sich sitzen lassen und hat Ninjas zu sich bestellt, um die Rebellen zu beseitigen. Aber irgendwie wollte er sich vor der Bezahlung drücken, was weiß ich... Ein paar Tage später wurde Suna zumindest von seinen Truppen angegriffen. Die waren eigentlich total ungefährlich, wenn man sie einmal entwaffnet hatte... Egal. In Kaze no Kuni herrschte so wie so schon große Unzufriedenheit und Misstrauen den Ninjas gegenüber, deswegen wurde diese Krise dazu ausgenutzt, damit irgendwelche Gruppen oder Organisationen nach einigen Monaten die Macht übernehmen konnten und den Kerl von eben stürzten. Er ging daraufhin ein Zweckbündnis mit Suna ein um diese Organisationen zu vertreiben, die hatten sich allerdings ebenfalls verbündet und löschten die Reste seiner Truppen aus. Dann herrschte für ein paar Wochen Frieden, bis diese Gruppen sich untereinander bekämpften, da sie sich nicht über die Herrschaft in Kaze no Kuni einig werden konnten. Eine Gruppe davon hat dann wieder Ninjas aus Suna angegiert, um die rivalisierenden Gruppen auszulöschen. Irgendwie hat sich das aber ewig lange hingezogen, über Monate, glaube ich. Am Ende war ich jedenfalls schon anderthalb Jahre dort und mehr oder weniger an den ganzen Kämpfen beteiligt. Dann hat Gaara mir erlaubt, zu gehen, das heißt, ich sollte versuchen zu gehen und schauen, wie weit ich komme. Irgendwie habe ich mich wohl bis hier hin durchgeschlagen – und das obwohl sich kurz nach meinem Aufbruch auch noch das normale Volk gegen die Ninjas gestellt hat und mich deswegen gar nicht freundlich empfing. Sie ahnen gar nicht, wie oft ich in den letzten Wochen gefangen genommen wurde...“, schloss Sakura ihre Erzählung und strich sich zum wiederholten Male über die Schramme an ihrem Hals, die durch alle möglichen Arten von Messern entstanden war, die man ihr an die Kehle gehalten hatte.

„Doch, ich glaube, anhand deines Aussehens kann ich mir ungefähr vorstellen, was dir passiert ist.“, meinte Tsunade mit sanfter Stimme. „In Kaze no Kuni ist also gerade ein wildes jeder gegen jeden zugange, oder?“

„Kann man so sagen. Seit anderthalb Jahren kämpft irgendwer gegen irgendwen und keiner blickt mehr so wirklich durch, was los ist.“, bestätigte Sakura dies.

„Dafür hast du aber sehr anschaulich erzählt.“

„Ich hatte viel Zeit das alles zu sammeln, wissen sie? Das ausbrechen aus Gefangenschaft ist so etwas wie Routine geworden, da hab ich mich schon mal ein

paar Tage aushalten lassen... Und niemand kann mich mehr mit einem Kunai an der Kehle bedrohen, da hab ich mittlerweile so etwas wie Reflexe gegen entwickelt...“, erklärte sie.

„So? Hast du das?“, zischte ihr jemand herausfordernd ins Ohr und hielt ihr ein Kunai an die Kehle. Ungerührt rammte sie Sasuke zweimal den rechten Ellenbogen in die Magengegend und schleuderte dann über ihre Schulter hinweg auf den Boden, wo er sich elegant abrollte und wieder zu stehen kam.

„Ja, habe ich.“, bestätigte sie knapp.

Jiraiya stieß einen anerkennenden Pfiff aus.

„Nicht schlecht“

„Vielen Dank.“, sagte sie steif. „Kann ich jetzt gehen oder wollen sie erst noch mein Stirnband einritzen?“ Es war zwar nicht wirklich ihr Stirnband, sondern dass von Rock Lee, aber das war in diesem Moment egal. Tsunade lachte.

„Ne, lass mal. Wir brauchen keine zusätzlichen Nukes. Und meine Idee war das nicht, sondern die des Dorfrates. Ich vertraue dir vollkommen. Ja, du kannst gehen, sollte ich dich brauchen, lasse ich dich benachrichtigen.“, erklärte sie und Sakura ging.

„Und was willst du, Uchiha?“, fragte Tsunade eine Spur kühler.

„Dasselbe wie gestern, vorgestern, die ganze letzte Woche und eigentlich auch den ganzen Monat.“, antwortete Sasuke, ebenso kühl. Tsunade seufzte.

„Jiraiya, verschwinde mal schnell.“

Sakura ging geradewegs nach Hause. Anscheinend lebte ihre Mutter ja noch, aber da konnte sich schnell ändern. Tatsächlich, die Gestalt, die ihr die Tür öffnete, sah ihrer Mutter, wie sie sie in Erinnerung hatte, kaum noch ähnlich. Sie war sehr blass, abgemagert und das Gesicht wirkte eingefallen. Überschwänglich schloss sie Sakura in die Arme und war gar nicht glücklich, als diese nach einer Dusche und einer anständigen Mahlzeit gleich wieder aufbrach.

„Wo willst du denn hin?“, fragte sie nur traurig.

„Zu einer Freundin.“, antwortete Sakura, nicht weniger betrübt. Die Gesellschaft ihrer Mutter machte sie depressiv, weil sie genau wusste, dass sie nicht mehr lange zu leben hatte. Aber über die Jahre hinweg hatte sie sich mit dem Gedanken an den Tod ihrer Mutter so weit auseinandergesetzt, dass es sie kaum treffen würde. Letztendlich wäre der Tod eh nur die Erlösung für ihre Mutter.

„Du musst dir morgen unbedingt neue Klamotten kaufen gehen...“, murmelte sie und besah Sakura kritisch. „Du kannst doch nicht ewig in diesem Kleid rumlaufen, das ist dir ja schon viel zu klein!“

Sakura trug zwar nicht dasselbe wie noch am Morgen, als sie zurückgekehrt war, aber fast das gleiche Kleid, nur diesmal die Version mit Ärmeln. Die Version ohne Ärmel hatte sie angehabt, als sie gegangen war und auch als sie wiedergekommen war, dementsprechend mitgenommen war es jetzt. Auch dieses Kleid war ihr viel zu klein und spannte an den ungünstigsten Stellen, aber etwas anderes zum Anziehen hatte sie nicht, da die beiden Kleider immer noch am strapazierfähigsten. Für heute würde es reichen.

Vor dem Anwesen von Tentens Clan lehnte Ino an der Mauer und schien auf sie gewartet zu haben.

„Sakura“, begann sie ernst und mit einem Gesicht, als würde sie gerade ein Staatsgeheimnis preisgeben. „Ich muss dich warnen: Erwähne Tenten gegenüber niemals Neji, hast du verstanden?“

„Wie bitte? Ich dachte, die beiden sind zusammen...“, sagte Sakura verwundert. Ino zog einen Zettel aus einer Tasche.

„Na ja, eigentlich schon... Aber ich glaube, sie sind gerade zum neunzehnten Mal getrennt... Und das auch schon seit drei Tagen, normalerweise halten sie's keine zwei aus...“, murmelte sie und begutachtete ihren Zettel.

„Was soll das bedeuten?“, fragte Sakura verständnislos.

„Seit dem Tag, an dem sie zusammen gekommen sind, haben sie sich schon neunzehn Mal getrennt, fünf Mal endgültig getrennt und hatten mindestens zehn Beziehungspausen.“, trug Ino vor.

„Oh mein Gott...“

„Wenn du's genau wissen willst: Sie waren insgesamt ein Jahr, vier Monate, neunundzwanzig Tage und zwei Stunden zusammen, wenn man die Trennungszeiten und Beziehungspausen weglässt...“, las Ino weiter von ihrem Zettel ab.

„Sie können also weder mit- noch ohne einander?“

„Bingo. Nur, damit du dich nicht wunderst...“

Sakura beschloss spontan, sich über gar nichts mehr zu wundern. Ein sehr weiser Entschluss.

Zusammen mit Ino betrat sie das Anwesen. Es war zwar nicht einmal halb so groß wie das der Hyugas, welches Sakura auch schon das ein oder andere Mal betreten hatte, aber trotzdem sehr beeindruckend. Vor Allem die Drachenstatuen, die überall herumstanden. Hier war es Sitte, einfach ungefragt zu demjenigen zu gehen, zu dem man wollte; Tentens Vater, Oberhaupt es Clans, hatte so viel mit irgendwelchen Waffenhändlern zu tun, dass es nicht möglich war, sich um jeden Gast zu kümmern. Außerdem hatte Tenten noch fünf jüngere Geschwister, es herrschte also immer ein Treiben wie in einem Bienenhaus. Zwei Mädchen mehr oder weniger fielen gar nicht auf. Ein Wunder, dass Tenten überhaupt ihr eigenes Zimmer hatte...

Ino klopfte. „Ich hoffe mal, sie ist überhaupt hier...“, murmelte sie. Hinter der Tür war zu hören, wie etwas hastig weggeräumt wurde, dann gedämpfte Stimmen. Schließlich wurde die Tür geöffnet und eine sehr gehetzt wirkende Tenten sah ihnen entgegen.

„Sakura!“, rief sie freudig aus und fiel ihr um den Hals. „Mit dir hab ich ja gar nicht mehr gerechnet...“

„Ja, das weiß ich mittlerweile...“, grummelte Sakura und versuchte, genervt zu klingen. Aber Tenten ignorierte dies und zog sie und Ino in ihr recht kleines Zimmer. Hastig schloss sie die Tür.

„Du kannst rauskommen.“, sagte sie zu ihrem Schrank. „Es sind nur Sakura und Ino.“

Sakura hatte zwar beschlossen, sich über nichts mehr zu wundern, aber dass Tenten mit ihrem Schrank sprach... Ino schien das gar nicht zu wundern. Sie hatte nur ein wissendes Grinsen aufgesetzt, als es im Schrank polterte und Neji heraustrat. Sakura schluckte. Neji nickte Ino und ihr zur Begrüßung zu und sah dann fragend zu Tenten.

„Sorry, Neji, aber verschwinde jetzt einfach, okay?“, fragte diese mit einem strahlenden Lächeln und küsste ihn kurz. Neji zuckte mit den Schultern, warf Sakura und Ino einen missbilligenden Blick zu und verließ das Zimmer dann durchs Fenster. Ino zückte währenddessen einen Notizblock.

„Seit wann seid ihr wieder zusammen?“, fragte sie mit sachlicher Stimme.

„Ungefähr ´ner Stunde. Willst du die Einzelheiten wissen?“

„Nein, danke. Sakura ist jetzt wichtiger.“, sagte Ino und notierte sich etwas. Sakura verstand immer noch nicht, was hier eigentlich los war. Tenten allerdings klatschte sich gegen die Stirn und wandte sich wieder ihrem Schrank zu, indem sie nun zu kramen begann.

„Jetzt sag bloß nicht, du hast es verlegt!“, stöhnte Ino und ließ sich auf Tentens Bett nieder. Sakura tat es ihr gleich.

„Kann ich gar nicht, der Kerl hat hier nur alles durcheinander gebracht...“, murmelte Tenten und kramte munter weiter.

„Ähm...“, begann Sakura unsicher. „Wieso war er überhaupt in deinem Schrank?“

„Gleich.“, würgte Tenten sie ab, dann rief sie aus: „Das ist es ja endlich!“

Sie warf Sakura eine dicke Mappe entgegen.

„Was ist das? Wieder eines dieser tollen Fotoalben?“, fragte Sakura wenig begeistert und schlug die Mappe auf. Auf der ersten Seite sah sie ein Foto von...

„Das neue Traumpärchen dieses Dorfes!“, verkündete Tenten strahlend.

„Natürlich nach dir und Sasuke...“, fügte Ino hinzu.

„Egal, zumindest kursieren Gerüchte über die beiden, seit geraumer Zeit schon... Ich find, die passen super zusammen, du nicht auch?“, erzählte Tenten. Sakura betrachtete ungläubig das Foto, auf dem Tsunade und Jiraiya ziemlich ertappt wirkten, auf dem aber ansonsten nichts auf eine Beziehung hindeutete, die beiden sahen einfach nur verduzt in die Kamera.

„Na ja...“, murmelte Sakura und betete, dass ihre Freundinnen nie hinter die Doppeldeutigkeit in ihrer Stimme kommen würden. Sie blätterte um.

„Naruto und Hinata beim Ramen essen, na und?“, fragte sie gleichgültig.

„Na ja, die beiden durften hier nicht fehlen.“, erklärte Tenten.

„Immerhin sind die beiden schon ohne Unterbrechung zweieinhalb Jahre zusammen.“, fügte Ino hinzu. „Ich weiß immer noch nicht, wie die zusammen gekommen sind, du etwa?“

„Nein...“, log Sakura. Niemals, aber auch wirklich niemals sollte jemand erfahren, dass sie die beiden beobachtet hatte... Okay, Sasuke wusste es schon... Aber wem würde er das schon erzählen?

„Na ja, ist ja auch egal.“, meinte Tenten und blätterte um. Auf der nächsten Seite war ein Bild von Hanabi zu sehen, Hinatas jüngerer Schwester.

„Was ist mit ihr?“, fragte Sakura verständnislos.

„Dieses kleine Mädchen...“, begann Ino.

„...Ist mit ihren dreizehn Jahren...“, fuhr Tenten fort.

„... Mit sämtlichen Jungs ihrer Altersklasse zusammen gewesen!“, schloss Ino.

„Außer mit Konohamaru.“, fügte Tenten hinzu.

„Was sagt uns das?“, fragten beide an Sakura gewandt.

„Ähm... Das Hanabi ziemlich rumkommt?“, fragte sie. Irgendwie interessierte sie dieser Schwachsinn überhaupt nicht.

„Ne, dass sie eigentlich Konohamaru liebt und ihn eifersüchtig machen will.“, erklärte Ino, als wäre Sakura erst drei Jahre alt.

„Neji meint übrigens, dass ihn Hanabi noch mehr aufregt als Hinata... Oder eher Naruto. Na ja, und zu deiner Frage, warum er sich im Schrank verstecken musste: Wenn irgendein Mitglied meines vermaledeiten Clans ihn hier zu Gesicht bekommt, wird Hiashi Hyuga davon erfahren und Neji den Kontakt zu mir verbieten. Wenn er das tut, wird Neji aus Frust seinem Onkel von Hanabis sehr bewegtem Liebesleben erzählen, welchem dann auch Einhalt geboten werden wird. Und wenn das passiert, wird Hanabi Hinata verpetzen, Naruto kann sich dem Tode geweiht sehen und Konoha versinkt im Chaos.“, erklärte Tenten.

„Öfter mal was neues...“, murmelte Sakura und schlug nun die letzte Seite der Mappe auf. Sie hatte es gewusst. Das hatte ja kommen müssen. Auf dem Foto war zu sehen, wie Sasuke sie am Handgelenk hielt, irgendetwas sagte und sie ihn verduzt anstarrte.

„Ach ja, das...“, murmelte Ino und grinste süffisant. „Was hat er da eigentlich zu dir gesagt?“

Sakura atmete laut vernehmlich aus.

„Ganz ehrlich? Keine Ahnung.“ Diese Lüge konnte man wohl zu der Kategorie Notlüge zählen.

„Ach, komm schon!“, ermunterte Ino sie.

„Ne, ehrlich, ich hab wirklich keine Ahnung, was er damals gesagt hat. Hatte wichtigeres zu tun, weißt du?“, sagte Sakura nachdrücklich.

„Schade. Das hätte vielleicht Licht ins dunkle Geheimnis des großen Sasuke Uchiha gebracht.“, meinte Tenten spöttisch. „Seit diesem Tag hat er nämlich nie wieder freiwillig mit einem Mädchen gesprochen.“

„Was?“, fragte Sakura verwundert.

„Es geht schon das Gerücht um, er wäre schwul.“, erzählte Ino.

„Dann sieht's aber schlecht aus für den Uchiha-Clan...“, bemerkte Sakura trocken.

„Deswegen will er jetzt auch unbedingt Itachis Kind finden.“, erzählte Tenten. „Heißt es zumindest.“

„Dieser Kerl hat ein Kind?“, fragte Sakura verdutzt.

„Na ja...“, begann Tenten. „Niemand weiß genaues darüber, aber es heißt, in Orochimarus Tagebüchern...“

„Orochimarus Tagebücher? Wo sollen die denn herkommen?“, fragte Sakura noch verblüffter. Sie hatte Orochimarus Basis noch sehr gut in Erinnerung, sie war drei Mal da gewesen, aber es hatte nicht so ausgesehen, als ob da irgendwo Platz für so etwas wie Tagebücher wäre. Oder eher gesagt, in Gängen und Hallen war ihr nie irgendetwas anderes als Steinwände, Kerzen und Säulen aufgefallen, abgesehen von den ganzen Leichen, die ihren Rückweg beim dritten Besuch gepflastert hatten.

„Wissen wir auch nicht. Nur, dass Sasuke, Naruto und noch ein paar andere die auf einer Erkundungsmission in der Nähe des großen Oto Sees waren und mit einem Stapel Bücher zurückgekommen sind. Die Handschrift soll Tsunade als die von Orochimaru erkannt haben und seit dem muss Sasuke sie lesen... Tsunade will irgendwie nicht... Merkwürdig.“, erzählte Ino.

„Ja, und irgendwann kursierten dann Gerüchte, dass Sasuke jeden Tag zu Tsunade gehen und sie darum bitten würde, nach Itachis Kind suchen zu dürfen, welches wahrscheinlich in diesen Büchern erwähnt wurde. Versteh einer, warum...“, erzählte Tenten weiter. „Wir wissen aber nicht, ob es wahr ist, denn mit uns redet Sasuke ja freiwillig nicht...“

„Übrigens gibt es auch noch eine andere Vermutung, als dass Sasuke schwul ist.“, setzte Ino noch nach. Anhand ihres Grinsens konnte sich Sakura sehr gut vorstellen, was diese Vermutung war...

„Ja, genau, Ino und Naruto haben zusammen das Gerücht in die Welt gesetzt, dass Sasuke einem Mädchen vor zwei Jahren ewige Treue geschworen hat oder so... Keine Sorge, ich habe die Briefbomben, die du darauf hin erhalten hast, entschärft.“, bestätigte Tenten Sakuras Verdacht.

„Danke dir.“, seufzte Sakura. „Ich muss euch wohl nicht sagen, dass das totaler Schwachsinn ist, oder?“

„Aber du hast doch selbst gesagt, du weißt nicht mehr, was er damals zu dir gesagt hat!“, widersprach Ino.

„Ja, aber sei dir ganz sicher: Das hat er nicht gesagt! Aber ich bin müde und würde jetzt gerne gehen, okay? Danke für die Mappe und die Infos, wir sehen uns morgen oder sonst irgendwann!“, sagte Sakura, ging ebenfalls auf das Fenster zu und

verschwand.

Zumindest halbwegs war es richtig, was Ino und Tenten über Sasuke zu wissen glaubten. Nein, er war weder schwul noch hatte er Sakura oder sonst irgendwem ewige Treue geschworen, aber er las Orochimarus Tagebücher und ging jeden tag zu Tsunade, um sie darum zu bitten, nach seiner Nichte oder seinem Neffen suchen zu dürfen. Und das war auch heute sein Beweggrund gewesen, zu ihr zu gehen. Nachdem Sakura und Jiraiya das Büro verlassen hatten, fragte Tsunade ihn:

„Und, hast du mittlerweile wenigstens eine Ahnung, wo du suchen musst?“

„In Kirigakure.“, antwortete er knapp. „Das weiß ich auch schon etwas länger.“

„Ja, aber *wo* in Kirigakure?“, fragte Tsunade.

„In dem Teil, den ich jetzt lese, ist eine ziemlich genaue Wegbeschreibung zum Arbeitsplatz dieser Frau...“, murmelte Sasuke. „Reicht Ihnen das?“

Tsunade seufzte.

„Wozu willst du dieses Kind eigentlich finden?“, fragte sie resigniert.

„Wenn ich einen noch lebenden Verwandten habe, würd ich ihn gerne kennen lernen.“, meinte Sasuke nur leicht gereizt.

Tsunade seufzte noch einmal.

„Okay, ich lasse dich gehen. Aber unter einer Bedingung.“, gab sie sich nach einem Monat endlich geschlagen.

„Und die wäre?“

„Du musst jemanden mitnehmen.“

„Hab ich freie Wahl?“

„So in etwa. Zunächst mal sollte deine Begleitung weiblich sein. In dem Milieu, in dem du wahrscheinlich suchen musst, ist das am besten. Dann sollte sie ungefähr in deinem Alter und Chuunin sein, du bist nicht ranghoch genug um eine Genin mitzunehmen und da dies deine Mission ist wird auch kein Jonin mitkommen. Dann solltest du sie ungefähr als ebenbürtig ansehen und mit ihr zusammen arbeiten können. Oh, und weil du den Ärger ja magisch anziehen scheinst sollte sie auch noch Medizinkenntnisse besitzen.“, grenzte die Hokage ein. Sasuke starrte sie an. Was sollte das denn? War heute der nationale Wir-verkuppeln-dich-mit-Sakura-Tag?

„Wenn Sie wollen, dass ich Sakura mitnehme, dann hätten Sie das auch gleich sagen können...“, knurrte er. Tsunade sah ihn überrascht an.

„Sakura?“, fragte sie. „Ja, stimmt, du hast Recht, sie ist perfekt für den Job!“

Ach ne.

„Also, nimm sie mit und verschwinde so schnell es geht. Am besten morgen. Und komm bloß wieder zurück, verstanden? Ich kann echt keine Nuke-Nins mehr gebrauchen... Du kannst gehen.“

Wenn man die Hokage so reden hörte, kam es ihm fast lächerlich vor, dass das ganze Dorf ihn angeblich mit Hinata verkuppeln wollte...

Ziemlich geknickt war Sakura auf dem Weg nach Hause. Das Gespräch mit ihren Freundinnen hatte sie genervt. Klatsch und Tratsch waren eindeutig nicht mehr ihre Welt. Aber wieso merkte das niemand? Das Liebesleben anderer Leute war ihr egal. Klar, sie freute sich natürlich für Naruto und Hinata (würde sie dies nicht tun, würde sie ihr Leben riskieren...) und sie freute sich auch für Tenten und Neji, auch wenn sie dieses ganze hin und her genervt hätte, aber sie hatte keinerlei Interesse daran, darüber Buch zu führen. Auch wenn ihre Freundinnen es nur gut gemeint hatten. Na ja, aber anderthalb Jahre Bürgerkrieg prägten eben. Da verlor man schnell das

Interesse am Liebesleben anderer Leute. Und da sie mittlerweile Kunoichi mit Herz und Seele war, hatte sie auch nicht vor, jemals ein eigenes zu haben. Ihre romantischen Fantasien waren vor dreieinhalb Jahren gestorben...

Plötzlich hörte sie etwas auf sich zu fliegen. Es war kleiner als ein Kunai oder ein Shuriken, allerdings größer als eine Nadel. Innerhalb von Sekunden identifizierte sie das Wurfgeschoss und fing den Stein ab. Grimmig starrte sie in die Bäume zu ihrer Rechten.

„Sag mal, hast du keine anderen Hobbys, als mich mit Steinen zu bewerfen?“, keifte sie den ehemaligen Inhalt ihrer ehemaligen romantischen Fantasien an, der gerade pseudo-cool vom Baum auf den Weg vor ihr sprang.

„Massenhaft, aber dein Kopf ist so eine tolle Zielscheibe.“, antwortete er ihr.

„Was willst du?“, ragte sie nun direkt und abweisend.

„Du hast morgen eine Mission.“, verkündete Sasuke.

„Aha. Toll. Was für eine? Wer ist der Teamleiter? Wann und wo geht's los?“, fragte sie mit oberflächlichem Interesse.

„Los geht's morgen, sobald du dir anständige Klamotten besorgt hast. Teamleiter bin ich und glaube mir, ich bin nicht scharf drauf, aber ich habe keine andere Wahl, als dich mitzunehmen.“

„Mitnehmen wohin?“

„Nach Kiri.“

„Oh, toll. Und wie komme ich zu der Ehre?“

„Ich muss dahin und Tsunade hat mit Bedingungen gestellt. Und wie viele Kunoichi in meinem Alter, auf dem Chuunin-Level und mit medizinischen Kenntnissen gibt es, die ich als ungefähr ebenbürtig ansehe und mit denen ich gut zusammen arbeiten kann?“

„Hätte Tsunade da nicht lieber gleich meinen Namen sagen können?“

„Hab ich ihr auch gesagt.“

„Wie lange bleiben wir denn weg?“

„Nicht zu lange. Keine zwei Jahre also.“

„Ha, ha.“

„Nichts ha, ha. Morgen am südlichen Stadttor, fünfzehn Uhr, reisefertig, verstanden?“

„Würd's dich kümmern wenn nicht?“

„Nein.“

„Na dann, bis morgen.“

Sakura wandte sich ab und eilte nach Hause. Als wäre sie nie weg gewesen...

Kneif mich mal einer. Erstes Kapitel. Fast fünftausend Wörter. Oo das is ja wohl das längste Kapitel ever xX und dabei passiert kaum was...

Kapitel 2: Lustig auf Reisen

„Wie siehst du denn aus?“

Das war ganz eindeutig die falsche Begrüßung an einem verdammt kalten Frühlingsnachmittag, an dem Sakura dem Sprecher dieses Satzes zuliebe ihr trautes Heim verließ, obwohl sie gerade erst angekommen war und zum ersten Mal seit mehreren Wochen in einem anständigen Bett geschlafen hatte. Noch dazu war sie heute durch die Bekleidungsgeschäfte Konohas gerannt um sich Klamotten zu besorgen, die zu dem passten, was sie sich bisher zu der Mission zusammengereimt hatte.

„Auch dir einen guten Tag, Uchiha.“, grüßte sie mit einem kalten Lächeln zurück. „Ich dachte nur, wenn du mich schon nur mitnimmst, weil ich ein Mädchen bin, dann sollte ich mich vielleicht auch so anziehen. Und bevor du fragst; ich kann in diesem Fummel kämpfen, keine Sorge.“

Der so genannte Fummel bestand aus einem schwarzen Kleid, welches durchaus Ähnlichkeit mit den beiden abgetragenen Dunkelroten hatte, genauso hoch geschlitzt war und unter dem sie eine dunkelrote Leggings und ein Shirt in derselben Farbe trug. Dazu dann noch Schuhe, die aussahen wie die von Tsunade und ein schwarzes Halsband. Die Haare hatte sie halbhoch gebunden. Sasuke sah schon die Schwierigkeiten, die mit diesem Aufzug auf sie zukommen würden.

„Ist ja schön und gut, aber kämpfen wirst du wahrscheinlich gar nicht müssen.“, erklärte er nur kurz angebunden.

„Also ist es mir jetzt gestattet, den Inhalt der Mission zu erfahren?“, fragte Sakura säuerlich.

„Wenn du schon so fragst, nö. Komm erstmal einfach nur mit.“, erwiderte Sasuke und ging in Richtung Südwald. Sakura verdrehte die Augen und folgte ihm.

„Uärgh.“, stieß sie ein paar Minuten später aus. „Gibt es noch immer keine Leichenentsorgung oder so was?“

Sie befanden sich genau in dem Waldstück, indem Sasuke gestern zum achten Mal beinahe draufgegangen wäre.

„Offensichtlich nicht. Komm weiter.“

Sasuke schien es ja mächtig eilig zu haben. Doch schon wenige Minuten nach diesem Zwischenfall blieb er stehen und begann, zwischen den Wurzeln eines riesigen Baumes nach etwas zu suchen. Schließlich zog er ein kleines, schwarzes Buch hervor.

„Orochimarus Tagebuch?“, fragte Sakura.

„Woher weißt du davon?“, fragte Sasuke leicht verärgert.

„Die Gerüchteküche brodelt und ich war mitten drin.“, erklärte sie kurz und bündig.

„Und lass mich raten: Du suchst nach dem Kind deines Bruders, oder?“

Sasuke schwieg und sah sie verstört an. Schließlich sagte er:

„Woher wissen die das eigentlich alles?“

„Wenn du wirklich jeden Tag zu Tsunade gerannt bist ist das irgendwie nicht gerade schwer herauszufinden, oder?“

Schulterzuckend öffnete Sasuke das Buch und zog ein Foto heraus.

„Zunächst mal suchen wir nach dieser Frau.“, sagte er und hielt Sakura das Foto hin. Eine hübsche, junge Frau war darauf zu sehen, hübsch aber fürchterlich aufgedonnert.

„Das ist eine Prostituierte, mit der mein Bruder ziemlich lange eine Affäre hatte, als er

sich länger in der Nähe von Kiri aufhalten musste.“, erklärte er. Sakura schluckte.

„Das steht da drin? Und wieso ist ein Foto dabei?“

„Sie steht zurzeit, das heißt in dem Teil, den ich gerade lese, und der ist sieben Jahre alt, auf Platz drei von Orochimarus Liste mit Leuten, die er töten will, wenn er die Gelegenheit hat. Und weil er sich ihr Gesicht nicht schon sein halbes Leben angesehen hat, hat er ein Foto dazu gelegt.“

„Krank.“, bemerkte Sakura. „Und wer steht auf den ersten beiden Plätzen?“

„Auf Platz eins Jiraiya und auf Platz zwei der dritte Hokage.“

„Und wieso ist diese Frau so hoch auf der Rangliste?“

„Orochimaru war damals... Ziemlich besessen von meinem Bruder. Deswegen ging ihm das natürlich gegen den Strich...“

„Keine Details, bitte“, unterbrach Sakura kurz.

„Hatte ich nicht vor.“

„Weißt du denn wenigstens, wo genau wir hin müssen?“

„Der Weg zu dem Bordell, indem sie gearbeitet hat, ist ziemlich detailliert beschrieben.“

„Dann lass uns mal hoffen, dass Kiri sich in den letzten Jahren nicht verändert hat.“

Sasuke nickte und steckte das Buch ein.

Einige Tage später, die sie sich größtenteils anschwiegen, erreichten sie die Küste. Ein relativ großer Ozean trennte sie von ihrem Ziel und weit und breit war kein Boot in Sicht. Oder sie konnten nur keins sehen, immer hin war es dunkel und wahrscheinlich schon nach Mitternacht.

„So. Und jetzt?“, fragte Sakura und deutet auf das schwarze Wasser. „Wie sollen wir darüber kommen? Schwimmen? Fliegen?“

„Laufen.“, antwortete Sasuke knapp.

„Na, wenn du dein Chakra so gut regulieren kannst...“

„Ein paar Kilometer weit weg ist ´ne Brücke. Und jetzt erstmal Pause.“, erklärte er wiederum und setzte sich in den Sand. Sakura tat es ihm gleich und begann, in ihrem Rucksack nach etwas Essbarem zu suchen. Schließlich fand sie eine Schachtel dieser Soldatenpillen, schluckte eine und bot auch Sasuke davon an. Dieser nahm sich ebenfalls eine. Mit vollem Magen wurde er auch gesprächiger, das hatte Sakura festgestellt, und so auch diesmal.

„Erinnerst du dich noch an diesen Yasume?“, fragte er beiläufig.

„Der Kerl mit den lila Haaren aus Kiri, der mein erstes Stirnband zerstört und sich um Weihnachten herum in Konoha breit gemacht hat? Allerdings.“

„Der hat sich öfters nach dir erkundigt. Scheinst noch einen von diesen Verehrern zu haben.“

„Lieber hier und da mal ein Verehrer als sechs Fanclubs voller kreischender Fangirlies.“

„Acht Fanclubs. Und das sind ziemlich große Töne für jemanden, der vor etwas mehr als drei Jahren noch zu einem dieser Clubs gehört hat...“

„Ich gehöre halt zu der Minderheit, die erkannt hat, was für ein Mistkerl du eigentlich bist.“

„Schön zu sehen, dass du nicht davon ausgehst, dass ich mich innerhalb von zwei Jahren verändert habe.“

„Schön zu sehen, dass du immer noch nicht akzeptiert hast, dass ich mich seit damals verändert habe...“

„Schön zu sehen, dass du „Damals“ nicht präzisieren kannst.“

„Schön zu sehen, dass du wenigstens weißt, dass man das präzisieren könnte.“

„Schön zu sehen, dass du wieder den ganzen Teamgeist kaputt machst.“

„Schön zu sehen, dass du immer noch nicht weißt, an wem das wohl liegt.“

„Schön zu sehen, dass du anscheinend nicht kapiert hast, wer hier Teamleiter ist...“

„Schön zu sehen, dass du nicht zählen kannst.“

„Schön zu sehen, dass *du mich* unterschätzt.“

„Schön zu sehen, dass du mit Betonungen umgehen kannst.“

„Schön zu sehen, dass du immer noch so streitlustig bist wie früher.“

„Schön zu sehen, dass es dir genauso geht.“

Schweigen. Beide schienen auf etwas zu warten.

„Also, irgendwas fehlt hier doch, oder?“, fragte Sakura irritiert. Sasuke nickte.

„Naruto, der dazwischen geht.“, murmelte er.

„Stimmt.“, lachte Sakura. „Wieso ist der eigentlich nicht mitgekommen?“

„Naruto soll mitkommen? Warum setzt ich die Mission nicht gleich in den Sand?“

„Jetzt wäre die beste Gelegenheit dazu...“

„Ha, ha.“

Sakura seufzte und sah aufs Meer hinaus.

„Wieso zanken wir uns eigentlich?“, fragte sie schließlich.

Sasuke zuckte mit den Schultern.

„Haben wir nichts Besseres zu tun?“, fuhr sie fort.

„Im Moment nicht.“

„Kann sein, dass mir das nur so vorkommt, aber bist du mal wieder sauer, weil ich dich nicht hab sterben lassen?“ Die Frage beschäftigte Sakura schon länger. Sasuke schwieg. Nein, es war nicht so, dass er deswegen sauer auf sie war, er war eher auf sich sauer, weil er damit gerechnet hatte.

„Wie kommst du darauf?“, fragte er irritiert. Nun war es an Sakura, mit den Schultern zu zucken.

„Weiß nicht. Also, wenn's das nicht ist...“

„Ich bin nicht sauer, nur etwas angenervt.“, räumte Sasuke ein.

„Wovon?“

„Sagen wir so, ich bin mit der Gesamtsituation unzufrieden.“

„Du bist Schuld, dass wir hier sitzen...“

„Das meine ich nicht, ich meine die in Konoha. Die sind doch einfach alle zu nervig!“

Sakura lachte.

„Wie Recht du doch hast.“ Dann hielt sie ihm die Hand hin. „Friede? Keine kindischen Streitereien mehr?“

Sasuke schlug ein.

„So, und jetzt wo wir das geklärt haben...“, begann Sakura. „Gute Nacht!“ Sie ließ sich in den Sand allen und schlief sofort ein. Sasuke konnte nur den Kopf schütteln. Seit neustem konnte sie wirklich immer und überall einschlafen und genau so schnell wieder aufwachen. Das konnte schon ein wenig nervig sein...

Nach drei Tagen sturem über die Brücke laufen du sich dabei anschweigen hatten sie Mizu no Kuni erreicht. Einen weiteren Tag später standen sie in Kiri. Und damit vor einem Problem; dem Arbeitsplatz der eventuellen Mutter von Itachis Kind, für dessen Existenz es keinerlei Beweise gab. Der Mangel an Beweisen machte diese Mission zwar vollkommen sinnlos, aber Sasuke hatte sich bisher nicht beirren lassen. Bisher.

„Hier endet meine Suche nach Verwandtschaft also...“, murmelte er, als er mit Sakura vor dem Gebäude stand, zudem sie die Tagebucheinträge Orochimarus geführt

hatten. „Ich geh da nämlich bestimmt nicht rein!“

Sakura schnaubte.

„Du hast uns diese Mission beschert, du musst diesen Schlamassel auch ausbaden. Immerhin hast du doch wenigstens Bescheid gewusst, oder?“

„Ja, aber... Wenn ich da reingehe, dann...“, murmelte Sasuke unangenehm berührt. Sakura schnaubte erneut.

„Wenn *ich* da reingehe, dann sieht es so aus, als wollte ich da arbeiten, okay?“, keifte sie.

„Deswegen sag ich ja; wir gehen einfach wieder nach Hause.“, erwiderte Sasuke gereizt.

„Du willst aufgeben? Verdammt, wieso habe ich kein Tonbandgerät oder ´ne Videokamera dabei... Der obercoole Sasuke Uchiha lässt seine eigene Mission vor einem unscheinbaren Gebäude scheitern... Damit könnte ich Millionen machen...“, feixte Sakura. Sasuke sah sie nun noch verärgerter an. Dann murmelte er etwas von wegen: „Wo ist Jiraiya, wenn man ihn braucht?“

Da wurde es Sakura nun endgültig zu viel. Dieses Häufchen Elend, das vor Scham eine ganze Mission sausen lassen wollte, bei der es auch noch um die eigene Familie und die Existenz eines eventuellen Verwandten ging, sollte Sasuke Uchiha sein? Selbst vor zweieinhalb Jahren hatte sie noch mehr von ihm gehalten als in diesem Moment, und das sollte schon was heißen, angesichts der Tatsachen, dass sie ihn zu besagtem Zeitraum gehasst hatte. Entschlossen packte sie Sasuke am Handgelenk und zog ihn in Richtung Eingang. Er überrumpele Sasuke ließ sich mitschleifen und sah sie überrascht an.

„Was hast du...?“

„Vor? Ganz einfach: Wir gehen beide da rein, gleiches Recht für alle, verstanden?“, schnauzte sie ihn an und öffnete die Tür. Das erste, was sie sah, war rot. Rote Wände, rotes Licht. Und Nebel aus einer Nebelmaschine. Von einem Dorf, welches versteckt hinter Nebel lag, hätte man mehr erwarten können... Dann sah sie einen Tresen, hinter dem eine Blondine stand, deren Dekollete und Ausschnitt selbst dem von Tsunade Konkurrenz machen könnten.

„Frauen sind hier verboten.“, schnauzte sie Sakura an. Welch ein Widerspruch.

„Das geht schon in Ordnung. Ich bin nämlich kein normaler Kunde.“, sagte Sasuke, der sich anscheinend wieder gefangen hatte, mit fester Stimme und ging zu der Blondine zu. Diese stützte sich nun mit dem Ellenbogen auf den Tresen auf, sodass man noch tiefer in den Ausschnitt schauen konnte.

„So?“, säuselte sie und begann mit ihren Haaren zu spielen. „Was kann ich denn für sie tun, mein Herr?“

„Ich suche diese Frau.“, erklärte Sasuke und hielt der Blondine das Foto hin. Diese brach in schallendes Gelächter aus.

„Kanakano? Tut mir Leid, Schätzchen, die arbeitet hier schon lange nicht mehr! Aber ich kann dir ein paar andere Mädels zeigen, die wesentlich mehr zu bieten haben als sie und eine kleine Freundin da zusammen...“ Amüsiert betrachtete die Blondine Sakura, die schräg hinter Sasuke stand und sehr froh darüber war, endlich wieder kaschierende Ninjakleidung zu tragen.

„Tut mir Leid, aber ich will wissen was mit dieser Frau passiert ist.“, forderte Sasuke.

„Hmm... Also, das könnte man auch als Betriebsgeheimnis bezeichnen...“, murmelte sein Gegenüber. Beiläufig legte er einen Geldschein auf den Tisch.

„Mir können Sie das ruhig erzählen.“, meinte Sasuke. „Und ihr auch.“ Er deutete auf Sakura. In den Augen der Frau vor ihm konnte man quasi Dollarzeichen sehen.

„Na ja... Sie ist vor Ewigkeiten schwanger geworden, das dumme Ding...“, überlegte sie. „Hatte damals nen Stammfreier... Ziemlich heißer Typ... Sah dir übrigens ziemlich ähnlich.“, bemerkte sie auf einmal misstrauisch. „Wir haften nicht für irgendwelche auseinander gegangenen Familien, verstanden?“

Das war für Sasuke eindeutig das falsche Thema. Das wusste er auch selbst und legte einen weiteren Geldschein auf den Tresen.

„Na ja, also Kanako hat sich geweigert abzutreiben und ist gefeuert worden, klar. Sie war unheimlich in den Kerl verschossen. Hat sich eingebildet er würde kommen und sie mitnehmen... Pah.“

„Und wo ist sie jetzt?“, fragte Sasuke und legte den dritten Geldschein hin.

„Na ja, es gibt da so ein Gerücht, sie würde andauernd in einer bestimmten Gasse herumlungern... Oder liegen, was auch immer. Ist nicht weit weg von hier.“

„Und wie komme ich dahin?“, fragte Sasuke eindringlich. Die Blondine zog eine Augenbraue hoch und er gab ihr noch einen Geldschein.

„Zur Tür hinaus, erste rechts, danach zweite links. Dann müsstest du sie sehen.“, sagte sie, dann warf sie sich wieder richtig in Pose. „Sonst noch was?“, säuselte sie wieder.

Wie Sasuke dies ablehnte, hörte Sakura nicht, da ihr auf einmal ein ziemlich massiger und eindeutig besoffener Kerl gegenüberstand und sie lallend fragte: „Na, wie viel kostet' du denn?“ Seine Fahne hätte Tote wiederbeleben können. Sakura war kurz davor den Kerl anzuschreien oder schlimmeres, da legte ihr jemand die Hand auf die Stirn und zog sie mit sich.

„Sorry, die Süße ist unverkäuflich.“, verkündete Sasuke genervt und verließ mit ihr das Gebäude.

„Dankeschön.“, keuchte Sakura und genoss es, wieder frei atmen zu können. Sasuke zuckte die Schultern.

„Ich dachte nur, es könnte unangenehm werden, wenn du uns eindrucksvoll die Organe von diesem Kerl im Einzelnen präsentierst.“

„Na, zumindest von der Leber ist bestimmt nicht mehr viel übrig...“, murmelte Sakura.

„Wie viel Geld hast du dieser Tussi eigentlich gegeben?“

„Zweihundert Ryo. Jeweils einen Fünziger. Wieso?“

„Wo hast du die ganze Kohle her?“

„Erbe. Davon kann ich gut und gerne leben, ohne einen Finger krümmen zu müssen.“

Sakura nickte. So etwas hatte sie sich schon gedacht.

„Und wie geht's jetzt weiter?“, fragte sie und sah sich um.

„Na die erste rechts und dann die zweite links, hast du doch gehört.“

Bei ihrem ersten besuch war es hier wahrscheinlich nicht aufgefallen, aber nicht nur Kiri an sich war im Nebel versteckt, die ganze Stadt war voll davon. Und der Teil, indem sie sich befanden, gehörte zu den Gegenden, in denen man nachts nicht alleine herumlaufen sollte. Apropos nachts; dunkel und kalt war es hier auch noch. In Suna war es tagsüber weder so dunkel noch so kalt gewesen, und das ganze zwei Jahre lang nicht. Sakura begann zu zittern. Die Gasse, zu der sie die Blondine gelotst hatte, war eine typische zwischen einem Restaurant und einem Hotel, Mullcontainer von beiden Einrichtungen standen an dem Ende, an dem Sakura und Sasuke einbogen, dahinter lagen einige Kartons. Und eine Frau, die eigentlich noch toter wirkte, als es Sakuras Mutter getan hatte. Das Gesicht war eingefallen und der Teint sah beinahe so ungesund aus wie der von Orochimaru es schon zu Lebzeiten getan hatte. All dies machte sie ziemlich schwer als die Frau von dem Foto erkennbar. Außerdem schien sie

ihre Besucher nicht zu bemerken, bis Sasuke sie ansprach.

„Kanakano?“

Sie sah auf. Kurz konnte man in ihrem Gesicht eine Art Glückseligkeit erkennen, dann verfinsterten sich ihre Züge wieder.

„Frauen sind hier verboten.“, sagte sie mit heiserer und brüchiger Stimme und deutete auf Sakura. Ja, das hatte sie heute schon einmal erfahren.

„Das geht schon in Ordnung.“, wiederholte Sasuke sich. „Ich möchte Ihnen nur ein paar Fragen stellen.“

Kanakano lächelte ihn an.

„Für dich alles. Du siehst aus wie Er.“

„Wie wer?“, fragte Sasuke, um noch einmal sicher zu gehen.

„Itachi.“, seufzte sie und plötzlich schien wieder Leben in sie zu kommen.

„Ich habe gehört, sie sollen ein Kind von ihm gekriegt haben.“, sagte Sasuke.

„Ja...“, seufzte sie erneut.

„Sie sind sicher, dass es von ihm war?“

„Natürlich... Sie hatte dieselbe Augenform und Haarfarbe... Nur leider nicht diese schönen roten Augen... Du hast sie auch nicht, oder? Ansonsten würdest du ihm nämlich wie aus dem Gesicht geschnitten aussehen.“

„Meinen sie *diese* Augen?“, fragte Sasuke und aktivierte wahrscheinlich seine Sharingan, Sakura konnte sein Gesicht nicht sehen, weil sie wieder schräg hinter ihm stand.

„Ja!“, keuchte Kanako und sah ihn erstaunt an. „Wie ist das möglich? Bist du mit ihm...?“

„Das tut nichts zur Sache.“, würgte Sasuke sie ab. „Was ist aus diesem Kind geworden?“

„Ich habe sie in ein Waisenhaus gebracht... Besser für sie als das Leben auf der Straße... Natsuki habe ich sie genannt... Sie war ja so ein schönes Baby...“

„Und wo ist dieses Waisenhaus?“, fragte Sasuke eindringlich.

„Am anderen Ende der Stadt. Wieso? Willst du mein Kind adoptieren, Junge? Wieso?“, fragte Kanako am Rande der Verzweiflung.

„Ja, das will ich. Meine Gründe tun nichts zur Sache. Vielen Dank für diese Informationen.“ Er drückte der Frau ein Bündel Geldscheine in die Hand und ging. Doch eine leichenblasse, zerbrechliche Hand hielt ihn fest.

„Er hat damals gesagt, dass er mich holen kommt. Das tut er doch irgendwann, oder?“, wimmerte Kanako. Sasuke schüttelte sanft ihre Hand ab.

„Ich bin sicher, irgendwann kommt er zu Ihnen und holt sie.“, sagte er sanft und ging. Sakura folgte ihm. Die Stimmung war bedrückt.

„Wieso hast du sie so angelogen?“, fragte Sakura schließlich zaghaft.

„Hätte ich ihr die Wahrheit sagen und somit den letzten Lebenswillen rauben sollen?“, wollte Sasuke wissen. Er hatte wirklich schlechte Laune. „Sie ist eh schon halbtot. Wieso kann sie dann nicht glücklich mit einer Illusion sterben?“

Sakura nickte. Das leuchtete ihr ein.

„Aber wenigstens wissen wir jetzt, dass du eine Nichte hast.“, sagte sie aufgesetzt fröhlich, um die Stimmung aufzulockern. „Das ist doch schon mal was, oder?“

„Mhm“, machte Sasuke und stierte gerade aus.

Ein paar Stunden später hatten sich die beiden bis zum Waisenhaus Kiris durchgefragt, waren zweimal falsch abgebogen, hatten sich fünfmal über den Weg gestritten und mussten schließlich fünfzehnmal nach dem Weg fragen. Aber sie waren

da, und das zählte.

„Das ist schon mal das freundlichste Gebäude, was ich heute betreten habe...“, murmelte Sakura und betrachtete die Bilder an den Wänden, die fröhliche Kinderkrakeleien zeigten. Sasuke zuckte nur mit den Schultern und ging auf eine junge Frau, die wahrscheinlich eine Erzieherin war, zu.

„Entschuldigen sie bitte, wir würden gerne die Heimleitung sprechen.“, sagte er.

„Den Flur dort hinunter, letzte Tür rechts.“, antwortete die Frau und deutete auf einen Korridor zu ihrer Rechten.

„Vielen Dank.“, erwiderte Sasuke und deutete Sakura, ihm zu folgen. Als ob sie etwas anderes vorgehabt hätte.

Die Heimleitung war eine etwas ältere, rundliche und streng wirkende Dame. Aber immer noch die angenehmste Persönlichkeit des heutigen Tages, wie Sakura fand.

„Guten Tag. Mein Name ist Uchiha Sasuke und ich möchte ein Mädchen namens Natsuki adoptieren. Sie ist meine Nichte.“, fiel er mit der Tür ins Haus. Die ältere Dame sah ihn verwundert an.

„Tut mir Leid, aber Natsuki ist vor vier Jahren bereits adoptiert worden. Ich erinnere mich noch sehr gut an sie, sie sah Ihnen sehr ähnlich, wissen Sie?“, erzählte sie gelassen.

„Wissen sie noch, wer sie adoptiert hat und wo ich diesen Jemand finden kann?“, fragte Sasuke.

„Also, eigentlich darf ich das ja nicht sagen...“, meinte die Frau nur. Da Sakura wieder hinter Sasuke stand, konnte sie nicht sehen was er tat, aber der Blick der älteren Dame wurde auf einmal glasig.

„Sofort, ich suche die Akten raus...“, nusichelte sie und wankte zu einem großen Schrank. Ein paar Minuten später überreichte sie Sasuke einen Ordner.

„Vielen Dank.“, sagte er monoton und ging. Sakura folgte ihm, während die Frau hinter ihnen einnickte.

„Was hast du denn mit der gemacht?“, fragte sie einige Minuten später und leicht außer Atem, da Sasuke aus dem Heim geschneilt war. Nun saßen die beiden auf einer Treppe, die zu einer Brücke führte und studierten die Unterlagen in dem Ordner, den Sasuke hatte mitgehen lassen.

„Das Sharingan kann hypnotisieren. Ging am schnellsten.“, murmelte er nur. „Hier steht es: Das Mädchen wurde wohl im Alter von zwei Jahren von einer Familie adoptiert, die nördlich von diesem Dorf wohnt. Na dann wissen wir ja, wo wir morgen hingehen. Wieso zitterst du eigentlich?“, fragte er an Sakura gewandt, die neben ihm saß und wie Espenlaub zitterte.

„Entschuldige, ich komme aus der Wüste und hier sieht's so aus, als könnte es jeden Moment schneien...“, brachte sie zähneklappernd hervor. Sasuke verdrehte die Augen und packte eine Decke aus seinem Rucksack, die er um sie beide warf.

„Was denn, deinen Informanten schmeißt du das Geld nur so nach und wir müssen auf der Straße schlafen?“, erboste sich Sakura.

„Man muss auch sparen können.“, erwiderte Sasuke lässig.

„Das nenne ich eher am falschen Ende gespart...“, brummte Sakura.

„Halt die Klappe und schlaf.“, befahl Sasuke leicht genervt.

„Aye, aye, Captain.“, nusichelte Sakura und war Sekunden später in Tiefschlaf gesunken. Spöttisch betrachtete Sasuke sie. Wirklich komisch, wie sein einfach einschlafen konnte. Weniger komisch fand er es allerdings, als Sakura leicht nach links kippte und ihr Kop auf seiner Schulter landete. Was sollte das denn? Okay, sie schlief,

aber... Wo war er hier? In einer klischeehaften Liebesgeschichte? Er schnaubte und drehte den Kopf weg. Es war besser, sie erstmal nicht zu wecken. Das hatte sie nämlich gar nicht gerne. Und außerdem wäre er heute ohne sie aufgeschmissen gewesen...

Ein paar Stunden später erwachte Sakura.

„Na, bin ich bequem?“, fragte Sasuke und betrachtete spöttisch, wie sie in verschlafenen Anblinzelungen.

„Ob du es bist weiß ich nicht, deine Schulter ist's auf jeden Fall.“, meinte sie nur und gähnte. „Tut, mir echt Leid, wollt ich nicht.“, fügte sie noch hinzu. Sasuke zuckte nur mit den Schultern.

„Ich darf mich ja nicht beschweren, immerhin hilfst du mir dabei, nach meiner Nichte zu suchen. Da müssen auch Opfer gebracht werden.“ Der spöttische Unterton in seiner Stimme konnte einfach niemandem entgehen.

„Ha, ha...“, murmelte Sakura. „Jetzt halt du die Klappe und schlaf.“ Sasuke zuckte wiederum mit den Schultern. „Ich kann's ja versuchen...“

Aber so weit kam es gar nicht erst, denn eine schnarrende Stimme ließ die beiden auseinander fahren.

„Na, wenn das mal nicht Uchiha und Pinky sind!“

- to be continued -

Kapitel 3: Unvorhergesehenes

~ give me a long kiss tonight and everything will be alright ~

„Na, wenn das mal nicht Uchiha und Pinky sind!“

Die beiden Angesprochenen fuhren erschrocken auseinander und drehten sich um. Gesprochen hatte ein Junge in ihrem Alter, der einen grauen Mantel und darunter einen schwarzen Ganzkörperanzug trug und außerdem auffällige, violett schimmernde Haare hatte. Begleitet wurde er von einem Mädchen, welches nicht weniger auffällige hellblaue Haare hatte und sehr viel Haut zeigte. Wie sie bei dieser Eiskälte so herumlaufen konnte, war Sakura ein Rätsel.

„Yasume.“, begrüßte sie den alten Bekannten mit geheuchelter Freundlichkeit. „Lange nicht gesehen. Und du bist Yuki, nicht wahr?“, fragte sie nun mit echter Freundlichkeit die Kunoichi. Diese nickte nur und sah feindselig an Sakura vorbei zu Sasuke. Dieser hatte sie vor zweieinhalb Jahren beim Chuuninexamen... Nun ja, recht übel zugerichtet. Auch wenn Sakura der Meinung war, dass sie eine Runde vorher Yasume um einiges schlimmer verunstaltet hatte... Nadeln in jedem Quadratzentimeter seines Körpers zu haben war wohl nicht sonderlich angenehm, aber er hatte sie ganz gemein provoziert. Und das öfter als einmal, sodass sie ihn nicht nur in einen Igel verwandelt hatte, nein, sie hatte ihm auch einen richtig schönen Fausthieb verpasst, als er kurze Zeit später ihr ganzes Team beleidigt hatte, und ihm mindestens dreimal einen Tisch über den Schädel gezogen. Eins musste man ihm lassen; so unverschämt er auch war, er war wirklich hart im Nehmen.

„Wusste ich's doch. Was macht ihr beide denn hier?“, fragte Yasume. Egal was er sagte, es klang immer spöttisch und provozierend.

„Was geht dich das an?“, fragte Sasuke.

„Hmm... Das eigentlich nichts, aber es geht mich sehr wohl was an, ob ihr eine Aufenthaltsgenehmigung habt.“, erklärte Yasume und grinste. Fragend sah Sakura Sasuke an. Er war Teamleiter, er musste sich um so etwas kümmern.

„Ich wusste doch, ich hab was vergessen...“, murmelte Sasuke zerknirscht.

„Tja, dann muss ich euch jetzt leider festnehmen.“, verkündete Yasume und grinste triumphierend. Sekunden später waren die Beiden gefesselt und wurden abtransportiert. Der Sicherheitsdienst in Kiri funktionierte wirklich ausgezeichnet.

„Herzlichen Glückwunsch, Uchiha.“, knurrte Sakura gereizt, als sie nun endgültig in einem wunderbar feucht modrigen Kerker aneinandergefesselt waren.

„Danke, wofür denn?“, knurrte Sasuke zurück.

„Du hast dafür gesorgt, dass ich zum fünfhundertsten Mal gefangen bin.“, knurrte Sakura.

„Genau genommen war das unser Freund Yasume.“, stellte Sasuke knurrend klar.

„Er hätte aber keinen Grund dazu gehabt, wenn du uns die Aufenthaltserlaubnis besorgt hättest!“

„Ich weiß gar nicht, was du hast. Die Nacht verbringen wir schön im Trockenen...“

„Na, wenn du das hier trocken nennst...“

„Wenigstens trockener und wärmer als draußen, oder? Und Morgen werden wir dann vom Mizukagen verhört und kommen frei. Also, was ist so schlimm daran?“

„Die Tatsache, dass ich hier mit dir in einem feuchten, modrigen Kerker sitze, gefesselt bin und das schon zum fünfhundertsten Mal. Dabei waren die Kerker und sonstige Plätze an denen ich in Suna festgehalten wurde um einiges komfortabler...“

„Was veranstaltet ihr denn da? Einen Wettbewerb, wer am besten knurren kann?“, fuhr eine schnarrende Stimme dazwischen. Sasuke und Sakura hatten nämlich die ganze Zeit geknurrte, damit ihr Bewacher, Yasume, nicht mitbekam, wovon sie redeten. Sakura kam plötzlich eine Idee.

„Sag mal, Yasume?“, begann sie mit süßlich hoher Kleinmädchenstimme.

„Was ist?“, fragte dieser.

„Du bist doch Neffe des Mizukagen, oder?“

„Ja, wieso?“

„Kannst du uns dann nicht irgendwie hier raus hauen? Oder wenigstens ein gutes Wort für uns einlegen? Bitte!“, bettelte Sakura. Sasuke verdrehte die Augen, was allerdings niemand mitbekam, weil Sakura an seinen Rücken gefesselt Yasume zugewandt war.

„Wieso sollte ich das tun?“, fragte Yasume.

„Na ja... Also... Um der guten alten Zeiten wegen...“, meinte Sakura, nicht sonderlich überzeugend. Sasukes Meinung nach hätte sie das lieber lassen sollen...

„Also, wenn ich so überlege, was du damals alles mit mir angestellt hast...“, überlegte Yasume.

„Das tut mir heute so Leid!“ Sasuke spürte, wie Sakura die Finger hinter dem Rücken kreuzte. „Bitte, bitte!“, fügte sie noch zwinkernd hinzu. Also, vor zwei Jahren hätte sie so noch nicht um einen Gefallen gebeten...

„Also, ich weiß nicht...“, meinte Yasume und grinste amüsiert.

„Komm schon, du musst doch Mitleid mit uns Unterbelichteten haben, oder?“, ragte Sakura und hörte sich verzweifelt an. So langsam benahm sie sich richtig peinlich...

„Na ja, ihr hattet damals doch auch kein Mitleid mit einem euch Unterlegenen, oder?“

„Aber du bist doch bestimmt zu vernünftig, oder emotional viel zu stark, um nachtragend zu sein!“ Wenn sie jetzt noch zu heulen angefangen hätte, wäre das Klischee vom armen, hilflosen Mädchen komplett gewesen. Schon merkwürdig, wenn man bedachte, dass sie vor zwei Jahren total dagegen rebellierte hatte... Yasume lächelte derweil und erhob sich.

„Eins muss man dir lassen: Diskutieren kannst du!“, sagte er noch, grinste süffisant, was Sasuke als Urheberrechtsverletzung empfand, und ging. Na, wenn der wüsste...

„Was war das denn?“, knurrte Sasuke, als Yasume garantiert außer Hörweite war.

„Die Waffen einer Frau.“, knurrte Sakura und spuckte auf den Boden. „Wäre effektiver gewesen, wenn ich nicht gefesselt wäre.“

„Ah ja.“

„Du hast gesagt er steht auf mich, oder? Naruto zum Beispiel hätte ich seinerzeit damit rumgekriegt...“

„Mit tieferem Ausschnitt würdest du ihn so auch heute noch rumkriegen...“

Sakura lachte. „Ja, vielleicht. Aber es ist echt ekelhaft, sich so benehmen zu müssen...“

„Es ist ekelhaft, dir zuzuhören, wenn man deinen wahren Charakter kennt.“

„Bitte, keine endlosen Diskussionen jetzt, okay? Es ist nämlich genauso ekelhaft, deinen wahren Charakter überhaupt zu kennen...“

„Schön zu sehen, dass du immer noch nicht glaubst, dass ich mich innerhalb von zwei

Jahren verändert haben könnte...“

Sakura atmete tief durch. Nur nicht provozieren lassen. Lieber einschlafen, ja genau. Das war momentan am ungefährlichsten.

Sasuke spürte, wie Sakuras Körper sich entspannte und sie ihn, schon wieder, als Kopfkissen missbrauchte. Na, die hatte vielleicht Nerven...

„Eure Namen sind Uchiha Sasuke und Haruno Sakura?“, fragte der Mizukage am nächsten Tag und sah herablassend auf die beiden hinunter. Dieser Kage sah aus wie ein Kage, benahm sich so und saß sogar auf einer Art Thron. Wieso, verdammt noch mal, konnte Sakura nicht unter so einem gelernt haben? Den nahm man doch auf Anhieb viel ernster als Tsunade... Bis man sie mal schreien hörte. Aber egal, die beiden nickten.

„Und was macht ihr hier?“, fragte der Mizukage weiter. Das war schlecht. Wenn der jetzt nämlich herausfand, dass sie nach einem Uchihakind suchten, würde der es für sich behalten wollen. Das sahen beide ein. Aber Sasuke wusste natürlich wie immer nicht, was er jetzt unternehmen sollte. Wer leitete diese Mission eigentlich?

„Wir suchen nach Verwandten... Von mir.“, log Sakura, sehr überzeugend übrigens.

„Na, wenn es hier Haare wie deine geben würde, würde ich das wissen...“, bemerkte Yasume. Wer hatte dem eigentlich erlaubt, sich am Verhör zu beteiligen?

„Och, ich weiß nicht, Yasume.“, meinte der Mizukage. „Sie könnte eine entfernte Verwandte von dir sein, oder?“ Das fanden wohl alle lustig, außer Sakura und Yasume. Waren lila und rosa einander denn so ähnlich? Der Mizukage verlor übrigens gerade ein wenig von dem Respekt, den Sakura ihm gegenüber gehabt hatte.

„Ist ja auch egal, wo wollt ihr denn suchen?“, fragte der Mizukage nun etwas lockerer.

„Es soll da so einen Clan geben, der irgendwo nördlich von hier sein soll...“, meinte Sakura nur.

„Ein Clan ohne Namen? Okay, wenn ihr irgendwo fündig werden solltet, dann da...“, murmelte der Mizukage. „Aber ich kann euch trotzdem nicht einfach so gehen lassen. Wer versichert mit, dass ihr keinen Mist baut oder mich ausspionieren wollt?“

Oh, oh. Das war's dann wohl. Wie sollte man dem Kerl weismachen, dass sie keine Spione waren?

„Ich.“

Okay, jetzt war wirklich was kaputt.

„Bist du dir sicher?“, fragte der Mizukage.

„Ja.“, antwortete Yasume ungerührt. „Ich bürgere für die beiden. Sollten sie irgendwas anstellen, ich bin dafür verantwortlich, okay?“

Der Mizukage schien kurz zu überlegen.

„Alles klar, ihr könnt gehen.“

Sakura konnte ihr Glück kaum fassen. Yasume hatte sich für sie eingesetzt! Triumphierend lächelte sie Sasuke zu. Der Zweck heiligte doch bekanntlich die Mittel, oder? Und sie hatte nebenbei *seine* Mission zum zweiten Mal gerettet.

Yasume hatte sie bis zum nördlichen Dorftor begleitet. Nun waren sie rauf und dran, zu gehen.

„Danke Yasume.“, strahlte Sakura ihn an. „Wie können wir uns je erkenntlich zeigen?“

Oha, dachte Sasuke. Jetzt sülzt die schön wieder rum.

„Wir haben ja leider nichts, um uns bei dir zu revanchieren, aber vielleicht irgendwann Mal...“, grenzte Sakura ein. Der Kerl musste ja nicht unbedingt wissen, dass Sasuke mit einem kleinen Vermögen in der Hosentasche herumliefe.

„Ach, ich wüsste da was...“, meinte Yasume. Er kam grinsend und kam auf Sakura zu. Noch bevor sie irgendetwas tun oder sagen konnte, küsste Yasume sie.

Sakura spürte, wie innerlich irgendetwas starb. Wahrscheinlich die Überreste ihres naiven, zwölfjährigen Ichs, die noch nicht in die ewigen Jagdgründe eingegangen waren. In diesem Moment hätte sie allerdings jede ihrer Fantasien bevorzugt, jede einzelnen. Sie verfluchte Naruto dafür, dass er damals Durchfall gehabt hatte, denn jeder, wirklich jeder Junge wäre für einen ersten Kuss besser geeignet gewesen als *der*. Dumm war allerdings, dass sie sich auch nicht wehren konnte; wenn sie das täte, könnte sie genauso gut ihr Testament machen. Also ließ sie es über sich ergehen, bis Yasume von ihr abließ. Er grinste sie nur wieder ganz ekelhaft an.

„Ich bin der Neffe des Mizukagen, du die Meisterschülerin der Hokage. Das wäre genau die richtige Verbindung.“

Zum zweiten Mal innerhalb von zwei Tagen legte jemand ihr eine Hand auf die Stirn und zog sie mit sich.

„Ich denke, auf dieses tolle Angebot wird sie zurückkommen, wenn sie Mal nicht aufgrund einer Mission hier ist, vielen Dank. Auf Wiedersehen.“ Sasuke zog sie aus dem Dorf heraus. Sakura konnte sehen, wie Yasume ihnen hinterher grinste.

„Was war das denn?“, regte Sakura sich auf, sobald sie außer Hör- und Sichtweite waren und spuckte auf den Boden.

„Ein Heiratsantrag.“, stellte Sasuke fest.

„WAS?“, fauchte Sakura und sah ihn entsetzt an. „Meint der das ernst?“

„Ja, klar.“ Sasuke fragte sich langsam wirklich, wieso Sakura sich so blöd anstellte.

„Aber...“, stammelte Sakura. „Ist die Ehe nicht ein Liebesbund? Wie kommt der Kerl darauf, dass ich ihn...?“

Sasuke sah sie an, als hätte sie nicht mehr alle Tassen im Schrank. Dann begann er, ja, tatsächlich, zu lachen.

„In Suna hattet ihr wohl nicht diese tolle Belehrung, was?“, fragte er.

„Wovon auch immer du redest, es ging wohl schlecht, oder?“, fauchte Sakura ihn an. Er grinste nur weiter in sich hinein.

„Na, dann werde ich dich mal desillusionieren...“

~ *Flashback* ~

Merkwürdigerweise waren alle in Sasukes Altersgruppe am heutigen Tage in die Akademie bestellt worden. Iruka stand vor ihnen und wirkte leicht peinlich berührt, was er während Sasukes gesamter Akademiezeit nur im Biologieunterricht getan hatte. Desinteressiert ließ er seine Augen durch den Raum wandern. Er saß ganz am Rand, neben ihm Naruto. Auf der anderen Seite waren ziemlich viele Mädchen, die ihn, oder Naruto, oder Neji, der neben Hinata saß, die neben Naruto saß, anglubschten. Dann begann Iruka zu sprechen.

„Also, es kommt vielleicht recht plötzlich für euch, aber...“, er räusperte sich. „Ihr seid jetzt alle im Heiratsfähigen Alter, wisst ihr?“ Mit fünfzehn? Interessant... „Und deswegen soll ich euch erklären, was das überhaupt bedeutet.“ Heiraten? Hatten sie da nicht schon Mal drüber geredet? „Also, es gibt da so etwas, das nennt sich Heiratspolitik.“ Welch eine Neuigkeit. „Die wird sowohl innerhalb wie auch außerhalb der einzelnen Dörfer betrieben, national und international. Dabei gibt es bestimmte Klassen. Die oberste Klasse bilden die großen Clans mit Kekkei Genkai. Also zum Beispiel Sasuke, Hinata und Neji.“ Öfter Mal was neues. „Die heiraten meistens Leute

mit sehr rezessiven Genen, also hellen Haaren und Augen, damit sich das Kekkei Genkai auch weitervererbt. Oder eben untereinander, damit neue Kekkei Genkai entstehen können..." Sasuke fühlte sich auf einmal sehr angesprochen. Nur dumm, dass zwar zwei Hyuugamädchen in seinem Alter, die eine aber ein Flittchen und die andere mit seinem besten Freund liiert war...

„Am zweithöchsten sind die Clans ohne Kekkei Genkai, die aber eine oder mehrere bestimmte Techniken immer weiter praktizieren. Wie zum Beispiel..." Iruka sah sich um Raum um. „Die Naras, Yamanakas, Akimichis, Aburames und Inuzukas. Dort gibt es ebenfalls viele Hochzeiten untereinander.“ Wieso wurde nur nicht erwähnt, dass es in manchen Clans auch üblich war, Cousins und Cousinen zu verheiraten?

„Danach kommen die, die zwar keinem Clan angehören, dafür aber mit irgendeiner Berühmtheit verwandt sind. Wie Naru... Äh... Konohamaru zum Beispiel.“ Netter Versprecher. Dabei war doch nun wirklich jedem aufgefallen, dass Naruto dem Yondaimen wie aus dem Gesicht geschnitten war, nur ihm selbst eben noch nicht...

„Also, die heiraten dann meistens Leute aus anderen Dörfern, um Bündnisse zu schmieden. Die kleineren Clans übrigens auch..." Nur, um zu erklären, wieso Kiba andauernd in Kiri war...

„Und zu guter Letzt kommen dann die, die weder einem Clan angehören, noch mit jemand Berühmtes verwandt sind. Die heiraten dann meistens auch in andere Dörfer ein. Ähm..." Iruka sah sich wiederum suchend um, aber Naruto kam ihm mit dem Beispiel zuvor.

„So wie Sakura-chan zum Beispiel!"

„Ja, genau..." Iruka schien nun endgültig den Faden verloren zu haben. „Also... Das war dann auch schon alles, nur, damit ihr wisst, was demnächst auf euch zukommt oder so... Ihr könnt gehen.“

~ Flashback Ende ~

Sakura schwieg.

„Tolle Aussichten...", meinte sie schließlich. „Ich werde gezwungen so einen... so einen... So einen wie den zu heiraten!"

„Tja, was soll ich sagen? Ich wird wahrscheinlich die Freundin meines besten Freundes heiraten müssen..." meinte Sasuke. Sakura schüttelte sich.

„Oder wir machen's einfach wie die meisten Ninjas, auf Ewig unliert bleiben. Hat Tsunade ja auch geschafft..."

„Du kannst das vielleicht, ich nicht.“

„Ach ja, stimmt. Dann sähe es ja übel aus für den Uchiha-Clan, was?"

„Mhm.“

„Aber wir finden ja jetzt deine Nichte, also Notfalls...", meinte Sakura und grinste unbeschwert.

„Apropos, gut dass du eben so schnell geschaltet hast.“

„Irgendjemand muss diese Mission ja am Leben erhalten.", grinste Sakura und streckte ihm die Zunge raus. „Und jetzt haben wir sogar alle was gemeinsam, oder?"

„Was denn?", fragte Sasuke skeptisch.

„Einen absolut grauenhaften ersten Kuss.", stellte Sakura fest. „Es sei denn du fandest es so toll..."

„Nein, fand ich nicht.", fuhr Sasuke dazwischen, bevor Sakura ihren Satz beenden konnte. Diese lachte wiederum.

„Dachte ich auch nicht!"

Wow, die unbeschwerte Sakura von vor vier Jahren war zurück. Aber hoffentlich nicht für lange.

„Wer ist da?“, fragte eine männliche Stimme, als Sasuke einige Stunden später an das Tor eines Anwesens klopfte, welches laut der Unterlagen aus dem Waisenhaus der Familie gehörte, die Natsuki adoptiert hatte.

„Uchiha Sasuke. Und Haruno Sakura.“ Sakura fühlte sich irgendwie zurückgestellt.

„Uchiha?“ Die Tür öffnete sich einen Spalt und ein Mann mittleren Alters trat heraus.

„Kannst du das beweisen?“

Sasuke verdrehte die Augen, nur um sie im nächsten Moment rot werden zu lassen. Der Mann vor ihm warf sich in den Staub.

„Kommen sie rein, Uchiha-sama, kommen sie rein...“, murmelte er. Sasuke betrachtete ohne überrascht.

„Na, das ist ja Mal ein netter Empfang.“, bemerkte Sasuke und trat ein. Sakura, die sich übergangen fühlte, folgte ihm. Der Mann schloss das Tor hinter ihnen.

„Ruf Takeshi-sama!“, befahl er einem Mädchen, welches ihnen entgegen geeilt kam.

„Mikotos Sohn ist hier!“

„Welcher?“, fragte das Mädchen.

„Na der, der noch lebt!“, fuhr der Mann sie an.

„Itachi-sama?“

„Nicht so ganz auf dem neusten Stand, was?“, raunte Sakura Sasuke grinsend zu, während dieser kurz vor einem Ausraster zu sein schien.

„NEIN du dumme Nuss, der andere!“, schnauzte der Mann das Mädchen an, allerdings auch erst, nachdem er Sasukes Miene gesehen hatte. Das Mädchen stürzte davon, in das eigentliche Anwesen hinein. Bisher befanden sie sich nur im Vorhof. Der Mann wandte sich nun wieder Sasuke zu.

„Bitte verzeiht Naoko ihre Unwissenheit. Wir werden unser Möglichstes tun, um euch einen angenehmen Aufenthalt zu beschern. Euch und eurer reizenden... Verlobten? Dienerin?“

Jetzt wurde Sakura langsam sauer. Sie und Dienerin? Von Sasuke? Niemals!

„Sie ist meine Begleitung.“, stellte Sasuke klar. „Nicht mehr, nicht weniger. Behandeln sie sie also anständig.“ Schönen Dank auch.

„Selbstverständlich... Selbstverständlich...“, murmelte der Mann leicht verwirrt.

„Also, mein Name ist Susumu, und ihr seid... Äh...“

„Uchiha Sasuke. Immer noch.“, murrte Sasuke.

„Verzeiht, bitte, Uchiha-sama, ich habe nur Uchiha verstanden, wisst ihr?“

„Woher kennen sie meine Mutter?“, fragte Sasuke.

„Oh, das wird Euch Takeshi-sama erklären.“, meinte Susumu. Er schien wirklich recht verwirrt von Sasukes Fragen. Das Mädchen von eben kam wieder zurück.

„Takeshi-sama ist bereit, Uchiha-sama zu empfangen.“, erzählte sie außer Atem.

„Wenn Ihr mir bitte folgen mögt, Uchiha-sama...“

Sasuke tat wie ihm geheißen. Auch Sakura folgte, was das Mädchen zu irritieren schien.

„Ähm...“, machte sie und sah Sakura skeptisch an.

„Was auch immer sein mag, sie kommt mit.“, stellte Sasuke klar. Naoko nickte.

„Natürlich...“, murmelte sie.

Takeshi war offenbar der Leiter des Clans. Sein Raum war groß und prachtvoll, mehrere Stammbäume hingen an den Wänden.

„Uchiha Sasuke-sama.“, begrüßte er und verneigte sich im Sitzen. Sasuke ruckte leicht

mit dem Kopf, Sakura beugte sich ein wenig. „Nehmen Sie bitte Platz. Und äh... Ihre reizende Begleiterin...“

„Setzt sich auch.“, stellte Sasuke klar. Irgendwie gefiel Sakura die Situation überhaupt nicht, als sie sich schräg hinter Sasuke setzte. Eine Position, die ihr nur zu vertraut war. „Ich habe mich schon gefragt, wann sie endlich hier auftauchen werden.“, sagte Takeshi und betrachtete Sasuke aufmerksam. „Sie sehen ihrer Mutter sehr ähnlich.“

„Woher kennen sie meine Mutter?“, fragte Sasuke.

„Ihre Mutter Mikoto ist hier aufgewachsen.“, erklärte Takeshi. „Sie war eine weit entfernte Verwandte ihres Vaters, wissen sie? Unser Clan wurde ursprünglich von einem Uchiha gegründet, der Konoha verlassen hatte. Vor ewigen Zeiten, aber manche von uns tragen immer noch das Sharingan in sich. Seit jeher stellen wir dem Uchihaclan in Konoha Ehepartner zur Verfügung, wie ich es gerne ausdrücke. Es ist noch nicht allzu lange her... Knapp dreißig Jahre, glaube ich, da ist ihr Vater hier erschienen um sich nach einer Frau umzusehen. Mikoto war gerade siebzehn Jahre alt und die Älteste Tochter meines Großcousins. Ja, wir nehmen es sehr genau mit den Familienverhältnissen. Ja, jedenfalls haben ihre Eltern dann geheiratet und wie es scheint hat Mikoto ja auch zwei fähige Söhne bekommen, nicht wahr?“ Er zwinkerte. „Sie haben ihren Bruder nach dieser Katastrophe getötet, oder?“

„Ja.“, bestätigte Sasuke. Sakura fühlte sich einfach mal warnend angesehen.

„So, und was führt sie zu uns?“, fragte Takeshi. „Wollen sie sich nach einer Ehefrau umsehen?“

„Nein.“, stellte Sasuke klar. „Ich suche nach der Tochter meines Bruders. Sie sollen sie adoptiert haben.“

„Wen? Natsuki?“ Takeshi lachte triumphierend. „Ich wusste doch, dass ich eine echte Uchiha erkenne, wenn ich sie sehe. Ja, sie ist hier. Wozu wollen Sie sie? Um sie zu töten und ihre Rache somit zu komplettieren?“

Das war eine berechtigte Frage. Wozu wollte Sasuke die Tochter seines Bruders eigentlich finden?

„Nein, eigentlich nicht.“, erklärte Sasuke. „Es ist nur, wenn ich direkte lebende Verwandte habe, dann würde ich sie gerne kennenlernen. Außerdem gehört sie nach Konoha.“

„Stimmt, sie sollte Kunoichi werden.“, stimmte Takeshi ihm zu. „Alles klar, ich verstehe. Wir hielten es für sicherer, sie hier zu behalten, falls Kirigakure auf sie aufmerksam werden sollte. Leider sind wir normalerweise keine Ninjas. Mikoto ist auch Kunoichi gewesen, oder? Eine ziemlich gute sogar, wie ich gehört habe.“

„Zu ihrem Todeszeitpunkt war sie Jonin.“, bestätigte Sasuke.

„Ja, die Uchias sind zu Großem geboren...“, murmelte Takeshi erinnerungsselig. „Soll ich Natsuki holen lassen?“

„Ich bitte darum.“

Takeshi klatschte in die Hände. Ein Dienstmädchen trat in den Raum und verneigte sich tief. Auf Takeshis Befehl hin eilte sie aus dem Raum. Kurze Zeit später kam sie mit einem kleinen Mädchen zurück. Dieses Mädchen hatte trotz ihrer sechs Jahre eine überwältigende Ausstrahlung. Und ansatzweise die Falten ihres Vaters. Außerdem hatte sie seine Haare, seine Frisur und seine Augen. Sie trug einen violetten Kimono mit orangefarbenem Obi. Vorne auf den Kimono war klein das Uchihazeichen gestickt. Natsuki verbeugte sich tief vor Sasuke und Sakura, dann setzte sie sich kurz auf, wandte sich Takeshi zu und verbeugte sich noch einmal so tief. Gut erzogen war sie schon Mal.

„Natsuki“, sprach Takeshi sie mit viel kälterer Stimme an. „Dies ist dein Onkel. Er wird

dich morgen mitnehmen. Hast du das verstanden?“ Die Kleine verbeugte sich nur noch einmal. Takeshi nickte befriedigt. „Sehr schön. So, und jetzt“, er klatschte in die Hände und mehrere Dienstmädchen erschienen. „Bereitet das Abendessen zu und holt meine Töchter. Wir wollen zusammen speisen! Deckt auf für...“ Er warf Sasuke einen fragenden Blick zu.

„Sie bleibt.“, sagte dieser nur. „Und sie auch.“ Sakura wusste zwar nicht welches, aber ein „sie“ hatte sie angesprochen.

„Nun gut, dann deckt für sieben Personen.“

Takeshis Töchter waren genau so, wie Sakura erwartet hatte. Groß, spindeldürr und vor allem nervig. Setsuko, Sachiko und Sadako hießen sie. Sie sahen aus wie Drillinge, aber das lag daran, dass Sachiko und Sadako Zwillinge waren und Setsuko nur ein knappes Jahr älter. Alle drei saßen schweigend Sasuke gegenüber, kicherten verhalten und klimpern mit den Wimpern. Sakura selbst saß links von Sasuke, neben ihm und Natsuki. Irgendwie waren sie so übereingekommen. Takeshi saß an der Kopfseite des Tisches. Er bot ihnen Alkohol zu dem wirklich guten Essen, war aber er Einzige, der trank. Sakura mochte das Zeug einfach nicht, Sasuke schien auch nicht sonderlich begeistert. Das konnte aber auch mit den schmachtenden Blicken zusammen hängen, die die drei Mädchen ihm gegenüber ihm zuwarfen. Sakura lachte in sich hinein, sie würde höllisch aufpassen müssen, damit sie sich heute Abend nicht in Nadeln oder Ähnliches legte, denn die Blicke, mit denen die Schwestern sie bedachten, kannte sie zur Genüge.

Später am Abend erdreistete sich Takeshi sogar dazu, Sakura zusammen mit Natsuki wegzuschicken. Sie solle doch mal schauen, welche Kleidung das Mädchen am nächsten Tag zur Abreise anziehen sollte. Als Kunoichi müsste sie sich da doch am Besten auskennen. Anscheinend hielten die sie wirklich für so etwas wie Sasukes Dienerin. Unverschämtheit. Als Sakura dann wieder kam fragte Takeshi sehr schnell nach dem geeigneten Schlafplatz.

„Wollen sie beide einzeln untergebracht werden oder zusammen?“, fragte er, wenn auch recht zaghaft. Sasuke musterte kurz die Mädchen ihm gegenüber, dann Sakura, schien eine Weile nach zu denken und entschied dann:

„Wir wollen ihnen so wenige Umstände wie möglich machen, also bringen sie uns zusammen unter.“

„Toll gemacht, wirklich, ganz toll gemacht Uchiha!“, fauchte Sakura, während sie sie tatsächlich Heftzwecken aus ihrem Futon schütteln musste.

„Was ist denn jetzt schon wieder?“, fragte Sasuke genervt.

„Du sitzt da, mindestens zwei Stunden, mit drei Mädchen an einem Tisch, die ganz eindeutig deinem Charme erlegen sind, wirst dann gefragt, ob du alleine oder mit mir in einem Zimmer schlafen willst und nimmst dann auch noch das Doppelzimmer! Das ist ja wohl eine Frechheit! Nicht, dass es mir was ausmachen würde, aber sollte ich morgen beim Frühstück vergiftet werden oder ähnliches mache ich dich dafür verantwortlich, verstanden?“

„Komm mal wieder runter.“, murmelte Sasuke genervt. „So schlimm wird's schon nicht.“

„So schlimm wird's schon nicht? SO SCHLIMM WIRD'S SCHON NICHT? Schlimm genug, dass ich in Konoha deinetwegen mit Hassbriefen und Briefbomben bombardiert werde, nein, jetzt muss ich hier auch schon mit Mordanschlägen rechnen! Ich sage dir eins: Unterschätze niemals, aber auch niemals, eifersüchtige Mädchen, hörst du? Wer

dir einmal erliegt und nicht desillusioniert wird würde für dich über Leichen gehen, verstanden? Fangirlies sind nichts, womit man leichtfertig umgehen sollte, erst recht nicht, wenn man in weiblicher Begleitung ist. Die denken doch jetzt Gott weiß was! Sollten sie mich im Schlaf erdrosseln wird mein ruheloser Geist dich Nacht für Nacht heimsuchen, verstanden?", beendete Sakura ihr Wort zum Sonntag und überzeugte sich, dass ihr Futon nun heftzweckenfrei war. Sasuke drehte ihr den Rücken zu und schien zu schlafen. Sakura verdrehte die Augen. „Jetzt tu bloß nicht so, als hättest du nicht zugehört, kapiert, Uchiha? Das zieht bei mir nicht!“

Sasuke stöhnte genervt auf.

„Was glaubst du wohl, was mir lieber ist? In einem Zimmer mit dir, wo ich doch von dir hundertprozentig weiß, dass du nichts mehr von mir willst, oder alleine und in Gefahr, jederzeit von eine dieser Hühner überfallen zu werden? Sieh es doch als Kompliment an, dass ich dir zutraue, mit den Mordanschlägen fertig zu werden.“ Auch Sakura stöhnte nur genervt auf.

„Das zeigt mal wieder, dass du überhaupt nicht kapiert hast, worum es mir ging.“, stellte sie fest. Was auch immer Sasuke darauf erwiderte, sie hörte es nicht. Sie war nämlich schon eingeschlafen.

Sakura überlebte das Frühstück ohne irgendwelche Mordanschläge und übrigens in derselben Gesellschaft wie das Abendessen. Nur dass die drei Schwestern sich diesmal nicht ganz so affig benahmen. Nach dem Frühstück wurden vier von fünf Mädchen rausgeschickt, Sakura durfte wieder einmal bleiben und der Unterhaltung von Sasuke und Takeshi beiwohnen. Takeshi hatte während der Mahlzeiten bereits heftig mit dem Zaunpfahl, oder gleich dem nächstbesten Wald, gewunken, dass es ja Tradition wäre, dass die Uchihamänner sich ihre Frauen bei seinem Clan holen würden und überhaupt würde Sasuke ja so bezaubernd mit seinen Töchtern aussehen. Deswegen war das Thema dieser Unterredung auch kein bisschen überraschend.

„Uchiha, ich hoffe, sie haben sich bei uns wohlgefühlt.“, begann er ganz harmlos.

„Ja, sehr, ich danke.“, sagte Sasuke monoton.

„Ich muss zugeben, ich habe schon ein wenig gehofft, dass sie mich um eine meiner Töchter bitten würden... Also, ich würde ihnen nur zu gerne eine überlassen...“

„Vielen Dank, aber ich versichte.“, sagte Sasuke nur.

„Wissen Sie, es ist Tradition, und ihre Mutter hätte das sicher auch so gewollt...“

„Verzeihen sie, ich habe bereits andere Pläne.“, stellte Sasuke klar. Na, wenn das mal gut ging. Sakura war sich nämlich ziemlich sicher, dass Sasuke keinesfalls andere Pläne hatte.

„So, haben sie?“, fragte Takeshi skeptisch. „Wie sollen die denn aussehen?“

Könnt ihr euch vorstellen wie es aussieht, wenn Sasuke Uchiha errötet? Nun, Sakura konnte es bis zu diesem Augenblick nicht, somit war es ein Glück, dass sie schräg hinter Sasuke stand, ansonsten wäre ihr die knallrote Farbe an den Rückseiten seiner Ohren nämlich entgangen. Und zusammen mit der Tatsache, dass Sasuke nun wirklich in Verlegenheit gebracht worden war, trug dies dazu bei, dass sie sich dazu entschloss, die Sache in die Hand zu nehmen. Sie ging auf Sasuke zu und stellte sich dicht neben ihn.

„Ja, das hat er.“, meinte sie und kuschelte sich an ihn, während sie ihm gleichzeitig gekreuzte Finger in den Rücken drückte und hoffte, dass er nicht zu überrascht aussah. „Er wird nämlich mich heiraten.“, behauptete sie, reckte sich nur ein wenig, Sasuke war maximal fünf Zentimeter größer, und küsste ihn.

Was auch immer in ihr gestorben war, als Yasume sie geküsst hatte, war jetzt wieder

da. Lauter und nerviger denn je; diese uralte Gestalt in ihrem inneren, die die letzten Jahre wohl verschlafen hatte, führte so etwas wie einen Freudentanz auf, als Sasuke sogar darauf einging.

„Ja, sie hat Recht.“, erklärte er, nachdem Sakura sich wieder von ihm gelöst hatte und er sie immer noch im Arm hielt. „Wir müssen uns in Konoha nur zurückhalten, wissen Sie?“

„Ja, so etwas habe ich mir schon gedacht.“, lachte Takeshi. „Tut mir Leid, dass ich sie in Bedrängnis gebracht habe. Jetzt nehmen sie Natsuki und gehen sie wieder zurück, aber lassen sie von sich hören.“

„Vielen Dank.“, sagte Sasuke, verbeugte sich leicht, Sakura, die er immer noch festhielt, verbeugte sich etwas tiefer, und ging, Sakura an der Hand.

„So, Uchiha, und jetzt sag mir Mal eins: Wer hat hier die Mission am Leben erhalten? Du oder ich?“, fauchte Sakura gereizt, als sie das Anwesen endlich hinter sich gelassen hatten. Natsuki hielten beide an der Hand und sie hatten seit der oben erwähnten Szene kein Wort mehr gewechselt.

„Ja, ja, danke dass du jetzt schon zum dritten Mal so toll geschaltet hast, ich bin dir zu ewigem Dank verpflichtet und so weiter. Zufrieden?“, murmelte Sasuke genervt.

„Ja, danke.“, fauchte Sakura zurück. Natsuki schien nicht auf die beiden zu achten, sie blickte stur gerade aus. Sie hatte bisher kein Wort gesprochen, was Sakura merkwürdig fand. Aber Sasuke war damals ja auch nicht sonderlich gesprächig gewesen. Wie sehr sie das doch vermisste.

Na? Euch hat's nicht gefallen, was? xDDD Ich schreib über Nebensächlichkeiten irgendwie viel zu viel... Und ich will Action uû na ja, nächstes Kapitel... Wäre ja noch schöner, wenn die so ungeschoren davon kommen würden...

Kapitel 4: Fast Vorhergesehenes

Ich warne: Action, Blut und Cliffhanger.

Die Rückreise nach Konoha verlief um Einiges langsamer als der Hinweg. Einerseits weil sie mit Natsuki nicht durch die Bäume turnen konnten, andererseits weil sie lieber einen großen Bogen um Kiri machten. Noch eine Konfrontation mit Yasume konnte nicht gut gehen, vor allem weil das Mädchen, welches sie bei sich hatten, Sakura so was von überhaupt nicht ähnelte, dass die Notlüge sofort aufgefallen wäre. Natsuki sprach übrigens immer noch kein Wort. Sasuke ließ sie auch in Ruhe, was Sakura irritierte, wie sollte er seine Nichte denn großziehen, wenn er nicht mit ihr sprach? Sie selbst sprach Natsuki sehr oft an, freundlich, mit warmer Stimme und stellte ihr allerhand Fragen, die Natsuki allerdings immer nur durch Nicken oder Kopfschütteln beantwortete. Merkwürdig. War das Mädchen am Ende gar stumm?

Nein, war sie nicht. Das zeigte sich, als Sakura nach drei Tagen folgende Frage stellte: „Sag mal, Natsuki-chan.“, sie hatte beschlossen Natsuki einfach Mal so zu nennen. „Weißt du eigentlich wie wir heißen?“

Die Kleine wandte Sakura ihre großen, schwarzen Augen zu und sah sie verwundert an.

„Ja.“, sagte sie schließlich. Ihre Stimme war nicht so hoch, wie man es von einer Sechsjährigen erwartete und hatte einen merkwürdig beruhigenden Klang. „Sie sind Tante Sakura-sama.“, sie wandte sich an Sasuke. „Und Ihr seid Onkel Sasuke-sama.“ Sehr förmlich für eine Sechsjährige, wie Sakura fand.

„Na ja, du hast so halbwegs Recht. Aber erstens musst du weder mich noch deinen Onkel siezen und zweitens bin ich nicht deine Tante.“, erklärte sie lächelnd.

„Wieso nicht?“, wollte Natsuki wissen.

„Na, weil ich weder die Schwester deines Vaters noch mit deinem Onkel verheiratet bin.“, erklärte Sakura.

„Aber bald.“, berichtete Natsuki sie. „Haben Sie selbst gesagt.“

Das kam wohl von der ständigen Notlügerei. Ein riesiges Missverständnis.

„Also, Natsuki-chan, erstens sagst du lieber ‚Das hast du selbst gesagt‘ und zweitens war diese ganze Verlobungsgeschichte eine Notlüge...“

„Aber ihr habt euch geküsst!“, stellte Natsuki klar, als wäre dies ein unwiderruflicher Beweis. Sakura seufzte.

„Weißt du, Natsuki-chan.“, begann sie. „Als Kunoichi muss man manchmal über seinen Schatten springen. Ich will nach Hause, das war der schnellste Weg um von dort zu verschwinden.“

Natsuki schien immer noch nicht überzeugt zu sein.

„Aber ihr versteht euch doch so gut.“, meinte sie. „Wieso heiratet ihr dann nicht?“

Anscheinend hatte Sakura es mit einem Mädchen zu tun, welches seit jeher in dem Glauben erzogen wurde, dass eine Heirat eine Art Zweckbündnis war. Gut, diese Ansicht schien ja unter Shinobis zu dominieren, Sakura war aber alles andere als wie eine Kunoichi erzogen worden, folglich fiel es ihr sehr schwer, sich mit diesem Gedanken abzufinden.

„Na ja, aber zum Heiraten gehört noch ein wenig mehr dazu...“, versuchte sie sich

wieder herauszuwinden und warf Sasuke einen hilfeschendenden Blick zu.

„Stimmt, außerdem ist sie eine ganz andere Klasse als wir.“, erklärte Sasuke. Wow, er konnte sogar sprechen. Hatte man ja ganz vergessen.

„Ach so.“, sagte Natsuki. Damit konnte man sie also überzeugen... „Und wieso haben Sie mich geholt? Soll ich Sie heiraten?“, fragte sie weiter an Sasuke gewandt. Sakura kicherte.

„Keine Sorge, Natsuki-chan.“, meinte sie. „Ich glaube, Sasuke steht weder auf Inzest noch ist er pädophil.“ Sie war drauf und dran, noch ein wenig weiter herumzualbern, da bemerkte sie Sasukes Blick. Nein, kein verärgertes Blick oder so etwas, Sasuke schien es nicht zu kümmern, was sie gerade sagte, aber er gab ihr stumm zu verstehen, dass sie beobachtet wurden. Sakura wusste nicht mehr, wann, wie oder wo, aber sie wusste noch, dass es immer bedeutete, dass Sasuke etwas bemerkt hatte, was ihn beunruhigte, wenn er die Augen leicht verengte. Und das tat er gerade. Wenn sie etwas bemerkte, kratzte sie sich unter ihrem rechten Ohr, Naruto rieb sich die Nase. Irgendwann hatten sie das so abgesprochen und Sakura glaubte, dass Sasuke sich daran noch erinnern konnte. Aber hier, in Mizu no Kuni, gab es doch niemanden, der sie verfolgen würde, oder? Also, der Mizukage hatte ihnen erlaubt, hier zu sein. Gut, wenn sie verfolgt wurden, dann könnten das die restlichen vier der ehemals sieben Schwertkämpfer aus Kiri sein, die sich für ihre Kameraden rächen wollten. Da waren sie bei Sakura zwar an der richtigen Adresse, aber es wäre effektiver, wenn sie irgendwann auf irgendeiner Mission auftauchen würden, bei der auch Naruto dabei war, er hatte immerhin auch einen auf dem Gewissen, und wer Zabuza rächen wollte, konnte genau so gut das ganze Wellenreich in die Luft jagen.

Ansonsten könnten das noch irgendwelche Straßenräuber sein, die was von Sasukes Vermögen haben wollten. Der Grund, warum man nie mit sehr viel Geld in einer Hosentasche auf Reisen gehen sollte.

„Na ja, ist ja auch egal. Lasst uns weiter, ich will nach Hause!“, beendete Sakura das Gespräch, bevor Natsuki noch irgendwelche komischen Fragen stellen konnte.

Die Nacht verbrachten die drei auf einer Lichtung, was sehr dumm war. Fast so dumm, wie ein Lagerfeuer anzuzünden. Aber auch das taten sie. Ebenfalls eine Art von stummer Kommunikation; Fehler machen um die Verfolger aus der Reserve zu locken. Sakura tat, als würde sie schlafen und saß an einem Baum gelehnt, Natsuki war dicht neben ihr. Sasuke hielt Wache und nickte scheinbar ein. In Wirklichkeit jedoch hielt er die Augen nur halb geschlossen und lauschte, ob sich irgendwo etwas bewegte. Sakura hatte die Augen tatsächlich geschlossen, lauschte aber ebenfalls angestrengt. Sie konnte nicht nur auf der Stelle einschlafen, sie konnte auch mühelos die Augen stundenlang geschlossen halten, ohne einzuschlafen. Manchmal war es besser, nur so zu tun, als würde man schlafen, meistens wurde man dann in Ruhe gelassen. Wieder etwas, was sie während ihrer Jahre ein Suna schmerzhaft hatte lernen müssen.

Nach einigen Stunden knackte es dicht hinter ihr im Gebüsch. Sasuke schreckte auf, scheinbar überrascht. Genauso überrascht, wie er eigentlich hätte sein müssen, als auf einmal von allen Seiten Shuriken auf ihn zuflogen. Wie von einer Tarantel gestochen sprang auch Sakura nun auf, packte Natsuki, klemmte sie sich unter den Arm und rannte mit Sasuke davon. Das Meer war nur wenige Kilometer entfernt, bei ihrer Geschwindigkeit erreichten sie es in zehn Minuten, Sakura vorne mit Natsuki, Sasuke hinten, um Wurfgeschosse abzuwehren.

„Wie viele?“, fragte Sakura nach einiger Zeit, während sie es hinter sich nur klirren hörte.

„Ungefähr siebzehn, Genin oder Chuunin. Kein Problem.“, meinte Sasuke. Also wohl doch nur irgendwelche Straßenräuber. Straßenräuber mit Shuriken. Na ja, andere Länder, andere Sitten. Das Meer tauchte vor ihnen auf. Nein, nicht nur eins. Gleich zwei. Eines voller Wasser und ein Flammenmeer.

„Sie haben die Brücke angezündet!“, keuchte Sakura.

„Ach, echt?“, antwortete Sasuke, der unbeirrt weiter rannte.

„Du willst LAUFEN?“, fragte Sakura erschrocken. Das konnte er doch nicht ernst meinen!“

„Ja, klar. Geht schneller als schwimmen, oder?“, gab Sasuke zurück. Sakura nickte, das stimmte schon, aber trotzdem, dabei verbrauchte er doch viel zu viel Chakra... Er hatte es ja bisher nicht nötig gehabt, sich als einzigen Strohalm die Chakrakontrolle zu greifen, um überhaupt überleben zu können. Weil Sakura keine besonderen Techniken oder ähnliches von zu Hause lernen konnte, hatte sie, seit sie in etwa verstanden hatte, was Ninja sein bedeutete, unermüdlich daran gearbeitet. Etwas anderes war ihr ja auch nicht geblieben, außer der Theorie. Deswegen traute sie es sich selbst schon zu, einigermaßen trocken über das Meer zu rennen, aber Sasuke... Würde sie im Notfall kopieren. Kein Grund zur Sorge also. Wieso auch. Unbeirrt rannte auch sie nun auf das Meer zu. War ja eigentlich eine gute Taktik; wenn ihre Verfolger wirklich nur Genin und Chuunin waren, wären diese keinesfalls in der Lage, das Meer einfach so zu überqueren. Es sei denn sie hätten Boote. Aber die gab es hier weit und breit nicht.

Wie weit war es eigentlich von der Küste Mizu no Kunis nach Ha no Kuni? Ungefähr hundert Kilometer? Zu Fuß? Über Wasser? Okay, Sakura musste ihre Selbsteinschätzung dringend überdenken. Ihr Chakra würde dafür einfach nicht ausreichen, das ging nicht, war unmöglich. Dachte sie.

Nachdem sie ungefähr ein Viertel des Weges hinter sich gebracht hatte, mittlerweile trug Sasuke seine Nichte selbst, und keine Verfolger mehr zu sehen waren, erreichten sie sogar einen Teil der Brücke, der nicht abgebrannt worden war. Davor war alles immer noch das reinste Flammenmeer. Moment. Wieso brannte der eine Teil der Holzbrücke lichterloh und der andere überhaupt nicht? Da stimmte doch etwas nicht. Das schien auch Sasuke bemerkt zu haben, der die Brücke eindringlich anstarrte.

„Genjutsu?“, fragte Sakura.

„Nein.“, meinte Sasuke und aktivierte seine Sharingan. „Chakrafeuer. Brennt nur nieder, was es niederbrennen soll. Die ganze Brücke anzuzünden wäre wohl zu schwierig gewesen.“, vermutete er.

„Es ist also ungefährlich über die Brücke zu gehen?“, hakte Sakura nach. Sasuke nickte und rannte auf die Brücke zu. Keine Falle, kein gar nichts, nur eine alte Holzbrücke. Auch Sakura betrat nun die Brücke.

„Scheint sicher zu sein.“, beurteilte sie.

„Sag ich doch.“, erwiderte Sasuke. „Wieso sind wir überhaupt geflohen?“

„Keine Ahnung. Ärger sollte man möglichst aus dem Weg gehen, oder?“, vermutete Sakura nur.

„Na ja, nennst du eine Horde von Genin und Chuunin Ärger?“

„Ich nehme an, du bewertest nach Fähigkeiten?“

„Wonach sonst? Leier haben die mir ihre Profilkarten nicht gezeigt.“

„Dann würden die wirklich kein Problem darstellen. Aber so ging's doch schneller, oder?“ Sasuke nickte. Natsuki auf seinem Rücken schien wieder zu schlafen, auch wenn das keinen Unterschied darstellte; als sie wach war, hatte sie sich genauso am

Geschehen beteiligt, als wenn sie geschlafen hätte. Wortlos ging Sasuke auf der Brücke weiter, Sakura folgte ihm. Dieser kleine Zwischenfall schien immer wenige beunruhigend.

„Sag mal, wo willst du Natsuki-chan eigentlich unterbringen?“, fragte Sakura nach einigen Stunden stummen nebeneinanderher Rennens. „Ich meine, du wohnst in einer Einzimmerwohnung mit Küche und Bad, da wird für sie doch kein Platz mehr sein, oder?“ Sasuke schien nachdenklich geworden zu sein. Hatte er sich darüber allen Ernstes keine Gedanken gemacht? Und dabei war er normalerweise doch so vorausschauend gewesen... Der Tod seines Bruders hatte ihm echt nicht gut getan.

„Jetzt wo du fragst... Na ja, wahrscheinlich wird sie so wie so die meiste Zeit in der Akademie verbringen, ich mein, wenn ihre Ausbildung erst mit sechs Jahren anfängt, aber ein Problem ist das schon...“, murmelte Sasuke. Sakura verdrehte die Augen. Dann sah sie zu Sasuke hinüber, der ernsthaft zu überlegen schien. Idiot.

„Na, was überlegst du gerade?“, fragte Sakura bittersüß. Sasuke war irritiert.

„Wie ich dieses Problem lösen kann, was sonst?“

Sakura seufzte. Stolz wie eh und je. Typisch.

„Bist dir wohl zu fein um einfach zu fragen, ob ich sie vorübergehend aufnehmen kann, was?“

Sasuke sah sie verwundert an.

„Das würdest du machen?“

„Meine Mutter steht auf Gäste, auf kleine Mädchen und wir haben Platz. Also. Außerdem haben wir ja wenn wir nach Konoha kommen erstmal nichts zu tun, oder?“, erklärte Sakura.

„Wieso nichts zu tun?“, fragte Sasuke.

„So kurz vor der Joninprüfung vergibt Tsunade keine Aufträge mehr an die Teilnehmer, oder?“

„Ach ja, hab ich ganz vergessen... also, du würdest Natsuki erstmal mit zu dir nehmen?“

„Hab ich doch gerade erklärt.“

Sasuke schien mehr oder weniger verblüfft. Dann schien er auf einmal wieder er selbst zu werden und zuckte mit den Schultern. „Mal schauen.“

Sakura schnaubte. Wie war das gleich mit dem ‚Ich könnte mich innerhalb von zwei Jahren verändert haben‘?

Doch es war noch lange nicht Zeit, um leichtsinnig zu werden. Als die drei das Ende der Brücke erreicht hatten, warteten dort schon wieder einige Shinobi auf sie. Kirishinobi. Nukenins. Ein Blick, ein Nicken und Sakura und Sasuke stürmten gleichzeitig los, direkt auf die Angreifer zu. Ging ja nicht anders. Doch anstatt sich dem Gemetzel zu stellen, sprangen beide einfach über die ungefähr dreiunddreißig Shinobi hinüber und rannten weiter in Richtung Konoha, so gut es eben ging, wenn man von hinten mit allerhand scharfen Wurfgeschossen beworfen wurde. Sasuke hatte wieder die Aufgabe, diese abzuwehren, während Sakura mit Natsuki auf dem Rücken vorrannte. Doch lange ging dies nicht gut; orientieren, nachts, in einem Wald, den man etwas länger nicht mehr durchstreift hatte war irgendwie nicht so einfach. So kam es dann auch, dass Sasuke und Sakura geradewegs zur nächstbesten Felswand liefen.

„Hoch oder kämpfen?“, fragte Sakura.

„Ums Kämpfen kommen wir so wie so nicht herum.“, meinte Sasuke. Sakura ließ

Natsuki von ihrem Rücken. Diese war inzwischen wieder wach.

„Natsuki-chan, hör zu.“, sagte Sakura schnell. „Du bleibst auf jeden Fall zwischen uns, verstanden? Misch dich nicht ein!“ Natsuki nickte. Sakura drehte sich von ihr weg und zückte zwei Kunai, eins in jeder Hand. Die ersten Angreifer stürzten sich auf sie, alle drei mit Schwertern in den Händen. Wie langweilig. Desinteressiert duckte sie sich, rammt dem Angreifer ganz rechts und dem links ein Kunai in die Magengegend, wick dem Schwerthieb des mittleren aus und trat ihm gegen das Kinn, sodass er mehrere Meter weit wegflog. Doch das waren noch längst nicht alle und die übriggebliebenen ließen sich nicht lumpen, denn schon griffen wieder zwei Schwertkämpfer an. Also, in Suna waren die Waffen abwechslungsreicher gewesen. Diese beiden bekamen übrigens die Ehre, die Kunai, die ihnen in die Hälse gerammt wurden, nachdem Sakura zwischen ihren Schwertern hindurchgetaucht war, zu behalten. Im Gegenzug schnappte sich Sakura eines der Schwerter. Damit ging es gegen mehrere Gegner immer noch einfacher. Sie hatte zwar das Gefühl, dass ihre Gegner sich ihr gegenüber zurückhielten, aber das störte sie nicht weiter. Genau genommen war das ihre Strategie; ihre Gegner unterschätzten sie und sie konnte alle locker in die Tasche stecken. Einer der wenigen Vorteile, die es hatte, ein Mädchen mit rosa Haaren zu sein. Die nächsten drei Gegner waren schneller kopflos, als sie gucken konnten. Schade eigentlich, dass sie kein eigenes Schwert hatte. Damit ging alles viel schneller und bequemer und von dem spritzenden Blut versaute viel weniger ihre Klamotten, wenn sie nicht zu nah an den Gegner heran musste. Dann hörte sie hinter sich einen Schrei.

„Tante Sakura! Onkel Sasuke ist ohnmächtig!“, kreischte Natsuki. Wie hatte er das denn angestellt?

„Was?“, schrie Sakura und wand ihrem neusten Gegner das Schwert aus der Hand, um ihn dann mit eben diesem im Magen in Ruhe zu lassen.

„Er wurde von ganz vielen Nadeln im Gesicht getroffen und die Einstiche färben sich auf einmal so lila...“, berichtete Natsuki. Ein Blick über die Schulter verriet Sakura, dass die Angreifer, mit denen Sasuke sich beschäftigt hatte, wohl abgehauen waren. Auch wenn es komischerweise mehr gewesen sein mussten, von dreiunddreißig Angreifern hatte sie bisher sechs erledigt, auf Sasukes Seite waren lagen sieben Leichen, vor sich hatte sie noch ungefähr zehn.

„Natsuki, zieh ihm sofort alle Nadeln raus und saug das Blut aus den Einstichstellen!“, befahl Sakura, während sie mit einem Hieb zwei Angreifer durchstach. Dann eilte sie zu Natsuki und begann, sie und Sasukes ohnmächtigen Körper gegen die Angreifer zu verteidigen. „Spuck das Blut dann auf den Boden, du darfst es auf keinen Fall runterschlucken, verstanden?“, fuhr sie mit ihrem Befehl fort, trat einem Angreifer den Speer aus der Hand, während sie gleichzeitig einem anderen den Schädel spaltete. Es waren immer noch viel zu viele übrig. Und sie versuchten nicht etwa, Sakura ebenfalls außer Gefecht zu setzen oder ähnliches, nein, sie hatten es ganz alleine auf Sasuke abgesehen, das wurde ihr jetzt klar, als sie die nächsten fünf Angreifer von ihm wegscheuchte. Eine Weile ging das gut, dann wurde Sakura langsam müde. Sie war gut, ja, aber um es mit so vielen Gegnern auf einmal aufzunehmen...

„Von Rechts fliegt was auf dich zu!“, schrie Natsuki. Sakura drehte den Kopf und konnte gerade noch unter dem Riesenschuriken hinwegtauchen, was zur Folge hatte, dass ein Angreifer sie am Arm packte, zu sich zog und ihr sein Schwert an die Kehle presste.

„Überlass uns den Jungen, dann lassen wir dich und die Kleine am Leben!“, zischte er ihr zu. Aber leider hatte er die falsche Methode benutzt, um sie zum Zuhören zu

bringen. Das Schwert zerschnitt ihr Halsband und ritzte die Schramme an ihrer Kehle wieder auf. Blut floss langsam ihren Hals hinab. Das war genug. Dem Mann hinter sich ramnte sie das Schwert in den Magen, drehte sich und schlitzte dabei zwei weiteren den Bauch auf.

„Hinten rechts kommen zwei!“, schrie Natsuki wieder. Sakura wich beiden aus, packte sie an den Haaren, riss sie nach hinten, ramnte dem einen das Schwert in den Bauch, trat dem anderen in denselbigen.

„Über dir!“, schrie Natsuki wiederum. Einfach, nur das Schwert nach oben halten.

„Hinten!“, kam es wiederum. Sakura warf schnell ein Kunai nach hinten. Er Schrei verriet ihr, dass es sein Ziel getroffen hatte. Aber langsam wurde es ihr wirklich zu bunt. Es waren noch fünf Angreifer übrig, Sasuke brauchte schnellstens medizinische Versorgung und sie hatte keinen Bock mehr. Und wozu hatte sie schon eine so tolle Technik? Sie wischte sich etwas Blut vom Hals und schrie:

„Kuchiyose: Sakura no Jutsu!“

Die fünf Angreifer sahen sich auf einmal von Kirschblüten umgeben. Sakura entfernte die Illusion und sie sahen sich auf einmal in einem Netz aus wunderbaren unzerstörbaren und Chakra saugenden Schnüren wieder. Chakra war genau das, was Sakura jetzt brauchte. Während sie ihre Gegner aussaugte und diese zusammenbrachen, beugte sie sich über Sasuke. Er sah reichlich mitgenommen aus. Seine linke Wange war voller Nadeleinstiche und er schien bereits hohes Fieber zu haben.

„Scheiße...“, murmelte Sakura. „Ich kann die Einstiche nicht heilen, ansonsten bringt das Gift ihn um. Aber das scheint ziemlich kompliziert zu entfernen zu sein...“ Sie lud sich Sasuke auf den Rücken. Dann wandte sie sich Natsuki zu, die auf den Boden starrte.

„Natsuki-chan, woher wusstest du, von wo die ganzen Attacken kamen?“, fragte sie.

„Weiß nicht.“, murmelte Natsuki.

„Schau mich mal an.“, forderte Sakura und Natsuki hob den Kopf. Anerkennend piff Sakura durch die Zähne.

„Wow. Du bist sechs Jahre alt, ja?“

Natsuki nickte.

„Also, ich weiß ja nicht allzu viel über das Sharingan, aber ich glaube mit sechs Jahren hat man das meistens noch nicht...“ Aber sie hatte keine Zeit, um sich darüber Gedanken zu machen. Sie klemmte sich Natsuki unter den anderen Arm, diese ließ das widerspruchslos zu, und eilte davon. Jede Sekunde zählte, Sasuke war mal wieder kurz vorm abkratzen. Wahrscheinlich war er nicht in Form gewesen, denn so sehr konnte er sich innerhalb von zwei Jahren gar nicht verschlechtern haben. Vor einer Woche hatte er doch noch dreiundzwanzig Ninjas auf einmal fertig gemacht. Merkwürdig...

Im Morgengrauen rannte eine Kunoichi am Ende ihrer Kräfte, beladen mit zwei Personen in das Krankenhaus Konohagakures, in dessen Empfangshalle sie erschöpft zusammenbrach. Aber sie lebte noch, genauso wie ihre Begleiter, von denen einer allerdings lebensgefährlich hohes Fieber und eine ernstzunehmende Vergiftung hatte. Das kleine Mädchen war unverletzt, weigerte sich aber, mit einer Schwester mitzugehen und wollte bei der Kunoichi bleiben. Stirnrunzeln machte sich im Krankenhaus breit.

Weit entfernt, irgendwo in Kirigakure stand eine Gestalt in einem dunklen Zimmer und hörte sich den Bericht eines übel zugerichteten Untergebenen an.

„Wir haben viele unserer Mitstreiter verloren. Von uns dreiunddreißig sind nur vier übrig geblieben.“, berichtete der Untergebene.

„Das interessiert mich nicht im Geringsten. Lebt Uchiha noch?“

„Ich weiß es nicht. Ihre Gifte haben ihn getroffen, aber das Mädchen konnte ihn fortschaffen. Vielleicht ist er auch schon tot.“

„Sie ist unverletzt?“

„So gut wie. Aber sie hat wahrscheinlich keine bleibenden Schäden davongetragen. Wir haben eigentlich nur Uchiha angegriffen und er hat sich ziemlich lange gehalten.“

„Was hast du erwartet? Dass er nach wenigen Sekunden aufgibt?“

„Wollen sie das denn nicht?“

„Uchiha ist ein Hindernis, das ist mir klar. Aber durch ihn macht das Spiel mehr Spaß. Sie wird keine Narben oder ähnliches davontragen?“

„Soweit ich das beurteilen kann nicht. Was wollt Ihr nun unternehmen?“

„Vorerst gar nichts. Die Zeit wird für mich arbeiten. Und jetzt geh.“

„Jawohl, Yasume-sama.“

Kapitel 5: Ausnahmezustand

*~ such a lonely day and it's mine
~ It's a day that I'm glad I've survived...*

„Ami, würdest du mich jetzt bitte durchlassen!“

„Nein, Sasuke-kun braucht Ruhe!“

„Die hat er natürlich auch, wenn du alle paar Minuten rein kommst und ihn anschmactest...“

„Ich bin für ihn verantwortlich, so lange er hier ist! Da muss ich mich doch wohl nach seinem Befinden erkundigen, oder, Breitstirn?“

„Ja, klar. Kann ich jetzt bitte durch?“

„Ich darf nur direkte Angehörige zu ihm lassen!“

„Kann ich mit dienen. Die Kleine hier ist seine Nichte.“

„Ist das bewiesen?“

„Guck sie mal an, Natsuki-chan.“

„Ja, aber... Die kleine ist Minderjährig!“

„Soll ich vielleicht Tote wieder auferstehen lassen, nur um in Tsunades Namen in sein Zimmer zu kommen?“

„Kannst du das beweisen?“

„Dass Tsunade mich geschickt hat? Nein, tut mir Leid, die Erlaubnis hat sie leider vergessen zu unterschreiben.“

„Dann kann ich dich auch nicht durchlassen!“

„Ami, ich bin ranghöher als du.“

„Gar nicht wahr. Wir sind beide Chuunin.“

„Ich meine medizinisch. Abgesehen davon, dass ich zwei Anläufe für das Chuuninexamen beraucht habe. Du hingegen ganze vier.“

„Das tut überhaupt nichts zur Sache! Ich habe strikte Anweisungen...“

„Dich um Sasuke zu kümmern. Schön. Ich habe strikte Anweisungen von der Chefin persönlich, mit ihm zu reden.“

„Das kannst du aber nicht beweisen!“

„Kannst du beweisen, dass du für ihn verantwortlich bist?“

„Äh...“

„Also. Und jetzt lass mich verdammt noch mal durch oder ich werde ungemütlich!“

„Nein!“

„Tz... Du hast es nicht anders gewollt.“

Sasuke hörte einen dumpfen Schlag gegen seine Zimmertür, bevor diese geöffnet wurde und seine Teamkameradin zusammen mit seiner Nichte eintrat.

„Knock die das nächste Mal lieber sofort aus.“, riet er Sakura anstelle einer Begrüßung.

„Auch dir einen wunderschönen guten Tag, Uchiha.“

„Und, was verschafft mir die Ehre deiner Anwesenheit?“

„Tsunade.“

„Wie erbaulich.“

„Außerdem dachte ich, du würdest gerne wissen, warum du hier bist. Sonderlich viel hast du ja nicht mehr mitgekriegt.“

„Hättest du auch nicht, wenn du von allen Seiten mit vergifteten Nadeln beworfen worden wärest.“

„Nadeln scheinen sich echt nicht gut mit Uchihas zu vertragen, merk dir das Natsuki-chan. Nadeln sind böse!“

„Findest du das sonderlich taktvoll?“

„Hast Recht. Geh mal kurz raus, Natsuki-chan.“

Natsuki mochte die Unterhaltung der beiden wohl merkwürdig finden, ließ sich aber nichts anmerken und ging raus.

„Was hast du eben zu Natsuki gesagt? ‚Guck sie mal an‘? Was soll das heißen?“, fragte Sasuke und setzte sich nun richtig im Bett auf. Krankenhäuser waren ihm verhasst.

„Ich sag dir, Sasuke, die kleine ist ein Genie. Ohne sie würde ich jetzt wohl nicht mal halb so gesund hier sitzen, sie hat mich nämlich vor einigen Angriffen gewarnt...“

„Apropos gesund, wieso bist du eigentlich fast unverletzt geblieben? Auf mich haben sich mindestens fünfzehn gleichzeitig gestürzt... Und was hast du da am Hals?“

„Mich haben diese Idioten irgendwie geschont, außer einer, der hat mir sein Schwert an die Kehle gehalten, mit dabei das Halsband zerschlitzt und die Schramme wieder geöffnet. Sein Pech. Egal; was ich eigentlich sagen wollte... Nein, erst frage ich dich was: Wann hatte Itachi seine Sharingan zum ersten Mal aktiviert?“

Sasuke sah sie mehr oder weniger verwundert an.

„Mit acht, wieso?“

„Und du mit zwölf, als du mit Naruto gegen Haku gekämpft hast, oder?“

„Ja. Willst du darauf hinaus, dass...?“

Sakura nickte. Sasuke stöhnte und ließ sich zurück in die Kissen fallen.

„Na toll. Wie alt ist sie doch gleich?“

„Sechs. Wieso freust du dich denn nicht? Ich meine, du wolltest sie adoptieren und jetzt zeigt sie, dass sie Talent hat, also...?“

Sasuke seufzte.

„Ja, aber sie ist immer noch die Tochter ihres Vaters, oder?“

Sakura brach in schallendes Gelächter aus.

„Und mich nennst du Paranoid?“, brachte sie nach kurzer Zeit hervor. Sasuke sah sie nur missmutig an. Schließlich bekam sie wieder einigermaßen Luft und fuhr fort:

„Hör zu, Natsuki ist ein Genie, aber wenn du sie richtig erziehst wird sie keiner Fliege was zu Leide tun, verstanden?“

„Das wäre aber nicht so gut für eine Kunoichi...“, bemerkte Sasuke, leicht verärgert.

„Du weißt, was ich meine.“, meinte Sakura nur dazu. „Aber ich habe ganz andere Dinge mit dir zu klären: Natsuki wohnt ja vorerst bei mir, deswegen habe ich es auch übernommen, sie hier einschreiben zu lassen. Ich hab sie übrigens auch an der Akademie angemeldet, nur damit du dich nicht wunderst, warum du auf einmal noch mehr Geld bekommst... Als Uchiha Natsuki übrigens, ihre Adresse ist offiziell deine. Muss ja nicht ganz Konoha wissen, dass ich mich um sie kümmere.“

Sasuke nickte. „Soll ich euch so was wie Entschädigung zahlen oder so?“

„Spinnst du?“, fragte Sakura verwirrt. „Meine Mutter ist richtig vernarrt in Natsuki und ich hab dir unsere Hilfe doch angeboten! Ne, ne, außerdem wird Mama das Geld überhaupt nicht annehmen wollen... Auch wenn sie sich wahrscheinlich nicht dagegen wehren könnte...“

Sakura verstummte und sah zu Boden. In den paar Tagen, die sie weg gewesen war, hatte sich der Zustand ihrer Mutter nur noch verschlechtert. Auch Sasuke schwieg.

„Na ja, wie dem auch sei, Natsuki-chan geht jetzt auf die Akademie.“

„Und wie macht sie sich so?“, fragte Sasuke monoton. Normalerweise hätte er eine

patzige Antwort wie ‚das hast du bereits erwähnt‘ gegeben, aber er hielt es für besser, Sakura erstmal nicht zu ärgern.

„Na ja, normalerweise sollte man mir der Ausbildung eines Shinobi ja schon anfangen, sobald dieser laufen lernt. Folglich hinkt sie ein wenig hinterher, was sie körperlichen Leistungen angeht, in Theorie hab ich mit ihr schon einiges wiederholt und sogar vorgearbeitet, sie versteht unheimlich schnell. Außerdem hat sie ein Talent für den Umgang mit Kunai, weißt du?“

Sasuke schnaubte hörbar. Was für ein Klischee.

„Außerdem ist sie richtig niedlich. Sie weicht kaum noch von meiner Seite.“, berichtete Sakura lächelnd.

„Sind ja tolle Vorraussetzungen, falls ich mal ´ne Wohnung mit mehr Platz haben sollte und Natsuki zu mir kommt.“, murmelte Sasuke.

„Wozu suchst du überhaupt nach ´ner Wohnung, ich dachte du hast ein Anwesen, welches so groß ist wie ein ganzes Viertel?“, fragte Sakura.

„Ja, und das wurde seit sieben Jahren nicht mehr betreten. Okay, doch, ich war zwei Mal da, einmal um mir ein Schwert zu holen und einmal um das Schwert wieder zurück zu legen.“

„Aber du hattest doch ein Schwert, wenigstens als ich dich hergeschleppt habe...“

„Ich hab mir ein neues geholt.“

„Und das alte symbolisch da gelassen, wahrscheinlich sogar ohne Itachis Blut abzuwischen?“

„Woher weißt du das?“

Sakura grinste in sich hinein. Irgendwie hatte sie so etwas erwartet, wenn Sasuke schon Itachis Kopf hatte hergeben müssen, damit die Leichen der Akatsukis möglichst vollständig verbrannt werden konnten. Die Leute, die Kisame hatten zusammensuchen müssen, taten ihr immer noch Leid... Aber sie hatte den eigentlichen Grund ihres Besuches vergessen.

„Ich hab noch was für dich...“, kündigte sie an und begann, in ihrer Tasche zu kramen. Schließlich zog sie einen Bogen Papier hervor.

„Was ist das?“

„Ein Schreiben von Tsunade. Darin steht, dass du das Krankenhaus verlassen darfst, unter der Vorraussetzung, dass du jeden Tag zweimal von einem Medic-Nin besucht wirst, der deine Wunden reinigt, weil du ansonsten so kurz vor der Joninprüfung tot umfallen könntest... Für die habe ich dir übrigens auch ein Anmeldeformular mitgebracht.“

„Der Medic-Nin, von dem die Rede ist, bist du, oder?“, fragte Sasuke und las sich das Blatt durch.

„Wer sonst?“, fragte Sakura spöttisch und reichte ihm nun auch das andere Formular.

„Was ist, wenn ich an der Prüfung nicht teilnehmen will?“, fragte Sasuke und las sich nun auch dieses Blatt durch.

„Dann kriegst du Ärger mit Naruto und mir.“, antwortete Sakura gelassen.

„Wieso?“

„Weil wir diese Prüfung machen wollen.“

„Tsunades blödsinnige Entfernt-euch-niemals-mehr-als-zehn-Meter-voneinander-Regel?“

„Genau. Außerdem müsstest du dann weitere fünf Jahre langweilige Chuuninaufträge erledigen.“

„Na, das ist natürlich ein Argument. Apropos; steht Naruto zufälligerweise vor der Tür?“

„Ne, er sitzt in der Lobby. Eigentlich darfst du nämlich keinen Besuch bekommen, weißt du? Aber ich hab ja Tsunades persönliche Erlaubnis... Ich komme dann heute Abend mit Natsuki zu dir nach Hause. Bisher bist u ja noch nicht umgezogen, oder?“
Sasuke schüttelte den Kopf.

„Na dann, bis später.“

Sakura erhob sich und verließ den Raum. Natsuki kauerte neben der Tür.

„Komm, Natsuki-chan, wir gehen. Deinen Onkel besuchen wir heute Abend wieder.“, sagte Sakura zu ihr und lächelte. Natsuki sprang auf und nahm ihre Hand. Schon süß, so ein kleines Kind...

„Sakura-chan!“, rief ihr eine vertraute Stimme zu, als sie in die Eingangshalle des Krankenhauses trat. „Und, wie geht's Sasuke so?“

„Er geht heute wieder nach Hause.“, berichtete Sakura einem ziemlich aufgeregten Naruto, der auf sie zugestürmt war.

„Na, das ging aber schnell...“, bemerkte eine weitere, ihr sehr vertraute Stimme. Wieso tauchten die beiden seit Neustem immer zusammen auf? Und wieso ließ Hinata das durchgehen? Sakura sah sie schon zornig an, wenn sie nur mit Naruto sprach...

„Und wen hast du denn da bei dir?“, fragte Ino nun neugierig. „Itachis mysteriöses Kind?“ Natsuki versteckte sich hinter Sakuras Rücken.

„Ist das eine Freundin von dir und Onkel Sasuke, Tante Sakura?“, fragte sie leise, aber nicht leise genug, damit Ino und Naruto sie nicht hörten.

„Ja, das ist Ino.“, stellte Sakura ihre beste Freundin, leicht verstimmt von deren Grinsen, vor.

„Tante Sakura? Wie darf ich das denn verstehen?“, fragte Ino.

„Äh...“, setzte Sakura an.

„Bist du jetzt etwa doch mit Sasuke zusammen gekommen und hast es mir nicht erzählt?“, wollte Naruto empört von ihr wissen.

„Nein.“, sagte Sakura bestimmt.

„Stimmt das?“, fragte Ino und beugte sich zu Natsuki hinunter. Diese sah sie nur mit großen Augen an.

„Sie haben sich geküsst, aber...“, sagte Natsuki dann.

Oh nein. Das hätte sie nicht sagen dürfen. Nicht hier, jetzt und vor allem nicht in Gegenwart von Naruto und Ino.

„IHR HABT WAS?“, kreischte Ino begeistert. „Ist das wahr? Ist das wahr?“

„Und as hast du mir nicht erzählt? Ich bin echt enttäuscht von dir, Sakura-chan! Mit mir kannst du über so was doch reden!“, empörte sich Naruto. Sakura hatte inzwischen ihren Haltet-die-Klappe-oder-ich-expldoiere-gleich-Blick aufgesetzt, bei dem Normalsterbliche die Flucht ergriffen hätten.

„Könntet ihr *bitte* ein wenig leiser reden?“, fauchte sie die beiden an.

„Erst sag uns, was da dran ist, was die Kleine gesagt hat!“, verlangte Ino.

„Nicht hier.“, zischte Sakura. „Ich mach euch ein Angebot; ich lad euch auf irgendwas ein und erzähl euch die ganze Geschichte und ihr haltet verdammt noch Mal die Klappe, okay?“

„Also.“, begann Ino ihr Kreuzverhör bei Ichiraku's, zu dem sie spontan auch noch Hinata und Tenten eingeladen hatte. Konoha hatte sich wohl in den reinsten Kindergarten verwandelt. „Was läuft zwischen dir und Sasuke?“

„Nichts.“, sagte Sakura bestimmt.

„Und was war das mit dem Kuss?“, wollte Naruto wissen, während er seine erste

Schale Ramen leerte.

„Ein ganz dummes Missverständnis.“, begann Sakura.

„Aber ihr habt euch geküsst?“, fragte Tenten.

„Wie man's nimmt...“, murmelte Sakura.

„Habt ihr doch.“, meinte Natsuki verwundert. „Ich hab's gesehen.“

„AHA!“, rief Naruto aus. „Keine Lügen, Sakura-chan! Wir haben eine Zeugin!“

„Also...“, begann Sakura, kurz davor ihren Kopf gegen den Tresen zu schlagen. „Wenn ihr's genau wissen wollt...“

„Wollen wir! Jedes Detail!“

„Schön.“, fuhr sie fort, ihrem Tonfall war allerdings anzuhören, dass dies gar nicht ihre Meinung war. „Natsuki war ja von so einem komischen Kerl adoptiert worden, von dem wir sie abholen mussten. Er hatte zufälligerweise drei Töchter, die ganz scharf auf Sasuke waren. Kurz bevor wir dann gehen wollten, hat der Kerl ihn noch in ein Gespräch verwickelt, ob Sasuke denn nicht eine seiner Töchter mitnehmen und heiraten wolle. Hätte er das Mal gemacht, die hätte die Reise eh nicht überlebt... Drei Personen auf einmal kann ich schließlich auch nicht schützen...“, fügte Sakura murmelnd hinzu. „Egal, jedenfalls war Sasuke richtig verlegen, weil er das Angebot mit den Worten ‚Ich habe bereits andere Pläne‘ abgelehnt hatte. Die hatte er nun mal überhaupt nicht, deswegen habe ich mich erbarmt und ihm aus der Situation geholfen, und um das alles möglichst glaubwürdig wirken zu lassen musste ich ihn eben auch küssen. Zufrieden?“

Ihren Zuhörern war ganz deutlich anzusehen, dass sie mit dieser Antwort nicht zufrieden waren.

„Stimmt das?“, fragte Ino und beugte sich über Sakura hinweg Natsuki zu. Diese nickte. Ein Stöhnen ging durch die Reihe. Sakura konnte nur den Kopf schütteln. Was war das hier für ein sensationsgeiler Haufen? Es gab doch viel interessantere Dinge, die man herausfinden konnte. Den Inhalt der Joninprüfung in einem Monat zum Beispiel. Oder ob das Gerücht stimmte, dass in Kumo gerade ein von Suna inspirierter Bürgerkrieg stattfand. Und überhaupt was in Suna los war. Sakura wusste zwar, dass Shikamaru darüber wahrscheinlich bescheid wusste, war aber doch noch taktvoll genug, dies zu unterlassen.

„Sakura-chan? Krieg ich noch ´ne Portion?“, fragte Naruto nach einer Weile des Anschweigens. Sakura zuckte mit den Schultern.

„Sasuke zahlt. Er muss mich eh noch für die Mission bezahlen... Apropos, ich muss nach Hause. Tschüss!“ Mit diesen Worten stand Sakura auf, packte Natsuki an der Hand und eilte mit ihr davon. Die anderen sahen ihr stirnrunzelnd hinterher.

„Okay...“, bemerkte Ino schließlich. „Was haben wir bis jetzt?“

„Sie haben sich geküsst.“, stellte Naruto fest, der einfach noch eine Portion Ramen bestellt hatte.

„Ja, aber das war eine Art Notfall...“, meinte Tenten.

„Schade, dass wir kein Foto davon haben...“, murrte Ino und stützte ihren Kopf mit den Händen ab.

„Du willst sie also weiter mit Fotos terrorisieren?“, fragte Tenten.

„Jep. Irgendwie muss ich Sakura doch ärgern, oder? Ansonsten ist das Leben so langweilig...“, antwortete Ino.

Hinata saß einfach nur da. Sie fände es ja auch sehr schön, wenn Sasuke und Sakura zusammen kämen, aber sich dafür so sehr ins Zeug zu legen... Seit sie wusste, was ihr bevorstand, und dass sie niemals mit Naruto zusammenbleiben konnte, lebte sie für den Moment. Sie war zu sehr damit beschäftigt, selbst so gut es geht glücklich zu sein,

als dass sie sich auch noch um as Glück von Leuten kümmern könnte, von denen der Eine ja so wie so selbst bestimmen konnte, wen er heiratete, Sasuke führte immerhin seinen eigenen Clan, und von dem die andere so wie so keinerlei Verpflichtungen hatte, mit wem sie ihr Leben verbringen sollte. Dachte Hinata zu diesem Zeitpunkt zumindest.

„Hätte ich das nicht sagen sollen?“, fragte Natsuki verschüchtert, angesichts der vor Wut kochenden Sakura.

„Na ja, wäre besser gewesen, wenn nicht, aber ich kann deinem Onkel ruhig mal auf der Tasche liegen, nach allem was ich mittlerweile für ihn getan habe... Ich meine, ich hab ihm zum... Äh... Achten Mal das Leben gerettet, glaube ich.“

„Echt? Erzähl mir bitte davon!“, forderte Natsuki begeistert. Sakura musterte sie kritisch.

„Wenn du älter bist, okay?“

„Na gut.“, meinte Natsuki nur schulterzuckend. Jedes normale Kind hätte jetzt angefangen zu nörgeln...

„Mama, wir sind zu Hause!“, rief Sakura, als sie die Haustür öffnete. Keine Antwort. „Mama?“, rief sie noch einmal. Wieder keine Antwort. Entsetzt rannte sie ins Haus hinein, sah erst in die Küche, danach ins Wohnzimmer. Ihre Mutter war nicht da. Dann rannte sie die Treppe hinauf. „Mama!“

Ihre Mutter lag oben in ihrem Bett und sah sie nun verwundert mit ihrem eingefallenen Gesicht an.

„Oh, Sakura.“, gab sie mit schwacher Stimme von sich. „Entschuldige bitte, mir ging es nicht so gut und ich habe mich hingelegt. Ich mache euch beiden gleich etwas zu Essen, warte kurz...“

„Nein, bleib liegen.“, forderte Sakura erleichtert. „Ich bin fünfzehn Jahre alt, okay? Ich habe mittlerweile gelernt, wie ich mich selbst versorge... Und Natsuki kann ich auch noch verköstigen. Ruh dich nur aus.“, erklärte sie.

„Na gut...“, murmelte ihre Mutter und legte sich wieder hin.

„Was ist mit ihr?“, fragte Natsuki, als Sakura ihr eine mehr oder weniger gelungene Portion Reis vorgesetzt hatte.

„Ach, weißt du...“, begann Sakura und seufzte tief. „Sie hat vor Jahren so ein Giftgas eingeatmet, welches die inneren Organe auffrisst. Damals hat man es geschafft, die Auswirkungen zu verlangsamen, aber es hieß, sie hätte nur noch drei Jahre zu leben. So langsam sind diese drei Jahre um... Und ich bin zwei davon nicht einmal bei ihr gewesen...“

„Wieso hat sie denn Giftgas eingeatmet?“, fragte Natsuki interessiert.

„Na ja, jemand hat eine Gasbombe auf Konoha losgelassen...“, erzählte Sakura zögernd.

„Wieso?“

Ja, toll. Was sollte sie darauf antworten? Weil so ein komischer Psychopath hinter deinem Onkel her war und nebenbei das Dorf zerstören wollte. Darauf würde entweder die Frage ‚Wer war dieser komische Psychopath?‘ oder ‚Warum wollte der meinen Onkel haben?‘ folgen. Letzteres wahrscheinlich. Die wahrheitsgemäße Antwort darauf wäre ‚Weil er seinen Körper haben wollte, nachdem er den deines Vaters nicht gekriegt hat.‘ Darauf würde dann die Frage folgen ‚Wer ist mein Vater?‘ Worauf die Antwort ‚Ein Massenmörder, der beinahe den ganzen Uchihaclan

ausgelöscht hat, abgesehen von deinem Onkel, der ihn übrigens vor zwei Jahren mit meiner Hilfe beseitigt hat' wäre. Aber konnte man das einer Sechsjährigen zumuten?

„Das erkläre ich dir, wenn du älter bist.“ Die Standardantwort. Und wieder schien sie Natsuki zu befriedigen. Merkwürdiges Kind. Sakura sah auf die Uhr.

„Wir müssen jetzt so wie so los, deinen Onkel behandeln. Hoffen wir mal, dass er zu Hause ist.“, erklärte sie und stand auf. Natsuki tat es ihr gleich und sammelte die Reisschüsseln vom Tisch.

„Was machst du denn da?“, fragte Sakura erstaunt.

„Den Tisch abräumen. Habe ich bei Takeshi-sama auch immer gemusst.“, erklärte sie ernst. Sakura lachte und nahm ihr die Schüsseln ab.

„Du bist Gast, du musst keinen Finger krümmen. Außerdem würde meine Mutter mich umbringen, wenn sie wüsste, dass ich dich irgendetwas arbeiten lasse.“, meinte sie zwinkernd und stellte die Schüsseln selber in die Spüle.

„Sollen wir deinen Onkel mal ärgern?“, fragte Sakura grinsend, als sie mit Natsuki vor dem Haus stand, indem Sasuke seine Wohnung hatte. Natsuki zuckte mit den Schultern, worauf Sakura sie auf die Ihrigen lud und auf das Vordach vor Sasukes Fenster sprang. Dort pochte sie dreimal mit ihrem Handgelenk gegen die Scheibe. Ein weiteres dieser Teaminternen Signale.

„Woher hab ich nur gewusst, dass ihr das seid?“, fragte Sasuke leicht genervt, nachdem Sakura und Natsuki durchs Fenster in seine Wohnung geklettert waren.

„Weiß nicht. Zufall?“, fragte Sakura spöttisch.

„Ha, ha. Also, was genau musst du jetzt machen?“

„Nimm du erstmal deine Pflaster vom Gesicht, ansonsten geht gar nichts.“, befahl Sakura und kramte ein Fläschchen und ein Wattestäbchen aus ihrer Tasche, während Sasuke sich die vielen Pflaster vom Gesicht zog. Die Einstiche hatten immer noch einen leicht violetten Rand.

„Sehr schön.“, meinte Sakura nur. „Und jetzt setz dich hin und halt still.“

Folgsam setzte sich Sasuke auf sein Bett, Sakura setzte sich neben ihn und begann, seine Wunden mit der Tinktur aus dem Fläschchen zu betupfen, doch kaum hatte sie den ersten Einstich berührt, zuckte Sasuke schon zurück. Sakura stöhnte genervt auf.

„Ich sagte doch, du sollst still halten!“

„Das Zeug ätzt einem aber die Haut weg!“

„Ja, vor allem wenn du wackelst und ich nicht die Einstiche treffen kann. Also, ich hätte ja nichts dagegen, wenn du entstellt durch die Gegend laufen müsstest, aber deine Fangirlies würden mich meucheln...“

„Na, da hätte ich nichts gegen...“

„Schön, dann kann ich ja Ami sagen, dass sie sich um dich kümmern soll. Hätte sie bestimmt nichts gegen. Sie kann dann auch gleich Natsuki bei sich aufnehmen, noch so was, worum sich deine Fangirlies alle reißen würden...“

„Das kannst du mir nicht antun!“

„Kann ich schon. Mach ich aber nicht, wenn du jetzt verdammt noch mal still hältst.“

Mit diesen Argumenten konnte man sogar Sasuke Uchiha überzeugen.

„Natsuki, kannst du bitte kurz rausgehen?“, bat Sakura die Kleine, als sie mit Sasukes Behandlung fertig war. Natsuki ging widerspruchslos.

„Was ist?“, fragte Sasuke.

„Sie stellt fragen.“, erklärte Sakura knapp.

„Und was ist daran so schlimm?“

„Sie stellt Fragen über den Zustand meiner Mutter. In Verbindung damit musste ich auch fast Orochimaru erwähnen, hätte ich geantwortet. Und wenn ich von Orochimaru erzähle, stellt sie bald Fragen über Itachi. Und ich glaube nicht, dass es gut für sie wäre, mit dem Wissen aufzuwachsen, dass ihr Vater ein Familienmörder und ihre Mutter eine Prostituierte war, oder?“

Sasuke schwieg.

„Ich kann da natürlich nichts zu sagen, du bist ihr Vormund, du musst entscheiden, was ich ihr erzähle oder nicht.“, fuhr Sakura fort.

„Erzähle es ihr lieber nicht. Am Ende...“

„Nein, sie wird sich weder von den Taten ihres Vaters noch von denen ihrer Mutter inspirieren lassen, keine Sorge.“

„Na, wenn du dir da so sicher bist...“

„Kommt drauf an, wie du sie erziehst. Falls du das nicht auch lieber mit überlassen willst...“

„Wieso nicht? Du bist ein Mädchen, du müsstest doch eine Art Gespür für so was haben...“

„Sehr lustig, Uchiha.“

„Wieso? Ich fand es immer sehr mütterlich, wie du dich um mich und halb Konoha gekümmert hast...“

„Wieso sprichst du in der Vergangenheit? Streng genommen kümmerst du dich immer noch um dich und meistens auch um den Rest von Konoha, wenn er denn im Krankenhaus liegt, wenn ich Schicht habe...“

„Ich mein ja nur... Ach ja, und woher weiß Naruto von dieser Szene bei diesem komischen Clan?“

Sakura stöhnte auf und vergrub den Kopf in den Händen.

„Natsuki-chan hat sich verplappert... Und bevor Naruto und Ino die ganze Lobby zusammen schreien und irgendwelche Gerüchte verbreiten habe ich ihnen die ganze Geschichte erzählt...“, murmelte sie.

„Aha. Na, dann darfst du dich nicht wundern, wenn du noch mehr Briefbomben kriegst.“

„Ich wundere mich über gar nichts mehr.“, meinte Sakura nur und stand auf. „Morgen früh komme ich wieder. Und ich sag dir, ich bin nicht zu zimperlich, um dich um sechs Uhr morgens zu wecken.“ Mit diesen Worten stand Sakura vom Bett auf und verließ, mit Natsuki im Schlepptau, die Wohnung.

Als Sakura die Haustür ihres Zuhauses öffnete, bot sich ihr ein schreckliches Bild. Ihre Mutter stand an der Wand gelehnt, vor Schmerzen gekrümmt, und hustete sich im wahrsten Sinne des Wortes die Lunge, oder das, was davon übrig war, aus dem Hals. Geschockt rannte Sakura auf ihre Mutter zu und legte sich einen ihrer Arme um die Schulter. Dann rannte sie, ohne weiter nachzudenken, mit ihr ins Krankenhaus.

Mittlerweile war es ungefähr halb neun Uhr abends. Seit einer halben Stunde saß Sakura nun schon mit angewinkelten Knien auf einer furchtbar unbequemen Bank vor dem Operationssaal. Hochklassifizierte Ärzte versuchten, ihre Mutter wieder zu beleben. Oder eher, sie am Leben zu erhalten. Tsunade hatte sie aber schon einmal schonend darauf vorbereitet, dass ihre Mutter wahrscheinlich nicht überleben würde. Trotzdem würde sie tun, was sie konnte. Und genau das wünschte Sakura sich auch, dass sie helfen könnte. Wozu war sie eigentlich Medic-Nin, wenn sie ihrer Mutter nicht helfen konnte, wenn es darauf ankam? Wieso war sie nur dazu verdammt, hier zu

sitzen und warten, bis die Ärzte herauskamen und ihr sagten, dass ihre Mutter soeben gestorben war, während sie sich einfach nur nutzlos fühlte? Wieso? Wieso konnte sie ihrer Mutter nicht irgendwie helfen? Wieso hatte sie Lee damals nicht helfen können? Wieso saß sie hier und versank in Selbstmitleid? Wieso konnte sie nie etwas anderes tun, als sich zu fragen, wieso sie das nicht konnte? Wieso...

„Sakura-chan!“

Sakura hob den Kopf. Naruto hatte quer durch den Flur geschrien und kam nun auf sie zu gerannt. Neben ihm trottete gelangweilt, aber irgendwie kein bisschen langsamer, Sasuke.

„Woher wisst ihr...?“, setzte sie an.

„Natsuki ist zu Sasuke nach Hause gerannt, als du sie hast stehen lassen, und hat uns bescheid gesagt, ich war zufällig gerade auf dem Weg zu ihm.“, erklärte Naruto und setzte sich rechts neben sie. Sasuke ließ sich links neben ihr nieder. Sakura vergrub den Kopf wieder auf ihren Knien.

„Die hab ich ja ganz vergessen...“, murmelte sie niedergeschlagen.

„Macht nichts, Sakura-chan. Wir verstehen das schon.“, meinte Naruto aufmunternd und legte ihr tröstend einen Arm um die Schulter. Zögernd legte auch Sasuke einen Arm um sie. Was hatte sie doch für liebe Teamkameraden. Waren immer da, wenn sie sie brauchte.

„Danke...“, murmelte Sakura nur, ließ den Kopf aber gesenkt.

Um ungefähr zehn Uhr öffnete Tsunade die Tür zum OP. Drei Gesichter wandten sich ihr zu, doch sie schüttelte nur den Kopf.

„Sie hat noch ungefähr fünf Minuten. Komm schnell.“

Sakura sprang auf und rannte in den OP. Dort lag ihre Mutter, aschfahl, beinahe leblos. Aber sie lächelte als sie Sakura kommen sah. Sakura griff nach ihrer Hand.

„Wie schön... du bist...“, brachte ihre Mutter hervor und Tränen glitzerten in ihren Augen. „Seine Haare... Wunderschön...“ Sie drehte den Kopf und starrte in die Lampe. „Ich wünschte, ich hätte mich... noch mit ihm aussprechen können...“ Dann schloss sie die Augen. Sakura merkte, wie ihre Hand erschlaffte.

Sie war tot. Ihre Mutter. Tot. Und ihre letzten Worte hatten ihrem Vater gegolten. Ein paar Minuten noch hielt Sakura die tote Hand fest, starrte in das tote Gesicht. Nein, sie würde nicht weinen. Daran hielt sie fest. Sie war Kunoichi. Sie hatte drei Schwüre abgelegt. Gebrochen hatte sie bisher nur einen; sie war doch wieder nutzlose gewesen. Aber an diesem Schwur würde sie festhalten. Keine Tränen mehr. Weinen half nicht. Weinen brachte ihre Mutter auch nicht wieder zurück.

Benommen stand sie auf und wankte aus dem Raum. Sasuke und Naruto lehnten im Türrahmen und hatten das Geschehen beobachtet.

„Sakura-chan!“, sprach Naruto sie jetzt an. „Was ist... Geht... Nein... Wieso... weinst du nicht?“

Sakura lächelte ihr trauriges Lächeln.

„Mein Schwur. Weinen hilft doch nichts. Außerdem... Du bist ohne Eltern aufgewachsen... Sasuke hat seinen ganzen Clan sterben sehen... Da sollte ich mich nicht so anstellen, oder?“

Naruto sah sie nur entgeistert an.

„Ja, aber...“

„Nichts aber.“, beschloss Sakura und ging wackelig den Gang entlang. „Ich muss mich jetzt... Um die Beerdigung kümmern und... Überhaupt... Was mache ich mit dem Haus und... Mit ihren Sachen und...“

Naruto und Sasuke sahen ihr hinterher.

„Wie konnte sie nur so ein falsches Bild von uns bekommen?“, fragte Naruto sich schließlich. „Glaubst du, sie schafft es alleine nach Hause?“

„Sieht sie so aus?“, erwiderte Sasuke verärgert.

„Nein.“, stellte Naruto fest, während er beobachtete, wie Sakura langsam durch den Flur taumelte. „Sakura-chan! Bleib stehen! Dir geht's nicht gut, das ist gefährlich!“, rief er schließlich. Sakura drehte sich um und lachte.

„Ach Quatsch! Alles in Ordnung!“, rief sie nur. Sie hörte sich leicht fiebrig an.

„Sakura-chan!“, rief Naruto nur noch einmal, dann zuckte er die Schultern. Sasuke hatte da schon bessere Methoden.

Sakura sah kaum noch etwas. Ihr war fürchterlich schwindelig. Ihr war schlecht, sie hatte Kopfschmerzen. Nur keine Schwäche zeigen. Plötzlich spürte sie, wie jemand ihr eine Hand auf die Schulter legte und sie herumdrehte.

„Was zum...?“

Alles, was sie sah, war rot. Und dann schwarz...

„Was hast du mit ihr gemacht?“, fragte Naruto erschrocken. Alles, was er gesehen hatte, war, dass Sakura einfach in Sasukes Arme gefallen war.

„Das Sharingan kann einschläfern. Sie wird jetzt erstmal ein paar Stunden schlafen. Und sie hat Fieber.“, erklärte Sasuke, dann hob er Sakuras schlappen Körper auf seine Schultern.

„Was hast du mit ihr vor?“, fragte Naruto.

„Ich bringe sie nach Hause, was sonst?“

~~~~~

*„Sie wird jetzt erstmal ein paar Stunden schlafen? Ein paar Stunden?“*

*„Ich weiß auch nicht. Vielleicht hab ich's ja ein bisschen übertrieben...“*

*„EIN BISSCHEN ÜBERTRIEBEN? Sasuke, sie schläft jetzt schon seit DREI TAGEN!“*

*„Ich sag ja, ein bisschen übertrieben...“*

*„Was machen wir wenn sie nicht wieder aufwacht? Dann hast du sie getötet!“*

*„Also, noch lebt sie. Sie schläft nur. Und wenn sie nicht mehr aufwacht...“*

*„Dann musst du sie wach küssen! Wie in ‚Dornröschen‘!“*

*„INO, DAS IST NICHT WITZIG!“*

Was waren das für Stimmen? Wo war sie überhaupt? Das letzte, woran sie sich erinnern konnte, war rot. Rot. Rote... Augen?

Ein Klicken ließ sie die Augen öffnen. Sie lag in ihrem Bett, in ihrem Zimmer. Es war wahrscheinlich nachmittags. Und in der Tür stand...

„Onkel Sasuke, Onkel Sasuke! Tante Sakura ist wieder wach!“

„Nenn mich nicht Tante, Natsuki...“, murmelte Sakura und setzte sich auf. Da platzte auch schon der ganze Kindergarten in ihr Zimmer hinein. Naruto und Ino vorne weg, danach Tenten und Hinata, etwas weniger interessiert Shikamaru, Neji lehnte im Türrahmen und Sasuke bequeme sich als letzter in den Raum.

„Was macht ihr denn alle hier?“, fragte Sakura leicht verärgert. Ihr Kopf dröhnte. „Und

wie komme ich hier her? Was ist passiert?“

„Ähm... Also, dieser Idiot da...“ Naruto nickte zu Sasuke hinüber. „Hat dich irgendwie eingeschlafert. Und na ja, wir haben dich nach Hause gebracht und ein paar anderen Leuten davon erzählt, was passiert ist, wir haben ja eh alle nichts besseres zu tun, und dann hast du drei Tage durchgeschlafen...“

„Ja, das habe ich mitgekriegt.“, meinte Sakura. „Und was ist mit meiner Mutter passiert?“

Betretenes Schweigen erfüllte den Raum.

„Ich hab sie begraben lassen. Ich wusste nicht, wo du sie hinhaben wolltest, aber sie liegt jetzt etwas abseits von Konoha. Du weißt ja, für normale Menschen gibt es hier keinen extra Friedhof, also habe ich mit Naruto, Ino und Hinata einen relativ guten Platz gesucht.“, berichtete Sasuke.

„Dankeschön... Und wo...?“

„Und sie hat ehrlich nicht geweint?“, wisperte Ino. Sie stand zusammen mit Naruto, Sasuke, und weiß der Geier wieso auch Tsunade und Jiraiya verborgen in einem Gebüsch und beobachtete Sakura, wie sie vor dem Grab ihrer Mutter kniete.

„Nein.“, meinte Sasuke nur knapp.

„Und jetzt rate mal, wer daran Schuld ist.“, keifte Naruto.

„Haltet die Klappe oder wollt ihr auffliegen?“, fauchte Tsunade. „Was sie jetzt wirklich braucht, ist Abwechslung. Weiß irgendwer was? Die Joninprüfung ist erst in einem Monat und Missionen vergebe ich keine mehr an Teilnehmer...“

Kurzes Schweigen, während Sakura sich erhob. Ihre Mutter war neben einem kleinen Fluss begraben worden. Äußerlich zeigte sie wirklich keinerlei Zeichen von Trauer oder Ähnlichem, das einzige Auffällige war, dass sie ihre Haare zu einem langen Zopf geflochten hatte. Ziemlich schlecht übrigens. Aber ihre Mutter mochte geflochtene Zöpfe und zwei hatten zu albern ausgesehen.

„Überlassen sie das mir.“, meinte Sasuke.

## Kapitel 6: Dinge, für die Ninjas nicht geeignet sind

Sakura saß auf ihrem Bett, die Beine angewinkelt, ihren Kopf auf den Knien abgestützt, die Jalousien nicht hochgezogen und alleine. Ja, sie war alleine. Das Haus war leer, Natsuki auf irgendeiner Aktivität der Akademie, die mehrere Tage dauern würde. Und das konnte ihr eigentlich nur recht sein. Sie wollte alleine sein, ihre Ruhe haben, nachdenken. Trauern. Und deswegen war sie gerne allein.

Und sie log sich genauso gerne an. Sie wollte eigentlich nicht alleine sein. Sie war nicht für die Einsamkeit geboren, sie brauchte Action, sie brauchte Leute um sich herum. Sie seufzte auf. Wenigstens brauchte sie sich nun nicht mehr hinter ihren Teamkameraden verstecken. Wie hieß es doch gleich? Das größte Elend auf Erden ist es, keines mit sich herumzutragen. Na, jetzt konnte man ihr wenigstens nicht mehr vorwerfen, sie hätte keine Ahnung, wie es sich anfühlte, einsam zu sein. Denn genau so fühlte sie sich jetzt. Einsam, alleine, verlassen, winzig, schutzlos, schwach und verloren in ihrem großen, dunklen Haus.

Aber, einen Moment mal. War sie überhaupt alleine in diesem Haus, welches ihr nie zuvor so riesig vorgekommen war? Waren ihre Sinne wirklich so geschwächt, dass sie die zweite Person in diesem Gebäude erst jetzt bemerkte, wo sie schon fast vor ihrer Zimmertür stand? Aber wenigstens hatte sie sie, oder eher ihn, am Schritt erkannt. Wie auch nicht.

Naruto stapfte meistens wie ein Elefant im Porzellanladen, Ino tippelte so leichtfüßig, dass man sie gar nicht hörte, Hinata ging eher zaghaft, Tenten zielstrebig und schnell und andere Personen gab es nicht, die sich freiwillig zu ihr bewegen würden.

Vorausgesetzt die Person auf dem Weg zu ihr war überhaupt freiwillig hier. Aber diese Schritte waren unverkennbar. Die Mischung aus Schlurfen und Eilen gab es nur einmal. Dies war die erste Person, die sie an der Gangart erkannt hatte. Und selbst jetzt konnte ihr Gehör keinen so gewaltigen Streich spielen. Die Klinke ihrer Zimmertür wurde herunter gedrückt.

„Was willst du?“, blaffte sie den Neuankömmling an.

„Auch dir einen wunderschönen guten Tag, Sakura.“

„Wie bist du hier rein gekommen? Ich sag dir, du bezahlst jede kaputte Fensterscheibe!“

„Natsuki hat mir den Schlüssel gegeben.“

„Wie nett von ihr.“, bemerkte Sakura giftig und lehnte sich zurück. „Also, was willst du hier?“

Sasuke zuckte mit den Schultern. „Naruto meinte, ich solle mal mit dir reden...“

Das war die Halbwahrheit. Naruto hatte dies nicht nur gemeint, er hatte ihn quasi gezwungen. Man hätte Natsuki ein Schweigegelübde ablegen lassen sollen... Aber wenigstens gab es keine Fotos.

„Ach und wieso? Worüber?“, fragte Sakura störrisch. Das hier war ihre Trauer, ihr Schmerz und den wollte sie mit niemandem teilen, am wenigsten mit ihm. Sasuke ließ sich derweil ungefragt neben sie auf das Bett sinken.

„Wieso weinst du nicht mehr?“, fragte er nach einer Weile.

„Ich hab's mir geschworen. Außerdem gibt es andere Wege, Trauer zu verarbeiten.“

„Depressiv in dunklen Räumen zu sitzen? Also, wäre es da nicht besser, seine Trauer kurz auszuweinen und dann zu vergessen?“

Sakura sah ihn verblüfft an. So Unrecht hatte er damit gar nicht... Indem sie hier

herumsaß und Trübsal blies war auch niemanden geholfen. Sie stand auf.

„Ja, du hast Recht!“, meinte sie nur und lief energisch im Raum auf und ab. Sasuke folgte ihr irritiert mit den Augen.

„Es ist ja nicht gerade so, dass der Tod meiner Mutter überraschend kam! Und überhaupt, so war es doch alles viel einfacher; sie hat sich ja eh nur noch gequält! Außerdem würde sie garantiert nicht wollen, dass ich um sie trauere... Ich habe ja eh Besseres zu tun. Zum Beispiel könnte ich für die Joninprüfung trainieren, oder überlegen wie ich es alleine schaffe, dieses Haus zu bezahlen, oder... Sasuke?“

Der Angesprochene war aufgestanden und hatte sie von hinten... Umarmt? Was war denn jetzt kaputt? Sein Kopf lag quasi auf ihrer Schulter und zischte ihr ins Ohr.

„Das habe ich nicht gemeint. Naruto hat mir erzählt, was du dir geschworen hast und wann du es geschworen hast. Deswegen sage ich dir jetzt: Ich habe dich nie für schwach gehalten, weil du die ganze Zeit geheult hast.“

Sakura schwieg kurz und blieb einfach nur stehen, als stünde sie unter Schock. Das stimmte aber nur halb.

„Ich habe mich aber selbst für schwach gehalten.“, erklärte sie tonlos. „Und die letzten Worte meiner Mutter haben mich daran erinnert... Wieso wünschen sich Frauen auf dem Sterbebett nur, dass der Kerl, der sie geschwängert und dann sitzen gelassen hat bei ihnen wäre?“

Sasuke schien ein wenig zu grinsen.

„Allein vom Prinzip her hast du kein Recht, sie deswegen zu verurteilen.“, zischte er. Ein kalter Schauer lief Sakura über den Rücken. Er hatte ja so Recht.

„Und was das mit dem Weinen angeht... Deinen ersten Schwur hast du bereits gebrochen – du musstest wieder beschützt werden. Und den zweiten kannst du auch brechen, auf den kommt's nicht mehr an, wo du doch drauf und dran bist, den dritten zu brechen.“, fuhr er fort. Weiße, heiße Wut machte sich in ihr breit, weitete sich in ihr aus, bis sie sie in jedem Finger, jeder Zehe spüren konnte. Wenn dieser Kerl ihre drei Schwüre kannte, wieso bildete er sich dann ein, dass sie auch noch den dritten gebrochen hatte? Wieso bildete er sich ein, immer noch diese Macht über sie zu haben, wenn sie sich doch geschworen hatte, dass er dies nie wieder haben würde? Sie bebte nun vor Wut. Höchste Zeit, sie raus zu lassen. Energisch wand sie sich aus seiner Umarmung und verpasste ihm einen heftigen Kinnhaken.

„WIE KANNST DU ES WAGEN?“, fauchte sie ihn wutentbrannt an, während er sich etwas von der Unterlippe wischte und sie angrinste.

„DU KOMMST HIER EINFACH OHNE ERLAUBNIS HEREINGEPLATZT UND UNTERSTELLST MIR, DASS... DASS...“ Aber weiter kam sie nicht, denn Sasuke hatte sich nun aufgerappelt und kam grinsend auf sie zu.

„Na also.“, meinte er. „Geht doch.“

„Was zum...?“, fragte Sakura verblüfft und wich einen Schritt zurück.

„Das war die Sakura, die ich kenne. Und jetzt glaub ich dir auch.“, grinste er weiter und zog sie kurz an der Nase. Sakura hatte zwar keine Ahnung, wie er es gemacht hatte, aber irgendwie ging es ihr besser. Dieser kleine Wutausbruch hatte ihr richtig gut getan.

„So, und jetzt sag ich dir mal was: Du darfst ruhig weinen. Und du bist nicht allein. Klar, jeder hat einen anderen Weg, mit Verlusten umzugehen, und ich glaube nicht, dass ich dir brauchbare Tipps geben könnte, deswegen hat Naruto mich gezwungen zu kommen.“, erzählte Sasuke. „Nicht, dass ich dir nicht jederzeit empfohlen hätte, Orochimaru dafür zu töten, aber...“

„Leider hast du das schon für mich getan. Das hatten wir doch schon mal. Nicht, dass

ich es jemals vorgehabt hätte, mein Leben nach der Person auszurichten, die meine Mutter getötet hat, aber...“

„Wie nett du doch wieder bist.“

Sakura zuckte mit den Schultern.

„Ich sage nur die Wahrheit. Und äh... Das eben, das... Hast du nicht ernst gemeint, oder?“, fragte sie unsicher. Solche Dinge sollte man lieber gleich klären.

„Nein.“, sagte Sasuke frei heraus. „Ich wollte dich nur wütend machen. Hat ja auch geklappt.“

Oh ja, und wie gut das geklappt hatte. Er hatte sie nun mal auf einen ihrer wundesten Punkte angesprochen.

„Der Zweck heiligt die Mittel, oder?“, fuhr Sasuke fort. „Du bist wieder ganz die Alte. Und genau so kommst du morgen am besten mit ganz vielen Putzmitteln zum Uchiha-Anwesen. Wo das ist, weißt du ja wohl, oder?“

„Verstehe ich das richtig?“, fragte Sakura, leicht verärgert, um es nett auszudrücken.

„Ich rette dir acht Mal das Leben, rette dir dreimal die Mission, deine Nichte zu finden, nehme besagte Nichte auch noch bei mit auf und zum Dank darf ich jetzt dein Haus putzen?“

„Genau.“

Sakura verdrehte die Augen.

„Wieso ich?“

„Ich dachte nur, du bist ja so mütterlich...“

„Und du irgendwie sexistisch.“

„Ich schieb's auf schlechte Erziehung.“

„Über Tote soll man nicht lästern.“

„Und was hast du gerade über deine Mutter gesagt?“

Sakura warf sich rücklings auf ihr Bett.

„Ich habe nicht gelästert, sondern nur das gesagt, was ich gedacht habe. Was glaubst du, wie schlecht ich mich deswegen fühle?“, seufzte sie. „Wie schlimm ist es, wenn das Letzte, was man für seine Mutter empfindet, Verachtung ist?“

„Ziemlich undankbar.“, stellte Sasuke fest.

„Sag ich doch...“, murmelte Sakura.

„Aber du hast es zugegeben. Und du bereust es, nicht wahr? Das mildert das ganze doch ein wenig...“, bemerkte Sasuke noch. „Morgen, zehn Uhr vor meinem Anwesen, verstanden?“

„Glaubst du, ich habe nichts Besseres zu tun, als für dich die Putze zu spielen?“, fragte Sakura spöttisch.

„Ja.“

„Sexist.“

„Ich zahle auch.“

„Das hörte sich jetzt irgendwie... Komisch an.“

„Du wirst Natsuki los.“

„Das wäre eher negativ.“

„Die anderen kommen auch.“

„Welche anderen?“

Sasuke zuckte die Schultern. „Die anderen eben. Bis morgen.“ Er ging zur Tür. Sakura beobachtete ihn aus den Augenwinkeln.

„Sasuke?“, hielt sie ihn noch auf, kurz bevor er den Raum verließ.

„Hm?“

„Danke.“ Sie lächelte ihn an. Ein Lächeln, welches ihm für seinen Geschmack viel zu

vertraut war. Ihr trauriges, starkes, aufrichtiges Lächeln, welches in ihm ansatzweise Schuldgefühle weckte. Dann schloss sie die Augen. Sasuke verließ den Raum. Verdammt. Irgendwann würde er ihr noch verbieten, ihn je wieder so anzulächeln.

Als Sakura am nächsten Tag mit einer Art Putzwagen, wie man sie in Hotels sehen konnte, vor dem Uchiha-Anwesen stand, wurde ihr klar, welche anderen Sasuke gemeint hatte. Na gut, das hätte sie sich auch vorher denken können, aber der Anblick erstaunte sie doch für einen Moment. Ihre komplette Altersklasse war da. Das heißt, alle die noch lebten... Schlechter Gedanke... Sogar das komplette Team 8, obwohl sich Kiba und Shino seit einem gewissen Vorfall beim Chuuninexamen aus allem raus gehalten hatten. Kiba hatte ein katzenähnliches Mädchen bei sich, welche Sakura vom Chuuninexamen wiedererkannte, Chiho Nekozumi. Alle lehnten sie an der Mauer vor dem Hauptgebäude, das komplette Anwesen umfasste ja beinahe ein eigenes Viertel, und sahen ihr erwartungsvoll entgegen. Alle hatten irgendwelche Gerätschaften bei sich, die alle der Reinigung dienten.

„Hallo, Sakura!“, begrüßte Ino sie vorsichtig. „Du... Äh... Bist alleine gekommen?“

„Ja, wieso?“, fragte Sakura.

„Unser Arbeitgeber ist noch nicht da...“, bemerkte Shikamaru. „Wir dachten nur, er wäre vielleicht bei dir.“

„Wieso?“, fragte Sakura bissig. Shikamaru zuckte mit den Schultern.

„Wo ist denn dieses süße, kleine Mädchen, das dich immer Tante nenn?“, fragte Tenten, die auf dem Boden hockte.

„Natsuki-chan? Die verbringt diese Woche auf der Akademie, irgend so ein Projekt, wieso?“, antwortete Sakura.

„Ach, die ist halt zu niedlich.“, meinte Tenten nur. „Wieso hast du sie überhaupt bei dir aufgenommen?“

„Sasukes jetzige Wohnung ist zu klein. Deswegen. Aber sie geht bald, wenn wir diesen Palast hier wieder auf Vordermann gebracht haben... Ist das Haus wirklich so groß, wie es aussieht?“

„Größer.“, meinte Neji. „Hiashi-sama hat gestern gemeint, dass die Uchihas schon immer ein wenig protzig waren.“

„Mir würden da noch ein paar weniger schmeichelhafte Adjektive einfallen...“, murmelte Sakura. Sie war heute, an einem ihrer freien Tage, na gut, sie hatte gerade einen freien Monat, aber egal, jedenfalls war sie um sieben Uhr aufgestanden, hatte hektisch alles mögliche an Putzsachen zusammengesucht, die ihre Mutter je besessen hatte und nun war der werte Herr Uchiha zu bequem um pünktlich zu erscheinen.

„Das glaube ich dir jetzt aufs Wort, ich will sie aber nicht kennen.“, ertönte eine Stimme leicht spöttisch und das Tor zum Hauptgebäude öffnete sich.

„Du stehst auf dramatische Auftritte, kann das sein?“, fragte Sakura und verdrehte demonstrativ die Augen.

„Wenigstens weiß ich, was uns erwartet.“, bemerkte Sasuke und winkte sie alle zu sich rein. Das Haupthaus und der Vorhof erinnerten Sakura sehr stark an das Anwesen der Hyuugas und das Haus des... Ähm... Clans der Ehepartner für Uchihas? Zu lang für einen anständigen Namen. Aber es kam so ungefähr hin.

„Ich hab da noch eine Frage.“, meinte Sakura.

„Dann stell sie doch.“

„Also... Das Blut und die Leichen sind damals doch entfernt worden, oder?“

Zehn von zwölf Personen hielten den Atem an, angesichts dieser unverschämten und taktlosen Frage. Sasuke allerdings sah sie nur spöttisch an.

„Leichen werden normalerweise zur Autopsie gebracht, oder? Das einzige, was übrig geblieben sein könnte, sind die Klebestreifen. Das Blut wurde bei der Gelegenheit auch weggemacht. Zumindest größtenteils. Zufrieden?“

„Ja. Eintrocknetes Blut kriegt man nur sehr schwer wieder aus Sachen raus und Leichen... Na ja, wenn die da geblieben wären, würde es jetzt da drinnen vor Insekten nur so wimmeln, und das können wir nun wirklich nicht gebrauchen...“

Shino lies ein leises Hüstel hören.

„Ist ja auch egal.“, meinte Sasuke nur. „Erstmal, gut dass ihr alle so zahlreich erschienen seid. Ich habe mich mal ein wenig da drinnen umgesehen... Ihr werdet alle gebraucht. Es gibt dreiundzwanzig Zimmer und zwei Flure zu reinigen. Fragt mich nicht, wozu die Zimmer mal gebraucht wurden. Jedenfalls habe ich einen Plan erstellt; bis heute Nachmittag hätte ich gerne einen kleinen Teil des Flures, die Küche und das Wohnzimmer fertig. Dann machen wir erstmal Pause. Nach der Pause kümmern wir uns in Zweiergruppen um ein paar andere Zimmer, zum Beispiel die beiden Badezimmer und zwei Schlafzimmer, meines und Natsukis, danach noch ein paar andere Zimmer. Den Rest machen wir dann morgen. Hier ist ein Lageplan, sonst noch fragen?“

Allgemeines Kopfschütteln.

„Eigentlich müssen wir so wie so nur Staub wischen und ein paar Insekten und Ratten entfernen, ist also nicht sonderlich anstrengend oder aufregend. Wenn wir uns ranhalten sind wir morgen fertig. Und sollte jemand meckern; ich bezahle euch schließlich hierfür.“

Der erste Eindruck, den Sakura von dem verlassenen Anwesen hatte, war eine Mischung aus Ekel und Erstaunen. Erstaunen darüber, wie viel Staub sich irgendwo ansammeln konnte. Mann konnte nämlich quasi durch die Staubschicht waten, abgesehen von acht Fußabdrücken, die wohl von Sasukes Besuchen übrig geblieben waren. Dann erkannte sie die Umrise eines Empfangsraumes, der Traditionellen Stufe bevor der Tatamiboden begann, kleine Fenster an den Seiten des schmalen Raumes und Haken, an denen wohl einmal Lampions gehangen hatten, so wie eine Art Vorhang, so ähnlich wie bei Imbissbuden, der wohl mal violett gewesen war. Nun war er schwarz. Die Luft war unheimlich stickig, es war dunkel. Einige begannen zu husten. Aber nicht etwa Sasuke, der winkte sie nur alle weiter hinter sich her, sofern man das denn im Dämmerlicht der dreckigen Fenster erkennen konnte. Schließlich blieb er in einem riesigen Raum stehen, der wahrscheinlich mal ein Wohnzimmer gewesen war. Jedenfalls stand ein überdurchschnittlich großer, niedriger Tisch in der Mitte, darum mehrere Sitzkissen. Die Fenster waren genauso dreckig wie im Vorraum und im Flur, jedoch war es heller, weil die Wand zum Innenhof sehr dünn war und zur Seite geschoben werden konnte. In der anderen Hälfte des Raumes war die Küche untergebracht. Und man stand immer noch knöcheltief im Staub. Ein lustiges Gefühl war das, wenn man die ganze Zeit an den Füßen gekitzelt wurde. Die große Husterei ging aber weiter, bis Tenten schließlich das erste Fenster öffnete.

„Sag mal, Uchiha“, begann sie. „Wenn du zwei Mal hier gewesen bist, konntest du a nicht ein einziges Mal durchlüften?“

„Woher weißt du, dass ich zweimal hier gewesen bin?“, fragte Sasuke misstrauisch und warf Sakura einen verärgerten Blick zu. Diese wies gestikulierend jegliche Schuld von sich.

„Deine Fußabdrücke, zwei Mal diesen Weg hin, zwei Mal zurück. Das eine Mal sind sie größer.“, erklärte Tenten nur.

„Wie auch immer.“, lenkte Sasuke ein. „Drei von euch gehen den Flur und das Empfangszimmer putzen, acht putzen hier und Sakura putzt das Gästebad da drüben.“ „Wieso muss ich das Gästebad putzen?“, fauchte die Gemeinte entrüstet. Sasuke zuckte mit den Schultern.

„Du hast dich am meisten beschwert.“, erklärte er. Sakura bezog knurrend ihren Posten und schwor sich, dass sie ihm das irgendwann heimzahlen würde...

Das Gästebad war genauso staubig wie der Rest des Hauses. Wäre auch komisch gewesen, wenn dem nicht so wäre. In dem kleinen Raum befanden sich eine Toilette, ein Waschbecken und ein fleckiger Spiegel. Das erste, was sie tat, war das kleine Fenster über der Toilette zu öffnen. Da sah sie etwas. In der Ecke links vom Fenster. Klein, schwarz und haarig. Und auf der anderen Seite noch eine. Und in den unteren Ecken. Und neben dem Waschbecken. Es gab nur insgesamt drei Tiere, vor denen sie sich fürchtete. Schlangen, Fledermäuse und Spinnen. Bis auf Letzteres ließen sich diese Phobien wohl auf Traumata der Vergangenheit zurückführen. Aber sie hatte keinen Grund, Spinnen zu hassen. Und doch verabscheute sie diese Viecher mit ihren langen, zittrigen Beinen, dem meistens winzigen Körper, jedenfalls wenn sie im Haus in Erscheinung traten, und den widerlichen Netzen. Armselig für eine Kunoichi, sich vor so einem kleinen Viech zu fürchten. Oder vor mindestens fünfem davon. Aber sie tat es trotzdem, seit Ino ihr vor zehn Jahren erzählt hatte, was für gefährliche Spinnenarten es geben konnte. Hexe. Aber hier konnte es nur einen geben, Sakura oder die Spinnen. Nur brachte sie es nicht über sich, eine davon anzufassen. Langsam bewegte sie sich Richtung Tür und spähte hinaus. Wen konnte sie um Hilfe bitten? Ino? Nein, die würde nur kreischen und alle Aufmerksamkeit auf sich lenken. Hinata? Nein, die könnte den Spinnen nichts zu Leide tun. Tenten? Ja, Tenten war perfekt dafür. Aber leider schien Tenten gerade den Flur zu putzen; erreichbar ohne aufzufallen waren nur Ino, Hinata, das Katzenmädchen, welches ihrer Meinung nach Chiho hieß, und Sasuke. Und vor dem würde sie ihre Spinnenphobie nicht erwähnen. Das wäre ja fast so schlimm, wie ihm zu sagen, dass sie Fledermäuse und Schlangen hasste. Er war nämlich Schuld daran. Außerdem wollte sie vor ihm keine Schwäche zeigen. So ein Mist aber auch. Aber glücklicherweise hatte Chiho ihren verzweifelten Gesichtsausdruck bemerkt und kam nun unauffällig auf sie zu.

„Was ist?“, fragte sie leise. „Frauenprobleme?“

„Ne, Spinnenprobleme.“, erwiderte Sakura ebenso leise. Chiho seufzte.

„Wo sitzen die Viecher? Ich mach sie weg.“

„Danke, du hast mich gerettet.“, seufzte Sakura drei Minuten später, als alle unerwünschten Bewohner das Badezimmer durchs Fenster verlassen hatten. Chiho zuckte die Schultern.

„Ist doch selbstverständlich, als Kunoichi müssen wir zusammen halten.“ Dann machte sie eine Pause und sah betrübt zu Boden. „Außerdem erinnert mich das an Yuki...“

„Diese Blauhaarige?“, fraget Sakura überrascht.

„Ja, genau. Meine beste Freundin. Nur dass ich sie in einem Jahr nicht mehr sehen werde...“

„Ach... Wenn du Kiba heiratest bleibst du hier?“, fragte Sakura und versuchte so einfühlsam wie möglich zu klingen. So einfühlsam, wie man halt klingen kann, wenn man gerade seine Mutter verloren hat. Chiho nickte.

„Die Braut bleibt im Dorf des Bräutigams...“, erklärte sie. „Aber egal. Ich helfe dir mir dem Bad hier, wenn du willst. Ist ja auch ein bisschen gemein, die hier alles alleine

machen zu lassen.“, meinte sie und lächelte Sakura strahlend an.

„Dankeschön. Ja, das war wirklich gemein und ich weiß genau, er macht das nur um mich zu ärgern...“, murmelte Sakura, stellte sich an ein Klodeckel und begann, das kleine Fenster darüber zu putzen.

„Ich wünschte, Kiba würde mich wenigstens ärgern...“, murmelte Chiho und putzte den Spiegel. „Aber er ignoriert mich einfach. Dabei hat er sich doch freiwillig mit mir verlobt...“ Sakura lachte.

„Du magst ihn ganz gerne, was?“, fragte sie.

„Ich muss ihn heiraten, da muss ich wohl mit ihm auskommen, aber... Ja, okay, ich mag ihn schon ganz gerne.“, gab Chiho missmutig zu.

„Tu dich mal mit Ino und Tenten zusammen“, riet Sakura ihr. „Die haben ungefähr dieselben Probleme...“

Wozu eigentlich dieses Ungefähr? Die beiden hatten genau dieselben Probleme, Freunde, von denen sie zwar wussten, dass sie sie genauso liebten, die aber nicht den Mund aufbekamen. Das heißt, Tenten und Neji waren immerhin zusammen... Wahrscheinlich, heute Morgen hatten sie ganz normal nebeneinander gestanden ohne sich zu ignorieren oder so. Aber das änderte sich bei den beiden ja manchmal schneller als das Wetter... Und solange Sakura mit den Problemen anderer beschäftigt war, konnte sie ihren eigenen Kummer ignorieren. Nur nicht auf die innere Leere achten. Bloß nicht der merkwürdigen Müdigkeit nachgeben, sonst... Was dann käme wusste sie noch nicht. Und sie wollte es auch gar nicht wissen...

Gegen Mittag ließ Sasuke sie eine Pause machen. Bisher war alles glatt verlaufen, abgesehen davon, dass Naruto den Flur überschwemmt hatte und Chouji bereits fünfmal aus Hunger gestreikt hatte, wahrscheinlich würde ihm das vom Gehalt abgezogen werden. Der Flur war nun jedenfalls wieder sauber und auch die Wohnküche einigermaßen bewohnbar, abgesehen davon, dass die Fenster noch ziemlich schmutzig waren und Sitzkissen und Vorhänge immer noch nicht vom Staub befreit. Sakura und Chiho hatten das Gästebad ebenfalls komplett gereinigt und sich nebenbei über das Klopapier mit dem Uchihazeichen darauf lustig gemacht.

„Also... Wer geht jetzt was zu Essen holen?“, fragte Sasuke in die Runde, die sich um den riesigen, niedrigen Tisch gebildet hatte.

„Ich und Hinata!“, rief Naruto gleich begeistert. Im Gegensatz zum Rest der Anwesenden.

„Nein, Naruto, du nicht. Wir wollen keine Nudelsuppe, okay? Das wäre hier zu unpraktisch...“, erklärte Sasuke und sprach damit den Anwesenden zumindest halbwegs aus der Seele. Genau genommen hatten die meisten Naruto sei Dank schon viel zu viel davon gegessen, um Ramen nicht zu hassen.

„Ich geh Essen holen.“, meinte Tenten schließlich. „Und ich nehme Ino mit.“

„Na, wenn wir das Mittagsessen für elf Personen und Chouji mal tragen können...“, murmelte Ino.

„Dann kommt eben Hinata noch mit.“

Das schien der Gemeinten überhaupt nicht zu gefallen. Tenten verdrehte die Augen.

„Okay, okay, hab verstanden. Dann gehen halt die Herren der Schöpfung für Verpflegung sorgen. Was dagegen, Uchiha?“

Sasuke zuckte mit den Schultern. „Solange ich nicht mit muss.“

„Tz... Erst die ganze Mannschaft versammeln und dann nicht unterhalten wollen? Ziemlich armselig, oder?“, fragte Sakura nebenbei und wunderte sich über die amüsierten Blicke, die sie damit erntete.

„Ich lasse die versammelte Mannschaft nicht unbeaufsichtigt in meinem Anwesen.“, erklärte Sasuke. „Wieso gehst du eigentlich nicht?“

„Ich musste das Klo putzen. Von jeglichen Zusatzarbeiten bin ich für heute befreit.“, stellte Sakura klar.

„Sagt wer?“

„Ich.“

„Wer bezahlt dich?“

„Wer kümmert sich um deine Nichte?“

„Wem schaffe ich mit dieser Aktion einen Untermieter vom Hals?“

„Wer hat hier wem achtmal das Leben gerettet?“

„Habe ich drum gebeten?“

„Hätte ich dich sterben lassen sollen?“

„Sagt Mal, HATTET IHR DAS THEMA NICHT SCHON MAL?“, fuhr Naruto dazwischen. Sakura und Sasuke zuckten zusammen.

„So, und jetzt gehen einfach mal alle Essen holen, die noch nichts dazu gesagt haben.“, beschloss Naruto und sah in die Runde. Sekunden später war der Raum zur Hälfte geleert.

„Sag mal, Sasuke~e?“, fragte Ino mit zuckersüßer Stimme, die in Sakura ungute Erwartungen weckten, als sie alle ihren Fertiglunch aßen, den die ‚Herren der Schöpfung‘ besorgt hatten. Sasuke wandte ihr den Kopf zu.

„Warum kümmerst du dich eigentlich erst jetzt um diesen Palast hier?“, fragte Ino weiter. Dieses Grinsen verhieß absolut nichts Gutes. Sasuke zuckte nur mit den Schultern.

„Soll ich zusehen, wie die da meine Nichte verzieht?“

Sakura fühlte sich zwar angesprochen, hatte aber keine Lust sich aufzuregen.

„Na ja, ich dachte nur... Wenn du bald doch wieder ein bewohnbares Anwesen hast... Ist dir dann vielleicht auch mal in den Sinn gekommen, dich endlich nach einer Frau umzusehen, mit der du deinen Clan wieder aufbauen möchtest?“

Das konnte man jetzt auf zweierlei Weisen interpretieren. Sakura entschied sich für die, in der Ino nicht sich selbst meinte. Nicht, dass ihr das besser gefiel...

„Lass das mal meine Sorge sein.“, meinte Sasuke nur und aß weiter.

„Ich mein ja nur... Ich könnte dir da Adressen von Mädchen geben, die dir nur zu gern helfen würden...“, bemerkte Ino.

„Tz... An diesen Schnixen bin ich nicht interessiert.“, sagte Sasuke nur.

„A~ach, und an wem dann?“, fragte Ino weiter. Sakura war drauf und dran, ihren Kopf gegen die Wand zu schlagen. Da wären vielleicht auch diese grässlichen Kopfschmerzen verschwunden...

„An meiner Ruhe.“, beendete Sasuke das Gespräch.

Wenn er geglaubt hatte, er würde damit der Kuppelei entgehen, hatte er sich geschnitten. Nachdem das Wohnzimmer und die Küche auch komplett staubfrei waren (Shino hatte überraschender Weise endlich gezeigt, dass seine Insekten auch Staub fressen konnten... Leider hatte er Ino damit nur halbwegs in die Flucht geschlagen), sollten sie nun zu zweit die übrigen Räume auf Vordermann bringen. Wie toll. Zweierteams stellten sich ja quasi von selbst zusammen, da vier von fünf Mädchen mehr oder weniger glücklich liiert waren. Blieben also nur noch vier Personen übrig, die nicht automatisch einen Partner hatten. Und leider hatte Sakura feststellen müssen, dass weder Chouji noch Shino Bekanntschaft mit ihren

Putzangewohnheiten machen wollten... Oder, dass sie von Ino und Naruto bestochen worden waren.

Lange Rede, kurzer Sinn: Sakura musste sich mit Sasuke auf den Weg zu einem der beiden Zimmer machen, von denen er schon angekündigt hatte, dass er dort niemanden ohne seine Anwesenheit reinlassen würde. Sprich, sein eigenes Zimmer und...

„Was ist das hier? ´Ne Schatzkammer?“, fragte Sakura, während sie vor Staunen den Mund nicht mehr zu bekam.

„So was ähnliches.“, meinte Sasuke und zog die staubigen Vorhänge von den Fenstern, sodass Sakura freie Sicht auf alle Vitrinen und Regale hatte, die sich im Raum befanden. Aber am meisten beeindruckte sie wohl die Wand gegenüber der Tür, an der Dutzende von Schwertern befestigt waren.

„Wenn du den Mund wieder zugekriegst hast“, begann Sasuke spöttisch. „Dann kannst du anfangen die Fenster zu putzen. Ich kann das nicht. Oder kümmerge dich um die ganzen Vitrinen.“

Sakura sah ihn überrascht an.

„Darf ich denn?“

„Solange du nichts mitgehen lässt...“

Freudig machte sich Sakura daran, jedes einzelne silberne Uchihazeichen in den sage und schreibe fünf Vitrinen abzustauben. Dieses Zeichen gab es wirklich in allen erdenklichen Variationen. Als Ohrringe, Broschen, Armbänder, auf Uhren, auf allen Schwertern. Aber vor allem hatte es ihr ein Einzelstück angetan; eine feingliedrige Silberkette mit dem Uchihazeichen als Anhänger. Während sie die Kette betrachtete, strich sie sich geistesabwesend über die Schramme an ihrem Hals.

„Was ist? Gefällt die dir so gut, dass du sie nicht mehr loslassen kannst?“, fragte Sasuke spöttisch und spähte über ihre Schulter.

„Quatsch.“, fauchte Sakura und legt das Schmuckstück sorgfältig wieder zu den anderen. „Ich war nur in Gedanken versunken...“

An diesem Tag schafften sie es, insgesamt zwölf Zimmer zu reinigen, und da das größte geschafft war, würden sie sich am nächsten Morgen etwas später treffen. Gegen zehn Uhr abends waren fast alle weg. Außer denen, die niemanden mehr hatten, der zu Hause auf sie wartete. Sakura hatte im Garten des Anwesens Kräuter gefunden und ihnen daraus Tee gekocht. Nun saßen sie zu dritt um den riesigen Tisch herum und schwiegen sich an. Sakura hatte den Kopf mit den Händen abgestützt und konnte kaum noch klar sehen. Nicht nur, dass die seltsame Müdigkeit und die Kopfschmerzen sie den ganzen Tag über gequält hatten, nein, jetzt war ihr auch noch schwindelig. Das Leben ätzte.

„Sakura-chan, alles in Ordnung mit dir?“, fragte Naruto und sah sie besorgt an.

„Ja, ja.“, Sakura winkte ab. „Bin nur müde...“

„Dann geh nach Hause und schlaf.“, sagte Sasuke und beobachtete sie aus den Augenwinkeln.

„Will nicht... Nach Hause...“, murmelte Sakura, bevor sie mit dem Kopf auf den Tisch kippte und einschlief.

„Sakura-chan! Was...?“, rief Naruto und sprang auf, doch Sasuke hielt ihn zurück.

„Lass sie schlafen.“, meinte er und hob Sakura hoch.

„Wo bringst du sie hin?“, fragte Naruto irritiert.

„Ins nächstbeste Gästezimmer. Ich hab ja mindestens zehn Betten zu vergeben. Such dir auch eins oder verschwinde.“

Mit diesen Worten verließ Sasuke das Wohnzimmer. Naruto sah ihm kopfschüttelnd nach.

„Guten Morge~en!“, rief eine gewisse Blondine, als sie am nächsten Morgen in die frisch geputzte Küche des Uchihaanwesens stürmte. Sakura stöhnte genervt auf und verschüttete dabei beinahe ihren Kaffee und Naruto ließ fast sein Brötchen fallen. Woher Sasuke beides hergekriegt hatte, wussten sie nicht. Sasuke selbst schmierte sich gerade auch ein Brötchen.

„Du bist zu früh.“, bemerkte er nur, bevor er sich umdrehte. „WAS HAST DU DENN DA?“

„Ach, ich dachte nur. Zu einem schönen Haus gehören schließlich auch schöne Blumen, oder?“, meinte Ino lächelnd und griff nach einer Vase aus einem der Schränke. Beides hatte sie am Vortag selbst gereinigt.

„Hmm... Vielleicht bringe ich nächstes Mal lieber rote oder blaue Blumen... Das weiß passt gar nicht zu der Vase...“, murmelte sie.

Ihre Probleme hätte Sakura gerne. Die Kopfschmerzen vom Vortag hielten nämlich weiter an...

Zwölf Shinobi. Dreiundzwanzig Zimmer. Fünf Zentimeter Staub. Vierundvierzig Spinnen. Zwei Tage.

Oder auch: Sie hatten es geschafft. Das komplette Uchihaanwesen sah aus wie neu. Abgesehen vom im Unkraut versinkenden Garten, aber das tat ja nichts zur Sache. Es hatte auch heute kaum Pannen gegeben, abgesehen von ein paar Kreischanfällen, weiteren umgekippten Wassereimern und diversen Ich-will-was-zu-Essen-Streiks. Doch jetzt machte sich die Arbeit für elf von zwölf Personen erst richtig bezahlt, eben weil der Auftraggeber nun zahlen musste. Das tat er zwar, zog aber sämtliche Kreischanfälle, Wassereimer und Streiks von den zwei Ryo Stundenlohn ab. Und das gnadenlos.

Ein Sorgenkind gab es allerdings noch; Sakura war seit die Lohnausgabe begonnen hatte nicht mehr gesehen worden. Das fiel aber erst auf, als nur noch zwei Personen im Haus waren, von denen die eine alles auf den Kopf stellte, die andere sie bewusstlos im letzten Zimmer fand, welches gereinigt worden war.

„Was ist nur mit ihr los?“, fragte Naruto verwirrt, als er Sakura betrachtete, die wiederum von Sasuke in eines seiner Gästezimmer verfrachtet worden war.

„Nervenfieber, wenn du mich fragst.“, meinte dieser nur. „Das kommt davon, wenn man verbissen an irgendwelchen dummen Schwüren festhält.“

## Kapitel 7: Kuriose Bedingungen

### Oder: Ein Hoch auf alte Zeiten

Als Sakura wieder zu sich kam, ließ sie die Augen geschlossen. Wenn man aufwacht und nicht weiß, wo man ist, wie man dort hingekommen ist und wieso man überhaupt irgendwie aufwachen muss, war es besser, die Umgebung erstmal ohne Augen zu überprüfen. Man konnte nie wissen, was eventuelle Entführer erst mit einem anstellten, wenn man erst mal wach war... Wie auch immer. Sie lag in einem Bett. Und es war nicht ihr eigenes, sie hatte keine frisch gewaschene Seidenbettwäsche. Moment. Frischgewaschene Seidenbettwäsche? Wenn sie sich recht erinnerte, hatte sie doch eben noch Seidenbettwäsche gewaschen.

Sie hörte eine Türklinke quietschen und jemanden den Raum betreten.

„Tante Sakura?“, fragte eine schüchterne Stimme, die ihr irgendwie bekannt vorkam...

„Nenn mich nicht Tante Natsuki.“, brummte sie nur und öffnete nun die Augen. Sie lag in einem der Gästezimmer im Uchihaanwesen. Sie wusste sogar, welches; das neben dem Zimmer von Natsuki. Erkannt hatte sie dies in erster Linie an der Bettwäsche, blau. In den anderen Gästezimmern war die Bettwäsche entweder dunkelgrau oder schwarz, genau wie in Sasukes Zimmer. In Natsukis Zimmer war die Bettwäsche violett.

„Aber wie soll ich dich denn sonst nennen?“, fragte die Kleine. „Kaa-san?“

„Bloß nicht.“, murmelte Sakura.

„Nee-san?“

„Währen du Sasuke Onkel nennst? Sorry, aber da käme ich mir irgendwie... Degradiert vor.“

„Oboo-san?“

„Nein.“, stellte Sakura klar. „Einfach nur Sakura, okay? Ich bin nicht mit dir verwandt, also weder deine Tante, noch deine Mutter, Schwester und schon gar nicht Großmutter.“

„Aber Tante könntest du noch werden.“, widersprach Natsuki. Nicht das schon wieder. Glücklicherweise musste sie nicht widersprechen.

„Natsuki! Bist du schon wieder in Sakuras Zimmer geschlichen? Ich hab dir doch gesagt, du sollst sie in Ruhe lassen, solange sie schläft!“

Sasuke steckte den Kopf durch die Tür. „Oh.“

„Also, verstehe ich das jetzt richtig?“, fragte Sakura leicht schockiert, während sie mit Sasuke und Natsuki in der Wohnküche Kräutertee trank. „Ich bin, während alle anderen bezahlt wurden, im Vorratsraum in Ohnmacht gefallen und hab jetzt schon wieder drei Tage fiebrig im Bett gelegen? Hier?“

„Genau.“, bestätigte Sasuke.

„Und äh... Wieso hast du mich nicht nach Hause gebracht oder so?“

„Soll ich dich durch halb Konoha schleppen oder was?“

„Ne, natürlich nicht, aber...“

„Ja, ja, beschwer dich noch, nachdem ich dich drei Tage lang gesund gepflegt habe...“

„Hey, das warst nicht nur du sondern auch Natsuki-chan. Außerdem, wer hat sich denn damals beschwert, nachdem ich ihm zum sechsten Mal das Leben gerettet habe?“

„Wie lange willst du mir das noch vorhalten?“

„Solange es wirkt.“

Sasuke verdrehte die Augen. „Was machst du da eigentlich?“

Sakura fummelte schon seit geraumer Zeit an Natsukis Haaren herum.

„Ich flechte ihr Zöpfe.“, meinte Sakura. „Sie sieht bestimmt süß damit aus.“

Natsuki schien irgendwie nicht ganz begeistert, ließ es aber über sich ergehen.

„Wieso trägst du jetzt eigentlich diesen komischen Zopf?“, fragte Sasuke beiläufig.

Sakura seufzte.

„Na ja... Also... Meine Mutter mochte lange Haare und geflochtenes und zwei Zöpfe haben mit meiner Haarfarbe einfach zu albern ausgesehen... Außerdem ist so ein Zopf praktisch, jedenfalls praktischer als offene, halbhohe oder einfach nur zurückgebundene Haare.“, erklärte sie.

„Ah ja.“, bemerkte Sasuke skeptisch. Wie ein Zopf oder überhaupt Haare praktisch sein konnten, wollte ihm nicht einleuchten. „Aber hast du nichts besseres zu tun, als meine Nichte zu verunstalten?“

Sakura schnaubte beleidigt.

„Du musst mich noch bezahlen, weißt du?“, lenkte sie vom Thema ab.

„Du hast drei Tage hier verbracht, da bin ich dir nichts mehr schuldig...“

„Sagst du zu der Person, die dir acht Mal das Leben gerettet hat.“

„Hat grad noch jemand ein Déjà-vu?“

Natsuki, die schweigend vom einen zum anderen gesehen hatte, begann zu kichern.

„Was ist?“

„Nichts, nichts.“, antwortete sie und wischte sich die Lachtränen aus dem Gesicht. „Ihr streitet nur so lustig!“

„Natsuki, Natsuki...“, bemerkte eine Stimme im Hintergrund, die garantiert nicht eingeladen gewesen war. „Merk dir eins: Auf Dauer sind diese Streitereien, wie du sie nennst, nervig. Vor Allem weil das langsam in flirten ausartet...“ Naruto trat an den Tisch und wurde mit verärgerten Blicken begrüßt.

„Hab ich heute Tag der offenen Tür, oder was?“, fragte Sasuke angesäuert. „Ino war auch schon da... Wenn ich's nicht besser wüsste, würd ich sagen, sie steht wieder auf mich...“

Sakura brach in schallendes Gelächter aus. Die übrigen Personen im Raum sahen sie verwundert an.

„Na, wenn du drauf reinfällst...“, kicherte sie an Sasuke gewandt, nachdem sie sich wieder ein wenig beruhigt hatte.

„Reinfallen worauf?“, fragte Sasuke genervt.

„Na, sie versucht, Shikamaru eifersüchtig zu machen.“, erklärte Sakura. „Typische Mädchentaktik, wenn man weiß, dass nicht alles verloren ist.“, fügte sie noch hinzu.

„Ah ja.“ Ihre Teamkameraden sahen sie skeptisch an.

„Wieso bist du eigentlich hier, Naruto?“, fragte Sasuke schließlich.

„Ach so, ja... Also es gibt da ein Problem.“, begann Naruto.

„Und wie soll dieses Problem aussehen?“, fragte Sakura.

„Na ja, also für die Joninprüfung brauchen wir die Erlaubnis unseres Senseis...“, begann Naruto.

„Ach, Jiraiya stellt sich quer?“, fragte Sasuke. „Sakura regelt das schon, nicht wahr?“, meinte er mit einem giftigen Grinsen in Richtung der Angesprochenen.

„Nein, wird ich nicht. Naruto kann sich hier in ein nacktes Mädchen verwandeln und Jiraiya rumkriegen, ohne seine Würde zu verlieren, okay?“, stellte Sakura klar.

„Ne, ne...“, fuhr Naruto fort. „Jiraiya ist nicht das Problem, nur... Offiziell ist unser

Sensei immer noch Kakashi-sensei... Und der ist nicht so begeistert.“

Verblüfftes Schweigen erfüllte den Raum.

„Wer hat uns doch damals gleich in kalte Wasser des Chuuninexamens gestoßen, ohne Rücksicht auf Verluste und mit dem Wissen, dass wir dafür nicht bereit gewesen sind?“, fragte Sasuke nach einer Weile.

„Vielleicht haben ihn die Folgen dieser Aktion so sehr geschockt, dass er beschlossen hat, uns nie wieder zu einer Prüfung gehen zu lassen?“, mutmaßte Sakura.

„Was für Folgen?“, fragte Naruto selten dämlich. Sakura unterdrückte das Verlangen, ihren Kopf gegen die Tischplatte zu stoßen und deutete stattdessen auf Sasukes linke Schulter.

„Ach so, ja, stimmt ja!“, fiel Naruto wieder ein und er kratzte sich am Hinterkopf.

„Was war denn?“, fragte Natsuki, die es gar nicht leiden konnte, wenn die älteren über was redeten, das sie nicht verstand. Und noch mehr hasste sie die Antwort auf solche Fragen.

„Das erklären wir dir, wenn du älter bist, okay?“

Aber sie war seit sie denken konnte zu absolutem Gehorsam erzogen worden, deswegen widersprach sie nicht, sondern schwieg einfach nur.

„Und wie klären wird das jetzt mit Kakashi?“, fragte Sasuke in die Runde.

„Na ja...“, begann Sakura, doch Naruto kam ihr zuvor.

„Also Ino hat gesagt, dass Asuma sie auch erst nicht an der Joninprüfung teilnehmen lassen wollte, bis sie den Test bestanden hatten, mit dem die damals Genin geworden sind...“, erzählte er.

„Was hast du denn mit Ino zu tun?“, fragte Sakura überrascht. Naruto zuckte mit den Schultern.

„Ist doch egal, oder? Kakashi-sensei wird also wahrscheinlich wieder diesen Glöckchentest mit uns machen...“, meinte er nur. Sakura wollte gerade mit einem Vortrag darüber beginnen, dass es absolut gar nicht egal war, wenn er seine eifersüchtige Freundin Hinata auf Ino hetzte, denn eine eifersüchtige Hinata war beinahe schlimmer als Tsunade beim Training, wenn sie besoffen war. Und das sollte schon was heißen.

„Sprich: Wir kämpfen gegen ihn und klauen ihm zwei dieser Glöckchen. Sonst noch was?“, fragte Sasuke gelangweilt.

„Wie kannst du das so auf die leichte Schulter nehmen?“, fauchte Naruto entrüstet. Sasuke zuckte nur mit den Schultern.

„Also... Rein theoretisch dürfte Kakashi echt kein Problem darstellen...“, meinte Sakura und ihr Kopf arbeitete auf Hochtouren. „Ich meine... Er, Asuma und Kurenai waren Itachi und dem Fischkerl damals unterlegen, oder? Itachi und Fischkerl leben nicht mehr, wieso sollte bekannt sein... Und na ja, wir zu dritt sind ja eh so was wie unschlagbar, oder?“

„Weißt du, Sakura, Naruto hat das noch nicht so ganz begriffen, er hat ja immerhin noch keinen Schwerverbrecher auf dem Gewissen...“, bemerkte Sasuke. Der war wohl ziemlich auf Streit aus, wenn er jetzt schon seine beiden Teamkameraden am selben Tag provozierte. Naruto hatte begonnen, sehr verärgert zu knurren.

„Was ist mit Kabuto?“, fragte er.

„Den haben wir zusammen erledigt.“

„Dieser eine Fresskerl damals in Suna?“

„Von dem Schlag hab ich einen und Sakura drei umgebracht. Mal abgesehen davon, dass ich die nicht Schwerverbrecher nennen würde...“

„Ha! Dafür hab ich einen von diesen Schwertkämpfern aus Kiri auf dem Gewissen! Und

Sakura-chan auch! Und du nicht!“

Sakura vergrub nun wirklich stöhnend den Kopf in den Händen. Wie war das doch gleich? Ein Hoch auf alte Zeiten? Na, okay, das Tief war ja schon erreicht...

„Jungs, stopp, stopp, stopp!“, fuhr sie nun dazwischen. „Ihr verfallt gerade in alte Angewohnheiten, merkt ihr das nicht? Und über das kindische Verhalten von damals sind wir doch erhaben...“

„Ja, klar Sakura-chan.“, meinte Naruto. „Du natürlich vorne weg... Ist ja auch gar nicht so, dass du mittlerweile wieder mit Sasuke flirten würdest, nein...“

Sakura bekam auf einmal so ein mordlustiges Glitzern in den Augen. Beunruhigend...

„Naruto, wenn ich du wäre würde ich jetzt die Klappe halten. Sakura, keine weiteren Leichen in meinem Anwesen, habe ich mich verständlich ausgedrückt? Und was wolltest du gerade sagen?“, ging nun Sasuke dazwischen, bevor es zum Blutbad kam. Das Glitzern verschwand aus ihren Augen.

„Ja, also... Wir kennen Kakashi-sensei ja recht gut, oder? Und was kann er so? Klar, er hat ein Sharingan, welches nicht mal zu seinem Körper passt, wir haben ganze zwei. Also kann Sasuke ihn schon mal in Schach halten, während Naruto und ich die Glöckchen klauen. Alles so weit verständlich?“, trug Sakura vor. Die Jungs nickten.

„Und wenn das nicht so klappt, wie du's dir vorstellst?“, fragte Sasuke.

„Machen wir das, was wir am besten können; einfach draufhauen und Glück haben.“, erklärte Sakura.

„Na, was kann da noch schief gehen?“, bemerkte Sasuke spöttisch.

Einiges, wie sich herausstellte. Kakashi ging natürlich auf die Herausforderung seines ehemaligen Teams ein, ihm blieb gar nichts anderes übrig. Aber Sakura hatte sich mal wieder verschätzt. Ihre Selbsteinschätzung musste sie wirklich überarbeiten. Gewiss, am Anfang war alles nach Plan gelaufen, Sasuke hatte sich auf Kakashi gestürzt und sich kurze Zeit lang mit ihm einen derartig schnellen Kampf geliefert, dass Sakura en Atem angehalten hatte. Dabei wäre das genau die Gelegenheit gewesen, Naruto den Shuriken mit den unsichtbaren und unzerstörbaren Seilen zuzuwerfen. Das hatte sie aber um einige Sekunden verpasst, dann hatte sich Naruto in den Seilen verheddert und Kakashi war gewarnt gewesen, sodass Sasukes nächster Schlag auf einen Holzscheit traf und Sakura vollkommen unverhofft eine tolle Genjutsu vor sich sah, ganz ähnlich der Illusion, die ihr das Tsukiyomi damals vorgespielt hatte, nur eben ein wenig gekürzt, eine Szene von mindestens zehn, und ohne das ganze drum herum von wegen roter Mond und allem. Nein, diesmal sah sie lediglich Kyuubinaruto und Fledermaussasuke aufeinander zu rennen, so wie sie es damals im Tsukiyomi gesehen hatte. Allerdings fand sie diesen Anblick eher belustigend; Sasukes Haare waren viel zu kurz und Naruto zu groß. Abgesehen davon war ihr von Anfang an klar gewesen, dass dies hier eine Genjutsu war. Tz...

„Also, echt Sensei, ihre Illusionen waren auch schon mal besser!“, bemerkte sie, bevor sie Selbige auflöste und vorsichtshalber einige Kunai um sich herum warf, nicht dass sie glaubte damit irgendjemanden treffen zu können, aber sei's drum. Sie konnte nicht sehen, wo die anderen waren, deswegen hielt sie sich erstmal versteckt hinter einem Baum und lauschte. Nichts war zu hören, wahrscheinlich war Kakashi dabei, sich um ihre Teamkameraden zu kümmern. Dann geschahen sehr viele Dinge auf einmal.

„TAJU: KAGEBUNSHIN NO JUTSU!“

Sakura sah sich auf einmal von sehr, sehr vielen Narutos umgeben, die aus allen erdenklichen Richtungen an ihr vorbei sprangen. Dann spürte sie, wie jemand sie von hinten packte und mit dem Strom der Narutos mitzog.

„Was ist... Welcher... SASUKE?“, war alles, was sie hervorbrachte, als sie sah, wer sie da mit sich schleppte.

„Ne, ich tu nur so. Dein Superplan, zweiter Teil. Naruto haut drauf und wir spannen Fäden. Klar soweit?“

Gab ja nicht allzu viel miss zu verstehen. Auf der Lichtung, oder was auch immer diese Wiese war, hatte Kakashi es gerade mit sehr, sehr vielen Narutos auf einmal zu tun. Diesen Moment der Ablenkung konnten Sasuke und Sakura ausnutzen und spannten mehrere Fäden zwischen sich, bevor sie mitten ins Getümmel rannten und dabei mehrere Narutos, beziehungsweise Rauchwolken, mit sich rissen, bevor sie schließlich Kakashi und mehrere Bunshin umkreisten, die ihn festhielten, damit er ja nicht irgendeine Tausch- oder Bunshinjutsu anwenden konnte. Auf die Idee, ihm einfach die Glöckchen vom Gürtel zu klauen, kam allerdings keiner von ihnen. War eben auch nur Naruto. Schließlich lag nur noch Kakashi gut verschnürt am Boden, während sich sein Team darüber stritt, wer denn nun ein Glöckchen kriegen würde.

„Ich hab hier die ganze Arbeit gemacht!“, behauptete Naruto.

„Und den ersten Versuch vermässelt.“, bemerkte Sakura.

„Nachdem du zu spät reagiert hast.“, ergänzte Sasuke.

„Siehst du? Deine Schuld, dass wir so lange gebraucht haben, Sakura-chan!“, fuhr Naruto auf.

„Du hättest mit mindestens zweihundert Händen nach den Glöckchen greifen können, okay? Dann wären wir trotzdem noch früher fertig gewesen...“, beschwerte sich Sakura.

„Und du hast nutzlos in der Gegend rumgestanden.“, bemerkte Sasuke. Kakashi betrachtete sein Team schmunzelnd. Beinahe hätte er geglaubt, dass sie erwachsene geworden wären. Aber auch nur beinahe. Plötzlich bemerkte er das Grinsen auf den Gesichtern der drei. Ohne Worte schienen sie sich geeinigt zu haben. Naruto beugte sich zu dem Gefesselten hinunter und grinste ihm ins Gesicht.

„Sensei, wir haben sie überwältigt.“, stellte er fest. Einer von den ganz schnellen war er geblieben. „Wir könnten ihnen Problemlos die Glöckchen abnehmen.“, fuhr er fort. Wow. Wie unerwartet. „Nur tun wir's nicht. Und wissen sie auch, warum?“ Selbst wenn er es gewusst hätte, hätte er es trotzdem noch mal erfahren. „Weil der perverse Einsiedler uns nämlich was beigebracht hat: Solida... Äh... Solidaliri... Nein, Quatsch, Soladiriti...“

„Was er sagen will ist Solidarität.“, sagte Sakura.

„Ja, genau, danke Sakura-chan. Also, sie haben nur zwei Glöckchen und wir sind zu dritt. Heißt keiner kriegt eins, denn entweder kriegen alle eins oder keiner. Wie bei den drei Musketieren!“

Über so viel geballtes Unwissen konnte Sakura nur den Kopf schütteln.

„Da hieß es aber ‚einer für alle und alle für einen‘, Dobe.“, berichtigte Sasuke und verdrehte demonstrativ die Augen.

„Ist doch dasselbe!“, behauptete Naruto.

„Nein, es ist nicht das Selbe, höchstens das Gleiche!“, berichtigte Sakura.

„EGAL. Jedenfalls haben wir gewonnen, wir können zusammen arbeiten und das ist alles, was sie herausfinden wollten. Deswegen kriegen wir jetzt ihre Erlaubnis um an der Joninprüfung teilnehmen zu dürfen!“, beschloss Naruto und sah triumphierend auf seinen ehemaligen Sensei herab. Dieser schien sich einem inneren Kampf geschlagen zu geben und nickte nur.

„JUHU!“, rief Naruto aus und riss nicht nur seine eigenen sondern auch noch jeweils einen von Sakura und einen Arm von Sasuke in die Luft, bevor er mit einem kleinen

Freudentänzchen anfing. Kakashi schüttelte nur den Kopf. Diese Chaoten. Und die sollten tatsächlich erwachsener geworden sein?

„Sagen sie mal, Sensei, was haben sie eigentlich so gemacht?“, fragte Naruto eine halbe Stunde später. Kakashi hatte die drei zu, welche Überraschung, Ramen eingeladen und Naruto wartete gerade auf seine zweite Portion.

„Ich habe wieder bei der ANBU gearbeitet. Und euch ab und zu beobachtet. Ist ja mein gutes Recht. Und ich muss sagen, verglichen mit dem Haufen Chaoten, den ich da vor vier Jahren vor mir hatte, seid ihr echt besser geworden.“

Langsam begann Sakura diese halben Komplimente, die sie irgendwoher kannte, zu hassen. „Tja, wir hatten komische Trainingsmethoden, nachdem wir uns mal zusammen gerauft hatten.“, berichtete Sakura. „Unter anderem wurden wir sozusagen aneinander gekettet.“ Kakashi lachte.

„Ja, die fünfte Generation ist wirklich streng.“, bestätigte er. „Und ihr dürft euch wirklich nicht viel weiter als zehn Meter voneinander entfernen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist?“

Alle drei schüttelten den Kopf.

„Sagen sie mal, Sensei?“, begann Sakura mit einer süßlich-hohen Stimme, die Sasuke irgendwie an feuchte Kerker erinnerte. Kakashi sah Sakura an.

„Können sie uns nicht irgendwas von der Joninprüfung erzählen?“, fragte Sakura weiter mit einem merkwürdigen Lächeln, während sie sich leicht nach vorne beugte. Sasuke kam diese Körpersprache irgendwie bekannt vor.

„Hmm...“, machte Kakashi. Wenn der jetzt auf diesen billigen Trick hereinfiel, hatte er das letzte Bisschen Respekt endgütlich verloren. „Also, die Joninprüfung ist... Die härteste Prüfung, die ihr je durchmachen werdet. Die Todesrate ist zwar niedriger als die bei der Chuuninprüfung, aber das liegt daran, dass bei der Joninprüfung andere Gewalt angewandt wird... Nichts desto trotz werdet ihr natürlich kämpfen müssen. Und jetzt hör auf damit, Sakura, mehr kriegst du aus mir nicht raus. Ich muss jetzt eh weg. Man sieht sich!“ Mit diesen Worten verschwand Kakashi in einem Wirbel aus Blättern.

„Toll gemacht, Sakura-chan.“, meinte Naruto enttäuscht. „Jetzt hast du ihn vergrault.“

„Tz...“, bemerkte Sasuke. „Was ich davon halte, weißt du ja, oder?“

„Ja, ich denke du hast deinen Standpunkt damals sehr gut vertreten.“, antwortete Sakura frustriert. „Aber wenigstens habe ich *etwas* aus ihm rausbekommen...“

Sasuke sah derweil auf die Uhr.

„Natsuki hat gleich Schulschluss. Kommt jemand mit sie abholen? Hab ja nichts Besseres zu tun.“, fragte er in die Runde.

„Ne, sorry, ich treff mich gleich noch mit Hinata-chan.“, erzählte Naruto. Sakura zuckte nur mit den Schultern.

„TANTE SAKURA!“, kreischte Natsuki begeistert, als sie vor der Akademie Sakura und Sasuke auf sie warten sah und rannte auf die Beiden zu.

„Das werden wir ihr wohl nie mehr abgewöhnen können...“, murmelte Sasuke Sakura zu. Diese nickte nur, während Natsuki sie umarmte. Sasuke begrüßte sie allerdings nicht so herzlich, sondern nur mit einer tiefen Verbeugung.

„Komm, Natsuki, wir gehen nach Hause.“, meinte dieser nur und winkte sie hinter sich her.

„Aber...“, sagte Natsuki enttäuscht. „Kommt Tante Sakura denn nicht mit?“

Sasuke drehte sich halb um und grinste.

„Das kommt ganz darauf an, ob Tante Sakura mitkommen will.“, meinte er nur.

„Onkel Sasuke, warum guckst du Tante Sakura die ganze Zeit so komisch an?“, fragte Natsuki arglos ungefähr anderthalb Stunden später. Sakura war mitgekommen, hatte bei den beiden zu Abend gegessen und um sich zu revanchieren spülte sie nun ab. Aber nun drehte sie sich ärgerlich um.

„Ach weißt du... Es ist faszinierend zu sehen, wie wenig sie doch zu Hausarbeiten passt.“, erklärte Sasuke grinsend.

„Spül doch selbst.“, schlug Sakura vor. Ja, genau. Wieso spülte sie eigentlich? Immerhin war sie doch nur Natsuki zu liebe mitgekommen. Da gab es nichts wofür sie sich revanchieren musste. Mal ganz abgesehen davon, dass Sasukes Kochkünste nicht sehr berauschend waren...

„Nachdem du das so großzügig angeboten hast? Hey, wieso sollte ich mit selbst zusätzlich Arbeit machen?“, fragte Sasuke und grinste weiter giftig in ihre Richtung. Sakura schüttelte sich etwas Wasser von den Händen.

„Ich bin so wie so fertig, dann gehe ich mal nach Hause. Bis morgen!“ Und sie wandte sich zum Gehen. Allerdings hatte sie die Rechnung ohne Natsuki gemacht. Diese klammerte sich nun nämlich an ihrem Bein fest. „Nicht gehen!“, wimmerte sie. Sakura warf Sasuke über die Schultern einen fragenden Blick zu. Dieser zuckte nur mit den Selbigen.

„Bleib von mir aus hier. Platz hab ich genug.“

„AUTSCH!“

„Stell dich nicht so an!“

„Ich stell mich nicht an!“

„Tust du wohl.“

„Nein. Es ist nur... Kannst du das nicht vielleicht ein wenig zärtlicher machen?“

„Desinfektionsmittel sind selten zärtlich.“

„Aber dieses Zeug ätzt mir die Haut weg!“

„Dann beweg dich nicht so viel. Es ist so wie so ein Wunder, dass sich diese Einstiche noch nicht entzündet haben, angesichts der Tatsache, dass sie seit vier Tagen nicht mehr behandelt wurden...“

„AUA!“

„Hör verdammt noch mal auf zu meckern, okay? Oder ich besorg fürs nächste Mal ein Mittel, welches dir *wirklich* die Haut wegätzt...“

„Stör ich?“, fragte Naruto vorsichtig und betrat die Veranda des Uchihaanwesens, von der aus er die Unterhaltung vernommen hatte. Überrascht fuhren Sakura und Sasuke auseinander. Sakura hatte auf der Veranda gekniet, während Sasuke seinen Kopf in ihren Schoß gelegt hatte, damit sie seine immer noch nicht ganz verheilten Wunden desinfizieren konnte. Von dem Bild, welches Naruto von dieser scheinbar idyllischen Szene gemacht hatte, sollten beide vorerst nichts erfahren.

„Was willst du?“, fragte Sasuke leicht verärgert, was allerdings auch mit dem Zustand seines Gesichtes zutun haben könnte.

„Die Joninprüfung startet zwar erst nächste Woche, aber heute ist so ´ne komische Art Vorstellungsgespräch, wo wir alle hinmüssen.“, berichtete er, konnte das Grinsen auf seinem Gesicht allerdings nicht ausknipsen.

„Wann?“, fragte Sakura.

„Jetzt gleich.“

Sakura hatte gar nicht gewusst, dass es so begehrt war, an der Joninprüfung teilzunehmen. In dem Raum, in den sie gerufen worden waren, schienen allerdings so gut wie alle Genin ihres Dorfes zu sitzen und zu warten. Merkwürdig. Vor der Chuuninprüfung hatte es kein solches Gespräch gegeben. Nach und nach wurden die Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge aufgerufen. Super. Dann würde sie nach **Haruno** noch sehr lange auf **Uchia** und **UZumaki** warten müssen...

Schließlich wurde sie in den nächsten Raum gerufen. Dort saßen zwei Personen an einem Tisch; ein älterer Mann, der einen Stapel Ordner links von sich stehen hatte und ein junges Mädchen. Sakura setzte sich den beiden gegenüber an den Tisch.

„Guten Tag.“, begann der ältere Herr, Sakura erwiderte den Gruß. „Dein Name ist Haruno Sakura, du bist sechzehn Jahre alt, geboren am 28.3., richtig?“

„Ja.“

„Die Akademie abgeschlossen hast du mit zwölf Jahren, deine Noten in der Theorie waren erstklassig, die Praxis lies zu wünschen übrig.“

„Ja.“

„Zugeteilt wurdest du dem Team 7 unter Hatake Kakashi.“

„Ja.“

„Absolviert hast du bisher dreiunddreißig D-Missionen, zwanzig C-Missionen, sieben B-Missionen, eine A-Mission und drei S-Missionen.“

„Genau.“

„Ist das nicht ein bisschen viel für eine Chuunin?“

„Ich hatte Pech.“

„Aha. Beim ersten Chuuninexamen bist du kurz vor der dritten Runde ausgeschieden, nach einem unentschiedenen Kampf gegen Yamanaka Ino, indem du besonders durch die Fähigkeit, die Shintenshin no Jutsu abzuschütteln aufgefallen bist.“

„Ja.“

„Bestanden hast du das zweite Chuuninexamen, bei dem deine Leistungen allerdings auch nicht weiter auffällig waren.“

„Versuchen sie mal, neben einem riesigen Wolf und einer noch riesigeren Kröte, die sich in einen Fuchs verwandelt, aufzufallen.“

„Bedeutende Missionen, an denen sie teilgenommen haben, waren unter Anderem die, in der Uchiha Sasuke zurückgeholt wurde, nicht wahr?“

„Ja.“

„Die erste Mission dieser Art hatten wir ihnen zu verdanken.“

„Ja.“

„Die meiste Zeit im ersten Krieg gegen Oto waren sie ohnmächtig und außerhalb des Dorfes.“

„Außerhalb des Dorfes von einer Sandklaue an einen Baum gefesselt, ja.“

„Während des zweiten Krieges gegen Oto haben sie Orochimaru persönlich gegenüber gestanden.“

„Ja, zum zweiten Mal, glaube ich.“

„Den dritten Krieg haben sie mit geplant und waren mit Tsunade-sama, Jiraiya-sama, Uchiha Sasuke und Uzumaki Naruto wiederum bei Orochimaru.“

„Ja.“

„Danach haben sie Hoshigaki Kisame getötet.“

„Ja.“

„Kurze Zeit später sind sie nach Suna aufgebrochen, wo sie in einen Bürgerkrieg verwickelt wurden.“

„Ja.“

„Sie wurden verdächtigt, das Dorf verraten zu haben.“

„Ja. Das war allerdings ein furchtbares Missverständnis.“

„Sie haben vor kurzem ihre Mutter verloren.“

„Ja.“

„Sie wohnen zurzeit im Uchihaanwesen.“

„WAS?“

„So steht es hier auf meinem Zettel.“

„Wo haben sie den her?“

„Das tut nichts zur Sache. Sie wohnen also nicht im Uchihaanwesen?“

„NEIN. Ich wohne weiterhin dort, wo ich vorher auch gewohnt habe. Kennen sie die Adresse?“

„Ja. Vielen Dank für das Gespräch. Wir lassen von uns hören.“

„Ich danke ihnen.“ Mit diesen Worten und reichlich verärgert wollte Sakura dem Raum verlassen. Doch das Mädchen hielt sie auf.

„Was läuft zwischen dir und Sasuke-kun?“, fragte sie und funkelte Sakura an. Sakura funkelte ebenso zurück.

„Nichts.“, fauchte sie und verließ den Raum nun endgültig. War jetzt in Konoha endgültig der Wahn ausgebrochen?

Ein paar Tage später bekam Sakura Post. Adressiert an Sasukes Anwesen, wo sie sich allerdings auch aufhielt, da Natsuki angeblich nicht schlafen konnte, wenn sie nicht wusste, wo Sakura war. Tz...

In dem Brief stand jedenfalls, dass die Joninprüfung in drei Tagen in Sunagakure stattfinden würde und sie sich sofort auf den Weg dorthin machen sollte. Oh, wie toll, eine Reise nach Suna. Bestand die Prüfung vielleicht daraus, die ganze Bevölkerung abzuschlachten und so für Frieden zu sorgen?

## Kapitel 8: Wir hassen Suna

*(Anmerkung: Seiza (jap. 正座, stillsitzen) ist die traditionelle japanische Sitzhaltung, bei der man kniend auf den Fersen sitzt, den Rücken gerade aufgerichtet. Die Seiza-Sitzhaltung kann für Ungeübte nach einer Weile schmerzhaft werden. Quelle: [www.Wikipedia.de](http://www.Wikipedia.de) )*

Suna hatte sich... verändert. Innerhalb von ein paar Monaten, und das sogar gewaltig. Gewiss, die normalen Dörfer und Städte sahen immer noch aus wie die Schlachtfelder, die sie mal gewesen waren, aber Sunagakure an sich sah beinahe aus wie neu. Dabei war doch gerade Suna in der Endphase des Krieges von allen angegriffen worden... Oder eher, die Ninjas waren von allen angegriffen worden, zumindest war es Sakura so vorgekommen. Es konnte natürlich auch sein, dass die Leute hier aggressiv auf rosa reagiert hatten... Möglich war immerhin alles.

Obwohl sie alle einzeln benachrichtigt worden waren, reisten sie in einer Gruppe nach Suna. Okay, Sakura durfte sich ja eh nicht von Sasuke und Naruto entfernen, was automatisch Hinata, Neji und Tenten mitzog. Ino wollte sich das natürlich auch nicht entgehen lassen, also kamen sie, Shikamaru und Chouji einfach auch mit. Dann waren da noch Kiba, Chiho und Shino. Chiho hatte sich inzwischen tatsächlich mit Ino und Tenten angefreundet, sodass sie Kiba sozusagen um diesen Gefallen gebeten hatte. Außerdem wollten sich so wie so alle an Sakura halten, weil sie angeblich den Weg am besten kannte. Schmarotzer.

Aber egal, Suna sah aus wie neu. Leider hatte Sakura sich nie gut zu Recht finden können, in den ganzen anderthalb Jahren die sie hier verbracht hatte, war es ihr nicht gelungen, sich den Weg zu Gaaras Büro zu merken. Wie auch? Die Häuser sahen eh alle gleich aus und allzu oft hatte sie da auch nicht allein hingemusst...

„SAKU-CHAN!“, hörte sie auf einmal jemanden kreischen und wurde stürmisch umarmt. Temari. Obwohl sie sich ein wenig schuldig dabei vorgekommen war, hatte sie sich während ihrer Zeit in Suna mit Temari angefreundet. Das war irgendwie schlecht, angesichts der Situation mit Temari, Shikamaru und Ino... Scheiße. Als Sakura sich das letzte mal umgesehen hatte, waren Ino und Shikamaru direkt hinter ihr...

Temari löste sich von ihr, als sie Shikamaru entdeckte. Und neben ihm Ino. Alle Anwesenden gingen unwillkürlich einen Schritt zurück. Oh, oh. Das konnte... Blutig enden. Eine unglaubliche Spannung baute sich zwischen den beiden blonden Mädchen auf, es war, als könnte man jederzeit von den Blitzen, die aus ihren Augen stoben, während sie sich musterten, getroffen werden. Sakura fand die Situation ziemlich bedauerlich; Temari war gar nicht so übel und unter anderen Umständen hätten sie und Ino gute Freundinnen werden können, aber so... Auf einmal veränderte sich etwas an der Ausstrahlung der beiden; sie lächelten sich breit an, blendend, und reichten sich die Hände, während sie sich weiter gruselig anlächelten.

„Was is denn jetzt kaputt?“, raunte Naruto Sakura zu.

„Stumme Kriegserklärung, nehme ich an.“, murmelte Sakura zurück. „Lass uns bloß hoffen, dass die beiden während der Prüfung nicht gegeneinander kämpfen müssen. Ino hätte keine Chance...“

„Ihr seit doch sicherlich wegen der Joninprüfung hier, oder?“, fragte Temari und

strahlte in die Runde. „Und Sakura hat wahrscheinlich den Weg vergessen, was? Kein Problem, folgt mir einfach!“

„Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen, Verräterin?“, zischte Ino Sakura auf dem Weg von hinten ins Ohr.

„Äh... Ich war anderthalb Jahre hier, sie und ihre Brüder waren die Einzigen, die ich kannte, sie hat sich freiwillig um mich gekümmert und mich irgendwie an dich erinnert. Aber natürlich stehe ich auf deiner Seite. Seit wann weißt du überhaupt, was zwischen ihr und Shikamaru ist?“

„Für wie blöd hältst du mich eigentlich?“, fauchte Ino verärgert.

„Entschuldige, ich dachte nur nicht, dass du Shikamaru... Na ja, wenn du doch von vorne herein weißt, dass du... Also...“

Ino seufzte tief.

„Kennst du das Sprichwort der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach?“

„Äh... Ja.“

„Ich habe in Konoha mittlerweile so viele Spatzen, dass ich lieber einer Taube hinterher renne... Die meisten Jungs sind so wie so erst so richtig attraktiv, wenn sie vergeben sind...“, erzählte Ino. „Du bist auf meiner Seite?“

„Solidarität, Schwester.“, bestätigte Sakura. „Mein neues Lebensmotto...“

„Sasuke und Naruto sind also deine Schwestern? Interessant... Wissen die schon davon?“

„In dem Fall eher Brüder... Jaah, genau, in Konoha sind wir alle Brüder und Schwestern, wie in irgendwelchen Orden, Sekten oder so.“

„Also betreiben wir alle Masseninzest. Hurra.“

„Was glaubst du denn, wieso andauernd in andere Dörfer eingeheiratet wird? Damit nicht alle in ein paar Generationen so verblödet sind wie Naruto...“

„So sprichst du von deinem Bruder? Das ist aber nicht nett, Schwester!“

„Geschwister sind nie nett zueinander...“

„Woher willst du das wissen? Du bist doch genau wie ich Einzelkind...“

„Na ja, ich hab anderthalb Jahre bei Geschwistern gewohnt...“

„Wie bitte? Du freundest dich nicht nur mit dieser Schlampe an, du wohnst auch noch bei ihr?“

„Hey, ich musste, okay?“

„Aber ich hab trotzdem noch deine Unterstützung, oder?“

„Solidarität, Schwester.“

„Nur deinen Schwestern gegenüber oder auch deinen Brüdern?“

„Das ist Situationsbedingt.“

„Ah ja.“

„Wir sind da!“, flötete Temari. Vor ihnen war das riesige Gebäude, indem Sakura bereits mehr Zeit verbracht hatte, als ihr lieb war.

„So ich wünsche euch allen schon mal viel Glück.“ Man konnte ihr deutlich ansehen, dass eine Person davon ausgeschlossen war. „Ich selbst nehme ja nicht teil, Gaara meinte diese ganzen Prüfungen wären eh sinnlos. Also, man sieht sich!“ Mit diesen Worten verschwand Temari. Sakura atmete innerlich erleichtert auf. Ein Grund weniger um Inos Leben zu fürchten.

Im inneren des Gebäudes wartete ein Mann auf sie, der etwas erhöht inmitten von dutzenden Shinobi stand.

„Wenn ich gleich ‚jetzt‘ sage, dann gehen die Kunoichi bitte durch die rechte Tür und

alle anderen durch die linke, verstanden?", rief er über die Menge hinweg.

„Wie nett.“, murmelte Naruto. „Wir sind alle anderen...“

„Nur, weil man die Bezeichnungen „Ninja“ und „Shinobi“ auch für Frauen benutzen kann.“, erklärte Sakura.

„Und wieso habt ihr ein eigenes Wort und wir nicht?“, fragte Naruto. „Das ist doch Diskriminierung... Äh... Diskriminierung...“

„Diskriminierung? Diskriminierend? Eins von beiden meinst du auf jeden Fall. Und nein, das ist es garantiert nicht.“, begann Sakura einen weiteren ihrer Vorträge. „Ich meine, wenn du Shinobi hörst, denkst du da nicht automatisch an eine männliche Person? Gibt es nicht mehr männliche Ninjas als weibliche? Waren nicht vier von fünf Hokagen Männer? Gibt es nicht in jedem Team doppelt so viele männliche Mitglieder wie weibliche? Fällt einem Kurenai-sensei nicht nur auf, weil sie die einzige weibliche Ausbilderin ist? Ist es nicht so, dass sehr viele Kunoichi von ihren äußerlichen Reizen gebrauch machen müssen, um an ihre Ziele zu kommen?“

„Na, als ob du davon nie Gebrauch gemacht hättest...“, murmelte Sasuke.

„Zwei Mal in deiner Anwesenheit, okay? Und noch ein paar Mal davor, aber trotzdem...“, verteidigte sich Sakura.

„Trotzdem ist die Ninjawelt grundlegend Frauenfeindlich und wir müssen mit dem kämpfen, was die Natur uns geschenkt hat! Dabei wären wir auch ansonsten nicht schwächer...“, half Tenten Sakura aus. „Ich meine, seht euch mal Tsunade an... zum Beispiel, mein ich jetzt...“, versuchte sie sich noch aus der Affäre zu ziehen, als sie die schrägen Blicke dreier Personen auf sich spürte.

„Tenten, Tsunade ist ein schlechtes Beispiel.“, stellte Sakura fest. „Na ja, sie ist schon stark und so, aber außerdem Alkoholikerin und spielsüchtig und damit beinahe so schlimm wie Jiraiya... Und könnten wir jetzt bitte mit dieser Diskussion aufhören? Ich muss hier schleunigst weg...“

„Wieso?“, wurde sie von der Allgemeinheit gefragt. Nicht aber von Sasuke, der schon bemerkt hatte, was los war.

„Ihr Verlobter ist eben gekommen.“, meinte er und nickte in die Richtung einer Person mit violetten Haaren, die einige Meter von ihnen entfernt stand und sie noch nicht bemerkt hatte.

„Er ist nicht mein Verlobter.“, fauchte Sakura.

„Noch nicht.“, erwiderte Sasuke.

„Solange ich selbst bestimmen kann, wen ich heirate...“

„Wer sagt dir, dass du das kannst?“

„Ich sage das!“, fauchte Sakura ein weiteres Mal. Ino hatte zu grinsen begonnen.

„Was wolltest du gerade sagen? Von wegen ‚solange ich selbst bestimmen kann, wen ich heirate...‘?“, fragte sie.

„Solange ich das selber bestimmen kann“, begann Sakura, bemüht ruhig zu bleiben. Inos Grinsen versetzte sie nämlich in Rage. „Werde ich auf ewig unliebt bleiben.“

„Armes Mädchen...“, meinte Ino spöttisch. „Und wie willst du das anstellen?“

Sakura zuckte mit den Schultern.

„Jiraiya und Tsunade haben das auch geschafft.“

„Ja, und jetzt sind sie verbittert und saufen sich voll.“, meinte Ino trocken. „Und hast du uns nicht gerade gepredigt, dass wir uns Tsunade nicht als Beispiel nehmen sollten?“

„Ach weißt du... Sakura-chan predigt so viel, das kann sie sich gar nicht mehr alles merken!“, meinte Naruto nur.

„Wenigstens weiß ich, wie man Wörter wie ‚Diskriminierung‘, ‚Solidarität‘ und

„Verleumdung“ benutzt und ausspricht...“, bemerkte Sakura patzig. Narutos Antwort darauf wurde von dem Schrei des Aufsehers übertönt, der die ganze Masse dazu veranlasste, sich noch schnell viel Glück zu wünschen und sich dann nach Geschlechtern zu teilen. Es waren wirklich weitaus mehr als doppelt so viele männliche wie weibliche Shinobi anwesend.

Der Raum, der die Kunoichi erwartete, war groß und leer, bis auf einen alten Mann, der an der Stirnseite in der Mitte saß. Im Seiza.

„Willkommen, meine lieben Kunoichi.“, begrüßte er sie strahlend. Sakura sah sich um. Ungefähr neunundneunzig Prozent aller Kandidatinnen sahen ganz und gar nicht ‚lieb‘ aus.

„Dies ist eure erste Prüfung.“ Oh mein Gott. Der Kerl konnte Zählen. Das hätte Sakura ihm angesichts seines Alters gar nicht mehr zugetraut... „Sie wird eine der härtesten und ungewöhnlichsten, die ihr je erlebt habt.“ Panik mache. Kommt immer gut. „Aber genug der Vorrede, setzt euch bitte in zwei Reihen vor mir hin, verstanden? Und das im Seiza.“

Schweigend folgten alle Frauen im Raum seiner Anweisung.

„So und jetzt legt ihr euch bitte die Bücher, die vor euch liegen auf den Kopf und bleibt still sitzen.“, befahl der Alte. Das waren aber mal einfache Anweisungen, wie Sakura fand, als sie sich zwischen Hinata und Ino setzte.

„Und wie lange müssen wir sitzen bleiben?“, fragte eine Kunoichi aus Kumo.

„Solange wie ihr könnt.“, lächelte der Alte. „Wir haben Zeit.“

Erst nach einigen Minuten bemerkte Sakura, was diese Ansage zu bedeuten hatte. Ihre Beine fingen an, leicht zu schmerzen und ihr Rücken tat langsam auch weh vom ständigen Gerade Sitzen. Aus den Augenwinkeln konnte sie sehen, wie Ino anfing sich auf die Lippe zu beißen und Hinata krampfhaft ihre schwitzigen Hände umklammerte. Überhaupt schien es Hinata richtig schlecht zu gehen; auf dem Weg nach Suna war sie Sakura leicht fiebrig vorgekommen. Und wenn Sakura anfängt zu glauben, dass jemand Fieber hat, sollte das schon was bedeuten, immerhin erkannte sie es sonst nicht einmal an sich selbst... Da ging sie hin, die Medizinausbildung...

Besagter Ausbildung hatte Sakura es allerdings zu verdanken, dass sie das Gefühl, oder viel mehr das verschwindende Gefühl, in ihren Beinen besser definieren konnte als „einschlafen“. Denn wenn sich der Körper so anfühlte, wenn man schlief, dann war schlafen eine Qual. Nein, sie wusste, dass sie sich in den Beinen als Blut abschnürte, indem sie darauf saß. Und das war nicht gerade angenehm. Zu ihrer linken schien Inos Lippe langsam aber sicher genug von ihren Zähnen zu bekommen, zu ihrer Rechten zitterten mittlerweile Hinatas Hände, mehr aber nicht. Zum Glück. Hinter Sakura polterte es, viele Mädchen drehten sich um und vergaßen dabei, dass sie noch Bücher auf dem Kopf hatten.

„Alle, denen jetzt das Buch vom Kopf gefallen ist, können gehen!“, rief der alte Mann. Dieses Geräusch schreckte nur noch mehr Kunoichi auf, die den Raum verließen.

„Gut, von insgesamt hundertfünfundzwanzig Kunoichi sind nur noch ungefähr siebzig übrig, die nicht allzu schreckhaft sind...“, murmelte er. „Na dann kann's ja losgehen!“

„Verzeihen sie“, begann Sakura. „Aber was kann bitte losgehen?“

„Diese Prüfung ist auf Selbstbeherrschung ausgelegt. Indem ihr jetzt so lange es geht stillsitzt und den Schmerz, den selbst ihr als Kunoichi mittlerweile in den Beinen spüren solltet, ignoriert, testen wir, wie weit ihr belastbar seid. Früher oder später

werden vielleicht ein paar von euch vor Schmerzen aufgeben oder in Ohnmacht fallen, das gilt dann auch als ausgeschieden. Wer sich nicht beherrschen kann und nicht belastbar ist, sollte das Ninjasein so wie so aufgeben.“

Oh, woran erinnerte sie dieser Spruch im Zusammenhang mit Prüfungen nur? Aber diese Art der Prüfung gefiel ihr irgendwie fast so gut wie schriftliche Prüfungen. Einfach nur sitzen bleiben und darauf vertrauen, dass die meisten um sie herum weniger aushielten. Und ihre Chancen standen gar nicht mal so schlecht. Wie viele von ihren Mitstreiterinnen hatten schon mit sechzehn Jahren gegen mehrere berühmte Schwerverbrecher überlebt und sich sechs Monate lang durch ein wahnsinniges Volk geschlagen? Allerdings fühlten sich ihre Beine gar nicht gut an...

Zwanzig Minuten später hatten weitere Mädchen den Raum verlassen. Zwei waren tatsächlich in Ohnmacht gefallen, den restlichen waren einfach nur die Bücher vom Kopf gefallen. Hinata schien nicht mehr ganz anwesend zu sein, saß aber still wie eine Salzsäule. Inos Lippe hatte zu bluten begonnen. Sakura hatte den Veracht, dass ihre Beine abgestorben waren. Sie saßen nun schon mindestens vierzig Minuten in diesem verflucht stickigen Raum.

„Wir nähern uns dem Ende.“, fiel dem Alten auf einmal auf. „Nur noch fünfzig Kunoichi im Raum. Diese Prüfung bestehen übrigens vierzig. Also, noch zehn müssen aufgeben, in Ohnmacht fallen oder ein wenig wackeln. Beeilt euch.“

Oh, ja, na klar. Jetzt würden sich natürlich auch alle umdrehen und ihrer Nachbarin zuzischen, dass sie gefälligst aus Rücksichtnahm auf die anderen aufgeben solle, sie hätte ja eh keine Chance in dieser Prüfung. So blöd konnte ja wohl niemand sein.

Zum wiederholten Male musste Sakura den Drang unterdrücken, ihren Kopf einfach gegen die nächstbeste Wand zu schlagen, als sie das Gekeife und die fallenden Bücher um sich herum wahrnahm. Aus den Augenwinkeln sah sie, dass Inos Rock mittlerweile einen nicht zu verachtenden Blutfleck hatte. Dabei sollte gerade Ino als Spionin hier glänzen können; sie musste andauernd in irgendwelchen engen Räumen in den unmöglichsten Haltungen Leute belauschen, da sollte ihr ein bisschen Seizasitzen doch nichts ausmachen... Neben Ino saß Tenten, von der Sakura wusste, dass ihre Familie sehr strenge Rituale hatte. Für sie musste diese Prüfung ein Kinderspiel sein, angesichts der Tatsache, dass sie bereits mehrere Stunden im Seiza verbracht hatte... Hinata zu ihrer Rechten hatte begonnen zu keuchen. Ihre Schwester Hanabi, die rechts von Hinata saß, betrachtete sie herablassend. Wenn Tentens Clan schon streng war, dann wollte Sakura echt nicht wissen was für Rituale der Hyuugaclan gelegentlich ausführte... Zumindest war auch Hanabi nicht sonderlich beeindruckt von der Aufgabenstellung.

„Noch drei Kunoichi müssen gehen. Lange dauert's nicht mehr.“, grinste der Alte selbstgefällig. „Und ich sag euch; diese Prüfung ist eigentlich viel zu leicht, in Anbetrachtessen, was da noch auf euch zu kommt. Ihr dachtet, das Chuuninexamen wäre hart gewesen?“

Ja, davon war Sakura bisher eigentlich ausgegangen. Na gut, sie hatte auch beim ersten Mal wirklich Pech gehabt, aber trotzdem... „Ich versichere euch, Mädchen, diese Prüfung wird härter und vor allem tödlicher!“ Tödlicher als Orochimaru, der seine Arme noch benutzen konnte? Tödlicher als eine Armee von Oto- und Sunanins, die ohne Rücksicht auf Verluste ein Dorf plünderten? Tödlicher als Gaara im Shukkakumodus? Obwohl... Immerhin waren sie hier in Suna... Vielleicht *war* Gaara ja die nächste Prüfung? Verflucht, wo war nur Naruto, wenn man ihn brauchte...

Aber mal ganz abgesehen davon, ging dieser Tattergreis wirklich davon aus, dass sich

auch nur irgendeines von den Mädchen, die immerhin jetzt noch im Raum waren, von ihm einschüchtern lassen würden?

Wieder einmal musste Sakura sich daran erinnern, dass sie sich über nichts mehr wundern sollte. Denn irgendwo hinter ihr war ein Mädchen wohl so geschockt von der Aussicht auf eine ach so gefährliche Prüfung, dass sie erschrocken zusammenzuckte und dabei ihr Buch vom Kopf verlor. Unglücklicherweise riss sie ihre Nachbarin damit mit aus der Prüfung. So etwas nannte man wohl Kameradenschwein. Oh, Entschuldigung, Kameradensau.

„Hmm... Eine muss noch gehen... Irgendwelche Freiwilligen?“ Erwartungsvoll blickte der Kerl in die Runde. Oh Gott. Wie abwegig konnten Menschen eigentlich denken? Sakura betrachtete wieder einmal ihre Nachbarinnen aus dem Augenwinkel. Inos Rock musste ganz, ganz dringend gewaschen werden und Hinata sah so aus, als würde sie jeden Moment in Ohnmacht fallen. Auf einmal polterte neben Hinata ein Buch auf den Boden.

„Oops“, meinte Hanabi. „Da hab ich mich wohl ein wenig zu heftig gekratzt.“ Und mit diesen Worten ging sie aus dem Raum. Irritiert sahen die anderen ihr nach. Die meisten waren sich ganz sicher, dass sie einfach nur den Kopf zu weit gesenkt hatte... Mit Absicht.

„Gut, alle Kunoichi, die jetzt noch im Raum sind, haben bestanden und gehen bitte durch die Tür rechts, verstanden? Dort erwarten euch dann weitere Anweisungen.“

Ein Seufzen ging durch die Menge, als jede sich von ihren strangulierten Beinen erhob und wieder etwas Gefühl in Selbigen bekam. Sakuras Meinung nach war es allerdings ein bisschen Gefühl zu viel. Ihre Beine fühlten sich an, als ob ein Schwarm Bienen sich zwischenzeitlich darin niedergelassen hätte. Fluchend erhob sie sich und zog Hinata hoch, die garantiert keine Minute länger ausgehalten hätte. Zusammen mit Ino, deren Lippe gar nicht gut aussah, und Tenten, die relativ ungerührt zu sein schien, betrat sie, so gut man mit soeben wiederbelebten Beinen eben gehen konnte, in den nächsten Raum. Aus einer Tür auf der anderen Seite strömten die anderen Prüfungsteilnehmer, die noch im Rennen waren, herein. Es waren wesentlich mehr. Sakura steuerte mit Hinata, die sie stützen musste, zielstrebig die Wand gegenüber dieser Tür an.

„Wo willst du hin?“, fragte Tenten. „Sollten wir nicht nach den Jungs suchen?“

„Was glaubst du, was ich gerade mache?“, antwortete Sakura patzig. Elendig kribbelnde Beine steigerten ihre Laune überhaupt nicht. „Alte Team 7 Tradition: Sollten wir getrennt werden und in einem geschlossenen Raum wieder zusammenkommen, stellt sich Naruto an die Wand gegenüber der Tür und wartet, bis ihn jemand findet.“

„Wozu denkt ihr euch solche Dinge überhaupt aus? Habt ihr noch mehr davon?“, fragte Ino.

„Ja, haben wir. Und solange sich alle daran halten, sind sie ganz praktisch. Jetzt zum Beispiel.“, erklärte Sakura und deutete auf die Gruppe von Konohashinobi die ihnen erwartungsvoll entgegen sahen.

„Hinata-chan!“, rief Naruto und rannte ihnen entgegen, um Sakura seine Freundin abzunehmen. „Was ist mit ihr passiert?“

„Sie hat sich übernommen.“, erklärte Sakura.

„Wa~as?“, fragte Naruto verwundert. „Also, wir mussten nur rumsitzen, bis nur noch achtzig übrig waren...“

„Unverschämtheit! Bei uns sind nur vierzig weitergekommen!“, erboste sich Tenten.

„Könnte daran liegen, dass ihr von vorneherein weniger gewesen seid.“, meinte Neji.

„Oder waren bei euch auch um die zweihundertfünfzig Kandidaten im Raum?“

„Na und?“, fuhr Tenten ihn an. „Hier geht's ums Prinzip, verstanden?“

„Ach, sei doch still.“, meinte Neji nur und küsste Tenten. Ino seufzte.

„So viel zum Thema, wie man Konflikte friedlich lösen kann.“, meinte sie.

„Ja, ja, die Meisterin hat gesprochen...“, feixte Sakura.

„Pah!“, machte Ino und sah beleidigt weg. „Wo bleibt eigentlich der Kerl, der uns Anweisungen für die zweite Prüfung geben sollte?“

Und als hätte er nur auf diese Frage gewartet wirbelte auf einmal ein Sandsturm im Kleinformat, und Sakura konnte das mittlerweile sehr gut einschätzen, in der Mitte des Raumes auf und ein Mann, der garantiert nur halb so alt war wie sein Vorgänger.

„ERSTMAL herzlichen Glückwunsch euch allen! NACH dieser schwierigen Prüfung werdet ihr jetzt ERSTMAL eure Ruhe bekommen! BIS MORGEN FRÜH könnt ihr jetzt ausruhen, DANN sehen wir weiter!“ Und er verschwand wieder.

„Und wieso musste der jetzt jeden Satzanfang in den Raum schreien?“, fragte Naruto, der Hinatas Kopf kraulte.

„Macht mehr Eindruck.“, stellte Sasuke fest und ließ sich an der Wand nieder. Alle anderen sahen ihn nur schief an. „Was denn? Wenn wir bis morgen früh unsere Ruhe haben, sollten wir die auch nutzen, oder? Wer weiß, wann wir das nächste Mal schlafen können...“

Das leuchtete auch den anderen ein und sie machten es sich ebenfalls so bequem wie möglich.

„Sakura? Was machst du da?“, fragte Sasuke leicht irritiert, als Sakura ihren Kopf auf seiner Schulter platzierte.

„Ich nutze dich aus.“

„Wenn du kuscheln willst, geh zu deinem Verlobten. Der hat auch bestanden.“

„Ich will nicht kuscheln, ich will nur schlafen.“

„Und wer kann denn bitte zu jeder Gelegenheit und unter allen erdenklichen Umständen einschlafen?“

„Ich will nur meinen Lebensstandart aufrecht erhalten.“

Ino kicherte.

„Naruto, und ich habe gedacht, du passt besser auf die beiden auf...“, meinte sie und spielte entrüstet.

„Ich kann ja nicht immer da sein. Das ist total unangenehm, vor allem weil die die ganze Zeit massiv am flirten sind...“, erklärte er mit einem ganz ähnlichen Grinsen.

„Wir. Flirten. Nicht.“, kam es relativ einstimmig von den Gemeinten.

„Ja, ja, klar.“, meinte Tenten nur. „Und deswegen liegt Sasukes Kopf jetzt auch auf deinem, nicht wahr, Sakura?“

„Ich nutze nur aus, dass sie mich ausnutzt.“, stellte Sasuke klar.

„Sorry, Sasuke, aber das macht irgendwie keinen Sinn.“, stellte Naruto fest.

„Sinn kann man so wie so nicht machen...“, murmelte Sakura, bevor sie einschlieft.

Nach und nach schliefen sie alle, mehr oder weniger amüsiert, ein. Sie konnten ja auch nicht wissen, dass sie sehr aufmerksam beobachtet wurden...

## Kapitel 9: Wir verfluchen Kiri

Der nächste Morgen begann mit einem Knall, der Sakura aus dem Schlaf hochschrecken ließ.

„Au!“, rief Sasuke und rieb sich den Unterkiefer. „Warn mich nächstes Mal, bevor du an die Decke gehst und ich im Weg bin, okay?“

„Ja, klar, ich sag dir Bescheid, wenn ich nächstes Mal aus dem Schlaf geschreckt werde und du im Weg bist. Falls es ein nächstes Mal geben wird...“, fauchte Sakura. Dann sah sie sich nach der Quelle des Lärms um. In der Mitte des Raumes stand wieder der Mann vom Vortag.

„GUTEN MORGEN, liebe Shinobi!“, begann er. Der Blick durch den Raum verriet Sakura, dass auch die männlichen Teilnehmer zu neunundneunzig Prozent ganz und gar nicht lieb aussahen. „JETZT beginnt euer zweiter Prüfungstag! WIEDER begeben sich die KUNOICHI bitte in den Raum links, die ANDEREN in den Raum rechts!“

„War das gestern nicht andersrum?“, fragte Naruto.

„AB JETZT müsst ihr eure STIRNBÄNDER gut sichtbar auf der STIRN tragen!“, fuhr der Prüfer ungerührt fort. Seufzend entknotete Sakura das Band, welches sie vor gut zwei Jahren Rock Lee abgenommen hatte von ihrer Hüfte. Da sie nun die Haare zurückgebunden trug, war das Band in den Haaren eher hinderlich. Als sie es ordnungsgemäß befestigt hatte, besah sie sich ihre Kameraden. Alle hatten, egal ob sie es nun trugen oder nicht, ihr Konohastirnband mitnehmen müssen. Als ihr Blick auf Sasuke fiel, musste sie lachen.

„Ich dachte, du wolltest das Ding nicht tragen?“, giegelte sie. Sasuke trug das Stirnband, welches sie ihm einmal zu Weihnachten geschenkt hatte. Und es war nicht nur irgendein Stirnband, Sakura hatte damals zweimal das Uchihazeichen draufgestickt. Zu dieser Zeit hatte sie noch überlegen müssen, welche Hälfte rot und welche weiß war, jetzt sah sie dieses Zeichen echt öfter, als es ihr lieb war...

„Lass es mich mal so ausdrücken:“, begann Sasuke. „Ich habe zwei Stirnbänder. Einmal dieses hier, wo du ja netterweise mein Zeichen draufgestickt hast...“

„Es ist nicht dein Zeichen, sondern das Zeichen deines Clans, sprich: Du teilst es dir mit Natsuki... Genauso wie die Hälfte des Anwesens.“, stellte Sakura fest.

„Vom Erbrecht her gesehen gehört Natsuki das ganze Anwesen...“, murmelte Sasuke.

„Immer an den ältesten Sohn und dessen Nachfahren... Aber egal, ich bin Clanführer, Ende, aus. Egal. Zumindest hab ich dieses Stirnband und das, das Naruto damals eingeritzt hat. Und ich glaub nicht, dass das so gut ankommen würde...“

„Oh, wieso denn nicht?“, fragte Sakura und kicherte nur weiter. „Dann kämmen wir dir auch noch die Haare nach unten, binden sie zusammen, malen dir zwei schicke Striche ins Gesicht und schon erschreckst du jeden Prüfer zu Tode!“

„Wie witzig.“, meinte Sasuke trocken und wandte sich zum Gehen. „Wir sehen uns später.“

Nachdem auch wirklich jede lästige Verabschiedungs- und Glückwunschprozedur vollende war, Sakura ging diese Abschiedsgeknutsche langsam aber sicher auf die Nerven, fanden sich die vierzig übrige gebliebenen Kunoichi in einem sehr Suna-untypischen Raum wieder; Baumreihen an zwei Wänden und dazwischen auf einer ungefähr fünf Meter breiten Fläche Gras. In dem Raum erwartete sie eine Frau mit einem Stapel Blätter.

„Guten Tag, meine lieben Kunoichi!“, begrüßte sie die Mädchen strahlend. Okay, so langsam nervte es auch Sakura, ständig als „lieb“ bezeichnet zu werden. Nicht, dass sie jemals zu den Bösen (Itachi, Orochimaru), Zweckbösen (Sasuke) oder Möchtegernbösen (beziehungsweise Unruhestiftern wie Naruto) gehört hätte, nein, sie war immer eine der Grundguten gewesen, seit sie denken konnte, aber lieb... Passte definitiv nicht in eine Prüfung, in der so gut wie nur blutrünstige Teilnehmerinnen zwischen fünfzehn und fünfunddreißig teilnahmen.

„Bevor ich diese Prüfung erkläre muss ich euch darauf vorbereiten, dass diesmal getötet werden darf. Deswegen unterschreibt bitte alle schnell hier, damit ich nicht die Verantwortung dafür tragen muss...“, begann die Prüferin und reichte die Blätter herum. Keine halbe Stunde Bedenkzeit? Na, jetzt merkte Sakura aber, dass sie älter geworden war...

„Hinata, nein! Du kannst in deinem Zustand doch unmöglich teilnehmen! Was ist, wenn du getötet wirst?“, hörte sie auf einmal Tenten hinter sich flüstern.

„Ich werde nicht aufgeben. Egal, wie schlecht es mir geht.“, flüsterte Hinata mit brüchiger Stimme.

„Hinata, mit hohem Fieber ist nicht zu spaßen! Du wärest bei der ersten Prüfung schon beinahe rausgeflogen und wenn es jetzt noch gefährlicher wird...“, redete Tenten weiter auf sie ein, doch Hinata blieb stur. Sakura seufzte. Sie sah es schon kommen, wie Hinata halbtot auf dem Boden lag und in letzter Minute disqualifiziert wurde, bevor irgendeine der blutrünstigen Frauen um sie herum ihr den Rest geben konnte... Die Pessimistin in ihr kam wieder durch.

„So, nachdem diese lästige Formalität nun geklärt wäre, sollte ich euch vielleicht die Regeln erklären.“, begann die Prüferin. Ja, das wäre wohl von Vorteil. Aber die sollte sich mal wegen der „lieben“ Kunoichi keine Umstände machen... „Jede von euch zieht gleich aus dem Topf hinter mir einen Umschlag. Arin findet ihr eine Kette und einen Zettel mit einer Nummer. Diejenigen mit den roten Anhängern gehen auf die andere Seite des Raumes, die mit den blauen bleiben hier.“ Nebenbei bemerkt war blau auch noch die Landesfarbe Kaze no Kunis, deswegen wollte man den mehr oder weniger freiwilligen Trägerinnen dieser Farbe wohl die Mühe eines Seitenwechsels ersparen. „Die Zahlen zeigen, von welchem Baum aus ihr startet. Jede von euch hat ihren eigenen Baum und das Ziel ist es, die andere Hälfte des Raumes zu erreichen. Allerdings müsst ihr dann sowohl einen roten als auch einen blauen Anhänger haben um die Prüfung zu bestehen.“, beendete die Prüferin ihren Vortrag. Also der Wald des Todes für Arme. Aber was erwartete man auch von einem Land, welches erst vor Kurzem einen Bürgerkrieg hinter sich gebracht hatte?

Sakura zog einen roten Anhänger und die Nummer elf, also musste sie sich logischerweise zur anderen Seite des Raumes begeben. Ihr fiel auf, dass die Bäume genau parallel zueinander standen und den Baum, der ihr gegenüber stand, hatte Hinata gezogen. Wie praktisch. Sakura hatte eh noch eine Rechnung mit Hinata offen, oder eher einen Kampf zu beenden. Und was wäre da besser geeignet als ein schneller Sieg, bei dem Hinata möglichst wenig Schaden nimmt? Außerdem hatte Sakura beschlossen, all ihre Niederlagen oder unentschiedenen Kämpfe irgendwann zu wiederholen... Hoffentlich war Ino die Nächste...

Die Prüferin piff einmal laut; das Signal, dass sie anfangen konnten. Wie alle anderen stürmte Sakura aus ihrem Baum. Die meisten Teilnehmerinnen waren praktisch veranlagt und pickten sich als Gegnerin genau ihre Gegenüber aus. Hinata konnte wahrscheinlich gar nicht mehr irgendwen auswählen. Sakura biss sich in den Finger.

Wenn schon den Kampf weiterführen, dann aber auch da, wo er aufgehört hatte. Sekunden später war Hinata in Schnüren gefangen und zappelte wie ein Fisch an der Angel. Sakura tat sie fast schon Leid, aber es ging nicht anders, Hinata hatte es nicht anders gewollt und überhaupt war das nur das Beste für sie. Das wollte Hinata aber irgendwie nicht einsehen. Sie wehrte sich nämlich immer noch, obwohl Sakura ihr doch schon mal erklärt hatte, dass die Fäden unzerstörbar waren und Chakra absorbierten. Färbte Naruto jetzt schon ab oder wieso hatte sie sich das nicht gemerkt?

Gut, okay, in ihrem Zustand, und Sakura schätzte das Fieber auf ungefähr vierzig Grad, war es zu bezweifeln, dass sie überhaupt noch denken konnte. Sakura saugte ihr also alles Chakra aus, was sie hatte. Brauchen würde sie es heute eh nicht mehr. Während dieser Prozedur schien Hinata ohnmächtig zu werden, sodass Sakura ihr problemlos die Kette abnehmen konnte. Sehr schön. Sunagakure, elf Uhr morgens, die Frisur saß und die zweite Prüfung war innerhalb von fünf Minuten bestanden. Was wünschte man sich mehr? Sakura packte sich Hinata auf den Rücken und eilte nun zum anderen Ende des Raumes, beziehungsweise zu der Wand mit der Tür, durch die sie eingetreten war, um Hinata einigermaßen vor dem Geschehen zu schützen. Sie war die Erste. Na gut, ihr Kampf hatte auch unter unfairen Bedingungen stattgefunden, aber das störte sie wenig. Amüsiert beobachtete sie das Geschehen noch zehn Minuten, bis endlich die Teilnehmerzahl ein weiteres Mal halbiert worden war. Ino und Tenten hatten auch bestanden. Sakura hatte zwar damit gerechnet, dass die Teilnehmerinnen blutrünstig waren, aber das Gemetzel, was sich ihr geboten hatte... Wie gut, dass sie in verhältnismäßig friedlichen Zeiten lebte. Tsunade hatte in ihrem Alter zum Beispiel über nur vier Kriege, in denen sie bisher mehr oder weniger gekämpft hatte, lachen können. Damals hatte es alle paar Wochen neue Kriege unter den einzelnen Ninjadörfern gegeben... Aber das war nun auch egal. Die Prüferin klatschte nämlich nun erfreut in die Hände und winkte die dreizehn Kunoichi von der anderen Seite des Raumes zu sich und den anderen sieben Siegerinnen.

„So, nachdem ihr nun auch diese Prüfung bestanden habt, geht es gleich weiter. Es gibt keine Ruhepause vor einem kleinen Ortswechsel. Aber das erzählt euch besser der nächste Prüfer, er euch zusammen mit euren männlichen Konkurrenten erwarten wird. Also, zurück in den Raum dort drüben! Viel Glück euch allen!“

Also, die Prüfer in Konoha hatten mehr Pep...

Im Zimmer aus dem sie gekommen waren wurden sie nach draußen weitergeleitet. Die Organisation war also auch nicht so das Wahre. Außerdem ließen die werten Herren auf sich warten. Das konnte natürlich daran liegen, dass es ungefähr doppelt so viele waren. Überhaupt war dieses System bei der Prüfung hier merkwürdig; immer wieder wurden die Teilnehmer halbiert. Was würden die sich als nächstes einfallen lassen? Es waren nur noch zwanzig Kunoichi und vierzig Shinobi im Rennen, also sechzig. Dem System zu Folge dürften es dann nach diesem Teil der Prüfung nur noch dreißig sein, danach noch fünfzehn, denn die Wahrscheinlichkeit, dass ganze dreißig Shinobi Jonin werden konnten war angesichts der Tatsache, dass es sehr viele, sehr alte Chuunin gab, irgendwie sehr gering.

„Sakura?“, fragte Tenten nach einer Weile des stummen Wartens.

„hm?“

„War gut, dass du Hinata so schonend besiegt hast.“

„Ja, ich weiß. Sie war praktischerweise vor mir, deswegen... Na ja und andere Gegnerinnen hätten sie auch härter rangenommen. Ihr beiden seht ja ziemlich

mitgenommen aus...“, bemerkte Sakura und musterte Ino und Tenten nun etwas genauer. Inos Lippe war immer noch nicht ganz verheilt, aber davon mal abgesehen war nun auch ihr Kleid ein wenig zerrissen und ihre Arme und Beine voller Schrammen. Tenten sah ähnlich zugerichtet aus, nur dass sich ein fieser Schnitt über ihre linke Wange zog. Sakura musste die Angewohnheit unterdrücken, die beiden zu heilen. Das war ihr verboten in der Prüfung. Wenn sich jemand eine Verletzung zuzog, musste er sehen, wie er damit klar kam. Außerdem lagen die beiden irgendwie nicht gerade im Sterben.

„Jaah, das waren richtige Berserker...“, murmelte Ino. Tenten nickte und wischte sich ein wenig Blut von der Wange.

„Dafür sind die meisten aber verhältnismäßig hohl.“, stellte sie fest. „Zumindest haben sie ziemlich unkoordiniert um sich geschlagen.“

„Na, dann ist ja gut.“, meinte Sakura und sah sich um. „Sagt mal, hat eine von euch Chiho gesehen?“

„Na ja, sie ist ja vor der ersten Prüfung zu ihren Freunden aus Kiri gegangen und seit dem verschwunden...“, meinte Ino und zuckte mit den Schultern. „Sie ist schon arm dran, was?“

„Na ja, hält sich in Grenzen...“, murmelte Tenten. „Immerhin heiratet sie jemanden, den sie ersten jetzt schon kennt und in den zweitens auch verliebt ist. Mehr, als wir von uns behaupten können, oder?“

Ino seufzte.

„Ja, da hast du Recht. Ich meine, wir beide haben ja so gesehen ´nen Freund, und bitte, tauscht jetzt nicht bemitleidende Blicke aus, okay? Ich weiß genau, woran ich bei Shikamaru bin. Aber der wird wahrscheinlich diese Schlampe Temari heiraten müssen... Ja, und Neji wird wahrscheinlich auch eine Frau aus irgendeinem größeren Clan heiraten müssen, die ein Kekkei Genkai besitzt. Oder halt Hinata, wenn alle Stricke reißen. Hiashi Hyuga macht sich ja ernsthaft Hoffnungen, dass Sasuke Hinata heiraten wird...“, nuschelte sie vor sich hin.

„Wird er aber nicht.“, stellte Sakura fest.

„Aha...“, machte Ino, die ganz plötzlich ihre gute Lauen wiedergefunden zu haben schien. „Gibt’s da vielleicht was, was wir wissen sollten?“

„Nö.“, meinte Sakura nur. „Aber Sasuke hat keinerlei Interesse an Hinata, geschweige denn daran, Naruto zur Weißglut zu treiben... Eine eifersüchtige Hinata ist schlimm genug, aber Naruto, wenn er mal so richtig loslegt... Oh, oh.“

Und wenn man vom Teufel sprach, dann tauchte er auch meistens auf... Die Herren hatten jetzt nämlich endlich ihre Prüfung beendet und Naruto hatte die Mädels als erster gefunden.

„Wo ist denn Hinata-chan?“, fraget er und sah sich um.

„Ihr ging’s nicht so gut.“, begann Sakura. „Da hab ich einfach mal den Kampf von vor zweieinhalb Jahren beendet, bevor sie einer von diesen Furien zum Opfer fällt.“ Mit einem Kopfnicken deutete sie auf die weiteren Teilnehmerinnen. „Aber es müsste ihr eigentlich gut gehen.“

„Ich dachte mir ja schon, das mit ihr was nicht stimmt...“, murmelte Naruto.

„Dann hättest du sie vielleicht davon überzeugen sollen, an dieser Prüfung gar nicht erst teilzunehmen!“, fauchte Tenten, doch bevor irgendwer etwas darauf antworten konnte, ertönte wieder ein Knall und ein weiterer Mann erschien in ihrer Mitte.

„Meine lieben Teilnehmer!“, begann er. Sakura unterdrückte den Drang, ihren Kopf gegen die nächstbeste Wand oder Schulter zu schlagen. „Schön, dass ihr alle hier seid!“ Nahmen diese Clowns sich eigentlich selbst ernst? „Eure nächste Prüfung

besteht darin, so schnell wie möglich nach Kirigakure zu kommen. Die grobe Richtung ist ungefähr da, die ersten dreißig die da sind haben bestanden. Viel Glück!"

Na, das war doch mal eine tolle Prüfung. Vor Allem weil in dem Gedränge, was nun entstand, sich ziemlich viele Teilnehmer selbst ausknockten. Wer sich für klug hielt, war gleich die ersten Meter gesprungen und in der Luft mit den anderen Klugen zusammengestoßen. Die wirklich klugen waren nicht gerade aus, sondern in Richtung Norden gerannt, denn so viel über Geographie musste man schon wissen. Suna lag im Süden, Kiri lag nordöstlich von Suna auf einer Insel, Konoha lag nördlich von Suna, Iwa nordwestlich und Kumo nordnordöstlich. Ninjaakademie, erstes Lehrjahr. Und so viele schienen's vergessen zu haben...

„Wir sollen nur schnell nach Kiri kommen?“, fragte Naruto verdattert, nachdem seine Teamkameraden ihn von springen in die sogenannte „grobe Richtung“ abgehalten hatten und ihn nun nach Norden zogen. „Was soll daran schwer sein?“

„Das Meer zwischen dem Festland und der Insel vielleicht?“, fauchte Sakura genervt.

„Wurde irgendwo erwähnt, dass wir die Brücke nicht benutzen dürfen?“, fragte Sasuke.

„Die werden wahrscheinlich klug genug gewesen sein, um die Brücke zu sperren oder abzubrennen...“, mutmaßte Sakura.

„Wie einfalllos.“, schnaubte Sasuke, als sie nach mehreren Stunden das Meer erreicht hatten, sie gehörten zu den ersten, weil die meisten Teilnehmer wohl immer noch nach Osten rannten. Nach Nordosten war's erstens kürzer, zweitens gab's in die Richtung eine Brücke und drittens auch ohne Brücke weniger Wasser. Die Brücke brannte nämlich, zur Abwechslung mal. Unter den ungefähr zwanzig, die ebenfalls schon das Meer erreicht hatten, brach nun das große Grübeln aus. Die, die's eilig hatten, rannten einfach aufs Wasser und waren weg. Na, wer sich so viel Chakra zutraute...

Die, die einigermaßen nachdachten, beschworen Tiere herauf, Naruto allen voran. Da hatte der gute Einfluss nach vier Jahren endlich mal angeschlagen... Schade nur, dass Kröten sich nur sehr widerwillig in Salzwasser begaben... Neji hatte übrigens einen Adler heraufbeschworen und war mit Tenten verschwunden. Nun sammelten sich einige gewisse Konohashinobi um Narutos Kröte. Okay, es waren drei, alle anderen hatten irgendwo doch noch eine Mitfahrgelegenheit ergattert (Ino war übrigens freiwillig nicht mit Shikamaru und Chouji geflogen).

„Naruto-kun, nimmst du mich mit?“, säuselte Ino und klimperte mit den Wimpern. Sakura konnte nur den Kopf schütteln. Erst schmiss Ino sich an Sasuke ran, und allein das war ihr schon verboten worden, Sakura hatte ihren dritten Schwur nämlich zusammen mit Ino abgelegt, und jetzt auch noch an Naruto... Wie verzweifelt konnte ein Mensch nur sein? Und wenn das erstmal Hinata raus bekam...

„Ja, ja, dich nehm ich ja noch mit, aber die beiden haben eigene Tiere!“, sagte Naruto und deutete auf Sasuke und Sakura.

„Schnecken können auch voll gut schwimmen...“, murmelte Sakura.

„Ich kann auch voll gut ne Schlange beschwören, wenn du hier mit ner Kröte unterwegs bist...“, murmelte Sasuke.

„Aber wir können natürlich auch absaufen, wenn du unbedingt mit Ino alleine sein willst.“, versicherte Sakura ihm grinsend. Es war so schön, wenn man den Spieß mal umdrehen konnte...

„Steigt auf.“, knurrte Naruto nur.

Die Kröte kam ziemlich schnell voran. Oder zumindest schneller, als Sakura es ihr zugetraut hätte. Außerdem war der Rücken der Kröte groß genug, um auch noch den Rest der Gruppe mitnehmen zu können. Der Weg nach Kiri dauerte trotzdem einige Stunden, sodass sie genug Zeit hatten um sich über die komischsten Dinge zu unterhalten...

„Sag mal, Sakura-chan, wo hast du eigentlich dieses Schwert her?“, fragte Naruto schon nach zehn Minuten. Sakura war nämlich tatsächlich zur ersten Prüfung mit Katana aufgetaucht.

„Was für ´ne Frage, Naruto.“, kicherte Ino. „Wo hat sie denn schon ein Schwert mit ´nem Fächer drauf her?“

### *Flashback*

„Sag mal, Sasuke...“, begann Sakura beim Abendessen ein paar Tage vor der Joninprüfung. Natsuki hatte sie, wie immer, dazu gebracht, im Uchihaanwesen zu Abend zu essen.

„Was ist?“

„Du kennst dich doch einigermaßen mit Schwertern aus, oder?“

„Ja, wieso?“

„Weißt du, wo ich möglichst billig ein möglichst gutes herkriege? Ich hab nämlich festgestellt, dass Schwerter zum Kämpfen viel praktischer sind als Kunai und Shuriken...“

„In den Flur, dritte Tür rechts. Such dir eins aus.“

„Ich soll ein Schwert aus deinem FAMILIENBESITZ nehmen?“

„Was soll ich mit fünfzig Schwertern anfangen?“

### *Flashback Ende*

„Ach soo!“, machte Naruto und schlug sich gegen das Stirnband.

„Dobe.“, bemerkte Sasuke.

„Teme.“

„Usuratonkachi.“

„Baka“

„JUNGS!“, fuhr Sakura dazwischen und schlug den beiden die Köpfe, pardon Stirnbänder, gegeneinander.

„Sakura-chan...“, wimmerte Naruto. „Du hast mein Stirnband kaputt gemacht!“ Sakura zuckte mit den Schultern.

„Wir tragen doch alle schon mindestens unser zweites und außerdem siehst du ohne eh viel besser aus.“, meinte sie nur.

„Na, dank dir würde ich jetzt ein drittes brauchen, wenn ich's denn tragen würde...“, murmelte Sasuke. „Wann darf ich endlich mal Stirnbänder zerstören?“

„Stell dich nicht so an wie ´n Kleinkind, ich hab dir das Ding besorgt, ich darf's auch wieder kaputt machen.“, behauptete Sakura.

„Sagt wer?“

„Ich.“

„Mit wessen Autorität?“

„Mit meiner.“

„Und die ist was wert?“

„Jep.“

„Du wohnst bei mir, schon vergessen?“

„Ich hab dir acht Mal das Leben gerettet, schon vergessen?“

„Hat grad noch jemand ein Déjà-vu?“

„Außerdem wohne ich nicht bei dir...“

Ino lag inzwischen lachend am Boden. Drei Augenpaare waren auf sie gerichtet und sahen sie verwundert an.

„Was ist mit dir?“, fragte Naruto nachdem er sie eine Weile beobachtet hatte.

„Ach, nichts.“, keuchte Ino. „Es ist nur; so ein gesprächiges Team hätt ich auch gerne!“ Die drei wechselten zweifelnde Blicke.

„Wollen wir tauschen?“, bot Sakura an. „Du schlägst dich mit diesen Chaoten herum und ich mache mir mit deinen netten, unmotivierten und ruhigen Teamkameraden ein paar schöne Tage.“

„Ne, danke.“, antwortete Ino. Die konnte sich aber auch nie entscheiden.

„Elf... Zwölf... Dreizehn... Vierzehn!“ Auch der nächste Prüfer konnte offensichtlich zählen, als er sie am Eingang es Dorfes Kiri begrüßte und ihnen Nummern auf die Stirn pappte. „Ihr geht jetzt schön weiter ins Büro des Mizukagen und wartet dann, bis die anderen kommen.“ Auch in Kiri hatten die Prüfer diesen elenden Kindergartenton drauf... Das Leben ätzte.

„So... Und wo müssen wir jetzt lang?“, fragte Naruto nach ein paar Minuten und sah sich um, als hoffe er, einen Wegweiser zu finden. Sakura, die seitdem sie das Land betreten hatte verflucht schlecht gelaunt war, stapfte einfach nur zielstrebig an ihm vorbei.

„Immer Sakura nach, die kennt sich hier aus. Immerhin wohnt sie bald hier.“, schlug Sasuke vor.

„Ich. Werde. Yasume. NICHT. Heiraten!“, fauchte Sakura und drehte sich um, um Sasuke mit ihrem Mörderblick zu fixieren. „Apropos, wo ist der überhaupt?“

Naruto grinste.

„Nicht mehr dabei. Sasuke hat ihn fertig gemacht.“

„Echt?“, kreischte Ino. „Wie SÜÜß!“

Sasuke sah so aus, als müsste er den Drang unterdrücken, seinen Kopf gegen die nächstbeste Hauswand zu schlagen.

„Der Kerl hat sich auf mich gestürzt, okay?“, erzählte er. „ER hat MICH angegriffen, nicht umgekehrt. Ich hab ihn einfach nur bewegungsunfähig gemacht und ihm diese Kette abgenommen.“

„Ja, und ihm nebenbei drei Rippen und einen Arm gebrochen, ihn grün und blau und blutig geschlagen. Is klar.“, fasste Naruto zusammen.

„Ich musste ihm noch diesen Trupp Nuke-Nin heimzahlen, die er wahrscheinlich auf mich gehetzt hat...“, erklärte Sasuke.

„Sasuke, das waren Nuke, die hören auf niemanden, okay? Und außerdem haben die sich auch auf mich gestürzt...“, bemerkte Sakura.

„Ja, aber ich wurde härter rangenommen, oder?“, knurrte Sasuke. „Das ist doch komisch, oder? Und kaum sieht Yasume uns wieder zusammen, muss er mich angreifen. Mein Gott, es ist echt gefährlich, mit dir zusammen zu sein... Nein, Ino, das war jetzt *nicht* so gemeint wie du gerne hättest, dass es gemeint war.“

„Och, schade.“, seufzte Ino.

„Tja, Sasuke, da siehst du mal, was ich deinetwegen schon alles an Attacken aushalten musste...“, murmelte Sakura, bevor sie weiter in Richtung Büro des Mizukagen ging. An den Weg erinnerte sie sich merkwürdigerweise...

„So, nachdem ihr nun alle so zahlreich erschienen seid, kommen wir nun zum mitschwierigsten Teil der Prüfung, dem schriftlichen Teil!“, rief der Prüfer vom Eingangstor über die Menge von dreißig Shinobi hinweg, die nach Dörfern sortiert in einer Art Klassenraum saßen. Die meisten waren viel zu sehr aus der Puste, um sich konzentrieren zu können.

„Den müsst ihr mit mindestens neunzig von hundert Punkten bestehen. Allerdings ist es nicht wie bei der Chuuninprüfung; ihr dürft gar nicht schummeln und glaubt mir, wir sehen euch genau an! Die Blätter variieren übrigens von Dorf zu Dorf.“

Wie wunderbar. Da hätte Sakura für den Rückweg keine Mitfahrgelegenheit mehr. Denn wenn dieser Test einer normalen schriftlichen Prüfung entsprach, war Naruto so gut wie geliefert. Na ja, vielleicht konnten Schlangen auch schwimmen...

Doch als Sakura den Test umdrehte, erlitt sie einen Schock.

### *1. Nenne mindestens sieben Shinobidörfer!*

Wo war der Trick? Die Falle? Das ging doch nicht! So einfache Fragen konnten doch nicht in einer Prüfung gestellt werden, schon gar nicht in der Joninprüfung! Kopfschüttelnd schrieb Sakura die ersten Dörfer, die ihr einfielen (Konoha, Kiri, Suna, Kumo, Iwa, Taki, Ame, Kusa, Yuki... Oto gab's nicht mehr... Das war's doch eigentlich?), auf und sah sich dann die zweite Frage an.

### *Nenne die Bezeichnungen der Kagen!*

Noch einfacher. Hokage, Mizukage, Kazekage, Tsuchikage, Raikage. Diese beiden Aufgaben sollten ja wohl sogar von Naruto gelöst worden sein...

Spaßig wurde es auch, als es in den Geschichtsteil von Konoha ging. Angefangen bei der Frage, wie viele Kagen es bisher in Konoha gab. Danach kamen die Sannin. Und danach...

„Cool, wir werden in Prüfungsfragen erwähnt!“, rief Naruto aus und krakelte auf die Frage, wer denn die Schüler der Sannin waren, ganz schnell *Ich, Sakura-chan und Sasuke* auf das Blatt. Die anderen benannten machten sich noch die Mühe, ihre Namen auszuschreiben. Noch lustiger war es, als dann Fragen zu den Otokriegen gestellt wurden. Ja, juhu. Erstmals wollten die Fakten wissen und danach sollte man den Krieg aus seiner eigenen Sicht schildern. Sakura hatte ja auch so viel vom ersten mitgekriegt. Und wenn sie vom dritten alles aufschrieb, was sie wusste, würde sie ein Staatsgeheimnis ausplaudern...

Apropos Staatsgeheimnis; die letzte Frage war wohl die schwierigste:

### *100. Wie hieß der vierte Hokage mit vollem Namen?*

Natürlich hätte Sakura einfach die richtige Antwort, die so wie so jeder außer Naruto kannte, Namikaze Minato, hinschreiben können, aber irgendwie musste es wohl einen Sinn haben, dass der Name ein offenes Geheimnis war und Naruto ihn auf keinen Fall erfahren durfte. Ungefähr dasselbe dachte auch Sasuke, als er einfach *Staatsgeheimnis* auf seinen Zettel schrieb. Naruto antwortete wahrheitsgemäß *weiß nicht* und Sakura machte es sich ganz umständlich; sie schrieb einen vollen Satz: *Ein so wohlbehütetes Staatsgeheimnis ist wohl nicht dazu gedacht in einer viel zu leichten Prüfung ausgeplaudert zu werden.*

Die Prüfungsergebnisse wurden am Abend verkündet; in der Zwischenzeit saßen dreißig Shinobi blöd in der Gegend herum und waren so gelangweilt, dass einige anfangen sich zu prügeln. Waren halt auch nur Shinobi. Sakura jedenfalls saß ruhig in einer Ecke herum und hatte nichts Besseres zu tun, als die Prüfungsfragen durchzugehen, abgesehen von der letzten. Alle hatten genauso geantwortet wie sie, okay, sie hatte bei den Dörfern ein paar zu viel aufgeschrieben, aber so etwas brachte normalerweise Bonuspunkte... Wie war das doch damals mit siebenundzwanzig von sechsundzwanzig Punkten, nur weil sie mehr als drei Dörfer kannte...

Vollkommen entgegen ihrer Erwartungen hatte Sakura die Prüfung mit der vollen Punktzahl bestanden. Genau wie die meisten anderen. War ja auch wirklich sehr schwer gewesen, diese Prüfung... Der Prüfer stand nun auf einem Tisch in dem Raum, indem die Ergebnisse verkündet worden waren und schrie:

„DIE NÄCHSTE PRÜFUNG FINDET NÄCHSTE WOCHEN IN EUREM HEIMATDORF STATT! ALSO, AB NACH HAUSE!“

Drei Dörfer in drei Tagen... Das sollte ihnen erstmal jemand nachmachen.

## Kapitel 10: Wir lieben Konoha

**Oder: Back to the roots**

**Oder: Der Wahnsinn geht weiter!**

**Oder: Girl Fight!**

„Sagt mal, müsst ihr solche Prüfungen eigentlich immer mit so vielen auf einmal bestehen?“, fragte Tsunade leicht verärgert, während sie die zwölf Shinobi vor sich betrachtete. „Ich mein, nicht, dass ich was dagegen hätte, dass zwölf von fünfundzwanzig Finalisten aus Konoha kommen, aber diese Konstellation wird langsam langweilig... Aber ist ja auch egal, ab jetzt geht's zur Sache, haut rein, es wird gekämpft.“

Es konnte auch nur Naruto so blöd sein und nun einen Freudenschrei verlauten zu lassen. Sakura konnte Tsunade übrigens nur zustimmen, es war wirklich langsam langweilig, dass immer dieselben Konohashinobi an diversen letzten Runden teilnahmen... Klar, Hinata und Kiba waren draußen, aber trotzdem...

„Kämpfe werden zur Abwechslung mal per Los entschieden, niemand hatte auch nur das kleinste Bisschen Einfluss darauf... Ihr dürft alles machen, um zu gewinnen... Gewonnen ist ein Kampf, wenn der Gegner kampfunfähig, bewusstlos, tot oder außerhalb des Ringes ist... Die Paarungen erscheinen da an der Wand... Beeilt euch ein bisschen, ich hab nicht den ganzen Tag Zeit...“, erklärte Tsunade gelangweilt.

„Und wonach wird beurteilt, wer Jonin wird und wer nicht?“, fragte irgendwer, der jetzt nicht namentlich erwähnt werden will.

„Ach so... Ja, klar, müsst ihr ja wissen. Wenn das Turnier vorbei ist wird an der Leistung des Siegers bemessen, wer sonst noch befördert wird. Muss aber nicht unbedingt heißen, dass der Sieger Jonin wird, wenn uns nicht ein paar davor beeindruckt haben... Ach, was soll's legt einfach los.“, fuhr Tsunade fort.

Das System unterschied sich also nur geringfügig von dem des Chuuninexamens... Nichts Neues mehr auf dieser Erde... Tzz...

Der erste Kampf wurde verkündet:

**Akumi**

**Vs.**

**Nara Shikamaru**

Das genervte stöhnen war nicht zu überhören, während sich alle nicht Gezogenen am Rande der runden Kampffläche niederließen.

„Das is doch der Kerl, gegen den ich beim zweiten Chuuninexamen gekämpft hab, oder?“, fragte Naruto in die Runde.

„Jep, das ist der Typ.“, bestätigte Sasuke. „Kurbel mal dein Hirn an, Meisterschülerin, wer gewinnt den Kampf?“

„Nenn mich nicht Meisterschülerin.“, fauchte Sakura.

„Schon gut, schon gut. Was ist jetzt mit dem Sieger, Pinky?“

„Nenn. Mich. Nicht. Pinky!“, fauchte Sakura wiederum. „Akumi gewinnt wahrscheinlich.“, fügte sie noch hinzu.

„Wieso?“, fragte Naruto. Sakura seufzte.

### Flashback

*„Einer bewegt sich!“, kam es von rechts. Sakura und Sasuke unterbrachen ihre sinnlose Diskussion und beobachteten jetzt, wie Akumi einige Handzeichen formte. Federn begannen auf Naruto zu rieseln.*

*„Genjutsu!“, erkannte Sakura. „Dasselbe wie damals, als Orochimaru das Dorf überfallen hat...“*

*Da irrte sie sich, zumindest halbwegs. Naruto wurde nämlich überhaupt nicht müde. Das verunsicherte seinen Gegner sichtlich. Hanabi schien auch überrascht.*

*„Merkwürdig... Normalerweise setzt Akumis Genjutsu jeden Gegner sofort außer Gefecht...“, murmelte sie vor sich hin. „Und eine andere Technik kann er gar nicht...“*

*Flashback Ende*

„Verstanden?“, fragte Sakura.

Naruto nickte.

„Und was ist, wenn Shikamaru ihn irgendwie aufhalten kann?“, fragte er.

„Schau dir mal den Kampf an, Dobe.“, meinte Sasuke nur. Naruto wandte den Kopf und sah einen schlafenden Shikamaru im Ring liegen und einen siegreichen Akumi sich aus dem Ring begeben.

„So schnell ging das?“, fragte Naruto verdutzt. Sakura klatschte sich die Hand gegen die Stirn.

„Hast du was an den Augen oder so?“, fragte sie und nickte zu dem Bildschirm hoch, der nun verkündete:

### **Sarutobi Konohamaru**

**Vs.**

### **Uzumaki Naruto**

Naruto nächster Freudenschrei fiel etwas gedämpfter aus als der letzte. Konohamaru schien allerdings Feuer und Flamme zu sein und hüpfte quasi in den Ring. Nu zeigte sich auch mal wieder, wer die treibende Kraft in Team 7 war; anstatt irgendwelcher Glückwünsche hörte Naruto nur ein „Nimm den Kleinen nicht zu hart ran!“

„Diesmal brauchst du keine Prognose, oder?“, fragte Sakura an Sasuke gewandt.

„Wäre ja mal eine Schande, wenn Naruto nicht gewinnen würde... Gar nicht gut für unseren Ruf, weißt du?“

„Da könnte was dran sein.“

Alles in Allem war der Kampf das, was man als langweilig bezeichnen konnte. Konohamaru griff zwar immer und immer wieder an, und das gar nicht mal so schlecht, aber Naruto tat nichts weiter als abwehren. Und das mit Leichtigkeit. Konohamaru schien nämlich irgendwie nicht so ganz bei der Sache zu sein. Das konnte natürlich daran liegen, dass er vielleicht zum ersten Mal gegen einen guten Freund kämpfte... Da stieß er bei Naruto natürlich auf Granit. Sollte Konohamaru diese Hemmungen nicht bald in den Griff kriegen, konnte er das mit dem Hokage-werden vergessen... Wie auch immer. Nach wenigen Minuten entschied sich Naruto dafür, wortlos kurzen Prozess zu machen. Er packte Konohamaru am Handgelenk, als dieser wieder mit gezücktem Kunai auf ihn zu rannte, und schleuderte ihn aus dem Ring.

„Alles okay mit dir?“, fragte Sakura besorgt, als Naruto sich wortlos wieder neben sie setzte.

„Ja, alles klar.“, antwortete Naruto, immer noch merkwürdig ernst. „Ich wundere mich nur.“

„Worüber?“, fragte Sakura.

„Na ja... Also... Sind wir wirklich so viel besser als die anderen?“, fragte Naruto bedrückt. Sakura seufzte.

„Na ja, Training halt... Aber Konohamaru hat auch nicht wirklich ernst gekämpft.“, versuchte sie ihn zu beruhigen.

„Aber das ist irgendwie frustrierend... Ich hatte bei drei Prüfungen mit sieben Kämpfen bis jetzt nur drei ernstzunehmende!“, murrte Naruto. Sakura lachte.

„Hättest ja damals weiter gegen Sasuke kämpfen und uns allen einen Hauch von großem Showdown spüren lassen können, dann sähe deine Statistik besser aus.“, stellte sie fest.

„Wenn ihr beiden fertig mit reden seid, könntet ihr euch vielleicht den Kampf angucken. Das könnte interessant werden.“, bemerkte Sasuke, der wohl mit halbem Ohr zugehört hatte. Sakura sah auf.

## **Tenten**

**Vs.**

### **Akimichi Chouji**

„Dein Tipp, Pinky?“, fragte Sasuke. Sakura schwieg eisern. „Hallo, ich rede mit dir!“ Sasuke begann mit seiner Hand vor ihrem Gesicht herumzuwedeln.

„Sakura-chan, was glaubst du, wie der Kampf ausgeht?“, fragte Naruto.

„Schwierig.“, meinte Sakura nur. „Aber ich denke mal, Tenten gewinnt...“

„Chouji ist aber nicht gerade schwach.“, widersprach Naruto.

„Ist euch schon mal aufgefallen, dass ihr Dank eurer Diskussionen die Hälfte verpasst?“, fragte Sasuke mürrisch.

Sakura und Naruto wandten sich wieder dem Kampf zu, der schon in vollem Gange war.

Chouji hatte mit seinem Nikudan Sensha begonnen, doch Tenten war ausgewichen, indem sie gesprungen war und drei Shuriken nach ihm geworfen hatte. Diese steckten zwar mitten in seinem Körper, doch das störte Chouji nicht weiter, abgesehen davon, dass er ein wenig blutete... Er setzte zu einer weiteren Attacke an, die Tenten mit Hilfe eines soeben herausbeschworenen Speeres abwehrte, indem sie diesen, grob ausgedrückt, in Chouji hinein stach. Dieser schrie auf und schrumpfte wieder, während er sich die heftig blutende linke Seite seines Bauches hielt und schwer atmete, während Tenten nur leicht aus der Puste war.

„Na, endlich bekommt man hier mal was anständiges zu sehen.“, kommentierte Sakura. „In diesem Kampf passiert wenigstens was.“

„Im ersten ist auch was passiert, aber da warst du ja mit Geschichten erzählen beschäftigt...“, bemerkte Sasuke. Sakura ignorierte ihn.

Tenten wirbelte währenddessen ihren Speer herum und schlug damit auf Chouji ein, welcher sich mehr schlecht als recht verteidigen konnte. Eigentlich war es nur eine Frage der Zeit, bis Chouji zu Boden gehen würde. Oder außerhalb des Ringes. Aber der Kerl war verdammt stur und mit einfachen Attacken wie Tritten nicht von der Stelle zu bewegen. Trotzdem war es klar, dass Tentens Strategie aufgehen würde; ein paar Mal schlug sie ihm mit dem Speer gegen die schützend gehobenen Arme, danach trat sie in Choujis ramponierte linke Seite und zog ihm mit dem Speer zum Abschluss eins über den Schädel. Das gab Chouji dann endgültig den Rest. Tsunade seufzte.

„Da richtet man schon extra die Möglichkeit ein, dass sie ihren Gegner nur aus dem

Ring zu befördern brauchen und jetzt fließt hier trotzdem Blut... Bin ich froh, wenn die alle aus dem Prüfungsalter raus sind, dann werden die Arenen wieder sauberer..."  
„Jetzt tu doch nicht so.“, feixte Jiraiya, der zufälligerweise neben ihr stand. „Ich weiß doch, dass du dieses Konzept nur anwendest, weil ich *die drei* darauf trainiert habe, hmm?“

„Wie kommst du denn da drauf?“, fragte Tsunade ungerührt.

„Ach, nur so, du warst doch immer so besessen von der Vorstellung...“, begann Jiraiya.  
„Tu mir einen Gefallen und halt die Klappe. Ich will den nächsten Kampf sehen.“, würgte Tsunade ihn ab. Und sie war echt nicht die Einzige, die sich auf den nächsten Kampf sehr, sehr freute...

## **Yamanaka Ino**

**Vs.**

## **Haruno Sakura**

Sakura musste sich für alles entschuldigen, was sie jemals zu Narutos Freudenschreien gesagt hatte; sie war nämlich kurz davor selbst vor Freude aufzuschreien, während sie den Ring betrat. Ino schien es übrigens genauso zu gehen. Sakura wartete nicht einmal auf irgendwelche Glückwünsche oder Forderungen wie „Mach uns keine Schande“, was beides übrigens zu hören war. Nein, sie freute sich einfach nur auf diesen Kampf, denn sie hatte da ja noch eine Rechnung offen...

„Lass uns mal eins klarstellen Sakura; diesmal kommen wir gleich zur Sache und schubsen uns nicht erst ein paar Minuten rum, okay?“, forderte Ino.

„Alles klar. Aber erwarte bloß nicht, dass ich dich diesmal wieder so schonen werde, dass es ein Unentschieden wird, klar?“, antwortete Sakura.

„Oh, eigentlich war das ja kein Unentschieden...“, meinte Ino und grinste selbstgefällig.

„Doch, war es!“ , fauchte Sakura.

„Ja, ja, offiziell vielleicht. Aber eigentlich habe ich gewonnen, weil ich als erste wieder zu Bewusstsein gekommen bin!“

Stille.

„SOLCHE KÄMPFE WERDEN DOCH NICHT DANACH ENTSCHIEDEN, WER ZUERST WIEDER ZU BEWUSSTSEIN KOMMT!“, schrie Naruto.

„Tzz... Das sagst du jetzt nur, weil du dann damals gegen mich verloren hast...“, meinte Sasuke.

„Hab ich nicht! Das war unentschieden!“, fauchte Naruto.

„Also, Naruto, mal ganz abgesehen davon, dass ich dir vollkommen zustimme, was das mit dem Bewusstsein angeht“, begann Sakura. „Aber irgendwie hast du ja doch gegen Sasuke verloren, oder? Immerhin ist er damals weggegangen...“

Ein empörter Blick in die Runde sagte Naruto, dass alle Anwesenden, die ansatzweise verstanden wovon hier die Rede war, vollkommen dieser Meinung waren.

„SASUKEEE! Ich fordere eine Revanche! Jetzt! Sofort!“, rief Naruto und sprang auf.

„Jungs, klärt eure Rivalität bitte nachdem ich meine geklärt habe!“, fauchte Sakura.

„Aber, Sakura-chan...“, begann Naruto. „Um wen willst du denn jetzt mit Ino kämpfen? Ich mein, um Sasuke würde Ino nicht mehr gegen dich kämpfen, also... Ihr kämpft um Shikamaru?“

Stille.

„Das ist ja wohl der größte Schwachsinn, den du je von dir gegeben hast.“, meinte Sakura nur.

„Ach, Sakura-chan, ich weiß nicht...“, sagte Naruto und grinste süffisant. „Ich mein, es gab da mal so eine Mission die wollte Shikamaru nur machen, wenn du dabei bist und außerdem hab ich gesehen, wie ihr beide ein Date hattet! Und wenn du dich nicht dran erinnern kannst, das war, als Sasuke schon gegangen, ich aber noch da war... Du weißt schon!“

Sakura konnte gar nicht fassen, was sie da hörte. Was dachte sich Naruto in seinem kranken Hirn eigentlich noch alles aus, wenn der Tag lang war?

„Tzz... Untreues Stück.“, meinte nun auch eine Person, die mal so gar nichts damit zu tun hatte.

„Was mischst du dich denn jetzt da ein?“, fauchte Sakura.

„Ach, ich mein ja nur... So oft, wie du mir damals deine angeblich unsterbliche Liebe gestanden hast... Und kaum bin ich weg verabredest du dich mit dem Nächstbesten...“, erklärte Sasuke trocken.

„DAS IST VERFLUCHTE DREIEINHALB JAHRE HER, VERDAMMT, UND NOCH DAZU NICHT WAHR!“, schrie Sakura. „Außerdem...“, begann sie wiederum und atmete tief durch. „ Ich weiß doch, was hier läuft, Ino! Du hängst doch seit Neustem auch die ganze zeit mit Naruto ab! Du willst am Ende bestimmt um ihn kämpfen, genauso wie Hinata damals...“

„Um wie viele deiner Teamkameraden soll ich mit dir denn noch kämpfen?“, fragte Ino, anscheinend auch kurz vorm explodieren.

„Ich hab leider nur zwei, es sei denn, du zählst Jiraiya dazu... Da bist du bei mir an der falschen Adresse, geh zu Tsunade.“

„Könntet. Ihr zwei. Jetzt *bitte*. Endlich. Mit. Eurem Kampf. Anfangen?“, fauchet die Angesprochene, die nun ernsthaft ein wenig verstimmt zu sein schien... Um es mal ein wenig zu verschönen. Ach so, ja, kämpfen mussten sie ja auch noch. Das hatte Sakura anhand dieser längst überfälligen Diskussion ganz vergessen... Es fiel ihr aber spätestens wieder ein, als sie Inos Bein von ihrem Gesicht fernhalten musste. Taijutsu also. Okay, alles andere, was Ino konnte, also die Jutsus ihrer Familie und ein kleines Bisschen Medizin, halfen im Kampf ja auch nicht. Aber im Gegensatz zu ihrem Kampf vor.. Vier Jahren? Sakura kam sich auf einmal richtig alt vor... Egal, zumindest hatten beide nun einen Taijutsu Kampfstil entwickelt, damals war das ja einfach nur unkoordiniertes draufhauen gewesen, was daran gelegen hatte, dass Inos Clan in erster Linie Spione ausbildete und Sakura von ihrer Mutter herzlich wenig Unterricht erwarten konnte. Nun hatte Ino allerdings einen Stil entwickelt; sie kämpfte elegant, schnell und war extrem gelenkig, was an der Spionage in winzigen verstecken und in unmöglichen Posen lag. Sakura hingegen konzentrierte sich auf kraftvolle Schläge, Tritte, Stöße und Würfe, war aber nicht so besonders schnell und nicht gerade gelenkig... Konnte an der Lehrerin liegen, die ja alles andere als Bewegungsfreiheit hatte...

Wie sich herausstellte, hatte Ino ein paar fiese Kniffe drauf; als Sakura zum Beispiel Inos Fuß, der sie gerade wieder gegen den Kopf treten wollte, festhielt um Ino einfach aus dem Ring zu befördern, stieß Ino mit dem anderen Fuß in ihren Magen und kam mit einem eleganten Rückwärtssalto einige Meter entfernt von Sakura auf, während sie zur Krönung noch ein paar Shuriken warf. Diesen wich Sakura mit Leichtigkeit aus und zückte ein Kunai, während sie auf Ino zustürmte. Diese tat dasselbe und ein Schwertkampf im Miniformat brach zwischen den beiden aus. Ihr richtiges Schwert wollte Sakura nicht benutzen, da ihr dies ein wenig unfair vorgekommen wäre. Das ging eine Weile so weiter, bis Ino auf die Idee kam, ihr Kunai nach Sakura zu werfen, diese wich wiederum aus und tat dasselbe, mit eben diesem

Effekt. Die beiden stürmten wieder aufeinander zu und ein ständiger Wechsel von Schlagen und Blocken begann; irgendwie schaffte es keine von beiden, einen Treffer zu landen.

„Mann, Sakura-chan kann uns das doch nicht wirklich antun, oder?“, beschwerte sich Naruto flüsternd bei Sasuke. „Ich mein, die beiden scheinen gleichauf zu sein, obwohl Sakura-chan mit uns trainiert hat und alles...“

„Sakura spielt doch nur ein bisschen, Dobe.“, erklärte Sasuke genervt. Er hatte diese Taktik schon längst durchschaut. Als ob von jemanden, der mit dreizehn Jahren einen Schwerverbrecher zerhakstückelt hatte, nur ein mittelmäßiger Kampf zu erwarten wäre...

Sakura sah sich währenddessen einem Problem gegenüber: Sie hatte ihre liebe Not damit, Ino abzuwehren und anzugreifen, ohne dies mit voller Kraft zu tun. Nicht, dass sie mit Ino spielen würde, nein, sie hielt sich nur zurück, weil sie sich einfach gemein vorgekommen wäre, wenn sie das Katon Katana oder ihr Sakura no Jutsu angewendet hätte. Außerdem machte ihr Taijutsu auch viel mehr Spaß, aber selbst da war sie mittlerweile wirklich besser als Ino. Wenn Sakura allerdings weiterhin nur mit halber Kraft kämpfte, würde sie wahrscheinlich früher oder später aus dem Ring katapultiert werden. Würde sie mit voller Kraft kämpfen, wäre Ino so frustriert, dass sie wochenlang nicht mehr mit Sakura reden oder sie womöglich noch einmal zu ihrer Feindin erklären würde... Nicht, dass es Sakura so besonders viel ausgemacht hätte, Achtung, Notlüge, aber sie konnte auch gut darauf verzichten... Außerdem hätte Ino dann so wie so Hinata und wahrscheinlich auch Tenten auf ihrer Seite, gegen die Sakura übrigens als nächstes würde kämpfen müssen, also war Sakura dann so gut wie alleine. Naruto würde zwischen den Stühlen stehen und Sasuke sollte ihr gegenüber zwar loyal sein, aber ein wirklicher Trost war das auch nicht. Verlieren wollte, konnte und durfte Sakura allerdings auch nicht. Verflixte Zwickmühle.

Über diese Gedanken hinweg hatte Sakura gar nicht bemerkt, dass Ino wieder ein Kunai gezückt hatte und sie nun damit angriff. Folglich wich sie auch nur halb aus, sodass Ino mit ihrem Kunai ihr Kleid an der Hüfte aufschlitzte und ihre Haut ankratzte. Sakura spürte, wie ein kleines bisschen Blut aus ihrer Wunde floss. Blut. Das erinnerte sie an etwas. Blut. Sie war verletzt. Blut.

Sasuke konnte sich daran erinnern, einen ähnlichen Gesichtsausdruck bei Sakura gesehen zu haben, als er sie am Tag ihrer Rückkehr spaßeshalber mit einem Kunai bedroht hatte. Diesen Gesichtsausdruck, dieses gruselige Funkeln in den Augen hatte Sakura nur, wenn sie einen ihrer Reflexe hatte, die sie sich in Suna angeeignet hatte. Und die verhiessen nichts Gutes für ihre Gegner...

Inos nächsten Angriff mit dem Kunai stoppte Sakura, indem sie Ino einfach am Handgelenk aufhielt, ihr dieses umknickte und ihr den Arm so verdrehte, dass Ino halb gebückt vor ihr stand. Dann legte Sakura eine Hand auf Inos Hinterkopf, mit der anderen hielt sie nun beide Handgelenke umklammert, und stieß sich mit solcher Wucht von Inos Kopf in die Luft ab, dass Ino mit dem Gesicht auf dem Boden aufschlug. Dort blieb sie überrascht einige Sekunden liegen. Mit einem solchen Ausbruch wegen eines kleinen Kratzers hatte sie echt nicht gerechnet. Aber Sakura war noch lange nicht fertig; sie stürmte wieder auf Ino zu, packte sie an beiden Armen, hob sie vom Boden auf und schleuderte sie durch die Luft, als wären sie beim Kugelstoßen. Dann ließ sie sie los und Ino prallte gegen die nächste Wand, sank zu Boden, hustete ein wenig Blut und verlor dann das Bewusstsein. Es war, als wäre plötzlich ein Schalter in Sakuras Kopf umgelegt. Auf einmal bemerkte sie, dass sie soeben auf, selbst für ihre Verhältnisse, sehr brutale Weise gegen ihre beste Freundin

gewonnen hatte. Wortlos und ein wenig benommen kehrte sie auf ihren Platz zurück.

„Was war das denn?“, fragte Naruto verstört.

„Ich... weiß nicht.“, murmelte Sakura.

„Na ja, Sakura-chan, das war schon genial, aber so... Brutal.“, versuchte Naruto sie aufzumuntern.

„Ich weiß... Keine Ahnung, was in mich gefahren ist.“, murmelte Sakura weiter.

„Das is schon irgendwie... Gruselig, oder?“, fragte Naruto.

„Ich hab gemerkt, dass ich blute und dann... Na ja, in Suna bin ich oft verletzt worden und dann musste ich anfangen, mich richtig zu wehren und...“ Es schien, als würde Sakura mit sich selbst reden.

„Bist du psychisch immer noch labil?“, fragte Sasuke ungerührt. „Oder hat Tsunade dich mit ihrer Hematophobie angesteckt?“

„Nein, ich kann ja noch Blut sehen und hab keine Angst davor, ich werde nur brutal... Und woher weißt du von Tsunades Hematphobie überhaupt?“, fragte Sakura verwundert.

„Ich lese Orochimarus Tagebücher. Zwischen all dem kranken Zeug, was er da rein geschrieben hat, hat er das mal erwähnt.“, erklärte Sasuke monoton.

„Ach so...“, murmelte Sakura. „Sag mal, solltest du jetzt nicht eigentlich auch mal so langsam drankommen? Sind doch nur noch vier Teilnehmer übrig...“, fiel Sakura auf einmal auf. „Nur noch du, Neji, Shino und dieser Kuno. Über den weiß ich nichts.“

„Das nehm ich dir jetzt auch mal nicht übel.“, meinte Sasuke und deutete auf die Anzeigetafel.

## **Aburame Shino**

**Vs.**

**Kuno**

„Glaubt ihr, dieser Kuno hat sich auch mit Insektenspray eingesprüht?“, fragte Naruto und kicherte. Sie alle hatten sich, wie die meisten Teilnehmer, dagegen gerüstet, gegen Shino kämpfen zu müssen, weil dieser eigentlich mit seinen Käfern unbesiegbar war. Uneigentlich hatte Kiba ihnen vor zweieinhalb Jahren eindrucksvoll demonstriert, dass dies nicht so ganz der Fall war. Ein wenig Insektenspray und schon war Shino machtlos. Sakura wollte gar nicht wissen, wie gut sich Insektenspray in letzter Zeit verkauft hatte... Nur ob Kuno damals den Kampf von Shino und Kiba gesehen hatte, war eine andere Frage. Und diese sollte auch vorerst nicht beantwortet werden, da Kuno soeben den Kampf eröffnet hatte. Ziemlich eindrucksvoll mit merkwürdigen... Ranken die ihm aus den Armen wuchsen und versuchten, Shino zu packen. Dieser wich gerade noch aus und schickte seine Insekten los. Die schienen aber irgendwie etwas gegen die Ranken ihres Gegners zu haben, zumindest konnten sie ihn nicht berühren. Also hatte der Kerl vielleicht doch Insektenspray benutzt... Wie auch immer. Shino war nach wenigen Minuten, die er noch hatte ausweichen können, in den Ranken gefangen und aus dem Ring geschleudert worden.

„So, Sasuke, und jetzt lieferst du uns eine schöne, schnelle erste Runde!“, verlangte Sakura lachend. Sasuke schnaubte nur. Es passte ihm gar nicht, dass er *schon wieder* gegen Neji kämpfen musste...

*Nächstes Kapitel: Eigenwillige Methoden*



## Kapitel 11: Eigenwillige Methoden

*~Steady as she goes*

*~ So steady as she goes*

*~ Well here we go again, you've found yourself a friend that knows you well*

*~ But no matter what you do, it always feels as though the truth ends*

**Hyuuga Neji**

**Vs.**

**Uchiha Sasuke**

„Und, Sakura-chan, was sagst du?“, fragte Naruto, während die Kontrahenten sich nur überlegen anstarrten.

„Dasselbe, was ich auch letztes Mal gesagt habe.“, meinte Sakura und stützte gelangweilt den Kopf mit den Händen ab.

„Hää?“

„Kurzzeitgedächtnis, was?“, seufzte Sakura. „Okay, ich werde deine Erinnerungen mal ein wenig auffrischen...“

*Flashback*

*„Ich glaube, Sasuke gewinnt.“, sagte Sakura schließlich, nachdem sie beinahe drei Minuten überlegt hatte.*

*„Wieso?“*

*„Na ja, natürlich kann Neji Chakrapunkte sehen und gezielt attackieren, aber was nützt ihm das, wenn Sasuke seine Bewegungen voraussieht?“, erklärte Sakura.*

*„Ja, das kann sein...“, flüsterte Hinata.*

*Flashback Ende*

„Ach so, ja, richtig!“ Nun schien sich auch Naruto zu erinnern. „War das nicht der Kampf, indem Sasuke gelernt hat, wie die Hyuugas kämpfen?“

„So in etwa...“, meinte Sakura. Eigentlich hatte Sasuke dies ja schon einige Kämpfe vorher gelernt, aber bei diesem zum ersten Mal angewendet...

„Und wir dürfen wirklich mit allen Mitteln versuchen, zu gewinnen?“, versicherte sich Sasuke noch einmal.

„Ja, verdammt noch mal, solange ihr überhaupt was macht und nicht irgendwelche albernem Diskussionen führt...“, antwortete Tsunade genervt.

„Dann nehme ich sie jetzt mal beim Wort.“, meinte Sasuke grinsend und zog etwas aus seiner Tasche. Neji aktivierte vorsichtshalber schon mal sein Byakugan, allerdings warf Sasuke das Etwas, was er aus seiner Tasche geholt hatte nicht etwa in Richtung Neji, nein, er warf es ins Publikum. Sakura verstand den Sinn dieser Handlung nicht, bis sie Tenten aufkreischen hörte und sie gut verschnürt im Ring lag und von Sasuke bedroht wurde.

„Gib auf oder ich tu ihr was an!“, forderte er von Neji. Dieser war kurz geschockt und musste dann grinsen.

„Was du kannst, kann ich schon lange!“

Was sollte das denn bedeuten? Sakura kapierte gar nichts. Sasuke bedrohte Tenten und Neji lachte nur und meinte, er könne das auch... Hatte sie irgendwas verpasst oder so? Dass dies nicht er Fall war, wurde ihr klar, als *sie* sich auf einmal von Neji bedroht sah und er ihr ein Kunai an die Kehle hielt.

Sasuke konnte ein Grinsen nicht unterdrücken, als er sah, wie Neji sich Sakura schnappte und bedrohte. Der würde gleich sein blaues Wunder erleben, denn Sakura, die mit einem Kunai bedroht wurde und dieses merkwürdig gruselige Funkeln in den Augen hatte... Das würde er momentan keiner lebenden Person wünschen.

Neji währenddessen hatte alles andere erwartet, als das, was passierte. Er hatte sich nämlich an eine Unterhaltung von Tenten und Ino erinnert, in der Ino behauptet hatte, Sasuke und Sakura wären „bis über beide Ohren in einander verliebt und nur zu stur, um es zuzugeben.“. Er hatte Inos Menschenkenntnis einfach mal vertraut und somit auf Sasukes Erpressungsversuch gekontert. Er selbst hatte es für am wahrscheinlichsten gehalten, dass Sasuke einfach nur mit den Schultern zucken und weiterhin Tenten bedrohen würde, das würde am besten zu ihm passen. Oder aber er hätte irgendwas gesagt von wegen „Was soll as denn? Die ist doch nicht meine Freundin! Und jetzt lass sie los oder du kriegst es mit mir zu tun!“, oder eine herzerreißende Szene, über die er lieber gar nicht erst nachgedacht hatte. Aber er hatte ganz bestimmt nicht erwartet, dass Uchiha ihn einfach nur mitleidig angrinste. Und dann konnte er gar nichts mehr erwarten.

Sakura hatte ihm zweimal mit dem Ellenbogen in den Magen gerammt, ihn dann über ihre Schulter und aus dem Ring geschleudert. Dies hatte sie mit solcher Wucht getan, dass Neji einfach liegen blieb. Sasuke grinste weiter.

„Mein Gegner ist kampfunfähig und außerhalb des Ringes, hab ich jetzt gewonnen?“, fragte er an Tsunade gewandt. Diese schien angesichts der Tatsachen etwas überfragt zu sein.

„Also, eigentlich habe ich ja den Kampf gewonnen, wäre es da nicht gerecht, wenn ich von meinem nächsten Kampf befreit wäre und Sasuke an meiner Stelle gegen Tenten antritt?“, fragte Sakura, nachdem sie kapiert hatte, dass sie eben schon wieder ausgerastet war. So langsam sollte sie etwas gegen diese unkontrollierbaren Anfälle tun...

„Na ja...“, begann Tsunade. „Eigentlich wurdest du ja als Waffe benutzt... Und wenn der Benutzer von seiner Waffe geschlagen wird dann zählt das als Sieg für den eigentlichen Gegner und nicht für die Waffe... Also wird das Turnier einfach regulär fortgesetzt. Und regulär müsste jetzt Naruto gegen Akumi kämpfen. Ach und Sasuke, wickle Tenten bitte schon mal wieder aus diesem Netz aus, sie ist danach dran...“, beschloss Tsunade. Beleidigt trollte Sakura sich wieder ins Publikum, bestehend aus allen Teilnehmern, die jetzt noch bei Bewusstsein waren, dicht gefolgt von Sasuke, der währenddessen Tentens Schnüre zerschnitt.

„Wie kam Neji eigentlich auf die Idee zu versuchen, Sasuke mit mir zu erpressen?“, fragte Sakura sie.

„Keine Ahnung.“, antwortete Tenten knapp. „Frag Ino, ob sie ihn bestochen hat, sobald sie wieder reden kann.“

„Immer vorausgesetzt, sie redet noch mit mir...“, ergänzte Sakura grimmig.

„Andere Frage: Wer gewinnt den Kampf oder wie lange braucht Naruto, um zu gewinnen?“, fragte Sasuke an Sakura gewandt.

„Nicht lange, wenn Akumis Genjutsu immer noch keine Wirkung bei ihm hat.“, meinte Sakura.

Wie um diese Worte zu bestätigen machte Naruto sich gerade einen Spaß daraus, die

Federn, die um ihn herum rieselten, wegzupusten, bevor er mit Akumi kurzen Prozess machte.

Keine drei Minuten später betrat Sakura zum dritten Mal heute den Ring und sah sich nun Tenten gegenüber. Sie hatte einige Male mit Tenten trainiert, ohne sie hätte Sakura niemals ihre Sakura no Jutsu zustande gekriegt, und wusste daher, wo ihre Schwächen lagen. Sobald Tenten keine Waffen mehr hatte, war sie geliefert. Lustiger Weise hatte Sakura in Suna vor allem eines getan; Leute entwaffnet. Denn die meisten Durchschnittsbürger waren ohne Waffen nicht mehr ernst zu nehmen. Nicht, dass Tenten sich nicht auch ohne Waffen hätte verteidigen können, nein, aber so war sie eben um ein vielfaches schwächer. Das Dumme war nur, dass Tenten ein unerschöpfliches Repertoire an Schriftrollen zur Waffenbeschwörung besaß; wahrscheinlich würde sie eher an dem kleinen Biss in den Finger verbluten, als dass Sakura ihr jede Waffe nehmen könnte. Also musste Sakura sich einfach auf das verlassen, was sie am besten konnte; drauf hauen und Glück haben.

Tenten schien aber zum Glück ein wenig Fairness zu besitzen, sie griff Sakura erstmal nur mit dem Speer an, den sie im Kampf gegen Chouji herausbeschworen hatte. Diesen blockte Sakura, indem sie zum ersten Mal ihr Schwer aus Sasukes Familienbesitz benutzte. Mit der flachen Seite des Schwertes lenkte sie die Hiebe von sich ab, während sie gleichzeitig versuchte, irgendwie zu schlagen, treten oder stoßen zu können. Das war das Blöde an Schwertern; wenn man auf Taijutsu ohne Waffen spezialisiert war, hinderten sie nach einiger Zeit. Schließlich testete sie nun doch die Schärfe ihres Schwertes und hielt den Speer mit der scharfen Seite auf; der Effekt war enorm. Das Schwert glitt durch Holz wie durch Butter. Unglaublich. Das hätte Sakura nicht einmal von einem Uchihaschwert erwartet, obwohl sie wusste, dass die Uchihas seit jeher nur das Beste besaßen. Tenten war allerdings ebenso überrascht und vergaß für eine kurze Zeit ihre Deckung, sodass Sakura sie von den Füßen kicken konnte. Das ließ sich diese aber nicht gefallen und versuchte, Sakura mit sich auf den Boden zu ziehen, was ihr auch gelang, da Sakura durch ihren Erfolg eine kurze Zeit lang unaufmerksam geworden war. Auf dem Boden rollte sich Sakura von ihr weg und steckte ihr Schwert wieder ein, um besser angreifen zu können, bevor Tenten Zeit hatte, eine andere Waffe zu beschwören. Dies gelang ihr auch, sie verpasste Tenten einen Kinnhaken, kurz nachdem diese sich wieder aufgerappelt hatte. Auf diesen einen Schlag folgten weitere Schläge und Tritte, die allesamt von Tenten geblockt wurden. So hatte das keinen Sinn, außer dass sie Tenten davon abhielt, weitere Waffen zu beschwören. Eine neue Strategie musste her, und zwar schleunigst. Denn so schwach Tenten ohne Waffen in der Offensive war, so stark war sie in der Defensive. Das hatte Sakura nicht erwartet. Aber sie war ja auch zwei Jahre weg gewesen und konnte, Dank des Trainings zu, welchem Jiraiya sie verdonnert hatte, nur die Fortschritte von Naruto und Sasuke einschätzen. Tentens schienen allerdings enorm zu sein, bei Ino hatte sie eigentlich kaum Probleme gehabt. Doch dann gelang es Sakura, in einem Überraschungsmoment Tentens Arme zu umklammern, mit denen sie eigentlich einen Schlag hatte abwehren wollen, und Tenten ihr Knie in den Magen zu rammen. Durch den Stoß wurde Tenten leicht zurückgeschleudert, allerdings hielt Sakura sie immer noch fest, bis sie mit demselben Bein gegen Tentens Kinn trat, sie losließ und Tenten aus dem Ring flog. Schwer atmen wischte Sakura sich den Schweiß von der Stirn. Das war anstrengend gewesen.

„Du musst aber auch immer so lange brauchen...“, murmelte Sasuke ihr zu, als sie quasi mit ihm den Platz tauschte.

„Wenigstens habe ich im Gegensatz zu dir heute schon anständig gekämpft.“,

konterte Sakura.

Sasukes Gegner war Kuno, für alle, die dies vergessen hatten. Und der würde hoffentlich nicht auf die Idee kommen, sich Waffen aus dem Publikum zu pflücken... Nein, fürwahr, das tat er nicht. Er aktivierte nur wieder seine merkwürdigen Ranken und versuchte, Sasuke damit zu fassen. Dieser fühlte sich spontan an einen sehr lang zurückliegenden Kampf erinnert, während er den Ranken auswich. Er warf einige Shuriken nach Kuno, der diese allerdings mit den Ranken abwehrte, denen es wohl nichts ausmachte, dass die Wurfsterne in ihnen stecken blieben. Schön, dann eben was anderes. Taijutsu konnte Sasuke eh vergessen, dieses Unkraut ließ ihn keinen Schritt näher als fünf Meter kommen, also versuchte er es mit Ninjutsu.

„Katon: Hosenka no Jutsu!“

Fünf Feuerbälle flogen auf Kuno zu und brannten Löcher in seine tollen Ranken, was ihm irgendwie ziemlich weh zu tun schien. Aber das war noch nicht alles; sobald die Flammen die Ranken durchdrungen hatten, erloschen sie und fünf Shuriken zerschnitten Kuno das Gesicht. Sakura schluckte. Und sie wurde brutal genannt? Tz...

„So... Da jetzt überraschenderweise nur noch drei von zwölf Teilnehmern übrig sind...“, begann Tsunade und konnte sich nicht so ganz entscheiden, ob es überraschender war, dass nur noch drei Teilnehmer übrig waren oder welche drei Teilnehmer nun übrig waren. „Müssen zwei von euch einmal mehr kämpfen. Und, stellt euch vor, das kommt ganz unerwartet, Sasuke und Sakura kämpfen jetzt gegeneinander. Los, beeilt euch, ich will hier weg. Hab noch ´ne Menge Papierkram zu erledigen.“

Ja, total unerwartet. Naruto musste am wenigsten kämpfen und hatte die leichtesten Gegner. Sakura hatte nur gegen ihre Freundinnen kämpfen müssen und Sasukes Kämpfe hatte man auch beide nicht ernst nehmen können. Irgendwie diskriminierend. „Jetzt wird's erst wirklich interessant für dich, hmm?“, wisperte Jiraiya, der merkwürdigerweise immer noch im Raum war, Tsunade zu.

„Nein, wie kommst du denn darauf. Ich find das hier alles total langweilig, dieses Turnier hätten wir uns echt sparen können.“, antwortete diese gelangweilt.

„Ja, aber das hier ist der erste Kampf, bei dem man nicht von vorne herein weiß, wie er ausgeht.“, gab Jiraiya zu bedenken.

„Solltest du als ihr Sensei aber einschätzen können.“, bemerkte Tsunade.

„Also, wenn sie sich an meine Sonderregeln halten, dann wird's spannend.“, prophezeite Jiraiya nur.

Sakura hoffte währenddessen, dass Sasuke sich an die Sonderregeln (Kein Ninjutsu, keine Sharingan, so gut wie kein Waffengebrauch) halten würde. Gegen diese verfluchten Augen war nämlich kein Kraut gewachsen, wenn Sasuke erstmal richtig loslegte. Irgendwann würde sie noch mal raus finden, wie man nicht einschlafen konnte, wenn Sasuke es wollte, das hatte sie sich fest vorgenommen...

Als Sasuke sich dazu herabließ, sie zuerst anzugreifen, zog er sein Schwert. Adieu, ihr lieben Sonderregeln. Sakura wehrte Sasukes ersten Hieb mit ihrem, oder eher seinem, Schwert ab. Sie kämpfte mit seinem eigenen Schwert gegen ihn... Irgendwie dreist. Allerdings war Sasuke im Schwertkampf viel geübter als sie. Seine Hiebe zu blocken brach ihr fast die Handgelenke und er war so schnell, dass sie ihn kaum sehen konnte. Eine kurze Zeit lang ging dies noch so gerade gut, dann traf er mit dem Schwertknauf ihre Hände und sie ließ ihr Schwert fallen, welches Sasuke achtlos aus dem Ring kickte, während er sie rückwärts trieb. Scheiß Situation, um es mal auf den Punkt zu bringen. Sakura konnte nichts weiter tun, als immer weiter zurückzuweichen und zum Blocken der Schwerthiebe blieb ihr nur ein mickriges Kunai. Kurz bevor sie aus dem

Ring gedrängt wurde, sprang Sakura über Sasuke und sein tolles Schwert, warf dabei ihr Kunai nach ihm, welches er mehr oder weniger elegant mit dem Schwert abwehrte. Sakura kam auf einmal eine Idee; wenn er die Regeln brach, dann konnte sie das auch tun...

„Katon: Katana!“

Das hatte sie schon länger nicht mehr benutzt. Aber es verschaffte ihr immerhin den Hauch einer Chance gegen Sasukes Katana, welches allerdings einen guten halben Meter länger war als ihr Arm. Dann musste sie halt näher rangehen, eine der Regeln, die sie auf die harte Tour hatte lernen müssen; hat dein Schwert die kürzere Reichweite, dann geh näher ran. Gut, was anderes blieb im Normalfall auch gar nicht übrig. Sich schwang von er rechten Seite ihren Arm mit dem Schwert, welchen er mit dem Seinigen blockte. Blitzschnell drehte Sakura sich unter Sasukes Schwert hindurch und schlug ihm gegen das Handgelenk, sodass auch er sein Schwert fallen ließ. Sein Reaktionsvermögen war allerdings nicht beschädigt, sodass er sie nun an ihrem Zopf versuchte zu Boden zu reißen. Sakura stieß sich vom Boden ab und versuchte mit einem halben Salto Sasuke unters Kinn zu treten, doch er hielt sie nur mit seiner nun wieder freien Hand fest, ließ ihren Zopf aber wieder los. Mit dem freien Bein versuchte Sakura nun, wieder zuzutreten, Sasuke hielt aber auch dieses Bein fest. Als nächstes begann sie, mit den Händen gegen seine Schienbeine zu trommeln, er hielt sie gerade kopfüber eine Armlänge von sich weg, doch Sasuke begann nur, sich im Kreis zu drehen und Sakura wurde beinahe aus dem Ring geschleudert, hätte sie sich nicht noch an Sasukes Haaren festgehalten. Dieser schrie auf, als Sakura ihn mit sich zu Boden riss, allerdings noch bevor er aufschlug losließ und von ihm weg sprang. Schwer atmend rappelten sich beide wieder auf.

„Ich hab dir doch gesagt, jetzt wird's interessant.“, bemerkte Jiraiya, als er Tsunades erstauntes Gesicht sah.

„Ja, ja, okay, du hast's geschafft, ich bin beeindruckt.“, murmelte sie nur. Auch Narutos Kinnlade lag fast auf dem Boden. Seit Ewigkeiten hatte er keinen so schnellen und ausgeglichenen Kampf mehr beobachtet.

Die Kontrahenten waren währenddessen wieder einigermaßen zu Atem gekommen und Sasuke beschloss, nun auch ein wenig Ninjutsu anzuwenden.

„Katon: Gokakyu no Jutsu!“

Sakura sprang in die Luft, um dem Feuerball auszuweichen und warf von dort aus einige Shuriken nach Sasuke, denen er auswich indem er ebenfalls in die Luft und auf Sakura zu sprang. Seinem Stoß wich Sakura aus und versuchte, ihn zu treten. Doch als Einzige, was sie traf war...

„SCHLAMM?“

Ja, Sasuke hatte sich tatsächlich in Schlamm aufgelöst. Woher kannte sie das nur? Davon hatte sie doch irgendwo schon einmal gehört... Sasuke versuchte nun, auf sie einzuschlagen, er war über ihr wieder aufgetaucht, doch Sakura blockte mit erhobenen Armen, bis sie ihn irgendwann am Bein packte und gen Boden schleuderte. Sasuke landete allerdings auf den Füßen und sprang noch ein wenig weiter zurück, während auch Sakura landete und dabei ein Kunai nach ihm warf, welches er mit einem Shuriken abwehrte. Dann stürmten beide wieder aufeinander zu. Sakura wich Sasukes tiefem Tritt aus und sprang nun auf ihn zu, doch Sasuke trat schnell zur Seite und schlug ihr mit der Handkante zwischen die Rippen, sodass sie von ihrer Flugbahn abgelenkt und wurde und einige Meter von ihm wegflog. Ein weiteres Mal trafen sich zwei Wurfgeschosse in der Luft, bevor Sasuke und Sakura wieder aufeinander losgingen. Sie versuchte zu schlagen, er hielt ihre Faust fest, er versuchte zu schlagen,

sie hielt seine Faust fest. Sie versuchte, ihm ein Knie in den Magen zu rammen, er blockte dies mit seinem Knie. So standen sie einige Sekunden recht wackelig auf einem Bein da, bis Sakura eine Idee kam, wie sie das ganze beenden konnte. Sie legte ihren Kopf leicht schief und drückte ihre Lippen gegen Sasukes. Dieser war von dem unerwarteten Kuss so überrascht, dass er sogar vergaß, Sakuras Hände und Knie weiter in Schach zu halten, sodass sie ihn mit einem gezielten Tritt in die Magengegend aus dem Ring beförderte.

„WAS WAR DAS DENN?“, fauchte Sasuke außer sich, während er sich jenseits des Ringes wieder aufrappelte. Sakura zuckte mit den Schultern.

„Anscheinend eine sehr gute Strategie um dich zu besiegen.“, stellte sie fest.

„Ja, aber... Aber...“ Sasuke wusste selbst nicht so genau, was er darauf antworten sollte.

„Oh.“, kam es von Tsunade, die als erstes von allen Zuschauern bemerkt hatte, dass er Kampf so plötzlich vorbei war. Naruto brach in lautes Gelächter aus. Hoffentlich war der Raum videoüberwacht, dann wäre Weihnachten gerettet...

„Das war mal ´ne kreative Art einen Kampf zu gewinnen.“, stellte Jiraiya fest.

„Und vor allem kam sie so plötzlich.“, ergänzte Tsunade.

„Ja, total plötzlich.“, murmelte Sasuke, der ziemlich angepisst wirkte. Wie gut, dass nur noch fünf Personen im Raum waren, ansonsten hätte er sich nie wieder in der Öffentlichkeit sehen lassen könne... Besiegt. Er. Von Sakura. Und das auch noch so.

„Mach hinne, Naruto, ich will hier weg.“, befahl Tsunade und winkte Naruto in den Ring.

„Kann ich nicht erstmal ´ne Pause haben?“, fragte Sakura, die nass geschwitzt und immer noch außer Atem war.

„Nein, wir müssen hier fertig werden.“, erklärte Tsunade, während Naruto sich in den Ring begab.

„So, Sakura-chan, jetzt sieh du mal zu, dass ich heute wenigstens einen anständigen Kampf hab, okay?“, verlangte Naruto, der durch seine ersten beiden nicht erwähnenswerten Kämpfe noch quietschfidel, putzmunter und überhaupt alles war, außer ausgepowert, erschöpft und aus der Puste wie Sakura.

„Aber das ist doch unfair! Naruto hatte heute kaum was zu tun und ich drei anstrengende Kämpfe hinter mir! Wieso kann der da nicht kämpfen? Für den hab ich ja auch einmal gewonnen.“ Das galt dann wohl Sasuke.

„Na, weil du eben gewonnen hast.“, erklärte Tsunade, die so langsam die Geduld verlor.

„Ja, das will ich ja auch gar nicht bestreiten, aber wäre es nicht nur fair, wenn Sasuke jetzt noch einmal kämpfen würde? Ich meine, der hatte ja erst zwei Kämpfe, die man erwähnenswert nennen kann... Das wäre viel ausgeglichener und spannender und alles...“, argumentierte Sakura.

„Und es wäre verdammt noch mal gegen die Regeln! So, und jetzt fang endlich an und keine Diskussionen mehr!“, fauchte Tsunade. Sakura seufzte, während Naruto sich verzweifelt umschauerte und auf sie zugestürmt kam. Scheiße. Das war absolut nicht nach Sakuras Geschmack. Dennoch verteidigte sie sich einigermaßen akzeptabel gegen alle, die sie angriffen. Dann wichen die fünfzehn, die noch übrig gewesen waren auf einmal von ihr zurück und formten einen Kreis. Verwirrt sah Sakura sich um, wobei sie nicht bemerkte, dass einer der Doppelgänger Sasuke angetippt hatte. Sie registrierte dies erst, als sie nicht nur fünfzehn Narutos sondern auch noch ungefähr zehn Sasukes gegen sich hatte, die sie nun alle auf einmal angriffen und denen sie kaum ausweichen konnte.

„DAS IST GEGEN DIE REGELN!“, keifte Tsunade und sprang auf. Jiraiya hielt sie zurück. „Ist doch jetzt auch egal, oder? Das ist eher so ´ne Art Spiel, as ich entwickelt habe...“, meinte er nur beschwichtigend.

„Ein SPIEL?“, fragte Tsunade und sah mit an, wie Sakura verzweifelt versuchte sich gegen mittlerweile nur noch insgesamt fünfzehn Gegner zu verteidigen.

„Ja, ein Spiel.“, bestätigte Jiraiya. „Sie können ja schließlich beim Training schlecht jeder gegen jeden kämpfen, deswegen habe ich die Regel eingeführt, sobald jemand angetippt wird darf er in den Kampf eingreifen, für die Person die ihn angetippt hat. Sobald es aber unfair wird, muss diese Person die dritte Person antippen und beide kämpfen dann gegen die andere. Siehst du?“

Sakura hatte sich gerade von Sasuke etwas heftiger als nötig auf den Rücken geklopft gefühlt und nun stürzten sich sieben Sasukes und eine Sakura auf acht Narutos. So gesehen war der Kampf also wieder ausgeglichen, bis schließlich nur noch ein Naruto übrig war, er von Sasuke und Sakura gleichzeitig angegriffen wurde. Sakura schlug ihn allerdings nicht, sondern tippte ihm auf die Schulter und rammte sich dann gegen Sasuke. Doch bevor sie auch nur drei Minuten zusammen mit Naruto gegen Sasuke gekämpft hatte, hatte Naruto auch schon wieder die Seiten getauscht und Kagebunshin heraufbeschworen, die sich jetzt wiederum auf Sakura stürzten, während Sasuke sie von hinten festhielt und sie sich nur mit den Beinen wehren konnte, biss Sasuke sie wiederum antippte und ihr das Ende einer Schnur in die Hand drückte. Damit rannten sie nun auf den echten Naruto zu und begannen, ihn einzuwickeln. Leider waren auch noch Kagebunshin von ihm da, die nun Sakura und Sasuke gegen Naruto rammten und die Schnüre übernahmen, um alle drei blitzschnell einzuwickeln. Als sie dann zu dritt gut verschnürt in der Mitte des Ringes saßen, waren noch zwei Naruto übrig, die somit den Kampf gewonnen hätten. Sakura und Sasuke traten die Bunshin allerdings gegen die Fußgelenke, sodass sie in sich zusammen fielen. Also, irgendwie ging es nicht weiter, wenn alle am Kampf beteiligten Personen aneinandergeschnürt waren und sich kaum bewegen konnten.

„Und jetzt?“, fragte Naruto nach einer Weile an die verblüffte Tsunade gewandt. Diese räusperte sich kurz.

„Ist ja schon gut. Jiraiya, befrei die mal schnell. Und dann geht ihr nach Hause, ich muss entscheiden, wen ich zum Jonin ernenne.“, erklärte Tsunade, dann seufzte sie.

„Was für eine Zeitverschwendung!“

## Kapitel 12: Warum Uchihas nicht zur Spionage taugen

„Du miese, fiese, falsche Schlange!“, fauchte Ino, als Sakura wenige Tage nach dem Turnier im Blumenladen vorbeischaute um mal zu überprüfen, ob sie sich eine neue alte Feindin gemacht hatte.

„Also, sorry, Ino, ich lass mich ja als vieles beschimpfen, aber garantiert nicht als Schlange.“, stellte Sakura klar.

„Das ist mir verdammt noch mal egal!“, schimpfte Ino weiter. „Das war so gemein von dir, was du da gemacht hast! Erst lässt du mich in dem Glauben, du würdest von Anfang an ernst machen. Dann habe ich das Gefühl, dass dein Ruf wohl etwas übertrieben ist und ich doch gegen dich ankomme. Dann kriegst du auf einmal so einen komischen Anfall und machst mich doch fertig. Sag mal, was hast du dir dabei gedacht?“

„Also, das tut mir wirklich Leid, Ino, aber wenn ich verletzt werde, muss ich anfangen mich zu wehren...“, versuchte Sakura sich zu entschuldigen.

„DARUM GEHT'S HIER DOCH GAR NICHT!“, kreischte Ino außer sich. „Wenn du sagst, dass du ernst machst, dann tu das auch bitte! So sah das doch total lächerlich aus, als hättest du nur mit mir gespielt! Mir war doch von Anfang an klar, dass ich eigentlich keine Chance gegen dich habe! Da musst du mir doch keine falschen Hoffnungen machen, du falsche Schla... Äh... Schnecke!“

Sakura wusste darauf nichts zu erwidern. Aber Ino fuhr auch gleich fort.

„Und überhaupt, hätte es nicht einfach gereicht, wenn du mich nur aus dem Ring geschleudert hättest? Ich mein, du hättest mich nicht gleich bewusstlos schlagen müssen, so hab ich ja den besten Teil verpasst...“

„Wo... Woher weißt du *das* denn schon wieder?“, fragte Sakura verdattert.

„Was? Dass du freiwillig Sasuke geküsst hast? Mädchen, wenn du willst, dass so was geheim bleibt, dann tu's nicht in Narutos Gegenwart...“, erklärte Ino. Sakura verdrehte die Augen.

„Weiß es erst das halbe Dorf oder schon das ganze?“

„Ein paar kommen zusammen. Mach dich auf Drohbrieve gefasst.“

„Ich muss mich auf ganz anderes gefasst machen...“, murmelte Sakura. „Ich bin auf dem Weg zu Tsunade, habe heute Morgen einen Brief gekriegt. Sag mal, weißt du warum meine Post seit Neustem immer ins Uchihaanwesen geschickt wird?“

„Die Frage ist nicht, wieso deine Post dahin geschickt wird, sondern wieso sie dich dort immer erreicht.“, meinte Ino grinsend.

„Weil mich ein kleines, süßes Mädchen mit unheimlicher Überzeugungskraft immer wieder zwingt, dort zu bleiben?“, schlug Sakura vor. „Egal, ich muss jetzt los. Man sieht sich!“

„Ach, auch schon da?“, begrüßte sie Sasuke, der zusammen mit Naruto vor dem Büro des Grauens wartete.

„Ne, ich tu nur so.“, antwortete Sakura.

„Wo bist du denn gewesen?“, fragte Sasuke weiter.

„Bei Ino. Wieso?“

Sasuke zuckte mit den Schultern

„Ich will Zeit schinden, bevor wir uns ein für allemal von unserem Gehör verabschieden können...“, meinte er nur.

Naruto grinste und klopfte an. Er hatte beschlossen, solche Szenen lieber gar nicht mehr zu kommentieren.

„Herein.“, blaffte eine jetzt schon ziemlich mies klingende Stimme aus dem Büro. Die drei vor der Tür kamen dieser Aufforderung nach.

„Ach, da seid ihr ja endlich.“, meinte Tsunade. Jiraiya stand merkwürdigerweise schon wieder neben ihr. „Soll ich erst förmlich werden oder gleich zur Sache kommen?“

„Gleich zu Sache!“, forderte Naruto, ohne auf die missbilligenden Blicke seiner Teamkameraden zu achten.

„Also gut...“, begann Tsunade. „WAS FÄLLT EUCH EIGENTLICH EIN, EIN MIT VIEL MÜHE ORGANISIERTES TURNIER EINFACH SO ZU VERARSCHEN? IHR MANIPULIERT REGELN, GEWINNT AUF UNLAUTERE ARTEN UND SEID DABEI VERFLUCHT NOCH MAL BESSER ALS ALLE ANDEREN! UND DAS SCHLIMMSTE IST JA, DASS WIR NICHT EINMAL EINEN EINDEUTIGEN SIEGER HABEN! AN WEM SOLL ICH DENN JETZT BITTE EURE LEISTUNGEN MESSEN? SOLL ICH JETZT FÜNF JAHRE LANG KEINE NEUEN JONINS HABEN, NUR WEIL IHR NICHTS ERNST NEHMEN KÖNNT? HÄTTET IHR DEN ANDEREN NICHT WENIGSTENS DEN HAUCH EINER CHANCE LASSEN KÖNNEN? WARUM ZWINGT IHR MICH DAZU, EUCH DREI ZU JONIN ZU MACHEN?“

Wie konnte ein Mensch nur so viel auf einmal schreien ohne Luft zu holen? Das war ja schon beinahe unmenschlich... Nein, es war unmenschlich. Als Sakura das Dröhnen in ihren Ohren wieder los war, begann sie, die Worte der Hokage zu verstehen.

„Wir... Äh... Haben alle drei bestanden? Als Einzige?“, wagte sie es zu fragen.

„Hab ich mich so missverständlich ausgedrückt?“, blaffte Tsunade sie an. Naruto stieß einen Freudenschrei aus, der es selbst mit dem Lärmpegel von eben hätte aufnehmen können. Sakura fühlte sich auf einmal sehr von ihm umarmt und an Sasuke gequetscht, der seinem Gesichtsausdruck zu Folge genauso begeistert davon war wie sie.

„Das stellt uns allerdings vor das nächste Problem: Was fangt ihr jetzt an? Ihr seid sowohl zu jung um Genins auszubilden, als auch um der ANBU beizutreten...“

„Ja, genau, Naruto, du bist mit deinen fünfzehn Jahren viel zu jung dafür.“, bemerkte Sasuke. Naruto knurrte.

„Nur weil du drei Monate älter bist als ich heißt das noch lange nicht...“, begann er, aber Sakura ging dazwischen.

„Ich bin von uns Dreien die älteste und ihr haltet die Klappe. Ich meine mich nämlich daran erinnern zu können, dass es bei der ANBU mal...“

„... Einen dreizehn Jahre alten Teamkapitän gegeben hat, der größtenwahnsinnig geworden ist und seinen Clan abgeschlachtet hat? Damit hat man damals das ‚wir nehmen jeden Jonin auf‘ Prinzip bei der ANBU abgeschafft, tut mir Leid.“, beendete Tsunade diesen Satz.

„Okay, das kann man verstehen.“, meinte Sakura.

„Solltet ihr aber in zwei oder drei Jahren mal der ANBU beitreten wollen, dann tut euch keinen Zwang an und sagt es einfach, ich werde euch nicht aufhalten...“, erklärte Tsunade noch.

„Wie? Müssen wir dann keine Prüfung mehr machen?“, fragte Naruto.

„Damit ihr noch mal alles auf den Kopf stellt und den anderen Teilnehmern keine Chance mehr lasst? Vergiss es. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, was ich mit euch mache, aber ich denke, ich pick euch demnächst ein paar schön schwierige Missionen raus... Ach ja, ihr werdet immer zusammen arbeiten, zu Abwechslung mal und jetzt verschwindet.“

Na, das war doch mal ein netter Abschied.

„Wir sind Jonin! Wir sind auf dem gleichen Rang wie Kakashi-sensei! Wir könnten jederzeit ANBU werden! Wir sind toll! Wir sind die stärksten! Wir sind Elite! Ich bin so gut wie Hokage! Wir sind Jonin! Was habt ihr denn?“ Naruto kleiner Freudenanfall hatte bei seinen Teamkameraden anscheinend keinen großen Anklang gefunden. Beide zuckten nur die Schultern.

„Hey, kommt schon Leute! Wir sind vor allen anderen aus unserer Altersklasse Jonin! Das muss gefeiert werden!“, meinte Naruto und legte beiden einen Arm um die Schulter. „Wir gehen jetzt alle zu Sasuke nach Hause und lassen die Sau raus!“

„Nicht, solange ich das verhindern kann.“, stellte Sasuke klar.

„Ach, komm schon. Oder hast du Lust, alleine in deinem Palast zu hocken?“, fragte Naruto, der sich einfach nicht entmutigen ließ.

„Alleine?“, fragte Sakura irritiert. „Was ist denn mit Natsuki-chan?“

„Die übernachtet bei einer Freundin. Also könntest du theoretisch mal wieder zu dir nach Hause gehen.“, erklärte Sasuke.

„Mhm...“, machte Sakura und sah nachdenklich zu Boden. Nach Hause... Zu sich nach Hause... In das große, dunkle und leere Haus...

Naruto, so unsensibel er auch war, fiel auf, das Sakuras Stimmung auf einmal umgeschwungen war. Er blickte Sasuke giftig an, irgendwie musste er schon Schuld sein. Dieser verdrehte nur die Augen.

„Also schön, du gibst ja eh keine Ruhe mehr, also kommt von mir aus mit zu mir.“, sagte er und schritt voran. Naruto stieß einen weiteren Freudenschrei aus und zog Sakura mit sich hinter Sasuke her.

„Äh... Sakura-chan? Kannst du überhaupt kochen?“, fragte Naruto zaghaft, als er eine Viertelstunde später zusammen mit Sasuke in der Wohnküche des Anwesens saß und Sakura beim hantieren in der Küche zusah.

„Jaah, und wahrscheinlich besser als ihr beide zusammen.“, fauchte Sakura.

„Wird sie immer so garstig, wenn sie in der Küche steht?“, fragte Naruto Sasuke.

„Bisher hat sie zwar nur gespült, aber... Ja, kann man so sagen.“, antwortete dieser.

„Wieso guckst'n du so komisch?“, fragte Naruto weiter.

„Ach, es ist nur immer wieder faszinierend zu sehen, dass sie so ganz und gar nicht zu solchen Tätigkeiten passt.“, meinte Sasuke nur.

„Ah ja...“, meinte Naruto nur.

„Sobald ihr eure furchtbar aufschlussreiche Diskussion mit dem Ergebnis beendet habe, dass ich definitiv nicht zur Hausfrau geboren bin, könntet ihr vielleicht den Tisch decken, denn ich glaube nicht, dass man sonderlich gut von der Tischdecke essen kann. Seit wann benutzt du überhaupt Tischdecken, Sasuke?“, kam es von Sakura.

„Seit Natsuki heute morgen, nachdem du weg warst, eine draufgelegt hat.“, erklärte Sasuke und begab sich zu einem der Küchenschränke, indem die einfachen Teller aufbewahrt waren. „Und Dobe, Finger weg von meinem Familienporzellan, verstanden? Du rührst in diesem Haus nichts an, was eventuell kaputt gehen könnte.“

„Aber Sakura darf, oder was?“, entrüstete sich Naruto. „Das ist ungerecht!“

„Sakura lässt auch nicht alles Mögliche fallen.“, erklärte Sasuke und stellte nun drei Teller auf den Tisch. Aber Naruto hatte sich schon wieder abgeregt.

„Sieht irgendwie voll... Äh... Harmonisch aus wie ihr da zusammen in der Küche steht, wisst ihr?“, fragte er grinsend. Die beiden Angesprochenen drehten sich um. Wenn Blicke töten könnten wäre Naruto jetzt mindestens zwei Köpfe kürzer.

„Also, nichts gegen dich, Sakura-chan, aber Hinata-chan kocht besser.“, meinte Naruto schmatzend, als das Essen endlich fertig war.

„Hinata hat für dich gekocht?“, fragte Sakura. „Wann denn?“

„So vor zwei Wochen, glaub ich.“, meinte Naruto und kratzte sich am Kopf. „Sie kommt ja öfter bei mir vorbei und räumt auf und so...“

„Du lässt deine Freundin für dich putzen?“, fragte Sakura aufgebracht.

„Ne, sie will für mich putzen, so ist das nicht.“, verteidigte Naruto sich. „Also, jedenfalls ist ihr dann aufgefallen, dass ich mich eigentlich nur Ramen esse und da hat sie mir halt was Gesundes gekocht... War gar nicht so schlecht und besser als das hier.“

Sakura murmelte etwas Unverständliches.

„Das könnte eventuell daran liegen, dass Hinata seit mindestens einem halben Jahr nur noch zur Hausfrau ausgebildet wird.“, meinte Sasuke.

„Woher willst du das denn wissen?“, fragte Naruto leicht verärgert.

„Na, ist doch ganz einfach. Für Mädchen wie Hinata, also Stammhalterinnen großer Clans, gibt es einen fest vorgeschriebenen Lebenslauf: Lern kochen, lern putzen, lern nähen, heirate anständig, krieg möglichst viele Kinder und stirb.“, berichtete Sasuke.

„Ihre Ausbildung zur Kunoichi war auch eher außerplanmäßig, wahrscheinlich weil ihr Vater nicht so von ihrem Charakter begeistert war und sie loswerden wollte...“

„Bin ich froh, dass ich keinen Clan hab.“, meinte Sakura zu dieser ernüchternden, aber realistischen Darstellung von Hinatas schon lange geplantem Leben. „Ich kann schön mein eigenes Leben leben, bin an nichts gebunden und kann heiraten wen ich will...“

„So ganz glaub ich da nicht dran.“, meinte Sasuke dazu.

„Und ich wünsche, ich hätte einen Clan, dann wäre ich nämlich vielleicht gut genug für Hinata-chan...“, seufzte Naruto. Sasuke zuckte mit den Schultern.

„Sollen wir tauschen? Ich hab nämlich mal so gar kein Interesse an Hinata, aber sie wird mit ja quasi aufs Auge gedrückt...“

„Wie das denn?“, fragte Sakura irritiert.

„Jedes mal, wenn Hiashi Hyuuga mir über den Weg läuft, grüßt er mich unheimlich höflich, erkundigt sich nach meinem Befinden und fragt zum Schluss, ob ich schon eine geeignete Frau zum Aufbauen meines Clans gefunden habe.“, erzählte Sasuke genervt.

„Aber du wirst Hinata-chan doch nicht heiraten, oder?“, fragte Naruto betrübt.

„Nein, werde ich nicht.“, stellte Sasuke klar. „Wieso sollte ich auch? Hinata interessiert mich nicht und wenn ich meinen Clan schon wieder aufbauen soll, dann würde mit ein zweites Kekkei Genkai ja wohl eher schaden, oder?“

„Ja, genau.“, meinte Sakura. „Du brauchst eine Frau mit möglichst hellen Haaren und Augen. So eine wie Ino zum Beispiel.“

Damit zog sie nun verdutzte Blicke auf sich.

„Sakura-chan... Also, dich so etwas sagen zu hören ist... Gruselig...“, murmelte Naruto.

„Genauso gruselig wie zu hören, wie du und Ino mich mit Sasuke verkuppeln wollt.“, konterte Sakura ungerührt.

„Könnten wir vielleicht zu einem etwas erfreulicherem Thema wechseln als dem, wen ich denn nun heiraten soll?“, fragte Sasuke genervt.

„Dann schlag eins vor.“, meinte Sakura. „Oder warte mal; wie machen wir das jetzt eigentlich mit Natsuki? Ich mein, ich kann nicht ewig hier übernachten...“

„Sie hat sich halt zu sehr an dich gewöhnt.“, meinte Sasuke grimmig. „Wir müssen sie langsam abgewöhnen...“

„Oder ihr beide heiratet einfach, dann wären alle Probleme gelöst.“, schlug Naruto vor und durfte sich zum dritten und vierten Mal von Blicken getötet fühlen.

„Wie witzig.“, meinte Sakura nur. „Ich hab ja beschlossen, unliiert zu bleiben. Die meisten mächtigen Personen waren ja nie liiert...“

„Ich weiß nicht, von wem du redest.“, meinte Sasuke dazu. „Also, die ersten vier Kagen sind ja schon mal alle verheiratet gewesen, Tsunade hatte ´nen Freund und ich werde das Gefühl nicht los, dass zwischen ihr und Jiraiya was läuft...“

„Ach, du auch nicht?“, fragte Naruto. „Ich hab das auch schon gedacht.“

„Ihr beiden und der Rest des Dorfes, wenn ihr mich fragt...“, meinte Sakura. „Ino und Tenten haben mir davon erzählt, als ich zurückgekommen bin...“

„Ist aber auch ziemlich wahrscheinlich, so oft, wie die beiden zusammen rumhängen...“, meinte Naruto. „Und dass der perverse Einsiedler auf Tsunade steht, ist ja auch klar.“

„Ja, und Tsunade irgendwie auch auf ihn.“, lachte Sakura. „Sie ist nur zu stur ums zuzugeben!“

„Na, da kenn ich aber noch zwei...“, meinte Naruto, grinste und durfte sich zum fünften sechsten Mal heute von Blicken getötet fühlen. „Sagt mal, wieso fühlt ihr euch eigentlich gleich angesprochen? Ich muss euch doch gar nicht gemeint haben...“, schob er noch hinterher.

Später am Abend saß Sakura alleine im Schein eines Lampions, auf den sie noch vor Kurzem eigenhändig das Uchihazeichen gepinselt hatte, auf der Veranda und trank eine Tasse Kräutertee. Das half ihr dabei, müde genug zu werden, um einzuschlafen. Außerdem waren die halbhellen, warmen Sommernächte viel zu schön um schon um zehn Uhr schlafen zu gehen. Betrübt betrachtete sie den Garten des Anwesens, der wohl einmal sehr schön gewesen sein musste. Nun wucherte überall das Unkraut und der Gartenteich war voller toter Fische. Sasuke hatte noch keine Zeit gehabt, sich um den Garten zu kümmern. Der Anblick half auch nicht gerade, ihre Stimmung zu heben. Klar, es war irgendwo lustig, mit den Jungs typische Mädchengespräche (Wer mit wem?) zu führen, aber speziell Hinatas Schicksal betrübte sie. Plötzlich hörte sie, wie die Schiebetür hinter ihr aufgeschoben wurde.

„Was machst du hier?“, fragte Sasuke.

„Ich kann nicht schlafen.“, antwortete Sakura.

„Aha.“ Sasuke setzte sich neben sie. „Und deswegen sitzt du hier draußen rum und schaust dir dieses Trauerspiel von Garten an?“

„Ich sitze nicht so gerne auf Mauern, die zum Dorf zeigen, weißt du? Vor Allem nicht, wenn die Häuser, die man von dort aus sehen kann, vollkommen leer sind und gruselig aussehen...“

„Auch wieder wahr.“

Sakura stellte ihre Teetasse neben sich ab und wankelte die Knie an, um ihren Kopf darauf abzustützen.

„Jetzt sind wir also Jonin...“, murmelte sie.

„Sieht so aus.“

„Schon komisch, oder? Ich freue mich gar nicht...“

„Ich freu mich auch nicht darüber. Eigentlich bringt das auch nur Nachteile mit sich; schwierigere Aufträge und noch mehr Verpflichtungen...“

Sakura seufzte.

„Da fragt man sich, wieso man diese Prüfung überhaupt gemacht hat...“, murmelte sie. „Wieso man überhaupt Prüfungen gemacht hat, wieso man überhaupt Ninja

geworden ist, ob ein friedlicheres Leben nicht viel besser gewesen wäre...“

„Hast du gerade eine sentimentale Phase oder was?“

„Ne, jetzt sei mal ehrlich Sasuke: Wieso bist du eigentlich noch Ninja? Ich mein, dein Lebensziel hast du ja schon erreicht... Und eigentlich solltest du dich doch jetzt darauf konzentrieren, deinen Clan wieder aufzubauen...“

„Jetzt fang nicht damit wieder an.“

„Stimmt, also, um deinen Clan aufzubauen tust du herzlich wenig... Ich mein, du könntest doch theoretisch schon ein Dutzend von Kindern hier herumrennen haben...“

„Von wie vielen Frauen, wenn ich fragen darf?“

„Kommt drauf an, wie groß deine Fanclubs sind...“

„An diesen Schnixen bin ich schon mal überhaupt nicht interessiert.“

„Aber wenn ich mich recht erinnere hast du dich bisher auch noch nicht nach einer Partnerin umgesehen, oder?“

„Mhm.“

„Das ist irgendwie kontraproduktiv, genauso wie zu erwarten, dass Natsuki den ganzen Clan wieder aufbauen wird, vor Allem weil das dann noch ein wenig länger dauert...“

„Ich hab die Richtige halt noch nicht gefunden.“

„Das heißt du bist gegen diese Heiratspolitik, oder?“

„Ja. Ich bin zwar so erzogen worden, aber mittlerweile ist mir aufgegangen, dass damit echt niemanden geholfen ist.“

„Und wann ist dir das aufgefallen?“

„Vor Kurzem. In Ehen, die erzwungen wurden, werden Kinder geboren, die das eventuell schlechte Verhältnis zwischen ihren Eltern mitkriegen und dann am Ende eiskalt und verbittert enden, bis sie auf die Idee kommen, sich an ihren Eltern zu rächen...“

„War das gegen deine Eltern?“

Sasuke schwieg kurz.

„Ehrlich gesagt weiß ich nicht mehr, wie das Verhältnis zwischen meinen Eltern war. Aber das wäre irgendwie eine plausiblere Erklärung, als ein einfaches Grenzaustesten, oder?“

„Ja, du hast Recht.“ Sakura seufzte kurz und sah Sasuke dann direkt an. Bisher hatten beide in Richtung Garten geredet. „Bereust du es, deinen Bruder getötet zu haben, oder wieso denkst du jetzt erst über einen Grund nach?“

„Nein, ich bereue es nicht. Eigentlich bereue ich so gut wie gar nichts...“

„Aha...“, murmelte Sakura. Sasuke sah sie forschend an.

„Hey, es hat dir ja wohl eher gut getan, dass ich damals abgehauen bin, oder? Wäre ich hier geblieben, dann...“

„... Wäre ich womöglich immer noch eine nutzlose Tussi, deren Vokabular nur aus Sasuke-kun besteht.“, vollendete Sakura den Satz.

„Apropos; als du aus Suna zurückgekehrt bist und mich halbtot gefunden hast, da hast du mich doch auch Sasuke-kun genannt, oder? Wieso machst du das jetzt nicht mehr?“

„Als ich dich da Sasuke-kun genannt hab dachte ich, dass wir uns versöhnt hätten. Aber da dies ja irgendwie nicht der Fall zu sein scheint...“

„Ja, überhaupt nicht. Du wohnst nur bei mir und meine Nichte sieht dich als Mutterersatz. Ist ja klar, dass wir immer noch zerstritten sind... Wieso waren wir eigentlich zerstritten?“

„Ganz ehrlich? Keine Ahnung... Ich glaube, du hast mich provoziert, als wir dich

zurückgeholt haben...“

„Ich weiß das auch nicht mehr. Ist zu lange her.“

„Drei Jahre, hm? Unglaublich, dass ich zwei davon weg war... Ich fühle mich, als wäre ich nie weg gewesen...“

„Ich find's eher komisch, dass jetzt wieder alles drunter und drüber geht.“, meinte Sasuke. „Die letzten zwei Jahre ohne dich waren so zwischen langweilig und mittelmäßig. Hier und da mal ´ne nicht ernst zu nehmende Mission, jeden Tag Naruto auf der Pelle... Und jetzt geht's wieder richtig ab.“

„Tja... Das Jahr, das du in Oto verbracht hast, war auch total langweilig. Das heißt, abgesehen von meinem extremen Training...“

„... Mit dem du nie begonnen hättest, wenn ich nicht gegangen wäre. Und da soll mir noch jemand vorwerfen ich wäre egoistisch...“

Sakura lachte.

„Du willst mir doch nicht ernsthaft erzählen, dass du damals auch nur im Entferntesten an mich gedacht hast!“

Sasuke grinste sie nur geheimnisvoll an.

„Tja, wer weiß, wer weiß...“ Dann zupfte er sie an der Nase und stand auf. „Ich geh jetzt jedenfalls schlafen. Das solltest du auch machen, ansonsten verkühlst du dich hier draußen noch.“

Damit ließ er Sakura auf der Veranda sitzen. Diese lachte noch ein wenig in sich hinein. Wie ungezwungen sie jetzt mit Sasuke reden konnte... Unglaublich.

„Guten Morgen meine lieben, neuen Jonin.“, begrüßte Tsunade sie. Da war es wieder. Das böse, böse Wort. Aber wenigstens schien Tsunade heute besser gelaunt zu sein. „Ich habe einen Auftrag für euch. Sollte eigentlich eure erste S-Rank Mission sein, aber ich glaube, die hattet ihr schon mit zwölf Jahren oder so...“ Je nachdem, wie man das mit Zabuza damals einordnete. Ansonsten wäre es dann die „Holt Sasuke ein, der Gaara einholt“-Mission gewesen. „Egal. Diese Mission ist jedenfalls äußerst wichtig für das Dorf. Ein Lord hier in Ha no Kuni schickt angeblich Truppen nach Kumogakure, ohne dies mit uns abgesprochen zu haben. Das ist äußerst beunruhigend, deswegen will ich, dass ihr herausfindet, ob das stimmt, warum er das tut und wie viele Männer er dort hinschickt.“

Während Naruto sich darüber beschwerte, wie langweilig die Mission doch wäre, hatte Sakura ein ganz anderes Problem.

„Aber wäre ein Spionageauftrag nicht eher etwas für Ino oder so? Ich meine, wir sind eher auf Kampf spezialisiert...“

„Ja, ich weiß.“, meinte Tsunade nur. „Aber dieser Lord... Nun ja... Er steht auf rosa.“

„Naruto, was auch immer du zu meinem Outfit sagen willst, behalt es für dich.“, knurrte Sakura, als sie eine Stunde später in der Begleitung von Ino und Natsuki in die Wohnküche des Uchihaanwesens trat, in der Naruto und Sasuke, beide ganz in enge, schwarze Anzüge gekleidet, sie erwarteten. Sakura hatte in dieser Mission eine extrem beschissene Aufgabe, wie sie es ausdrücken würde. Sie sollte den Lord betrunken machen und bezirzen, bis dieser zufällig ausplapperte, was sie wissen musste. Dazu hatte Ino sie geschminkt und ihr die Haare hochgesteckt und Natsuki sie in einen viel zu engen Kimono gequetscht, beim Kimonozuschnüren kannte Natsuki weder Freunde noch Wunschverwandte, der definitiv zu viel Haut zeigte und einen viel zu großen Ausschnitt hatte.

„Ich weiß, ich werde diese Frage bereuen“, begann Sasuke. „Aber hast du da noch was drunter?“

„Kein. Kommentar.“, knurrte Sakura. „Und jetzt lasst uns gehen. Je schneller ich aus diesem Zeug raus bin, desto besser...“

Sasuke knurrte. Für seine Verhältnisse lief diese Mission viel zu gut. Sakura hatte nur wenige Minuten vor dem Schloss des Lords, den sie ausspionieren sollte, warten müssen, da war auch schon ein Diensthote zu ihr gekommen und hatte sie mit aufs Schloss genommen. Sasuke und Naruto kauerten nun vor einem Fenster im oberen Stock, Chakra in Handflächen und Fußsohlen machte es möglich, und beobachteten, wie Sakura das Zimmer des Lords betrat. Wie dieser Kerl sie angaffte... Widerlich.

„Ich möchte ja wirklich nicht unhöflich wirken, euer Lordschaft“, begann Sakura mit hoher Stimme und stellte das Tablett mit dem Sake zwischen sich und dem Lord ab. Er war ungefähr Mitte vierzig und sah einfach... Einfach nur ekelig aus. „Doch, wieso habt ihr von all den schönen Mädchen in eurem Hause ausgerechnet mich zu euch gerufen?“

„Weil du mir am besten gefällt.“, erklärte der Lord und grinste sie an. Mistkerl.

„Das müssen sie mir jetzt aber erklären.“, forderte Sakura, immer noch mit dieser verflucht hohen Stimme, und goss ein wenig Sake in eine Schale. Bereitwillig trank der Lord das Zeug.

„Weißt du, so etwas wie dich findet man selten. Diese wunderschönen Haare... Hast du noch Schwestern?“

Sakura kicherte gekünstelt.

„Nein, tut mir Leid. Aber es freut mich, dass ihr meine Haare mögt.“ Sakura selbst sah sich eher als von der Natur bestraft an.

„Ja, aber noch mehr würde ich es mögen...“, begann der Lord, legte einen Finger unter Sakuras Kinn und zog sie näher zu sich heran. Sakura wollte gar nicht hören, was er zu sagen hatte. Sie kicherte nur wieder gekünstelt und wich ein wenig zurück, indem sie sich mit den Armen auf dem Boden aufstützte und den Brustkorb vorschob. Sasuke hätte schwören können, dass ihr Ausschnitt sich dadurch verdoppelt hatte.

„Wisst ihr“, begann Sakura nun geheimnisvoll. „Alles hat seinen Preis. Auch ich habe den Meinigen. Sind sie bereit, diesen zu zahlen?“

„Das kommt ganz darauf an.“

Sasuke knurrte erneut. Es war ja nicht mit anzusehen, wie Sakura sich diesem Kerl anbot. Nicht, dass es irgendetwas mit Sakura zu tun gehabt hätte, nein natürlich nicht, es ging ihm hier nur ums Prinzip. Es hätte ihn genauso aufgeregt, wenn er beobachtet hätte, wenn sich irgendein anderes Mädchen an so ein Ekelpaket herangemacht hätte. Ja, genau, es ging ihm ums Prinzip, Sakura war ihm dabei natürlich vollkommen egal. Und Naruto musste es doch genauso gehen, oder?

„Boah, Sakura-chan macht das echt gut, findest du nicht auch?“, kam es leise von Naruto. Ein Blick auf seinen Teamkameraden verriet Sasuke, dass Naruto kurz davor war, mit dem Sabbern anzufangen. Sasuke knurrte zur Antwort nur.

„Wisst ihr, auch wenn ich nicht so aussehe, bin ich sehr an Politik interessiert.“, säuselte Sakura und strich sich unauffällig über den Ausschnitt, um diesen noch zu vergrößern. Der Kerl ihr gegenüber schien sie in Gedanken schon auszuziehen.

„Das ist sehr ungewöhnlich für eine Frau. Die meisten Frauen sind eher daran interessiert, wie sie sich am Besten herausputzen können...“, meinte der Lord nur. Sakura lachte.

„Oh, glauben sie wirklich, dass ich das nötig habe?“, fragte sie gespielt entrüstet. Sie war nun absichtlich vom majestätischen „ihr“ auf das respektvolle „sie“ umgestiegen, nur um zu testen, ob ihr der Kerl schon aus der Hand fraß.

„Nein, du bist auch so schon wunderschön, da würde mehr Prunk nur schaden.“, fuhr der Lord fort und legte ihr eine Hand aufs Knie. Sakura unterdrückte einen Kotzkrampf.

„Na, na, na.“, meinte sie nur und schob die Hand weg. „Sie haben meinen Preis noch nicht bezahlt.“

„Wie lautet der denn?“, fragte der Lord. Oh ja, er fraß ihr aus der Hand.

„Nun, ich hätte da gern einige Informationen...“, begann Sakura und lächelte Geheimnisvoll.

„Sasuke, was ist mit dir los?“, fragte Naruto irritiert, als Sasuke schon wieder anfing zu knurren.

„Nichts.“, meinte er nur. Hoffentlich hatte Sakura diesem Widerling bald die Informationen abgepresst, das konnte man ja gar nicht mit ansehen, wie sie sich da anstellte... Ah, da war ihr Zeichen. Sie fuhr sich einmal kurz über die Haare und lehnte sich zurück, wodurch sich der Einblick in ihr Dekollete nur noch vergrößerte. Warum zog sie sich nicht gleich ganz aus? Einen allzu großen Unterscheid hätte das jetzt auch nicht mehr gemacht...

Sakura erhob sich.

„Wenn sie mich für einen kleinen Moment entschuldigen würden...“, begann sie lächelnd und wandte sich zum Gehen.

„Nein, Süße, so geht das nicht.“, meinte der Lord und zog sie am Handgelenk zurück auf den Boden. Dann rollte er sich auf sie, hielt ihr mit einer Hand beide Arme über dem Kopf fest und presst ihre Beine mit den Seinen zusammen, damit sie nicht treten konnte. „Ich habe meinen Teil gezahlt, jetzt bist du dran.“, meinte er nur und machte sich an dem Verschluss von Sakuras Kimono zu schaffen. In diesem Moment dankte Sakura Gott für Natsukis radikale Methoden, Kimonos zuzuschnüren. Während der Lord an ihrem Kimonoverschluss fummelte, versuchte sie, eine Nadel aus ihrem Ärmel zu ziehen. Sofern die möglich war, solange ihre Hände festgehalten würden. Dieser Mann war so widerlich... Sein Aussehen, sein Geruch nach Schweiß, Rauch und Alkohol... Sie fand die Nadel und begann sie aus dem Ärmel zu ziehen. Doch wie sollte sie in so einer Situation werfen? Verflucht, lange würde der Kerl nicht mehr brauchen, bis er ihren Kimono geöffnet hatte... Plötzlich wurde der Lord von ihr runtergerissen. Erschrocken starrte er in eiskalte, blutrote Augen, bevor er zusammen brach.

„Sasuke... Was...?“, brachte Sakura hervor, während sie sich aufsetzte und ihren Kimono zurecht rückte. Sasuke sagte nichts, sondern packte sie, legte sie über seine Schulter und verließ so den Raum, wie er gekommen war.

„Sasuke, lass mich runter!“

„Nein.“

„Lass mich sofort runter!“

„Nein.“

„LASS MICH JETZT VERDAMMT NOCH MAL RUNTER!“

„Nicht, bevor wir in Konoha sind.“

„Sasuke, ich hatte die Situation unter Kontrolle!“

„Hattest du nicht.“

„Hatte ich wohl!“

„Nein.“

„Doch!“

„Nein.“

„Doch!“

„Nein.“

„Doch!“

„Naruto?“, wandten sich jetzt beide dem hoffentlich neutralen Mitglied des Teams zu.

„Äh...“, begann er. „Also, Sakura-chan... Es sah schon so aus, als wärst du völlig wehrlos...“, meinte er zaghaft.

„Verräter!“, knurrte Sakura.

Zurück in Konoha war Sakura ganz schnell wieder auf dem Boden.

„Gute Nacht.“, fauchte sie beleidigt und stolzierte davon.

„Wo willst du hin?“, reif Sasuke ihr nach.

„Nach Hause. Zu mir!“, erklärte Sakura und schritt von dannen.

„Tz... Ist die jetzt beleidigt, oder was?“, fragte Sasuke und steckte die Hände in die Hosentaschen.

„Keine Ahnung.“, meinte Naruto nur. „Sag mal, Sasuke, warst du eben *eifersüchtig?*“

„Tz... Was für ein Quatsch.“, meinte Sasuke und ging nun auch. Naruto sah nach rechts, die Richtung, in die Sakura verschwunden war, nach links, wohin Sasuke gegangen war, zuckte dann mit den Schultern und ging gerade aus, zu sich nach Hause. Das sollten die Zwei mal schön unter sich klären...

## Kapitel 13: Nichts ist so, wie es erscheint

~you're a bitch – but I love you anyway  
 ~You can't sing – but you still put me to sleep  
 ~You're a bitch – hey, hey, hey, hey  
 ~You make me sick – but don't ever go away

Naruto Uzumaki stand am Rande eines Nervenzusammenbruches. Nachdem er sich gestern noch gefragt hatte, ob sie tatsächlich alle erwachsener geworden sein könnten, fühlte er sich nun drastisch in die Vergangenheit zurückversetzt, während er zusammen mit seinen Teamkameraden, die drei Meter weit auseinander gingen und kein Wort miteinander sprachen, zu Tsunade ging. Nein, das war ja nicht auszuhalten. Wie hatte er es nur damals geschafft, als dies noch Normalzustand gewesen war? So langsam bekam er echt Respekt vor sich selbst... Die Tatsache, dass er sich auch, und häufig sogar noch kindischer, mit Sasuke gezofft hatte, verdrängte er lieber...

„Ach, da sei ihr ja endlich... Und Ergebnisse?“, begrüßte Tsunade sie, die merkwürdigerweise nicht alleine war...

„Also... Dieser Lord schickt ungefähr zweihundert Mann, leicht bewaffnet, nach Kumogakure, weil irgendwer von dort ihn bedroht hat... Meiner Meinung nach nicht weiter besorgniserregend. Die Truppen von solchen Lords sind eh immer total schwach... Einmal entwaffnet, schon sind sie total wehrlos.“, berichtete Sakura.

„Gut.“, meinte Tsunade nur. „Ich hab jetzt so wie so ´ne andere Mission für euch. Ihr drei führt zusammen eine große Gruppe von Shinobi an, mit der ihr ein Dorf von Tsuchi no Kuni nach Ha no Kuni bringt. Das Dorf wandert jeweils im Frühling und im Spätsommer zwischen diesen Ländern hin und her, im Frühling stellt Iwa den Schutz, im Spätsommer oder Herbst wir. Und da ihr drei ja ziemlich gut zusammen arbeiten könnt und auch mit einer größeren Gruppe klarkommt, dachte ich... Was guckt ihr denn so komisch?“, erzählte Tsunade und schaute verdutzt in drei gar nicht so begeisterte Gesichter. Sie seufzte. „Habt ihr euch irgendwie zerstritten?“

Sie bekam keine Antwort. Ehrlich gesagt hatte sie auch keine erwartet.

„Hatte das irgendwas mit der Mission zu tun?“, fragte sie leicht genervt weiter. Diesmal nickte wenigstens Naruto ein kleines bisschen. Jiraiya kicherte.

„Ach, das erinnert mich an was...“, glückte er.

„Jetzt fang bloß nicht von dieser tollen Geschichte an, damals, als wir einen ähnlichen Auftrag hatten, und die Schlange es sich nicht verkneifen konnte mich zu ‚retten‘ obwohl ich die Situation unter Kontrolle hatte... Und du nebenbei bemerkt keinen Finger gerührt hast.“, fauchte Tsunade. Sakura wunderte sich schon gar nicht mehr über diese beinahe identischen Geschichten. Ihr Gesicht anscheinend schon. „Oh, nein, jetzt sagt mir nicht, dass...“, begann Tsunade entsetzt und vergrub dann den Kopf in den Händen. „Nebenan ist ein Raum frei. Klärt das. Sofort. Und danach übernehmt ihr die Mission, verstanden? In einer halben Stunde ist der Rest der Gruppe hier und bis dahin habt ihr euch vertragen, verstanden?“ Verstanden hatten sie es, nur ob sie es auch wollten, war eine andere Frage...

„Seht ihr, das haben wir jetzt von euren kindischen Streitereien!“, rief Naruto

aufgebracht, als er sich mit seinen Teamkameraden im Nebenzimmer niedergelassen hatte. „Sagt mal, wieso seid ihr eigentlich zerstritten, wenn ich fragen darf?“

„Nach all den Jahren unterschätzt *der* mich immer noch!“, fauchte Sakura.

„Ich hab sie gerettet und sie hat sich nicht bedankt.“, stellte Sasuke fest, ohne irgendeine Spur der Wut. Er sprach nur arrogant und verachtend. Naruto stöhnte.

„Hat hier noch gerade jemand ein... Äh... Veja-dü?“

„Da besteht aber ein himmelweiter Unterschied!“, fauchte Sakura. „*Er* war damals vollkommen aufgeschmissen, ich hatte die Lage unter Kontrolle!“

„Ja, total.“, meinte Sasuke und lachte bitter. „Ein paar Sekunden später und er hätte deinen Kimono aufgehakt, und dann...“

„Hast du schon einmal davon gehört, dass Spionagekunoichi für solche Fälle spezielle Kleidung, oder eher Unterwäsche, tragen?“, fauchte Sakura.

„Du bist aber keine Spionagekunoichi.“, stellte Sasuke fest.

„Glaubst du denn, es war ein Zufall, das gerade Ino mir beim fertigmachen geholfen hat?“, fragte Sakura, die sich immer noch furchtbar aufregte.

„Nein, aber als ich dich gefragt habe, hast du doch...“, begann Sasuke, aber Sakura unterbrach ihn mit schallendem Gelächter.

„Häh?“, kam es von Naruto, während Sakura sich vor Lachen am Boden wälzte. Auch Sasuke schien mehr oder weniger verwundert über das so untypische Verhalten, welches Sakura gerade an den Tag legte.

„Und ich dachte... Hahahaha... Ich dachte... Nein, hihi, es ist egal, was ich dachte...“, brachte sie unter ihrem Lachanfall hervor. Sasuke zog eine Augenbraue hoch. Seit wann war sie denn so albern?

„Sag mal, wenn du das dachtest, was ich glaube, dass du dachtest, dann... Du stellst mich mit *ihm* gleich?“, fragte Sasuke entsetzt.

„Hey, lasst *mich* hier raus, verstanden?“, forderte Naruto und hob abwehrend die Hände.

„Nein.“, kam es von Sasuke und Sakura gleichzeitig, bevor Sakura wieder lachen musste.

„Also ehrlich...“, schnaubte Sasuke beleidigt. „Glaubst du wirklich, ich hätte aus reinem Interesse gefragt? Also...“

„Hey!“, brachte Sakura hervor. „Ich war auf Narutos Kommentare vorbereitet, okay? Da kann ich nicht so schnell umschalten...“ Damit war sie wieder vor Lachen am Boden.

„Tz... Ich bin tödlich beleidigt.“, schnaubte Sasuke, konnte aber ein Grinsen nicht unterdrücken.

„Sag mal, Sasuke“, begann sie, nachdem sie wieder einigermaßen Luft bekam. „Seit wann bist du eigentlich so fürsorglich?“

Jetzt begann Naruto zu lachen.

„Ich und fürsorglich? Das hättest du wohl gerne!“, bestritt Sasuke. Naruto kugelte sich lachend am Boden.

„Ne, im Gegenteil.“, meinte Sakura grinsend. „Irgendwie hat mit da deine Ihr-geht-mir-alle-am-Arsch-vorbei-Attitüde besser gefallen, weißt du? Da hast du mich wenigstens mir selbst überlassen...“

„Und als du noch die kleine, nutzlose Tussi warst, deren Vokabular nur aus Sasuke-kun bestanden hat, hast du wenigstens keine Widerworte gegeben...“, meinte Sasuke dazu nur und grinste. Sakura begann wieder zu lachen.

„Ja, früher war alles besser!“, gluckste sie.

„Also, find ich nicht...“, meinte Naruto, der mal wieder überhaupt nicht zu verstanden

haben schien, worum es eigentlich ging. Sakura sah ihn verdutzt an, bevor sie sich wieder in einen Lachanfall auf den Boden flüchtete. Sie wusste auch nicht, was mit ihr los war. Ihr war einfach nach Lachen zumute. Und sie war anscheinend nicht die Einzige; sie linste kurz zu Sasuke hinüber, der Narutos verdattertes Gesicht erst nur begrinste, dann begann es ihn zu schütteln und schließlich... Lachte er. Er lachte richtig.

„Oh mein Gott!“, kreischte Sakura unter Lachtränen. „Sasuke Uchiha lacht! Er lacht! Er lacht richtig! Wo ist mein Kalender, ich muss mir den Tag rot anstreichen!“

„Ach du, bist bescheuert, ich lache nicht!“, gluckste Sasuke, der sich langsam auch nicht mehr halten konnte. Noch nie im Leben hatte er so gelacht und er wusste überhaupt nicht, wieso. Lachen passte nicht zu ihm. Er war vollkommen out of Character, aber er konnte auch nicht aufhören zu lachen.

„Nein, nur nicht!“, brachte Sakura hervor. „Ich weiß, du bist viel zu cool, um zu lachen, Sasuke-kun!“ Den letzten Satz hatte sie gesäuselt, sofern das während eines Lachanfalles überhaupt möglich war.

„Ja, genau.“, bestätigte Sasuke, der langsam aber sicher wieder ernster wurde und auf Sakura zuing. „Ich kann gar nicht lachen.“

„Und ich leide unter Wahrnehmungsstörungen, oder was?“, kiekste Sakura.

„Du hast's erfasst.“, meinte Sasuke. Langsam wurde Sakura wieder ernster.

„Aber das eben, das fällt unter die Kategorie Kommunikationsmissverständnisse, oder?“, fragte sie.

„Beruhen Missverständnisse nicht immer auf mangelnder Kommunikation?“, fragte Sasuke.

„Es gibt auch missverständliche Körpersprache...“, meinte Sakura nur.

„Was dann auch wieder unter Kommunikation fällt.“, meinte Sasuke und zupfte Sakura an der Nase. So langsam nervte das und das wollte Sakura auch gerade sagen, da wurden beide von einem Blitz unterbrochen. Naruto hatte sie anscheinend fotografiert.

„Narutoooo!“, keifte Sakura und rannte auf ihn zu, um ihm die Kamera zu entreißen, doch Naruto flüchtete sich auf den Flur, Sakura ihm hinterher, Sasuke verließ den Raum, jetzt endgültig wieder zu cool um irgendwas zu tun, und alle drei liefen in die versammelte Bagage hinein, die schon auf sie zu warten schien.

„Ino! Fang!“, rief Naruto über die Köpfe hinweg und warf Ino die Kamera zu. Ein wenig verdutzt fing Ino diese auch auf, sodass Sakura davon abließ, Naruto zu erwürgen und jetzt auf Ino zuraste.

„SCHLUSS JETZT!“, fauchte eine Hokage, die aus ihrem Büro getreten war und ziemlich angepisst wirkte. „Habt ihr eure Streitigkeiten geklärt?“, fragte sie und blickte in die Runde, von einer Sakura, die kurz davor war sich auf Ino zu stürzen, die eine Kamera in der Hand hielt, über Naruto, der nach Luft schnappte und so aussah, als wäre er Sakuras erstes Opfer gewesen, zu einem Sasuke, der pseudo-cool an der Wand lehnte und das Geschehen aus den Augenwinkeln betrachtete. „Wieso frag ich eigentlich...“, murmelte Tsunade und winkte alle in ihr Büro.

„Also; ihr reist nach Tsuchi no Kuni, trifft dort auf das Dorf. Wahrscheinlich sind die dann schon mit dem einpacken und allem fertig, wenn nicht, dann helft ihr mit, verstanden? Die Aufenthaltsgenehmigungen für Tsuchi no Kuni habe ich euch auch schon besorgt... Dann begleitet ihr das Dorf auf dem ungefähr eine Woche langen Weg bis nach Ha no Kuni und kommt wieder zurück, verstanden?“, trug Tsunade vor. Allgemeines Nicken. „Die Mission ist nicht gefährlich, aber anspruchsvoll, da viele

Leute gebraucht werden. Ich hoffe mal, sechzehn sind nicht zu wenig...“

Das bezweifelte Sakura. Wie konnten drei Jonin (ein Team) und dreizehn Chuunin (vier weitere Teams, beziehungsweise das, was davon übrig geblieben war und Chiho) und ein Hund zu wenig sein? Sie zweifelte eher an der Gruppendynamik. Drei Hyuugas, schön und gut, nur deren Verhältnis untereinander machte ihr sorgen, mal ganz abgesehen davon, dass die Beziehung, oder nicht vorhandene Beziehung, was wusste sie denn, von Hanabi und Konohamaru noch schlimmer sein sollte, als das ewige Hin und Her von Neji und Tenten... Mal ganz abgesehen, dass ein Triumvirat (Dreierherrschaft) für eine Mission irgendwie bedenklich war... Vor allem, wenn Naruto dazu gehörte. Er und Teamkapitän... Das arme Dorf, welches sie begleiten mussten.

„Die Teamzusammenstellung erkläre ich mal so: Ihr seid alle ungefähr in einer Altersklasse, oder?“, begann Tsunade erneut. Allgemeines Nicken. Kuno, der Lees Platz bei Neji und Tenten eingenommen hatte, war zwar schon achtzehn, aber das machte nichts. Genauso wie es eigentlich nicht von Bedeutung war, dass Akumi erst zwölf war. Schon merkwürdig, von zwölf bis achtzehn war jedes Alter in dieser Gruppe vertreten... Na ja, aber sechs Jahre Unterscheid konnte man wohl kaum noch dieselbe Altersklasse nennen, oder? Tsunade schien dies nicht zu kümmern.

„Außerdem habt ihr schon oft in ähnlicher Konstellation gearbeitet, nicht wahr?“  
Abzüglich von Hanabis Team und Kuno schon.

„Deswegen wird es euch wohl relativ leicht fallen, unter unseren tollen verantwortungsbewussten drei neuen Jonin zu arbeiten, die euch zwar dazu verdammt haben, die nächsten fünf Jahre Chuunin zu bleiben, indem sie die Regeln des Turniers missachtet haben, aber das ist jetzt egal. Die Mission wird als B-Rank eingestuft, wer was zu meckern hat kriegt nur den halben Lohn, verzieht euch.“  
Das war die Hokage, wie man sie kannte...

Sie erreichten den in der Karte, die Tsunade ihnen mitgegeben hatte, eingezeichneten Platz innerhalb von zwei Tagen. Sakura war jetzt schon am Ende; mit sechzehn Personen unterwegs zu sein war verdammt anstrengend. Vor allem weil ihr ein paar gewisse Personen, mit denen sie eigentlich herzlich wenig zu tun hatte, sich mit ihren dreizehn, beziehungsweise vierzehn, Jahren so benahmten, wie sie es zuletzt mit... Okay, mit zwölf getan hatte. Wie waren die nur Chuunin geworden? Und Sakura hatte schon anfangen wollen, ihre Meinung über Hanabi zu ändern, nachdem sie sich die Geschehnisse der Joninprüfung noch einmal durch den Kopf hatte gehen lassen, aber nach diesen widerlichen, kindischen Streitereien von ihr und Konohamaru... Wie die als ganze Lager zusammen schrien... Hätten sie irgendwelche Verfolger oder so wäre die Hälfte der Gruppe garantiert schon draufgegangen.

„Können die sich nicht endlich mal aussprechen?“, murrte Sakura, als Hanabi Konohamaru *schon wieder* durch das Lager jagte. Wieso wusste eh keiner und man hatte auch aufgegeben, danach zu fragen. „Dann kommen sie zusammen und alles ist friedlich. Diese Streitereien machen doch nur den Teamgeist kaputt...“

„Sakura...“, knurret Sasuke angereizt. „Pass bloß auf, was du sagst, okay? Es gibt hier 'ne Menge Personen, die das ganz gewaltig missverstehen könnten...“

„Wenn ich auf die noch alle achten würde...“, seufzte Sakura, angesichts der Tatsache, dass Ino und Naruto nun schon einen wesentlich größeren Fanclub gegründet hatten, der jetzt gerade zusammen mit ihnen um ein Lagerfeuer saß und grinste. Sakura scherte sich gerade herzlich wenig darum, sie schlief einfach ein. Aus alter

Gewohntheit landete ihr Kopf natürlich auf Sasukes Schulter.

„Du kapiert es nicht, was?“, murrte Sasuke und sah weg.

Aber egal, sie hatten, trotz aller Turbulenzen innerhalb der Gruppe, das wandernde Dorf nach zwei Tagen erreicht. Ein alter Mann empfing sie.

„Ach, ihr müsst die Konohaninjas sein, auf die wir warten!“, begrüßte er sie und trat auf die Gruppe zu. Na ja, allzu viele Leute mit Konohastirnbändern liefen normalerweise in Tsuchi no Kuni nicht rum, oder? „Ihr seid ein bisschen spät. Na ja, egal. Wir haben schon eingepackt, also müsst ihr nur noch den Transport überwachen.“

„Ich habe eine Frage.“, kam es aus den hinteren Reihen. Sakura hatte sich schon gefragt. Wann das kommen würde. Sie stand übrigens ganz vorne, zusammen mit ihren super Teamkameradenteamleaderkollegen\*.

„Ich weiß, ich bin hier nicht der Teamleader, und ich wäre auch nicht scharf drauf, aber um das Ganze hier anständig organisieren zu können, bräuchten wir da ein paar mehr Informationen.“, fuhr Shikamaru fort.

„Ja, du hast Recht.“, stimmte Sakura ihm zu. „Und ich denke mal, das meine beiden Kollegen an der Spitze mir darin zustimmen werden, dass wir die Planung ganz und gar dir überlassen, oder, Jungs?“

Begeistert war zwar vor allem Naruto nicht, aber sie erntete wenigstens keinen eindeutigen Widerspruch.

„Also, schieß los, Shikamaru!“

Eine halbe Stunde später hatten sie von dem Mann, der wahrscheinlich Dorfältester und somit Vorstand war, alles über die zweihundertneun Einwohner, die insgesamt siebenundneunzig Wagen, die Teils von Pferden oder ähnlichem, teils von den Bewohnen selbst gezogen wurden, den gesamten Weg durch wie wunderschönen Gebirge Iwas, die Gefahren, die theoretisch auf sie lauern konnten und noch tausend andere Dinge erfahren. Wieso waren normale alte Menschen eigentlich immer so redselig? Da war einem Tsunade ja noch lieber, die verlor nur zu viele Worte, wenn es darum ging, andere zur Schnecke zu machen... Was für ein dummes Wortspiel.

Jedenfalls hatte der alte Mann ihnen alles erzählt, was er wusste (im Nachhinein beschloss Sakura, dies wörtlich zuzunehmen) und Shikamaru hatte einen Überwachungsplan ausgearbeitet. Das hieß, wer in welchem Bereich der Karawane, die dieses Dorf bei seiner Wanderung bildete, auf irgendwas achten musste. Er selbst war vorne, zusammen mit Hanabi, die den Weg vor ihnen mit ihren Byakugan absuchen sollte. Außerdem waren dort noch Shino und Kiba, aus ähnlichen Gründen. Eigentlich hätte Shikamaru lieber Hinata anstelle von Hanabi nach vorne nehmen sollen, aber Sakura hatte den Verdacht, dass er eine weitere Konfrontation von Hanabi und Konohamaru vermeiden wollte. Diesen hatte er nämlich aus unbekanntem Gründen ganz nach hinten gepackt, zu Neji, Chiho und Akumi. Die übrigen acht waren immer zu zweit über die Karawane verstreut worden, abgesehen von Naruto, der es sich nicht nehmen ließ, überall und nirgends gleichzeitig zu sein. Was für eine Chakraverschwendung... Interessant fand Sakura auch, dass der eigentliche Naruto zusammen mit Ino stationiert worden war. Wahrscheinlich wollte Shikamaru Ino schon mal darauf vorbereiten, dass... Ach, was kümmerte sie das denn. Was sie feststellte war, dass Ino wahrscheinlich auch Shikamaru in ihren Fanclub hatte beitreten lassen... Anders konnte sie sich die Person, mit der sie zusammen neben einer älteren Frau herlief, die verbissen ihren Karren zog, nicht erklären. Genau wie die Tatsache, dass Naruto und Ino nur wenige Meter hinter ihnen stationiert waren.

Die nächsten beiden vor ihnen waren übrigens Tenten und Chouji. Die Reise mit dem gesamten Dorf sollte ungefähr eine Woche dauern und ging irgendwo in die Wälder Ha no Kunis.

„Soll ich ihnen den Karren nicht abnehmen?“, fragte Sakura freundlich, als die alte Frau schon nach einigen Schritten außer Atem war.

„Ja.“, antwortete sie grimmig, lief aber stur weiter.

„Dann sollten sie mir den Karren vielleicht geben?“, fragte Sakura behutsam.

„Wieso? Deine Frage war, ob du mir den Karren nicht abnehmen sollst. Und du sollst ihn mir nicht abnehmen.“, erwiderte die Alte trotzig.

„Wollen sie sich den ganzen Weg bis nach Ha no Kuni damit quälen?“, fragte Sakura leicht verzweifelt.

„Nein. Aber ich lass mir den Karren doch nicht von einem jungen, hübschen und unverheirateten Mädchen abnehmen.“, erklärte die Alte. „Am Ende will dich wegen deiner Muskeln niemand mehr heiraten und ich bin Schuld!“

Dass Sakura diesen Umstand nur begrüßen würde, verschwieg sie lieber.

„Warum sagen sie nicht gleich, dass ich den Karren übernehmen soll?“, fragte Sasuke, der sichtlich amüsiert von der Alten zu sein schien.

„Na, weil ein Gentleman von selbst auf so etwas kommen müsste.“, erklärte die Alte schnippisch. „Du kannst eine Frau doch keinen Karren ziehen lassen und einfach daneben hergehen, wo kommen wir denn da hin?“

Sasuke verdrehte die Augen bevor er der Alten ihre Last abnahm. Sakura grinste.

„Ja, genau, Sasuke! Wenn du nicht bald lernst, nett zu Frauen zu sein, findest du nie eine, die mit dir freiwillig den Clan wieder aufbaut, Fangirlies hin oder her...“, prophezeite sie. Dafür bedachte Sasuke sie mit einem seiner tödlichen Blicke, was sie allerdings nicht weiter störte. Was sie störte war der Blick mit dem die Alte nun zwischen ihnen hin und her sah.

„Ich hab dir schon tausendmal gesagt, dass du dich da raushalten sollst.“, knurrte Sasuke, sah Sakura dabei allerdings nicht an.

„Ach, wieso denn?“, fragte Sakura amüsiert. „Ich könnte dir doch helfen, die Richtige zu finden, weißt du?“

„Tz...“, kam es von Sasuke. Immer noch vermied er es, sie anzusehen. Sakura kicherte weiter.

„Es sei denn, du hast die Richtige schon gefunden...“, schränkte sie mit Unschuldsmiene ein. „Da kann ich dir natürlich nicht mehr helfen... Aber das würdest du mir doch erzählen, hm? Ich mein, ich bin doch deine beste Freundin, mit mir kannst du über alles reden!“

„Sakura...“, begann Sasuke.

„Jaah?“, fragte Sakura, die aus dem Grinsen gar nicht mehr herauskam.

„Lass es einfach, okay?“, brummte Sasuke und wirkte richtig verärgert.

„Ich mach doch nur Spaß!“, verteidigte Sakura sich.

„Schon klar, aber bitte nicht immer auf meine Kosten, okay?“, erwiderte Sasuke.

„Ist ja gut, tut mir Leid.“, murmelte Sakura gekränkt. „Du bist im Moment nur einer der Wenigen, die mir nicht Leid tun...“

„Tz... Sorg dich lieber mal um dich selbst, als dich um die Probleme anderer zu kümmern.“, brummte Sasuke. „Dein Verlobter wird sich auch bald wieder melden, glaub mir.“

„Yasume. Ist. Nicht. Mein. Verlobter!“, fauchte Sakura.

„Ja, ich weiß, noch nicht.“, erwiderte Sasuke, nun war es an ihm zu grinsen.

„Solange ich ein freier Mensch bin und das frei entscheiden kann...“, begann Sakura,

doch Sasuke unterbrach sie.

„Wer sagt dir, dass du das bist und kannst?“

„Werden wir jetzt wieder sentimental und diskutieren über das Thema, wie frei ein Shinobi sein kann?“

„Wäre doch mal interessant. Wenn Tsunade dir zum Beispiel befehlen würde, Yasume zu heiraten...“

„Das würde sie nicht.“

„Woher willst du das wissen? Wenn es um den Frieden mit Kiri geht...“

Sakura schwieg.

„Okay, okay, sind wir jetzt quitt?“, fragte sie nach einer Weile.

„Sind wir.“, bestätigte Sasuke. Die Alte Dame kicherte.

„Hach ja, die Jugend...“, seufzte sie. Sasuke und Sakura kamen stillschweigend überein, was auch immer die Alte noch zu diesem Thema sagen würde, würden sie ignorieren.

Im Allgemeinen schien das Dorf diese Wandertage gut zu organisieren, obwohl bisher noch niemand wusste, wozu das Ganze überhaupt gut sein sollte. Gegen Abend kam ein Mann zu Sakura, Sasuke und der alten Frau, das hieß, er stieg aus dem Karren und übernahm diesen, und die Frau konnte schlafen gehen.

„Die Ninjas, die uns begleiten“, begann der Mann, nachdem Sasuke und Sakura ein paar Minuten lang stumm neben ihm gegangen waren. „Die haben immer einen eigenen Schlafwagen. Ich glaube, der vor uns ist für euch gedacht. Legt euch einfach da rein und schlaf, morgen lösen euch dann die ab, die das Ding jetzt gerade ziehen.“

„Dankeschön.“, meinte Sakura, bevor sie und Sasuke den Wagen vor ihnen ansteuerten. Mittlerweile war es dunkel und verflucht kalt. Der Wagen war innen drin voll gestellt mit irgendwelchen Kisten und Säcken, nur eine Ecke war frei. Sie weiterhin anscheinend ließen die beiden sich dort nieder.

„Wieso musst du mich eigentlich immer als Kopfkissen missbrauchen?“, murmelte Sasuke nach ein paar Minuten, als Sakuras Kopf mal wieder auf seiner Schulter lag.

„Ist sonst noch jemand geeignetes hier?“, murmelte Sakura.

„Im Moment nicht, aber auch wenn die anderen dabei sind...“, fuhr Sasuke fort.

„Wer missbraucht denn hier wen als Privatschutzengel?“

„Privatschutzengel?“

„Wie weit waren wir doch gleich? Ich hab dir acht Mal das Leben gerettet, oder? Außerdem missbrauchst du mich doch auch als Kopfkissen...“

„Ich mach nur das Beste aus der Situation.“

„Ich auch.“

Dann schwiegen sie sich an. Aber nicht für lange.

„Wieso zitterst du so?“, brummte Sasuke nach einigen Minuten.

„Hmm... Wieso zittere ich nur? Weil es hier drinnen verflucht kalt ist vielleicht?“, mutmaßte Sakura. Ihr war wirklich verdammt kalt. Und obwohl sie todmüde war, konnte sie so nicht einschlafen. Klar, normalerweise konnte sie immer, überall und unter allen Bedingungen einschlafen, aber in Suna war es selten so kalt gewesen... Außer Nachts, aber da war sie auch lieber gereist.

„Wenn du so zitterst kann ich nicht schlafen...“, knurrte Sasuke.

„Ich kann ja selbst nicht schlafen.“

Sasuke stöhnte und legte ihr genervt einen Arm um die Schultern.

„Na, ich glaub ja nicht, dass das so viel hilft.“, kommentierte Sakura, so spöttisch sie es noch konnte. Sasuke verdrehte die geschlossenen Augen.

„Du hast es nicht anders gewollt.“, murmelte er, ließ den Arm von ihrer Schulter um ihre Taille sinken und griff mit dem anderen unter ihre Knie.

„Was machst du da?“, fauchte Sakura verärgert, als Sasuke sie hochhob und zwischen seine Beine setzte.

„Dafür sorgen, dass wir beide schlafen können, was sonst?“, murmelte Sasuke. „Und jetzt lehn dich verflucht noch mal an, oder willst du aufrecht sitzend schlafen?“

Nein, das hatte Sakura eigentlich nicht vorgehabt. Also lehnte sie sich nun zurück, gegen Sasuke, der seine Arme mittlerweile über ihrer Taille gekreuzt hatte und seinen Kopf auf ihren ablegte. Kalt war ihr jetzt jedenfalls nicht mehr.

„Sasuke?“, kam es nach einer Weile von ihr.

„Hmm?“

„Wir kuscheln.“, stellte sie fest. Es kostete sie einiges an Überwindung, dies auszusprechen.

„Nenn es Zweckkuscheln.“

„Zweckkuscheln?“

„Willst du lieber erfrieren?“

„Ich könnte mir ein glorreicheres Ende vorstellen...“

„Also.“

Wieder schwiegen sie eine Weile. Schlafen konnte Sakura so auch nicht. Plötzlich begann sie zu kichern.

„Was ist denn jetzt schon wieder?“, brummte Sasuke genervt.

„Ach, nichts.“, giggelte Sakura. „Ich dachte nur gerade, dass ich früher in so einer Situation in Ohnmacht gefallen wäre.“

„Wenn du das Früher von vor vier Jahren meinst, stimmt.“, murmelte Sasuke. „Da hättest du das aber auch noch nicht gemacht.“

„Du hättest mich erfrieren lassen?“

„Da war ich noch nicht ganz so zweckorientiert.“

„Ah ja... Und früher vor zwei Jahren, da hättest du mich eine reingehauen.“

„Da hättest du mich auch eher ausgeknockt.“

„Und mich erfrieren lassen.“

„Mittlerweile weiß ich ja, was ich davon hätte...“

„Ach, und was?“

„Jeden Tag Naruto an der Backe.“

„Tjaah, da sieht man mal, wozu ich gut bin...“

„Hmm, du hältst mir Naruto vom Hals, du bist eine Ersatzmutter für meine Nichte, spielst meinen privaten Schutzengel und machst meinen halben Haushalt. Wirklich praktisch... Au!“

Sakura hatte mit ihrem Kopf nach oben gestoßen, was Sasukes Kinn gar nicht gut bekommen hatte.

„Was sollte das denn?“, fragte Sasuke verärgert.

„Ach, nichts, das hörte sich nur so menschenverachtend an...“, murmelte Sakura gereizt.

„Tz... Nur, weil ich sage, wie es ist?“

„Tja, ich dreh den Spieß mal um: Du bittest immer gezielt mich um Hilfe, lässt mich bei dir wohnen, kommst als Einziger zu mir um mich aufzuheitern, von der Art will ich jetzt gar nicht reden, hältst es für nötig, mich alle Nase lang mit meinem nicht existenten Verlobten aufzuziehen, den du dann auch noch grün und blau schlägst, hältst es für nötig, mich aus einer Lage zu befreien, die zwar ziemlich übel aussah, die ich aber vollkommen unter Kontrolle hatte, im Übrigen habe ich dich knurren hören, und dann

noch *das* hier.“

„Dein Verlobter hat *mich* angegriffen, das mit dieser Lage, die u ja total unter Kontrolle hattest, haben wir geklärt, das Knurren war nur, weil du so lange gebraucht hast und *das* ist nur aus rein zweckorientierten Beweggründen passiert, verstanden? Außerdem hast du mich zweimal geküsst.“

„Was nur aus zweckorientierten Beweggründen passiert ist.“

Stille. Bis Sakura etwas auffiel.

„Sag mal, haben wir uns gerade gegenseitig unterstellt, ineinander verknallt zu sein?“

„Ich glaub schon.“

„Was für ein Quatsch...“

„Stimmt.“

„Ich verlieb mich doch jetzt nicht mehr in dich, wo ich weiß, was für 'n Arschloch du bist.“

„Und ich steh nicht auf Furien.“

Sie schwiegen wieder. Sakura stellte fest, dass es gar nicht mal so unbequem war. Immerhin war es warm, von weich konnte zwar nicht gerade die Rede sein, bei Sasukes Muskeln, aber zumindest bequem. So langsam kapierte sie, wieso ihre Freundinnen bei Gruppenaktionen immer mit ihren Freunden kuscheln mussten, war ja ganz nett... Nicht, dass man das Zweckkuscheln mit Sasuke dem gleichsetzen konnte, aber...

„Mittlerweile bist du eigentlich gar nicht mehr so schlecht...“, murmelte Sakura im Halbschlaf.

„Und du nicht einmal mehr halb so nervig. Aber 'ne Furie bist du trotzdem.“, antwortete Sasuke, doch Sakura hörte ihn nicht mehr. Sie war eingeschlafen.

„Guten Morgen!“, schallte offenbar am nächsten Morgen eine Stimme in den Karren.

„Die Sonne scheint, na ja, nicht wirklich, die Vöglein zwitschern, okay, eigentlich fliegen sie nur weg, aber egal! Es ist ein schöner, na ja, nicht ganz so schöne neuer Tag, ihr müsst aufstehen, wir können schlafen und... Was macht ihr da?“

Tenten hatte den Schlafkarren betreten und starrte nun entgeistert das Szenario an, was sich ihr bot. Sakura hatte sich aufgesetzt, saß aber immer noch zwischen Sasukes Beinen und sah Tenten überrascht an, Sasuke war in seiner Position verblieben, er hatte nicht einmal die Hände von Sakuras Taille genommen, und starrte Tenten eher genervt als sonst etwas an. Ann schienen auch in Sakura wieder die ersten Lebensgeister zu erwachen und sie sprang auf, Sasuke musste sie gezwungener Maßen loslassen.

„Äh... Guten Morgen, Tenten! Und, äh, was auch immer du glaubst, gesehen zu haben, es ist nicht so, wie es aussieht!“, begann sie zaghaft, Tenten zu beruhigen, die einfach nur baff dastand.

„Äh... Okay...“, kam es nach einigen Schweigesekunden von ihr.

„Und Tenten“, fuhr Sakura fort. „Was auch immer du glaubst, gesehen zu haben, was nicht so war, wie es aussah, behalt es bitte für dich!“

„Äh... Okay...“, machte Tenten noch einmal.

„Danke!“, sagte Sakura und umarmte Tenten spontan. Dann ging sie an ihr vorbei und sprang aus dem Karren.

„Los, Morgenmuffel!“, rief sie Sasuke zu. „Beweg deinen Hintern hierher oder ich prügle dich raus!“

Stöhnend erhob sich auch Sasuke. Tenten sah ihnen kopfschüttelnd nach. Das brachten auch nur die beiden fertig, kuscheln und streiten in einem Moment...

Die nächsten Tage verliefen ähnlich, auch wenn das „Zweckkuscheln“ meistens ziemlich still war... Es war ja auch alles gesagt worden und wenn man keinen Gesprächsstoff hat, sollte man die Klappe halten. Das interessanteste war wohl, dass Sakura am dritten Reisetag endlich mal daran dachte, jemanden zu fragen, warum das Dorf denn bittschön zweimal im Jahr wandern musste.

„Na ja...“, begann die Alte vom ersten Tag. „Die Winter hier sind so unheimlich kalt, das würden die meisten von uns gar nicht überleben... Aber wir sind hier zu Hause, deswegen kehren wir immer wieder hierhin zurück.“

„So wie Frösche?“, fragte Naruto, der zufällig gerade bei ihnen war. Oder einer seiner Klone. Man konnte ja nie wissen... „Die gehen zum Laichen doch auch immer zurück nach da, wo die herkamen, oder?“

„Oh mein Gott, der Kerl besitzt biologisches Halbfachwissen...“, murmelte Sakura.

„Sei froh, dass er überhaupt was weiß.“, meinte Sasuke dazu nur.

„Ach ja, und ihr zwei Turteltauben...“, fuhr Naruto fort. Sakura und Sasuke waren dazu übergegangen, auf solche Anspielungen nicht mehr zu reagieren, weil das ja überhaupt nicht stimmte. „Ihr sollt ganz schnell nach vorne kommen, da könnte es Probleme mit ein paar Ninjas geben... Meint Hanabi. Aber die kann natürlich auch Gespenster sehen...“ Mit diesen Worten spurtete Naruto, oder der Doppelgänger, wer auch immer, wieder nach vorne. Schulterzuckend folgte Sasuke ihm und auch Sakura machte sich auf den Weg.

„Sie dürfen nicht passieren.“, empfing sie ein Iwanin, der anscheinend irgendwie hochrangig war.

„Und wieso nicht, wenn ich fragen darf?“, fragte Sasuke gelangweilt.

„Sie stehen unter Verdacht, einen Verräter Iwas zu verstecken.“, berichtete der Ninja vor ihnen. „Ein Mann, mittleren Alters, der vor Kurzem versucht hat, unsere Regierung zu stürzen. Sollten sie ihn nicht herausgeben, sehen wir dies als offizielle Beleidigung an.“

„Ist irgendein merkwürdiger Typ mit auf dieser Wanderung, den sie noch nie gesehen haben?“, fragte Sasuke an den Dorfvorsteher gewandt.

„Nein.“, antwortete dieser verdutzt.

„Und bei den allabendlichen Durchzählungen, keine Veränderungen?“, fuhr Sasuke fort.

„Nein.“, bestätigte der Alte.

„Sehen sie.“, meinte Sasuke an den Ninja vor ihnen gewandt. „Wir verstecken keine Kriminellen. Außerdem steht dieses Dorf unter dem Schutz Konohagakures. Wenn sie jetzt bitte den Weg räumen würden, wir wollen nach Hause...“

„Sollten wir herausfinden, dass sie den Verbrecher doch bei sich haben, dann wird das ein Nachspiel nachziehen!“ Mit diesen Worten verschwand der Ninja zusammen mit seinen zehn Begleitern in einer Rauchwolke.

„Ein Nachspiel nachziehen?“, fragte Naruto verdutzt. „Wer sagt denn so was?“

„Na, der Kerl von eben.“, antwortete Sakura. „Aber du hast Recht, das hört sich ja noch blöder an als das, was du manchmal von dir gibst...“

„Hey!“, fauchte Naruto. Sakura flüchtete sich wieder in die Mitte des Zuges, Sasuke folgte ihr. Wie hatte er die Tage mit dieser Gruppe nur überleben können? Tz... Unglaublich.

Verhältnismäßig friedlich ging die Reise dann auch zu Ende. Nach einer Woche

lieferten sie das Dorf in seinem Winterquartier ab und reisten dann weiter nach Konoha. So friedlich, wie es in dieser Gruppe sein konnte...

\* = Word KANNTTE dieses Wort oO

## Kapitel 14: Der Schock

„Langweilig!“, stöhnte Naruto, während er zusammen mit seinem Team in Tsunades Büro stand und einen Bericht abgab. Ein weiterer, anspruchsloser B-Auftrag und keine ernstzunehmende Mission in Aussicht. „Ich will wieder was Richtiges machen! Was Aufregendes! Was Gefährliches! Irgendwen bekämpfen oder so...“

„Ja, toll. Kannst ja Nuke-Nins jagen gehen und deine Statistik aufpeppen. Sakura hat dich ja eingeholt. Aber weißt du was? Wir haben keine ernstzunehmenden Nuke-Nins mehr! Und noch einen werde ich Kiri echt nicht vom Hals schaffen, auch wenn Sasuke noch einen beseitigen müsste, aber der hatte ja dafür die Ehre... Ach, verflucht, egal. Keine Aufträge für euch mehr, verschwindet.“ Tsunade war ganz eindeutig nicht gut gelaunt.

„Wieso gibt es eigentlich nur so wenige Missionen in letzter Zeit?“, fragte Sakura behutsam.

„Was weiß ich denn?“, fauchte Tsunade. „Die meisten Aufträge gehen an Iwa oder Kumo... Verflucht... Wieso haben wir nicht demnächst ein Chuuninexamen? Danach hab ich ja so viele Anfragen bekommen... Aber nein, die Schlange musste sich zwei Mal ausgerechnet das Datum danach oder währenddessen aussuchen und danach hatte ich auch nichts davon... Habt ihr was?“

Team 7 starrte Tsunade nur irritiert an. Heute war sie anscheinend besonders erinnerungsselig. Das war kein gutes Zeichen, beinahe so schlecht, als wenn sie bei einem Glücksspiel gewonnen hätte oder ihre Teetasse gleich einen Sprung kriegen würde...

„Wieso waren bei der Joninprüfung eigentlich keine Zuschauer?“, fragte Naruto nun weiter.

„Sei froh, ansonsten würdest du in die Geschichte eingehen als der Ninja, der nichts mehr ernst nehmen kann.“, fauchte Tsunade. „Und ihr beide auch!“ Das war dann wohl an Sasuke und Sakura gerichtet.

„Na ja, aber jetzt mal ernsthaft...“, begann Sakura. „Wir haben im Moment auch nichts, was wir wirklich ernst nehmen könnten, oder? Keinen Krieg, keine gefährlichen Verbrecher oder Verräter... Wir wachsen in dem Glauben auf, gegen alles gewappnet zu sein...“

„Der ja anscheinend noch nicht einmal so falsch ist.“, knurrte Tsunade. „Ich mein, jeder von euch hat einen Nuke-Nin auf dem Gewissen, der ihm theoretisch haushoch überlegen war... Und ihr lebt trotzdem noch...“

„Entschuldigung, aber wenn ich mich recht erinnere, dann habe ich die zwei gefährlichsten Nuke-Nin, die Konoha bisher hervorgebracht hat, auf dem Gewissen.“, bemerkte Sasuke. „Gab's für die eigentlich Kopfgeld oder so was?“

„Dass du der Schlange ihren Abschied erleichtert hast ist ein Staatsgeheimnis, verstanden?“, fauchte Tsunade. „Ansonsten erzähle ich allen, dass du ohne Sakura deinen Bruder nie hättest töten können...“

Volltreffer, das konnte Sasuke nun überhaupt nicht haben.

„Na ja“, meinte Sakura nur. „Theoretisch könnte ich das natürlich auch dementieren, was ich natürlich nie tun würde...“

Tsunade seufzte.

„Sagt mal, welchen Teil von ‚verschwindet‘ habt ihr eigentlich nicht verstanden? Ich hab zu tun.“

„Gibt's eigentlich so was wie einen Wettbewerb, wer am Öftesten von Tsunade auf ihrem Büro geworfen wird?“, wollte Naruto wissen. „Da hätten wir gute Karten...“  
„Aber gegen mich kommt ihr nicht an.“, murmelte Jiraiya, der kurz nach ihnen das Büro verließ und sich die rote Wange hielt. „Niemanden schmeißt sie so oft raus wie mich.“

Später am Abend saß Sakura, vollkommen unerwartet, in der Küche des Uchihaanwesens und stierte vor sich hin. Sasuke saß ihr gegenüber am Tisch und stierte ebenfalls auf die Tischplatte. Natsuki war gerade ins Bett gegangen.

„So.“, sagte Sakura nach einer Weile.

„Mhm.“

„Das ist... ein starkes Stück.“

„Mhm.“

„Und wieso siehst du so aus, als hätten wir sieben Tage Regenwetter?“

„Seh ich so glücklich aus?“

„Regen macht dich glücklich?“

„Mhm.“

Sakura schüttelte sich. Sie hasste Regen.

„Egal. Also, was ist so schlimm daran, dass Natsuki Klassenbeste ist und mit uns trainieren will?“

Sasuke knurrte nur. Doch noch bevor Sakura einen Kommentar dazu ablassen konnte, zischte der Wasserkessel hinter ihnen auf dem Herd. Sakura fand das Ding irgendwie lustig, solange es nicht pfiff. Genervt drehte Sasuke sich auf seinem Stuhl um, und noch bevor Sakura aufspringen und den Kessel an sich nehmen konnte, hatte er schon die Hand danach ausgestreckt. Das war eigentlich so ziemlich sinnlos, der Herd war drei Meter von seinem Platz entfernt, aber aus seinem Arm wuchsen einfach...

„Schlangen?“, keuchte Sakura und wich unbewusst einen Schritt zurück. Sasuke goss mit seiner Armverlängerung währenddessen gelassen heißes Wasser in ihre Teetasse. Sie tranken immer noch jeden Abend zusammen Kräutertee.

„Was Attraktiveres hat Orochimaru mir damals nicht angeboten, tut mir Leid.“, meinte er trocken und stellte den Kessel hinter sich auf die Arbeitsplatte, nachdem er auch sich selbst eine Tasse Tee eingegossen hatte.

„Und äh... Wieso benutzt du das erst jetzt?“, fragte Sakura, immer noch leicht in Panik. Sasuke zuckte mit den Schultern.

„Eigentlich benutz ich das bei Gelegenheit, aber du hast es nie gesehen.“

Sakura schluckte.

„Wenn du schon das kannst, kannst du dann auch deinen Hals so gruselig verlängern?“, fragte sie. Sasuke zuckte mit den Schultern und formte desinteressiert einige Handzeichen, bevor Sakura seinen Kopf auf einmal auf der anderen Seite des Tisches hängen sah, direkt vor ihrem Gesicht. Sasuke wusste nicht genau, was geschah, aber auf einmal begann Sakura zu kreischen, drehte sich ruckartig von ihm weg, stieß dabei ihren Becher vom Tisch und kauerte sich apathisch auf ihrem Stuhl zusammen.

„Mach es weg... Mach es weg...!“, wimmerte sie. Sasuke fuhr seinen Kopf wieder ein, stand auf und ging auf Sakura zu, die zitterte und wimmerte.

„Hey... Was ist denn mit dir los?“, fragte er. Er versuchte zumindest einfühlsam zu klingen, dass er das nicht schaffte, war eigentlich selbstverständlich. „Du... Du hast mich doch gebeten, dir das zu zeigen und... Wieso gerätst du auf einmal so in Panik?“

Sakura hob den Kopf, sah ihn kurz an, wie um festzustellen, ob der Kopf auch wirklich wieder auf einem normalen Hals saß, dann kreischte sie noch mal und sprang auf.

„Äh... Tschuldigung, hab mich gehen lassen...“, stotterte sie, strich sich fahrig eine Haarsträhne aus dem Gesicht und sah weg.

„Ja ne, ist klar.“, meinte Sasuke dazu nur.

„Ja, ist doch wahr! Also... Ich bin einfach nur übermüdet, genau!“, stellte Sakura klar.

„Ich sollte lieber schlafen gehen! Also, bis morgen!“ Damit verschwand sie. Sasuke sah ihr kopfschüttelnd nach und dachte sich seinen Teil zu ihrer offensichtlichen Schlangenphobie. Wobei man das ‚seinen Teil‘ wohl so ziemlich wörtlich nehmen konnte...

Was tat er hier eigentlich? Wieso verließ er mitten in der Nacht sein warmes, weiches Bett? Das fragte sich Sasuke, während er über den Flur seines Anwesens schlich. Und es waren ziemlich gute Fragen, die er sich selbst nicht beantworten konnte. Eigentlich hatte er gar keinen Grund dazu, jetzt noch durch die Flure zu schleichen. Aber er hatte nun schon seit zwei oder drei Stunden wach gelegen und hatte nachgedacht, ohne es zu wollen, und war zu dem Schluss gekommen, dass er sich noch ein wenig die Beine vertreten sollte. Jedenfalls so in der Art. Wieso ihn seine Beine nur zwei Zimmer weiter trugen, wusste er nicht so genau. Was wollte er um Mitternacht in dem Gästezimmer, welches kurz davor war, Sakuras Zimmer getauft zu werden? Machte er sich etwa Sorgen um Sakura? Nein, Blödsinn. Eigentlich wollte er nur mal kurz nach ihr sehen, nicht, dass sie im Schlaf noch randalierte und das Anwesen auseinander nahm oder so, nachdem sie ja offensichtlich total neben der Spur war... Also schlich er nur total zweckorientiert in ihr Zimmer, genau. Er machte sich lediglich Sorgen um sein Anwesen, natürlich, es gab keinen Grund sich um Sakura zu sorgen, die kam erstens alleine zurecht und zweitens, was war schon dabei, wenn sie eine Schlangenphobie hatte? Es gab für ihn doch überhaupt keinen Grund, sich da irgendwie schuldig zu fühlen oder so, nein, im Leben nicht...

Sakuras Bett war leer. Merkwürdig... Normalerweise verschwand sie nicht mitten in der Nacht... Und sie gehörte echt nicht zu dem Typ von Mädchen, die sich einfach so entführen lassen würden, mal abgesehen davon, wer sollte sie entführen? Kirigakure verdrängte Sasuke da mal lieber und den Kerl, der sie beinahe vergewaltigt hatte, den hatte er sehr lange und sehr schmerzhaft Alpträume beschert... Die ihn, wenn nichts schief gegangen war, für die nächsten zwanzig Jahre bewegungsunfähig machen würden. Wozu die Sharingan nicht gut waren... Aber das war unwichtig. Wo war Sakura? War sie vielleicht abgehauen, weil sie jetzt Angst vor ihm und seinen bösen, bösen Schlangentechniken hatte? Nein, das war absurd. Erstens hätte sie sich denken können, dass Orochimaru ihm da das ein oder andere beigebracht hatte, mal ganz abgesehen davon, dass Sakura niemals, aber auch wirklich niemals aus Angst vor irgendwem davon laufen würde... Glaubte Sasuke zumindest. Vielleicht schlafwandelte sie aber auch... Nein, das hätte er mitgekriegt. Oder sie hatte heimlich doch einen Freund, mit dem sie sich nachts traf. Obwohl, das hätte sie ihm doch erzählt. Oder? Na ja, vielleicht auch nicht, aber wann hätte sie die Zeit gehabt, sich einen Freund anzulachen? Seit sie wieder in Konoha war, hatte sie ungefähr zwanzig Stunden am Tag in seiner Nähe verbracht, da hätte er doch was mitkriegen müssen... Mal was ganz anderes: Wieso stand er eigentlich hier, vor Sakuras Bett und machte sich Gedanken um sie? Er hätte viel lieber schlafen sollen... Obwohl, schlafen und an Sakura denken zwangsläufig aufs Selbe hinausliefen... Außerdem, jetzt, wo er

entdeckt hatte, dass sie nicht da war, würde er so wie so nicht schlafen können, nicht, bevor er nicht wusste, wo sie war. Kopfschüttelnd verließ er das Zimmer und ging den Flur entlang in die Wohnküche. Dort brannte Licht, aber von Sakura keine Spur. Dafür war die Tür zur Veranda einen Spalt weit offen. Sasuke verdrehte die Augen. Natürlich. Sakura war kein bisschen müde gewesen, irgendwann noch mal aufgestanden, hatte sich einen Kräutertee gekocht und war damit auf die Veranda verschwunden, wie so gut wie jeden Abend. Und er stand total verpeilt vor ihrem Bett rum und kam auf die schrägsten Gedanken, tz... Jetzt könnte er eigentlich beruhigt wieder schlafen gehen, nicht, dass es irgendwas zu beruhigen gegeben hätte, aber irgendwie kam ihm der Gedanke, dass es ziemlich dumm wäre, zuerst nach ihr zu suchen und sich dann mit einer offenen Verandatür zufrieden zu geben, immerhin hätte sie auch da noch entführt werden können. Und sie konnte auch da mit ihrem eventuellen heimlichen Liebhaber sitzen... Wobei er sich nicht sicher war, ob er sich das ansehen wollte. Oder vielleicht doch, dann könnte er noch etwas an seinen Sharingan-Albträumen üben... Was dachte er da eigentlich? Drehte er jetzt auch schon vollkommen am Rad, so wie alle anderen? Na ja, vielleicht war das ja ansteckend... Wie auch immer, er kam irgendwie nicht zu dem Entschluss, die Veranda zu betreten, seine Beine verselbstständigten sich aber und taten dies trotzdem. Auf der Veranda lag Sakura. Alleine und in ihrem Schlafshirt. Zum Schlafen trug sie nur ein T-Shirt und Unterwäsche, wie Sasuke mittlerweile festgestellt hatte. Tz... In diesem Karren hatte sie in ihren normalen Klamotten nicht schlafen können, weil ihr kalt war. Nun lag sie Anfang September ziemlich leicht bekleidet auf seiner Veranda und schlummerte tief und fest. Wo war da nur der Widerspruch... Was sollte er jetzt eigentlich machen? Auf der Veranda liegen lassen konnte er sie jedenfalls nicht. Obwohl, konnte er schon... Aber dann würde sie sich erkälten, verflucht schlechte Laune kriegen und ihn herumkommandieren. Wobei, würde er sich von ihr herumkommandieren lassen? Was konnte ihm schon schlimmes passieren, wenn er nicht auf sie hörte?

Nun ja, sie könnte ihn verprügeln, seine Nichte gegen ihn aufhetzen, einige ziemlich Rufgefährdende Dinge über ihn ausplaudern, angefangen bei der Rolle, die sie bei der Ermordung Itachis gespielt hatte, halb Konoha gegen ihn aufhetzen und... Ach, egal, zumindest durfte sie sich auf keinen Fall erkälten. Aber was sollte er dagegen tun? Sie aufwecken? Lieber nicht... Also könnte er sie nur reintragen und in ihr Bett legen oder ihr eine Decke holen. Da war reintragen definitiv die bessere Alternative. Mittlerweile war er von der Situation leicht angenervt, während er sich herunter beugte und Sakura vom Boden aufhob. Sie war irgendwie sehr leicht. Unglaublich, bei ihren... Nein, falscher Gedanke, weg damit. Er hatte gerade wieder die Wohnküche betreten und die Verandatür mit dem Fuß geschlossen, da wachte Sakura auf einmal auf.

„Was ist... Wo bin... ARGH!“

Welch aufschlussreiche Worte, die sie sprach. Vor Allem das Letzte, mit dem sie sich auf seinen Armen rollte, auf den Boden fiel und sich reflexartig abrollte. Sasuke betrachtete sie nur mit hochgezogenen Augenbrauen, ansonsten ohne Gefühlsregung.

„Was ist hier los? Wieso hast du mich getragen? Und vor allem; wieso bist du halbnackt?“, fauchte sie, während sie sich wieder aufrappelte.

„Los ist hier gerade gar nichts, ich hab dich nur auf der Veranda gefunden und dachte mir, dass du bestimmt viel lieber in einem schönen, weichen Bett schlafen willst, woher ich übrigens gerade komme, um deine dritte Frage zu beantworten.“,

erwiderte Sasuke ungerührt. Er hatte gar nicht daran gedacht, dass er nur Boxershorts trug, aber dass sie deswegen gleich so ausflippen musste... Zum zweiten Mal in Folge. Aber sie schien sich schon wieder gefangen zu haben.

„Okay... Na ja, dankeschön, also, dafür, dass du mich nicht auf der Veranda liegen lassen wolltest...“, meinte sie nur. „Und sorry wegen meiner beiden Aussetzer, das lag nicht... Also, nicht an dir, na ja, ich weiß auch nicht...“, murmelte sie und sah weg. Sasuke seufzte.

„Ja ne, ist klar. Deine Schlangenphobie hat überhaupt nichts mit mir zu tun, ich weiß.“  
„Ich hab keine Schlangenphobie!“, fauchte Sakura. „Ich mag die Viecher einfach nur nicht!“

„Deswegen kriegst du auch Panikattacken, verstehe...“, meinte Sasuke, grinste und zupfte Sakura an der Nase. Diese war nun endgültig kurz vor einer Explosion, die wohl sehr unschöne Folgen gehabt hätte...

„Was macht ihr da?“

... wenn nicht Natsuki in diesem Moment den Raum betreten hätte.

„Äh... Nichts!“, antwortete Sakura, während Sasuke seine Hand sinken ließ.

„Okay... Trainiert ihr morgen mit mir?“, fragte die Kleine weiter. Sasuke und Sakura tauschten einen Blick.

„Mal schauen...“, sagte Sasuke dann. „Und jetzt geh wieder schlafen!“

Gehorsam verließ Natsuki den Raum. Sakura versicherte sich, dass sie auch wirklich außer Hörweite war, dann legte sie los.

„Sasuke, also ehrlich, so geht das nicht weiter!“, begann sie ihren Vortrag. Sasuke starrte sie nur verstört an. Solche Stimmungsschwankungen waren ja beinahe beängstigend... „Täusche ich mich, oder hast selbst nach nun schon fast sechs Monaten immer noch ein total unterkühltes Verhältnis zu Natsuki?“

„Äh... Na ja, sie gehorcht mir und ich Sorge für sie, ist das unterkühlt?“, fragte Sasuke.

„JA ist es! Du kümmerst dich um sie... Wie definierst du ‚kümmern‘? Klar, du ernährst sie, du bietest ihr ein Dach über den Kopf und eine gute Ausbildung und alles, aber hast du dich jemals um SIE gekümmert? Hast du sie jemals gefragt, wie es ihr geht, was sie den Tag über so macht, wie es in der Akademie voran geht? Hast du ihr jemals deine Hilfe bei ihren Hausaufgaben angeboten? Hast du überhaupt schon mit ihr trainiert? REDEST du überhaupt mit ihr?“ Das alles konnte Sasuke nur verneinen.

„Muss ich das alles denn machen?“, fragte er irritiert.

„Natürlich!“, schnaubte Sakura. „Was weißt du schon über sie? Glaubst du, sie ist dir dankbar, wenn du sie total unterkühlt großziehst? Wie war das doch gleich mit den hasserfüllten Kindern aus lieblosen Ehen?“

„Wie kommst du denn jetzt darauf?“

„Na, ganz einfach: Wenn Kinder unterkühlt aufgezogen werden, werden sie hasserfüllt und rächen sich irgendwann, hast du selber gesagt. Und Natsuki hat ja keine Eltern mehr, okay, vielleicht lebt Kanako noch, aber das zählt nicht, deswegen solltest du für sie den Vater ersetzen!“

Sasuke schnaubte missbilligend.

„Hey, Sasuke, das ist echt nicht okay. Scheiß drauf, wer ihre Eltern waren. Du hast sie aufgenommen, oder? Wozu? Damit sie für das büßt, was ihr Vater getan hat? Das ist unfair! Sie kann nichts dafür, okay? Genauso wenig wie sie was dafür kann, dass du sie aufgenommen hast. Und wenn du sie weiter so behandelst, wie du es gerade tust, dann wird sie dich irgendwann hassen. Willst du das?“

„Nein.“, antwortete Sasuke. Irgendwie war dieses Gespräch deprimierend.

„Dann musst du dich richtig um sie kümmern.“, stellte Sakura seufzend klar.

„Ja, entschuldige, aber ich habe keine Ahnung wie das geht...“, murmelte Sasuke resigniert. „Mein Vater hatte nie Zeit für mich und meine Mutter, na ja... Ich weiß nicht, eigentlich war ich immer damit beschäftigt, so stark wie mein Bruder zu werden, also...“

Sakura seufzte und lächelte mal wieder traurig. Also dieses Lächeln, welches Sasuke ihr eigentlich verbieten wollte.

„Na dann... Helf ich dir dabei auch noch.“, meinte sie nur. „Es kann ja nicht angehen, dass deine Nichte ein besseres Verhältnis zu mir als zu dir hat...“

„Das fällt dir aber früh auf...“, brummte Sasuke, der von der Situation nicht gerade begeistert war.

„Ja, ich weiß.“, meinte Sakura nur und grinste jetzt. „Und das erste, was wir machen, um euer Verhältnis zu verbessern ist, dass ihr morgen zusammen trainieren werdet!“

„Zu Befehl...“, murrte Sasuke und wandte sich zum Gehen. Dieser Abend war wirklich merkwürdig...

„Also, Natsuki, ich zeig dir heute eine der Standarttechniken des Uchihaclans, okay?“, begann Sasuke leicht verunsichert am nächsten Morgen, als er mit Natsuki und Sakura an einem diversen See stand. Natsuki nickte.

„Unser Clan ist für Feuerjutsus bekannt, weißt du? Früher hieß es, man wäre erst ein richtiger Uchiha, wenn man diese Technik beherrscht... Das hab ich aber abgeschafft. Wie auch immer, ich hab die Technik ungefähr in deinem Alter gelernt.“ Damit beendete Sasuke seinen Vortrag.

„Sasuke...“, begann Sakura mir ungewöhnlich hoher Stimme, bei der Sasuke Gänsehaut bekam.

„Was willst du?“, fragte Sasuke barsch und wandte schon mal vorsorglich den Blick ab, da er sich vorstellen konnte, was Sakura gerade versuchte. Wieso schien der Ausschnitt ihres Kleides eigentlich so sehr von Tsunade inspiriert zu sein?

„Ach, eigentlich wollte ich nur fragen, ob ich vielleicht mitlernen könnte.“, meinte Sakura und grinste.

„Du willst eine Technik des Uchihaclans lernen?“, fragte Sasuke stirnrunzelnd. „Wie darf ich das denn jetzt verstehen?“

„So, wie du willst.“, erwiderte Sakura. „Es ist nur; ich kann ja nicht sonderlich viel an Ninjutsu, oder? Ich meine, meine Medizinjutsus, meine Sakura no Jutsu, die Tenten eigentlich auch könnte, Kuchiyose no Jutsu mit einem der nutzlosesten Tiere auf diesem Planeten und das Katon Katana. Damit komm ich auf vier Techniken. Außerdem glaube ich, dass die Jutsu, die du ihr gleich zeigen wirst, so wie so das halbe Dorf kann...“

„Dann lern von mir aus mit.“, brummte Sasuke. Als ob er sie davon abhalten könnte. „Aber helfen werde ich dir dabei nicht, verstanden?“

Sakura nickte und Sasuke begann langsam die Fingerzeichen zu formen. Seine „Schülerinnen“ beobachteten ihn dabei aufmerksam, obwohl Sakura die Fingerzeichen mittlerweile so oft gesehen hatte, dass es eigentlich unnötig war.

„Katon: Gokakyu no Jutsu!“, rief Sasuke schließlich und ein riesiger Feuerball kam aus seinem Mund. Natsuki schien beeindruckt zu sein, zumindest waren ihre Augen geweitet.

„Chakra kontrollieren kannst du doch, oder?“, fragte Sasuke an seine Nichte gewandt. Diese nickte nur. Sie war schließlich nicht umsonst Klassenbeste, obwohl sie eigentlich vier Jahre im Rückstand lag, was sich allerdings nur an ihrer Körperkraft zeigte, die

Theorie und die Chakrakontrolle hatte sie mit Sakura aufgeholt.

„Na dann mach die Fingerzeichen und konzentrier dich auf das Chakra, denk am Besten auch an Feuer oder so was.“, schlug Sasuke mit weicher Stimme vor. Er schaffte sogar den Ansatz eines Lächelns. Natsuki nickte und versuchte es. Eine kleine Stichflamme kam aus ihrem Mund. Sasuke zog anerkennend eine Augenbraue hoch, Natsuki aber wirkte enttäuscht.

„Nicht schlecht für den Anfang.“, meinte Sasuke. Natsuki warf ihm einen zweifelnden Blick zu.

„Ne, ehrlich.“, bestätigte Sasuke noch einmal und beugte sich zu ihr hinunter. „Als ich so alt war wie du konnte ich das auch nicht besser.“ Sakura belächelte diese Szene. Sasuke schien sich ihre Worte gestern wirklich zu Herzen genommen zu haben. Natsuki schien etwas verwundert.

„Tante Sakura, mach du mal!“, verlangte sie dann und drehte sich zu Sakura um. Sakura zuckte mit den Schultern.

„Also, ich muss noch anmerken, dass ich, glaub ich, keinerlei Talent für Katon-Jutsus besitze und, na ja...“

„Was sie sagen will: Sie hat Angst, schlechter zu sein als du und freut sich darauf, bald ganz viele Suiton-Jutsus von ihrem Verlobten lernen zu können.“, übersetzte Sasuke und grinste provokant. Sakura schnaubte und formte die Fingerzeichen. Sehr zu ihrem Ärger war ihre Flamme zwar ein wenig größer als Natsukis, aber nichts im Vergleich zu Sasukes. Und das, obwohl sie beinahe zehn Jahre älter war als Natsuki. Na ja, dieser Clan war halt was Besonderes...

Nach einer weiteren Stunde ausgelassenen Trainings (Sakura und Sasuke gifteten sich an, während Natsuki immer größere Flammen spucken konnte), kam auf einmal Naruto angerannt.

„Sakura-chan! Sasuke! Ihr müsst sofort zu Tsunade! Und die Kleine muss ins Dorf! Schnell! Notfall!“, rief er ihnen entgegen. Wie auf Kommando schnappte Sasuke sich Natsuki und sie stürmten zurück ins Dorf. Dort war die Zivilbevölkerung dabei, in die Kagenköpfe zu verschwinden, Natsuki musste sich ihnen anschließen.

„Es ist SCHRECKLICH!“, fauchte Tsunade aufgebracht, während sie in ihrem Büro auf und ab schritt, ihr gegenüber Naruto, Sakura, Sasuke, Shikamaru und Tenten.

„Was ist denn passiert?“, fragte Sakura.

„Wurdet ihr bei diesem Zug mit dem Dorf angehalten und nach einem Verräter oder so gefragt?“, wollte Tsunade wissen.

„Ja, aber...“

„Dieser Verräter war tatsächlich mit dabei! Und ihr habt ihn nach Ha no Kuni gebracht! Hört zu, heute morgen kam eine Nachricht von diesem Dorf, sie hätten ihr Oberhaupt tot in einem der Karren gefunden und der Kerl, der den ersetzt hatte, war verschwunden! Wahrscheinlich hat er Henge no Jutsu angewandt oder so... Jedenfalls habe ich kurze Zeit später eine Kriegserklärung von Iwa UND Kumo bekommen! Die können hier jeden Moment auftauchen und mit beiden auf einmal können wir es nicht aufnehmen! Suna hat uns übrigens darüber benachrichtigt, dass Iwa sie um Beistand gegen uns gebeten hat, sie aber abgelehnt haben. Und weil wir nun jeden Moment angegriffen werden können, muss ich euch bitten, bei unseren Verbündeten um Beistand zu bitten!“

Sakura traf all diese Informationen wie ein Schlag. Krieg. Schon wieder. Gegen zwei Ninjagroßmächte. Und vor allem so plötzlich...

„Also, stellt jetzt gefälligst keine Fragen! Das Missverständnis können wir übrigens

auch nicht mehr aufklären, weil sich dieser Schweinehund von Verräter heute Morgen selbst in die Luft gejagt hat! Shikamaru, Tenten, ihr beiden reist sofort und so schnell es geht nach Suna, verstanden? Und ihr anderen drei, ihr müsst nach Kiri! Sofort!“ Alle fünf verließen das Büro sofort. Sakura fühlte sich merkwürdig. Krieg hatte ihr besser gefallen, als sie ihn noch geplant hatte und das gegen ein winziges Dorf, aber das hier, das war ja mehrere Nummern größer und überhaupt... Was, wenn sie es nicht rechtzeitig nach Kiri schaffen würden? Und wieso kam das alles so plötzlich?

## Kapitel 15: Der Anfang des Endes

~I just can't look its killing me, and taking control  
 ~Jealousy, turning saints into the sea, swimming through sick lullabies  
 ~Choking on your alibis  
 ~But it's just the price I pay  
 ~Destiny is calling me  
 ~Open up my eager eyes  
 ~'Cause I'm Mr Brightside

Alles kam Sakura so unrealistisch vor. War sie wirklich gerade auf dem Weg nach Kiri, um dort um Beistand für einen *Krieg* zu bitten? Dabei war nirgendwo auf nur der kleinste Shinobi zu sehen, alles war wie ausgestorben. Sie streiften nur zu dritt durch die Bäume, in Richtung Südosten. Sakura hing dieser Weg so langsam zum Halse heraus.

„Glaubst du mir jetzt, was ich dir zum Thema Frieden und Verlobter gesagt habe?“, fragte Sasuke sie missgelaunt von der Seite.

„Nein, das ist purer Zufall, dass wir nach Kiri geschickt wurden. Oder weil wir den Weg mittlerweile im Schlaf kennen müssten...“, erwiderte Sakura schnippisch.

„Ja, genau, deswegen wurden auch ausgerechnet Shikamaru und Tenten nach Suna geschickt, wo du doch zwei Jahre da verbracht hast.“, meinte Sasuke.

„Also, Shikamaru, okay, versteh ich, aber wieso *Tenten?*“, fragte Naruto, der sich wohl auch an diesem Gespräch beteiligen wollte.

„Na ja, Kankuro hat mal gesagt, dass er sie süß findet...“, murmelte Sakura.

„Womit wir die nächste Zweckehe hätten.“, stellte Sasuke fest. „Dabei ist das Wort Zweck viel zu schön dafür...“

Plötzlich sahen sie sich gegenseitig an, Sasukes Augen waren verengt, Naruto rieb sich die Nase und Sakura kratzte sich unter dem rechten Ohr. Alle drei gleichzeitig, das hatten sie noch nie geschafft. So schnell sie konnten verschwanden sie in den Gebüsch, komischerweise alle drei in einem.

„Habt ihr ´ne Ahnung, wie viele?“, wisperte Sakura.

„Viele.“, kommentierte Sasuke. „Kein Heer, aber ungefähr hundert.“

„Das können deine Sharingan sehen?“, fragte Naruto verblüfft.

„Nein, ich kann nur ungefähr so viel Chakra spüren, was du eigentlich auch können müsstest.“, antwortete Sasuke genervt.

„Hey, ich hab sie wenigstens gehört!“, verteidigte sich Naruto.

„Jungs, könnten wir vielleicht lieber überlegen, wie wir an ungefähr hundert Feinden vorbeikommen, die wohl hier sind um uns entweder aufzuhalten oder um das Dorf aus einer unerwarteten Richtung anzugreifen?“, fragte Sakura genervt.

„Na ja, entweder schleichen wir uns wie die Idioten an ihnen vorbei, werden entdeckt und machen unsere Testamente, oder wir kümmern uns um jeden einzelnen, das heißt jeder muss dreiunddreißig Feinde erledigen und den letzten teilen wir uns...“, begann Sasuke.

„Na, das hört sich doch gut an...“, unterbrach Naruto ihn.

„Oder ich mach uns einfach den Weg frei. Glaubt ihr, das sind wirklich hundert?“, schloss Sasuke und ignorierte Naruto. Sakura schluckte.

„Ich bin ja für's Weg freimachen...“, murmelte Sakura.

„Damit wärst du dann überstimmt.“, meinte Sasuke an Naruto gewandt und sprang aus dem Gebüsch, auf die Truppe ungefähr hundert Meter vor ihnen zu. Es waren wirklich knapp hundert Kumo-Shinobi.

„Ein Konoha-Ninja!“, rief einer.

„Tötet ihn!“, rief der nächste. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie sich hundert Personen auf einmal auf Sasuke stürzen wollten. Dieser grinste ihnen nur entgegen und biss sich in den Finger.

„Kuchiyose no Jutsu!“

Aus dem Massenangriff wurde im Nu eine Massenpanik.

„Sag mal... Gehört die Schlange nicht eigentlich zu Orochimaru?“, fragte Naruto und starrte die riesige, violette Schlange an, die er das letzte Mal mit einem Schwert im Maul gesehen hatte.

„Blitzmerker.“, murmelte Sakura. Sie waren näher gekommen und sahen nun zu, wie die Schlange genüsslich einen Shinobi nach dem anderen verspeiste, während Sasuke einfach nur regungslos auf ihrem Kopf stand und das Geschehen betrachtete. Sakura hasste Schlangen. Und dass sie gerade mit ansah, wie hundert Gegner zerstückelt und verschlungen wurden ließ ihre Sympathien diesen Tieren gegenüber nicht gerade wachsen. Seufzend ließ sie sich vor einem Baum nieder.

„Hoffentlich beeilt er sich...“, murmelte sie. Naruto beobachtete sie aus den Augenwinkeln.

„So verpasst du aber die ganze Action.“, meinte er nur.

„Wer hat sich denn damals in Oto über das ganze Blut beschwert?“, fragte Sakura, ohne sich umzudrehen.

„Na, wenn du meinst...“, murmelte Naruto nur und wandte sich wieder der recht einseitigen Schlacht zu. Sakura schloss die Augen, hörte es aber dennoch hinter sich rascheln, ein Anfänger, der nichts besseres konnte, als sich halb um den Baum zu beugen und ihr ein Schwert an die Kehle zu halten. Beinahe gelangweilt griff Sakura blitzschnell nach der Hand mit dem Schwert, brach das Handgelenk und griff mit der linken Hand nach dem fallen gelassenen Schwert, um es seinem Besitzer in den Magen zu rammen. Amateur. Und das Schwert war auch total schlecht. Aber um ihn zu töten reichte es immer noch aus.

„Sauber.“, meinte Naruto etwa zehn Minuten später, als die Schlange verschwunden und der Weg frei war.

„Geht das schon wieder los...“, murmelte Sakura. „Jungs, wir haben wichtigeres zu tun, als uns um die Sauberkeit von Schlachtfeldern zu kümmern!“

Naruto und Sasuke zuckten nur mit den Schultern, während Sakura weiter in Richtung Meer eilte.

„Hättest ja gleich sagen können, dass du es eilig hast, zu deinem Verlobten zu kommen...“, murmelte Sasuke.

„Sasuke, ich habe es nur eilig, weil mir gerade klar geworden ist, dass das Dorf in *Gefahr* ist, okay?“, fauchte Sakura. „Deswegen will ich so schnell wie möglich nach Kiri um Hilfe zu holen, kannst du das verstehen?“

„Ist ja gut, ist ja gut, reg dich nicht so auf...“, murmelte Sasuke nur.

„Außerdem ist es ziemlich geschmacklos von dir, darüber Witze zu machen.“, murmelte Sakura.

„Ach, glaubst du mir jetzt doch?“

„Wenn das der einzige Weg ist, das Dorf zu retten...“ Sakura sah zu Boden, während sie weiter durch die Bäume sprangen, immer weiter in Richtung Kiri. Naruto sah

zwischen Sakuras betrübter und Sasukes ausdrucksloser Miene hin und her. Na, das konnte noch was werden...

Sie erreichten Kiri mit Highspeed innerhalb von zwei Tagen. Dort wurden sie nicht empfangen, nicht, dass es sie gestört hätte, sie stürmten einfach zu dritt das Büro des Mizukagen.

„Bitte... Verzeiht die Störung, Mizukage-sama...“, keuchte Sakura und stützte sich am Türrahmen ab. „Wir sind... Konoha Shinobi, ich denke... Sie kennen uns noch... Und wir wollen euch um Hilfe bitten!“

„Hilfe wobei?“, fragte der Mizukage und zog eine Augenbraue hoch.

„Konohagakure... Befindet sich zurzeit... Im Krieg gegen Iwa und Kumo... Suna müsste bald kommen und uns beistehen, aber die sind immer noch von ihrem Bürgerkrieg geschwächt, also brauchen wir... Eure Unterstützung!“, keuchte Sakura weiter.

„Und was sollte mir das bringen?“, fragte der Mizukage kalt.

„Na ja... Kirigakure könnte zusammen mir Konoha und Suna Iwa und Kumo unterwerfen und sich somit einen großen Vorteil verschaffen, ebenso dient es dem Frieden unter den Dörfern. Sollten wir Iwa und Kumo besiegen, und das werden wir mit Eurer Hilfe, dann wird es endgültig Frieden geben und...“ Aber der Mizukage deutete ihr, zu schweigen.

„Es ist gut, dass du hier bist.“, meinte er nur. „Mein Neffe wird dies entscheiden. Yasume!“ Sakura konnte Sasukes triumphierenden Blick nicht ertragen, deswegen sah sie einfach Yasume entgegen.

„Ach, Pinky, was gibt's?“, fragte er und grinste.

„Das erzählt sie dir am besten unter vier Augen.“, meinte der Mizukage ruhig.

„Na dann komm mal mit.“

„So, Pinky, was ist los?“, fragte Yasume. Sakura saß ihm gegenüber auf dem Boden eines kleinen Zimmers, welches etwas abseits vom Büro des Mizukagen lag. Sasuke und Naruto waren auf dem Flur geblieben.

„Konoha wird gerade von Kumo und Iwa angegriffen.“, erzählte Sakura. „Deswegen hat Tsunade uns hierher geschickt. Wir sollen um den Beistand Kiris bitten.“ Sie zitterte ein wenig. Die Situation war ihr nicht geheuer. Die Atmosphäre in diesem Zimmer war so erdrückend. Es gab nur ein winziges Fenster und das halbdunkel ließ Yasumes Haar merkwürdig, nein gruselig schimmern. Aber das war nicht halb so gruselig wie sein Grinsen.

„Aha. Interessant. Darf ich erfahren, wie ihr euch diesen Krieg eingehandelt habt?“, fragte er.

„Wir haben ein Dorf aus Tsuchi no Kuni nach Ha no Kuni geleitet. Dabei hat sich ein Verräter Iwas unbemerkt in den Zug geschlichen und ist so unter unserem Schutz nach Ha no Kuni gelangt, ohne das wir dies bemerkt haben. Das sah Iwa als Beleidigung an und hat uns zusammen mit Kumo den Krieg erklärt.“ Sakura wusste, dass sie eigentlich keine Sekunde zu verlieren hatten, jedoch war es besser, jetzt auf dieses Spiel einzugehen. Mit Ungeduld könnte sie alles verderben. Dabei hing das Schicksal Konohas quasi von ihr ab.

„Und wieso habt ihr Iwa den Verräter nicht ausgeliefert, als ihr dieses Missverständnis bemerkt habt?“, fragte Yasume. Er genoss die Macht, die er gerade über sie hatte. Sakura hatte Angst davor, wie weit er sie ausnutzen würde.

„Kurz nachdem wir diesen Fehler bemerkt haben, hat sich der Verräter selbst in die

Luft gejagt, sodass wir nicht einmal mehr seine Leiche aufliefen können. Es gibt also keinen anderen Weg, als uns einer Übermacht zu stellen. Und dafür brauchen wir die Hilfe Kiris.“ Sakura sprach mit fester Stimme, während sie innerlich zitterte. Sie verneigte sich tief im Sitzen. Yasume lachte. Sein Lachen jagte ihr eine Gänsehaut über den Rücken.

„Weißt du, was ich dir über die Bündnisse durch Worte erzählt habe?“, wisperte er und stand auf.

„Sie taugen kaum etwas.“, antwortete Sakura.

„Sehr gut, Meisterschülerin.“, bestätigte Yasume mit einem merkwürdigen Grinsen.

„Was nützen mir leere Worte?“

„Nicht viel, solange sie wirklich leer sind.“, gab Sakura zu. „Konoha verspricht aber absolute Solidarität. Nebenbei bemerkt... Wieso berede ich das eigentlich mit dir? Nicht, dass ich unhöflich wirken möchte, aber...“

„Ich bin der zukünftige Mizukage.“, erklärte Yasume. „Mein Onkel hat keine eigenen Kinder, also...“

„Hier herrscht Aristokratie? Ist das bei der Vergabe des Kagentitels angebracht?“, fragte Sakura erstaunt. Yasume lachte.

„Als ob das bei euch anders laufen würde!“

„Wie meinst du das?“

„Na ja, angefangen bei Tsunade. Sie ist doch die Enkelin des ersten Hokagen, nicht wahr?“

„Das war... Zufall.“, meinte Sakura nur.

„Ja, und euer nächster Hokage ist ja wohl auch der Sohn des Vierten, oder?“

„Woher willst du wissen, wer unser nächster Hokage wird?“, fragte Sakura nervös. Sie hatten verflucht noch mal keine Zeit zu verlieren.

„Na, es gibt drei Kandidaten: Dich, Uchiha und den Kyuubijungen. Du bist die Schülerin von Tsunade, damit wird man nicht durchkommen. Uchiha hat das Dorf einst verraten. Keine gute Vorraussetzung. Bleibt noch der Kyuubijunge.“

„Verzeihung, aber das hat nichts damit zu tun, ob Kiri Konoha nun hilft oder nicht.“, versuchte Sakura, zurück zum Thema zu kommen. Langsam bildeten sich Schweißperlen auf ihrer Stirn. Yasume erhob sich und kam langsam auf sie zu.

„Was kriege ich denn dafür?“, fragte er herausfordernd. Sakura schluckte.

„Was willst du denn haben?“, fragte sie tonlos.

„Ich will dich.“ Sakura holte tief Luft. Es kostete sie einiges an Überwindung, dies zu sagen.

„Dann kannst du mich haben.“

Sasuke und Naruto saßen derweil vor dem Zimmer auf dem Boden.

„Was reden die denn da so lange?“, fragte Naruto genervt. Sasuke knurrte.

„Ich glaube nicht, dass die nur reden.“, meinte er nur. Naruto betrachtete ihn von der Seite. Dann schüttelte er den Kopf.

„Du musst mit Sakura-chan unbedingt mal Klartext reden.“, stellte er fest.

„Was soll das denn heißen?“, fragte Sasuke verstört.

„Na ja, wieso gehst du gerade zum zweiten Mal ihretwegen vor Eifersucht in die Luft?“

„Ich bin nicht eifersüchtig.“

„Ja, klar. Deswegen ziehst du eine Miene wie sieben Tage Regenwetter...“

„Sehe ich so glücklich aus?“

„Na, eben nicht. Und das letzte Mal, als du so drauf warst, warst du eindeutig eifersüchtig.“

„Selbst wenn ich's wäre und Sakura davon erzählen würde, was würde das bringen? Sie muss eh dieses Ekelpaket da drinnen heiraten.“ Naruto seufzte. Na, wenigstens stritt Sasuke es nicht mehr ab. Das war ja gar nicht mehr zu ertragen gewesen, so offensichtlich wie es mittlerweile geworden war.

„Na ja, vielleicht ja auch nicht.“, meinte Naruto nur. „Außerdem ist das eh kein Grund, es ihr nicht zu sagen. Macht's doch so wie wir alle, einfach für den Moment leben.“

„Wie lustig du doch bist. Mal ganz abgesehen davon, dass ich nicht gesagt habe, dass ich was von ihr will, selbst wenn, dann würde sie ja immer noch nichts von mir wollen. Also überleg erstmal bevor du den Mund aufmachst, verstanden?“ Naruto verdrehte die Augen. Seit wann war Sasuke eigentlich so naiv?

„Okay, dann drück ich's mal so aus: Wenn sie dir das nächste Mal zeigt, dass sie dich mehr mag als sonst irgendwen, dann redest du Klartext, verstanden?“

„Und was ist, wenn nicht?“

„Dann mach ich's für dich.“

„Das würdest du nicht tun.“

„Doch, Sasuke, das würde ich. Oder ich erzähl's einfach Ino, dann weiß es demnächst das ganze Dorf.“

„Tz... Mach doch was du willst. Immer vorausgesetzt natürlich, dass das Dorf noch steht, wenn die zwei da fertig sind...“, murmelte Sasuke und knurrte nur wieder. Naruto verdrehte die Augen. Elender Pessimist. Sasuke malte sich in der Zwischenzeit aus, was er Yasume am liebsten für Albträume verpassen würde. Obwohl, einmal hatte er ihn ja schon grün und blau geschlagen... Warum hatte er damals nicht fester zugelangt? Er hätte Yasume töten können, verdammt. Das hatte er jetzt davon...

Yasume lachte bitter.

„Nein, Pinky, du hast mich missverstanden.“, erklärte er. Sakura sah auf – was gab es daran miss zu verstehen? „Ich will nicht nur deinen Körper, Pinky, ich will dich ganz.“ Sakura atmete tief ein.

„Mein Körper ist aber alles, was ich dir geben kann.“, sagte Sakura und starrte weiter zu Boden.

„Ja, ich weiß.“, meinte Yasume und grinste süffisant. „Alles, was du mir geben kannst, ist dein Körper. Noch. Solange deine Seele noch in Konoha gehalten wird. Aber das wird nicht mehr allzu lange der Fall sein...“

Sakura hob erschrocken den Kopf.

„Du wirst uns also keine Hilfe schicken?“, fragte sie mit zitternder Stimme. Yasume lachte bitter.

„Nicht so hastig, Pinky, nicht so hastig.“ Er erhob sich und setzte sich dicht vor ihr auf den Boden. Sakuras Blick fiel auf seinen Nacken. Sie keuchte und wich zurück.

„W...Was hast du da an der Schulter?“, fragte sie verstört. Yasume fasste sich an die linke Schulter und lächelte.

„Ihr zeigt die Verbundenheit zu eurem Dorf mit einem simplen Stirnband, nicht wahr?“, fragte er und Strich über Sakuras Band, welches ursprünglich Rock Lee gehört hatte und das sie um die Hüfte trug. In den Haaren wäre es nun eher hinderlich gewesen. „Hier in Kiri wird uns die Treue zu unserem Dorf eingebrannt. Das ist viel bindender...“ Sakura schluckte ein weiteres Mal. Das leuchtete ihr schon irgendwie ein, aber ausgerechnet die linke Schulter... Yasume lachte erneut.

„Was ist? Erinnerst dich das an etwas?“ Sakura wandte den Blick ab. Yasume erhob sich und trat nun hinter sie. Sakura schwieg und biss sich auf die Lippen. Sie würde, verdammt noch mal, kein Wort sagen. Sie redete über solche Dinge nicht. Genauso

wenig wie über ihre Schlangenphobie oder Ähnliches. Das ging niemanden etwas an, sie wollte es für sich behalten und... Ach, egal. „Na, da kann man mal sehen, was er aus dir gemacht hat...“, stellte Yasume fest. Sein Grinsen war beängstigend. Kalter Schweiß lief Sakura das Gesicht herab. „Aber, aber, hast du etwa Angst vor mir?“, zischte Yasume und beugte sich von hinten an ihr rechtes Ohr. Jetzt zischte er auch noch. Sakuras Atem ging flach und schnell. Nein, natürlich hatte sie keine Angst, war doch klar. Plötzlich spürte sie, wie sie von hinten umarmt wurde. Yasumes Arme waren kalt, eiskalt. Zu ihrer Gänsehaut, den Schweißausbrüchen und dem beschleunigten Atem kam nun auch noch ein Zitteranfall. Diese Angst war nicht die Art von Angst, die sie verspürte, bevor sie gegen einen eigentlich überlegenen Gegner kämpfte, nein, sie hatte Angst, weil sie sich nicht wehren durfte. Egal, was Yasume nun mit ihr anstellen würde, sie durfte sich nicht wehren. Für Konoha.

Yasume begann nun, an ihrem Hals zu saugen. Es war schlicht und einfach widerlich. Richtig widerlich. Ihr Blick fiel auf die Tür. Was hätte sie darum gegeben, wenn jetzt jemand hereingeplatzt wäre. So wie das letzte Mal, als sie bei diesem widerlichen Lord war... Da war ja das Timing perfekt gewesen... Moment, hoffte sie gerade auf Sasuke als Rettung?

*Immer noch besser, als von diesem Kerl vergewaltigt zu werden!*, rief ihre jüngere innere Stimme.

*Sei nicht albern, Yasume hat gesagt, er will nicht nur deinen Körper, also reiße dich zusammen und halt das bisschen Gesauge aus! Seit wann bist du so zimperlich?*, tobte ihre etwas ältere innere Stimme. Ja, genau. Sie brauchte keine Hilfe. Sie würde das hier alleine durchstehen. Für Konoha.

„Weißt du, Pinky“, begann Yasume, scheinbar nach einer Ewigkeit. „Ich will nicht, dass du mich hasst.“ Das fiel ihm aber früh ein. In Sakura keimte nämlich bereits eine so tiefe Abneigung ihm gegenüber, wie sie sie kaum einmal gespürt hatte. Wohlgemerkt, kaum, nicht nie. Sie hasste jetzt schon alles an ihm. Von seiner Haarfarbe über seine Tätowierung bis zu seinen Schuhsohlen, einfach alles. Er war widerlich, kalt, versetzte sie in Angstzustände. Aber es war viel weniger er, als die Tatsache, ihm vollkommen ausgeliefert zu sein. Hilflosigkeit, Wehrlosigkeit, Schwäche. Ihre alten Traumata. Und diesmal hing das Leben eines ganzen Dorfes von ihr ab. Sie konnte, durfte und würde keinen Rückzieher machen, nicht jetzt, wo sie die Hälfte schon überstanden zu haben schien. „Pinky, glaub mir, ich habe es nicht nötig, dich jetzt zu nehmen, wo du doch in einer Notlage bist.“, fuhr Yasume fort. War das jetzt gut oder schlecht? „Nein, Pinky, das habe ich nicht. Denn ich weiß, irgendwann wirst du freiwillig zu mir kommen. Wenn ich dich zwinge, werde ich dich nie ganz haben. Du musst erst einsehen, dass es in Konoha nichts mehr gibt, was dich dort hält. Du wirst bald verstehen, was ich meine. Und dann wirst du zu mir kommen.“ Sakura schluckte. Der Kerl war krank, richtig, richtig krank. Wie kam er darauf, dass sie jemals freiwillig zu ihm kommen würde? Das war doch... Lächerlich.

„Und, Pinky, bis es soweit ist... Wirst du das hier tragen.“ Sakura drehte den Kopf ruckartig zu ihrem linken Arm, weil sie spürte, wie dort etwas Kaltes herübergestülpt wurde. Yasume schob ihr einen Armreifen bis auf den Oberarm. Ein goldener Armreifen, der dort heilt. Kleine, rosafarbene Steinchen waren auf ihm eingelassen, sie formten eine Kirschblüte. Sakura starrte entgeistert auf das Schmuckstück.

„Du wirst den Armreifen immer, aber auch wirklich immer tragen, verstanden?“, befahl Yasume. Sakura nickte stumm. Es gab Schlimmeres. Und dem schien sie gerade entronnen zu sein, hey, es gab noch Hoffnung, das Leben war schön. Na ja, eigentlich nicht, aber ein wenig Optimismus...

„Und bis du zu wieder zu mir kommst...“, begann Yasume noch einmal. Sakura hörte, wie er ein Kunai zückte. Was hatte er denn jetzt schon wieder vor? Wollte er sie entstellen, damit kein andere Kerl sie mehr anguckte oder was? Dann hob er ihren Zopf an, sie spürte das Kunai an ihrem Nacken. Und dann höre sie das altbekannte Geräusch abgeschnittener Haare. Er hatte ihr den Zopf abgeschnitten, den Zopf, den sie sich als Andenken an ihre Mutter hatte wachsen lassen. Nun begannen seine kalten Hände, noch ein wenig durch ihre Haare zu wuscheln. Dann stand er auf.

„Pinky, du kannst gehen. Ich mach sofort die Truppen bereit, wir brechen in einer Stunde auf.“

Auch Sakura erhob sich nun, verneigte sich tief und murmelte:

„Vielen Dank!“ Dann rannte sie hektisch aus dem Raum.

„Und, Sakura-chan, was ist jetzt?“, fragte Naruto. Sakura war aus dem Raum getreten und an der Wand auf den Boden gesackt. Angstschweiß tropfte ihr immer noch von Kinn und Nasenspitze, ihr Atem war immer noch beschleunigt.

„Er... Hilft uns.“, brachte sie hervor.

„Und, äh... Was musstest du... Dafür machen?“, fragte Naruto leicht verunsichert. Sakura wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, aber Sasuke kam ihr zuvor.

„Komm schon, Naruto, wir kennen doch ihre *Argumente*“, meinte er und sah Sakura an. Er sah sie einfach nur an, aber da war etwas in seinem Blick, das Sakura das Blut in den Adern gefrieren ließ. Sie sprang auf.

„Sasuke, da... Da ist nichts gelaufen! Ehrlich nicht!“, redete sie auf ihn ein. Sasuke aber sah sie nur abwertend an.

„Tz... Ja, natürlich nicht. Wann reisen wir zurück?“

„In einer Stunde...“, murmelte Sakura. Sie konnte es einfach nicht fassen, wie Sasuke sich gerade aufführte. Was war bloß in ihn gefahren? Sasuke erhob sich und ging davon. Sakura sah im nach. Das konnte doch nicht wahr sein...

„Naruto, du... Du glaubst mir doch, oder?“, fragte sie verzweifelt.

„Ja, klar, Sakura-chan...“, meinte Naruto, der von Sasukes Reaktion auch irgendwie geschockt zu sein schien. „Aber du musst zugeben, mit dem Knutschfleck, den du da hast, ist das echt schwer...“, fügte er noch hinzu. Sakura fasste sich an den Hals. *Das* hatte er also gemeint...

## Kapitel 16: Schrecken

~ *Another head hangs lowly,*  
 ~ *Time is slowly taken.*  
 ~ *And the violence caused the silence,*  
 ~ *Who are we mistaken?*

Dichter Nebel waberte über das Meer, während eine große Flotte voller Kiri-Ninjas in See stach. Es waren um die fünfhundert Ninjas in den Booten und weitere tausend stürmten über die Brücken. Anscheinend gab es zwei, Sakura hatte bisher nur eine bereist. Mit Sasuke, wohlgermerkt. Und der saß gerade vor ihr. Stumm. Er hatte seitdem sie das Zimmer verlassen hatte nicht mehr mit ihr geredet. Und das, obwohl sie gerade im selben Boot mit Naruto und einigen Kiri-Jonin saßen. Naruto saß hinter ihr und er hatte sich aus dem Schweigen herausgehalten.

„Sag mal, Sakura-chan...?“, fragte er nach einiger Zeit, wahrscheinlich aus Langeweile.  
 „Hm?“

„Was hat Yasume eigentlich mit deinen Haaren gemacht?“

„Abgeschnitten.“ Sakura war echt nicht in der Stimmung, darüber zu reden.

„Ja, so weit war ich auch schon.“, sagte Naruto beleidigt.

„Wieso fragst du dann?“

„Eigentlich wollt ich wissen, was er mit deinen abgeschnittenen Haaren gemacht hat!“

„Keine Ahnung. Es war dunkel.“

Sasuke vor ihr schnaubte. Sakura war langsam richtig wütend auf ihn. Was hatte er nur auf einmal? Zwischen ihr und Yasume war nichts gewesen, das hatte sie ihm doch auch gesagt. Und überhaupt; selbst wenn da was gewesen wäre, dann hätte sie es doch nur wegen dem Dorf gemacht... Aber was kümmerte ihn das eigentlich? Was ging es ihn an, was sie eventuell mit wem getan und gelassen hatte? War er am Ende etwa... Nein, Quatsch. Wie kam sie denn auf so was? Na gut, Sasuke hatte jetzt schon zwei Mal auf doppeldeutige Situationen merkwürdig reagiert und sie das eine oder andere Mal komisch angeguckt, aber... Nein, das war alles vollkommen hirnrissig. Klar, wo man auch hingeblickt hatte, überall hatte die Welt Kopf gestanden, aber so sehr...

„Na ja... Aber... Was hat er denn sonst noch so gemacht?“, fragte Naruto behutsam. Er war sich, merkwürdigerweise, dem Ernst der Lage durchaus bewusst; er wusste, dass Sakura gleich in die Luft gehen würde und Sasuke auch bis aufs Blut gereizt war, auch wenn seine Wut sich eher passiv auswirkte. Trotzdem versuchte Naruto auf seine Art, die Situation der beiden irgendwie zu retten. Die konnten doch nicht in die Schlacht ziehen ohne miteinander zu reden! Und indem er dafür sorgte, dass Sakura die Ereignisse aus dem Zimmer schilderte, und er glaubte Sakura, und Sasuke zuhörte, würden sich die Wogen schon wieder glätten. Irgendwie. Sakura aber seufzte nur und verdrehte die Augen.

„Also, zuerst hab ich ihm die Lage erklärt, dann wollte er wissen, was er dafür kriegen würde, wenn er uns hilft...“

„Aha.“, kam es von vorne. „Und weil er ja eindeutig dich wollte, habt ihr...“ Sakura drückte ihm schmerzhaft die Knie in den Rücken.

„Erstens:“, begann sie fauchend. „Ich dachte, du redest nicht mehr mit mir. Zweitens: Lass mich gefälligst ausreden!“ Sasuke zuckte nur mit den Schultern, die Kiri-Ninjas vor und hinter ihnen sahen sie vorwurfsvoll an. Sakura nahm das als Anlass, die

Stimme ein wenig zu senken. „Also, ich hab ihm halt gesagt, dass ich versuchen würde, ihm alles zu geben, was er will. Und, na ja, dass er *mich* wollte, brauch ich ja nicht zu erwähnen...“

„Und wie's weiter ging brauchst du auch nicht zu sagen.“, zischte Sasuke.

„Sasuke, bist du schwerhörig oder einfach nur schwer von Begriff?“, zischte nun auch Sakura. „Ich habe nicht mit Yasume geschlafen und sofern es sich verhindern lässt werde ich das auch nie tun! Außerdem; welchen Grund hätte ich, euch beiden das so verbissen zu verschweigen?“ Nach diesen Worten konnte Naruto schwören, dass Sasukes Miene, er hatte sich mittlerweile zu ihnen umgedreht, sich nur noch verfinsterte. Er selbst unterdrückte den Drang, seinen Kopf gegen das Boot zu schlagen. Was war nur schlimmer; Sakuras Aussage oder Sasukes Reaktion? Das die sich auch immer alles so kompliziert machen mussten...

„Also, ich bestreite ja noch nicht einmal, dass ich's gemacht hätte, wenn es keinen anderen Weg gegeben hätte um das Dorf zu retten!“, fügte Sakura noch hinzu.

„Du würdest also mit jedem Typen rummachen, wenn es das Dorf retten würde?“, fragte Sasuke.

„Im Gegensatz zu manch anderen Personen empfinde ich eine gewisse Verbundenheit zu meinem Dorf, weißt du?“, fauchte Sakura.

„Was soll das denn jetzt heißen?“, zischte Sasuke zurück.

„Kurzzeitgedächtnis, was? Wo kommen denn deine ganzen Schlangen her?“

„Bist ja ganz schön nachtragend was?“

„Solange du mir nicht vertraust kann ich auch nachtragend sein!“

Sasuke schnaubte und drehte sich wieder um. Sakura schnaubte ebenfalls und wandte den Kopf weg. Und Naruto fragte sich, wie einen dreißig Minuten drei Jahre in die Vergangenheit katapultieren konnten. In letzter Zeit waren die Streitereien der beiden eher... Spielerisch gewesen. Er hatte genau gesehen, dass beide dabei kaum einen Lachanfall hatten unterdrücken können, dass sei sich dabei ansahen und nichts ernst nahmen. Das hatte er noch als Flirterei angesehen. Dann hatte es noch die Streitereien gegeben, die kurz nach Sasukes Rückkehr stattgefunden hatten. Die waren ernst gewesen, böse gemeint und ganz und gar nicht lustig. Genau wie die letzte Unterhaltung. Wollten die beiden jetzt noch mal drei Jahre so weiter machen?

„Leute, ich weiß nicht ob ihr's kapiert habt, aber wir ziehen gerade in den Krieg, okay?“, merkte Naruto an. „Da habt ihr doch keine Zeit für solche Streitereien...“

Wenn er geglaubt hatte, er könne die Stimmung dadurch heben, dann hatte er sich geirrt. Fairerweise muss man aber auch ergänzen, dass es gar keine Zeit mehr gab um die Stimmung zu heben, sie hatten das Ufer erreicht und mussten logischerweise das Boot verlassen. Alles andere wäre auch eher unpraktisch gewesen.

Kiri hatte eine recht routinierte Vorgehensweise; unglaublich angesichts der Tatsache, dass der Mizukage mal erwähnt hatte, dass sein Dorf selten in den Krieg zog. Der Feind kam von Norden; die Verbündeten von Süden. Und weil Kiri eigentlich nichts von verbünden und so etwas hielt, kamen sie weder von Norden, noch von Süden, nein, sie teilten sich auf und kamen von beiden Richtungen gleichzeitig! Sakura zweifelte jedoch daran, dass aus dem Heer, welches von Norden kommen sollte, auch nur ein Shinobi überleben würde. Hoffentlich steckten sie Yasume da rein...

Naruto, Sakura und Sasuke kamen von Süden, glücklicherweise. Der Plan sah folgendermaßen aus: Kiri würde sich irgendwie bemerkbar machen und dann angreifen, jeden Shinobi niedermetzeln die nicht aus Konoha oder Suna kam. Da konnte man wenigstens nichts falsch machen. Ungefähr einen Kilometer von Konoha entfernt trennte sich das Heer und eilte entweder nach Norden oder Süden. Sakura

konnte diese Zeitverschwendung nicht gutheißen, aber besser als gar nichts. Man konnte schon jetzt Schreie und Kampfgeräusche hören, die Sakura einen Schauer über den Rücken jagten. Eigentlich hatte sie gar keine Kriegserfahrung, fiel ihr nun ein. Beim ersten Otokrieg hatte sie das Dorf sehr schnell verlassen, um Sasuke zu verfolgen, ihn auch gefunden und war dann bewusstlos an einen Baum genagelt worden. Beim zweiten Otokrieg war sie wieder dabei gewesen, Sasuke zu verfolgen und hatte dabei nur einen kurzen Blick auf das verwüstete Dorf werfen können und sich den Weg freikämpfen müssen. Den dritten Otokrieg hatte sie ganz verpasst; sie war ja damit beschäftigt gewesen, möglichst jeden Ninja in Orochimarus Basis umzubringen und am Ende Verwundete zu heilen. Sprich; sie hatte so gut wie keine Ahnung, was sie erwartete. Lediglich die wenigen Erinnerungen an den zweiten Otokrieg, auch wenn sie da nicht gerade auch ihre Umgebung geachtet hatte...

### *Flashback*

*Für einige Sekunden sah Sakura das grauenhafteste Schauspiel, was sich ihr je geboten hatte: Konoha brannte. Aus beinahe jedem Haus kam dicker, schwarzer Rauch. Die Stadtmauer war gestürzt, riesige Schlangen kämpften sich von der Nordgrenze langsam in Richtung Zentrum durch, bar jeder Rücksicht. Otonins waren überall in Kämpfe mit Konohanins geraten, der Boden war stellenweise Blutgetränkt und Leichen schienen die Wege zu pflastern. All dies sah Sakura, bevor es rasend schnell abwärts ging.*

### *Flashback Ende*

Mehr war da nicht hängen geblieben. Und das war nur Oto gewesen; ein zusammengeklautes Dorf, das nicht einmal richtig auf Zerstörung aus gewesen war; nun waren ihre Gegner allerdings zwei Ninjagroßmächte, die nichts anderes als Töten und Zerstörung im Sinn hatten. Wahrscheinlich stand Konoha schon gar nicht mehr und die Hälfte der Bewohner war tot... Sakura schüttelte den Kopf. Wieso war sie auf einmal wieder so pessimistisch? Mit ein bisschen Glück war Suna schon auf dem Weg gewesen, als Tenten und Shikamaru losgeschickt worden waren. Mit ein wenig mehr Glück waren Kumo und Iwa zu diesem Zeitpunkt *noch nicht* auf dem Weg gewesen sondern hatten nur ein paar Leute (ja, waren ja auch nur hundert...) vorausgeschickt, um zu verhindern, dass Konoha sich Beistand besorgt... Dann sah es für Shikamaru und Tenten aber schlecht aus, die konnten nicht einfach Riesenschlangen beschwören, deren Leibgericht Menschen waren. Und mit noch viel mehr Glück war die Verteidigung Konohas gut genug, um Iwa und Kumo standzuhalten. Die Hoffnung, dass die Kriegserklärungen ein verspäteter Aprilscherz gewesen waren, konnte man jetzt ja aufgeben...

Das Heer im Süden versteckte sich im Wald, was allerdings vollkommen unnötig war, da in Konoha momentan jeder ein bisschen abgelenkt sein sollte. Sakura konnte erahnen, dass die Stadtmauer hier noch stand, mehr konnte sie aber nicht erkennen. Wieso mussten sie hier sitzen und warten, während nur einen Kilometer entfernt der Krieg tobte? Das war doch... Wahnsinnig. Es machte sie verrückt, nutzlos im Gebüsch herumzustehen. Und wenn sie verrückt wurde, würde das ganze nur unnötige Opfer fordern, weil sie sich dann logischerweise nicht unter Kontrolle hatte. Unwillkürlich erschienen Bilder vor ihrem inneren Auge; all ihre Freunde, tot. Konoha überrannt und zerstört. Und alle Überlebenden wurden versklavt. Wiederum schüttelte sie den Kopf,

um diese Gedanken loszuwerden. Das lenkte sie nur unnötig ab...

Auf der anderen Seite des Dorfes wurde eine Rauchbombe abgefeuert, die in grün das Zeichen Kiris am Himmel bildete.

„Sakura-chan, Sasuke“, murmelte Naruto. „War meistens schön, euch gekannt zu haben.“

„Sag so was nicht!“, fauchte Sakura. „Hast du unseren Schwur vergessen? Der gilt jetzt immer noch!“

#### *Flashback*

„... Und ihr beide wollt mich doch wohl nicht alleine gehen lassen?“, fragte Sakura schelmisch.

„Ne, ehrlich gesagt nicht.“, gab Sasuke zu.

„Nie im Leben.“, pflichtete Naruto ihm bei und hob die Hände. Sakura und Sasuke schlugen ein.

„Entweder überleben wir das hier zusammen, oder wir sterben zusammen, abgemacht?“, fragte Naruto ungewöhnlich ernst. Sakura und Sasuke nickten entschlossen.

„Für Konoha.“, flüsterte Naruto.

„Für Konoha.“, stimmte Sakura zu und alle drei rannten auf den Ausgang zu.

#### *Flashback ende*

Naruto nickte und hielt ihnen die Hände hin. Beide schlugen ein. Hinter ihnen schrie einer der Anführer des Heeres:

„ANGRIFF!“

Das ganze Heer stürzte hervor, stürmte Konoha und rannte nach Norden. Der Süden sah noch relativ gut aus; es lagen nicht einmal halb so viele Leichen herum wie erwartet. Keine Feinde waren hier zu sehen, außer halt tote, uneinige verletzte Konohaninjas, aber größtenteils kamen die Verletzten hier aus Suna. Gut, dann war Konoha doch nicht ganz ohne Unterstützung geblieben. Sakura rannte ohne mit der Wimper zu zucken an den Verletzten vorbei; sie war nicht in eine Heilergruppe eingeteilt worden, sie musste kämpfen. Und; so krank es sich auch anhörte, sie *wollte* kämpfen.

~

Tenten keuchte. Sie war verletzt, schwer verletzt, aber das kümmerte sie wenig. Blut rann ihren linken Oberarm herab, Kunai steckten in beiden Beine und ihr Gesicht hatte ebenfalls einige, blutige Schnitte, doch es kümmerte sie nicht. Sie war kurz nachdem sie wieder in Konoha angekommen war, Suna war ihnen quasi nach hundert Metern entgegen gekommen, als Wache am Westtor aufgestellt worden. Klar, ein besseres Los, als wenn sie ans Nordtor geschickt worden wäre, aber nur unwesentlich, da aus Westen Iwa kam. Denn, wie sie sich aufgrund diverser Bücher über Kriegstaktiken eigentlich hätte denken können, die Truppen Iwas hatten sich aufgeteilt; eine Hälfte griff von Norden an, die andere von Westen.

Nun saß sie in den Trümmern der westlichen Stadtmauer, versteckt hinter einem besonders großen Gesteinsbrocken und hoffte verzweifelt, dass man sie nicht finden würde. Oder eher, dass der Feind sie nicht finden würde. Vielleicht sollte sie einfach die Augen schließen und tot spielen. Damit wäre sie auf der sicheren Seite. Hinter sich

konnte sie hören, wie noch verbittert gekämpft wurde. Sie konnte sich allerdings nicht mehr an den Kämpfen beteiligen, sie war zu schwer verletzt um aufzustehen, geschweige denn um eine Waffe zur Hand zunehmen und sie auch noch benutzen zu können. Nein, für sie war der Krieg so gut wie beendet. Denn entweder wurde sie von einem Feind gefunden und getötet, oder von einem Verbündeten grob geheilt, es waren allerdings kaum noch Verbündete in der Nähe, oder sie würde hier verbluten. Und momentan sah es nach Letzterem aus. Was für ein blamables Ende, einfach hier zu sitzen und zu verbluten. Tenten wäre ja am liebsten im Schlaf oder während eines Kampfes gestorben, aber während eines richtigen Kampfes und nicht nur durch eine Folge eines Solchen. Und siebzehn war auch nicht gerade das richtige Alter zum Sterben, nicht einmal für eine Kunoichi. Aber man konnte sich den Todeszeitpunkt normalerweise ja nicht aussuchen. Das Einzige, was sie gerade ernsthaft bedauerte, war allerdings, dass sie sich gestern noch, ja, es war wirklich erst gestern gewesen, mit Neji gestritten und sich von ihm getrennt hatte. Zum sechszwanzigsten Mal, um genau zu sein. Hätte sie gewusst, dass sie heute sterben würde, hätte sie das garantiert nicht getan. Tränen stiegen ihr in die Augen. Das war alles so ungerecht... Ihr wurde schwarz vor Augen. Oder war das nur der Schatten einer Person, die sich über sie beugte?

~

„Sag mal, Natsuki, hast du denn gar keine Angst?“, wimmerte ein kleines, rothaariges Mädchen, Natsukis beste Freundin Chisato. Sie saßen, zusammen mit allen anderen, nicht kampffähigen Bewohnern Konohas in den Verstecken in und um den Kagenköpfen. Eng zusammengepfercht saßen sie da, Natsuki hielt die weinende Chisato in ihren Armen. Um sie herum waren überwiegend ihre Klassenkameraden. Alle wirkten mehr oder weniger verängstigt, obwohl mehr als die Hälfte nicht genau wussten, was eigentlich los war. Natsuki wusste dies aber. Natürlich, sie war erst sechs Jahre alt, aber sie war wirklich ungewöhnlich aufmerksam, beobachtete ihre Umgebung genau, hatte ein ausgeprägtes Gehör und einen gut funktionierenden Verstand. Außerdem war sie noch sehr talentiert. Sakura hatte das mal spöttisch „typisch Uchiha eben“ genannt, aber das gehörte zu den Dingen, die Natsuki *nicht* verstand. Soviel sie auch aufpasste, von dem Clan wusste sie kaum etwas. Eigentlich hatte sie sogar nur eine grobe Ahnung, wer ihre Eltern waren. Da man Sasuke ihr als Onkel vorgestellt hatte, musste ihr Vater wohl sein Bruder gewesen sein, irgendwo hatte sie aufgeschnappt, dass Sasuke wohl mal einen Bruder gehabt hatte. Was es damit auf sich hatte, wusste sie nicht. Sakura und Sasuke waren übereingekommen, Natsuki damit zu verschonen. Über ihre Mutter wusste sie gar nichts.

„Nein, habe ich nicht.“, wisperte Natsuki mit beruhigender Stimme. Auch das hatte sie vom Uchihaclan; eine ruhige, klangvolle Stimme, mit der allein sie schon manche Leute einlullen konnte. Und sie hatte auch wirklich keine Angst; weswegen auch? Sie wusste, dass dort draußen Krieg herrschte, dass ihre Tante Sakura und ihr Onkel Sasuke kämpfen mussten, dass vielleicht die anderen stärker waren, aber sie machte sich keinerlei Sorgen. Zunächst einmal hatte man ihr schon von frühster Kindheit an beigebracht, dass Gefühle nur die Sicht auf das Wesentliche vernebelten. Außerdem, um wen sollte sie sich denn schon groß sorgen? Um Sasuke und Sakura jedenfalls nicht, die hatte sie kämpfen sehen und wusste, dass denen nichts passieren würde. Und falls doch war für sie auch alles entschieden; entweder würde sie von irgendwem anders großgezogen werden, oder, falls Konoha besiegt und sie versklavt wurde, sie

würde sich schlicht und einfach selbst umbringen. So etwas ging also im Kopf einer wohlherzogenen Sechsjährigen vor, die eine Ninjaausbildung absolvierte. Aber so war sie erzogen worden; von einem verbitterten Clan, der verbissen nach alten Traditionen lebte.

„Aber was ist denn mit deiner Mama und deinem Papa?“, fragte Chisato verwundert weiter und wischte sich ihre Tränen weg. Sie war zwar Natsukis beste Freundin, aber Natsuki redete so selten! Und über sich schon mal gar nicht.

„Die kenne ich gar nicht.“, erzählte Natsuki ruhig und sachlich, vollkommen untypisch für ein Kind in ihrem Alter.

„Kein Wunder!“, lachte ein Junge aus ihrer Klasse, der in ihrer Nähe saß und zugehört hatte. „Die sind ja auch schon lange tot!“

„Genau.“, bestätigte Natsuki. „Ich habe sie nie kennen gelernt. Ich glaube, ich bin schon kurz nach meiner Geburt in ein Kinderheim gekommen.“

„Echt? Du bist ganz ohne Mama und Papa aufgewachsen?“, fragte Chisato verblüfft.

„Ist das nicht furchtbar traurig?“

„Nein. Ich kenne es ja nicht anders. Außerdem habe ich ja jetzt Onkel Sasuke und Tante Sakura. Und dich.“, berichtete Natsuki und lächelte.

„Ja, du hast deinen tollen Onkel und diese rosahaarige Frau, die *nicht* deine Tante ist.“, bestätigte der Junge, der übrigens Yuudai hieß, spöttisch.

„Irgendwann ist sie das. Außerdem ist es nicht deine Sache.“, meinte Natsuki kalt. Auch das hatte sie schon drauf; die Uchihaart, Leute abzuweisen.

„Weißt du eigentlich, dass dein Onkel gar nicht so toll ist?“, stichelte Yuudai weiter. Natsuki sah ihn mäßig interessiert an und zog eine Augenbraue hoch.

„Was willst du mir sagen?“, fragte sie gelangweilt und herablassend.

„Dein Onkel hat mal das Dorf verraten und ist zu so ´nem Superbösen gegangen, von dem ich den Namen vergessen habe.“, erzählte Yuudai. Natsuki war äußerlich ungerührt, was Yuudai ziemlich ärgerte. Eigentlich wollte er dieses Mädchen einfach nur reizen oder zum Weinen bringen, um sich von seiner eigenen Sorge um seine Eltern abzulenken. Und was kam da besser, als jemanden, den man sonst nie auch nur eine Gefühlsregung zeigen sah, ein wenig zu triezen?

„Na und? Jetzt ist er jedenfalls wieder da.“, stellte Natsuki kalt fest.

„Ja, man hat ihn zurück geholt.“, erzählte Yuudai weiter. „Aber weißt du, warum er überhaupt abgehauen ist?“ Natsuki sagte nichts. Falls dies stimmen sollte, gehörte es garantiert zu den Dingen, die Sakura ihr erzählen wollte, wenn sie älter war. Sie war ein gehorsames Kind, und auch wenn sie es wissen wollte, würde sie nicht danach fragen. „Er ist einfach abgehauen, damit er deinen Papa töten kann!“, fuhr Yuudai fort und grinste. Er hatte gesehen, dass Natsuki darauf sehr wohl reagiert hatte; sie hatte ihre Augen verengt.

„Was du nicht sagst.“, zischte Natsuki. Sie hatte sich so etwas in der Art tatsächlich schon gedacht, das erklärte, wieso niemand mit ihr darüber reden wollte, aber dass sie dies von einem dummen, kleinen Jungen erfahren musste, verletzte sie. Auch, wenn sie das niemals zeigen würde.

„Jaah! Und weißt du auch nicht, wieso dein Onkel deinen Papa umgebracht hat?“, stichelte Yuudai weiter. Natsuki sah ihn weiter nur kalt und abweisend an. „Weil dein Papa vor ganz vielen Jahren den gaaaanzen Uchihaclan tot gemacht hat!“, trumpfte Yuudai nun auf und grinste Natsuki an. Diesmal bestand ihre Reaktion daraus, dass sie die Lippen zusammen presste.

„Es heißt nicht ‚tot gemacht‘, sondern ‚getötet‘ oder ‚umgebracht‘.“, korrigierte sie. Daraufhin sah Yuudai ziemlich dumm aus der Wäsche. „Außerdem; wenn das stimmen

würde, dann hätte Onkel Sasuke mich eher umgebracht als aufgenommen. Und wenn es doch stimmt, dann sieht man daran nur, dass er doch toll ist.“ Mit diesen Worten war das Gespräch für sie beendet, auch wenn sie sich in ihrem Inneren darüber aufregte, dass man ihr dies verschwiegen hatte, da sie keineswegs an den Worten Yuudais zweifelte; zu sehr passten sie zu dem, wie sich ihr Onkel ihr gegenüber verhielt...

~

Verbissen schlug Ino immer weiter auf ihren Gegenüber ein, ein Ninja aus Kumogakure, ungefähr ihr Rang oder niedriger. Sie hasste den Kampf, allerdings war ihr Nahkampf lieber als Kampf aus der Distanz. Nichts desto trotz waren ihre Taijutsufähigkeiten relativ bescheiden und ihre Ninjutsu waren für den Kampf nicht geeignet. Da half ihr auch das bisschen an Medizinjutsu nichts, welches Sakura ihr aus Mitleid beigebracht hatte. Mitleid! Daran hatte sie lange zu knabbern gehabt. Sakura und sie bemitleiden. Sie warf nun ein Kunai nach ihrem angeschlagenen Gegner, welches ihm den Rest gab. Angewidert drehte sie sich von der Leiche weg, nur um sich dem nächsten Kumo-Nin gegenüber zu sehen. Ihren ersten Schlag blockte er, ihren darauffolgenden Tritt wehrte er ab, indem er ihr Bein festhielt. Sie befreite sich, indem sie mit dem zweiten Bein in seinen Magen trat und einen Rückwärtssalto ausführte, einen Kunai nach ihr warf und... In den Armen des nächsten Kumo-Nins landete. Dieser hielt sie fest, während sein Kamerad auf sie zustürmte um sich für das Kunai, welches ihm einen schönen Schlitz am Arm verpasst hatte, zu rächen. Ino wartete bis zur letzten Sekunde, dann trat sie ihren Gegner an einer besonders empfindlichen Stelle, konnte sich so befreien und ihre Gegner krachten ineinander. Sie rollte sich auf dem Boden von den beiden weg, doch sie wurde gestoppt, bevor sie sich auch nur einmal gedreht hatte. Jemand hatte sie aufgehalten, indem er einen Fuß auf ihren Zopf gestellt hatte. Ein dritter Kumo-Nin.

„Nicht so hastig, junge Dame.“, spottete er. „Du sollst uns doch noch eine Weile unterhalten.“ Damit warf er ein Kunai nach ihr, welches Ino mit einem Solchen abwehrte und sich damit auch noch den Teil es Zopfes abschnitt, auf dem er stand und wieder auf die Füße sprang. Dabei zückte sie ein weiteres Kunai, diesmal eines mit einem Explosionszettel und warf es nach dem Kerl, der auf ihrem Zopf gestanden hatte. Dieser wehrte es ab, leitete es aber zu seinen, immer noch verknoteten, Kameraden, die darauf hin die Explosion abbekamen. Selbstsicher grinste sie dem dritten entgegen, übersah dabei jedoch den vierten Kumo-Nin hinter sich, der ihr ein Schwert durch die Schulter stach und sie dann wegschleuderte. Der stechende Schmerz in ihrer Schulter ließ Ino zittern und sich vor Schmerzen krümmen. Sie hatte nur eine Chance zu überleben: Selbstheilung. Aber... Selbstheilung kostete... Zu viel Chakra.

Schwarz.

~

Sakura hielt inne. Sie wusste nicht, wie viele Stunden sie nun schon kämpfte. Mit Sonnenaufgang waren sie in Konoha angekommen, nun ging die Sonne unter. Kaum noch etwas bewegte sich um sie herum. Sie konnte vage einige Konoha- und Sunaleichen erkennen, jedoch lagen wesentlich mehr Leichen von Iwa und Kumoshinobi in ihrer Umgebung. Ihr Schwert triefte vor Blut. Sie allerdings auch. Sie

hatte all ihren Frust an unzähligen Gegnern ausgelassen und dabei nicht auf ihre Verteidigung geachtet, dementsprechend verletzt war sie auch. Doch dies fiel ihr erst nun, da sie keinen Gegner mehr in ihrer Nähe sehen konnte, auf. Ihre Arme waren arg zerschnitten, ihre Kleidung teilweise zerfetzt, ihre Beine bleischwer. Sie schwitzte und keuchte, während sie sich umsah. Plötzlich wurde weit nördlich von ihr eine Rauchbombe in die Luft geschossen; sie bildete das Zeichen Kumos, in weiß. Das bedeutete, Kumo hatte sich ergeben. Erleichterung machte sich in Sakura breit. Das Hiss, sie hatten fast gewonnen. Sie hatte keine Ahnung, wie viele Opfer dieser Krieg gefordert hatte, aber er schien fast vorbei zu sein, wenn sich ein Gegner bereits ergeben hatte...

Eine weitere Rauchbombe wurde in die Luft geschossen, diesmal besagte sie, dass Iwa sich ergab. Das bedeutete, sie hatten gewonnen! Sakura lächelte und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sie hörte nicht einmal die Schritte hinter sich, sie spürte nur den Schlag, bevor ihr schwarz vor Augen wurde...

~

Sasuke sah sich um. Hatte er da gerade einen Schlag gehört? Wie merkwürdig, eigentlich hatte er geglaubt, dass alles um ihn herum tot war. Außerdem; wer würde jetzt noch kämpfen, obwohl Iwa und Kumo sich gerade ergeben hatten? Er erhob sich, die letzte halbe Stunde hatte er hinter den Trümmern eines Gebäudes verbracht, um sich von seinen Verletzungen zu erholen. Er war zwar nicht sonderlich schwer verletzt, aber hier gab es nichts für ihn zu tun. Er sah sich um. Es war weit und breit nur eine Person zu sehen. Seine Augen verengten sich. Dieser violette Haarschopf war selbst in der Dämmerung nicht zu verwechseln. Er war kurz davor, sich wieder zu setzen, da fiel ihm auf, dass Yasume etwas in den Armen hielt. Oder eher jemanden. Die Person war eindeutig bewusstlos oder tot und hatte... *Rosa Haare?*

Ohne nachzudenken rappelte er sich auf und stürmte auf die beiden zu, schlug Yasume die Handkante gegen das Genick, sodass auch er in Ohnmacht fiel, und fing Sakura auf. Sie war nur bewusstlos. Glück gehabt. Dann besah er sich Yasume, der am Boden lag und sich ebenfalls nicht mehr rührte. Das Schwein hatte kaum Kratzer davongetragen, wahrscheinlich hatte er einfach nur irgendwo gesessen und zugeschaut, wie alle anderen um ihr Leben kämpften. Sasuke sah sich wiederum um; niemand lebendes mehr zu sehen. Die Gelegenheit war günstig; wenn er Yasume jetzt tötete, würde ihm keiner auf die Schliche kommen. Wie stellte er das nur am besten an? Einfach nur den Kopf abzuhacken war zu einfach. Er konnte Yasume auch einfach nur das Schwert in den Magen rammen, das war sehr schmerzvoll und absolut tödlich... Moment mal. Was dachte er denn da? Das war doch... Abartig. Er war drauf und dran, jemanden zu töten, mit dem er eigentlich verbündet war, unter welchen Umständen auch immer. Wie kam er nur dazu? Und... Wo hatte er das nur schon einmal gehört?

*Habe heute Tsunades Freund getötet. Fiel in dem ganzen Kriegsdurcheinander nicht weiter auf, ich glaub aber, dass Jiraiya mich verdächtigt. Hoffentlich erinnert Tsunade sich jetzt wieder daran, dass sie zu mir gehört.*

Orochimarus Tagebücher, einer der ersten Bände... Genau, das hatte sich ganz ähnlich angehört. Diese Erkenntnis traf Sasuke wie ein Schlag. Er schüttelte den Kopf und betrachtete Sakuras bewusstlose Gestalt in seinen Armen. Was hatte sie nur mit ihm

gemacht, dass er so tief sinken konnte?

## Kapitel 17: Sturm

*..Killin' time before she struts her stuff:  
 ..She needs support and I've become the crutch:  
 ..She'll never know how much she means to me:  
 ..I'd play the game, but I'm the referee:  
 ..(Surrender) every word, every thought, every sound:  
 ..(Surrender) every touch, every smile, every frown:  
 ..(Surrender) all the pain we've endured until now:  
 ..(Surrender) all the hope that I lost you have found:  
 ..(Surrender) yourself to me:.*

Als Sakura wieder zu sich kam, hörte sie als erstes Regen plätschern. Dann bemerkte sie die Seidenbettwäsche. Und danach, dass außer ihr noch eine Person im Raum war. Sie öffnete die Augen und richtete sich halb auf.

„Auch wieder wach?“, fragte eine vertraute Stimme. Sakura kniff die Lippen zusammen. Normalerweise hätte sie in diesem Satz Spott oder so etwas heraushören müssen, aber nein, Sasuke hatte kalt und herablassend gesprochen. Aber das konnte sie auch.

„Siehst du doch.“, erwiderte sie patzig. „Wieso wieder? Ich weiß nur noch, dass Iwa und Kumo aufgegeben haben und danach...“

„Dein Verlobter hat dich bewusstlos geschlagen.“, erzählte Sasuke knapp.

„Es ist wohl sinnlos, dir den Verlobten ausreden zu wollen?“, fragte Sakura. Normalerweise war sie darüber nur leicht verärgert. Aber jetzt trieb Sasuke es wirklich auf die Spitze; was hatte sie denn getan, dass er sie wieder so unterkühlt behandelte?

„Ja.“

„Wenn Yasume mich bewusstlos geschlagen hat, wie komme ich dann hier her?“ Sie lag in ihrem Stammgästezimmer im Uchihaanwesen. Diesmal zögerte Sasuke mit der Antwort.

„Ich hab zufällig mitbekommen, wie er dich bewusstlos geschlagen hat. Ich hab mir nur gedacht, du würdest lieber hier als in Kiri aufwachen. Hab ich da falsch gedacht?“ Sakura schüttelte den Kopf.

„Wie lange habe ich hier gelegen?“

„Ungefähr eine Woche.“

„Und... Wer hat meine Wunden geheilt?“

„Ich.“

„Du kannst Medizinjutsus?“

„Du hast's mir ja oft genug vorgemacht.“

„Ja aber.. Da konntest du deine Sharingan meistens nicht aktivieren, weißt du?“

„Ich kann auch ohne Sharingan sehen, wie das ungefähr funktioniert. Und du siehst ja, es hat geklappt.“

„Ja, klar. Du bist ja auch eines dieser Uchiha-Genies...“

„Genau.“

Jetzt war Sasuke ihr gegenüber nicht nur unterkühlt, sondern auch noch arrogant. Der Tag konnte ja nur noch besser werden... Es klopfte an der Tür.

„Herein.“, rief Sasuke. Natsuki trat ein, sie schleppte eine Reisetasche mit sich.

„Ich habe ihre Sachen gepackt...“, meinte sie zu Sasuke.

„Sehr gut.“

Dann drehte Natsuki den Kopf. „Tante Sakura!“, rief sie freudig und fiel Sakura um den Hals. Sakura tätschelte ihr den Kopf.

„Schön, dass es dir gut geht.“, meinte sie lächelnd.

„Natsuki, das reicht jetzt. Lass uns wieder alleine.“, fuhr Sasuke dazwischen. Natsuki löste sich wieder von Sakura.

„Jawohl.“, murmelte sie, verneigte sich kurz und verließ den Raum.

„Was soll das heißen, sie hat meine Sachen gepackt?“, fragte Sakura aufgebracht. Nicht nur sie musste Sasuke jetzt so unterkühlt behandeln, nein, er ließ auch noch seine Nichte drunter leiden. Dabei hatte Sakura gerade begonnen, seinen früheren Charakter zu vergessen...

„Dazu komme ich zum Schluss.“, meinte Sasuke nur.

„Aha. Schön, kannst du mir dann wenigstens sagen, ob irgendjemand wichtiges gestorben ist?“, fragte Sakura verärgert.

„Wie definierst du wichtig?“

„Ist jemand gestorben, den ich kenne?“

„Du wirst die meisten wohl flüchtig gekannt haben. Insgesamt sind hier dreihundert Leute gestorben, aus den Truppen Sunas ungefähr zweihundert, bei Kiri waren es keine hundert. Iwa hat ungefähr fünfhundert Leute verloren, Kumo ungefähr dreihundertfünfzig.“

Sakura schnaubte.

„Und was ist mit Ino und so?“

„Ino lebt noch, sie wurde aber schwer verletzt. Tenten auch, aber beide sind mittlerweile außer Lebensgefahr. Naruto ist so wie so unkaputtbar, seine Verletzungen müssten mittlerweile auch schon wieder verheilt sein. Ansonsten ist in deinem näheren Bekanntenkreis auch niemand gestorben. Die Trauerfeier für die Toten ist schon vorbei, jetzt wird gerade nur noch wieder aufgebaut. Dieses Haus hier hat übrigens keine Schäden davongetragen.“

„Gut.“, meinte Sakura und atmete erleichtert aus.

„Naruto, Natsuki und ich haben uns um dein Haus gekümmert.“, fuhr Sasuke fort. „Alles ist dicht. Seitdem der Krieg aufgehört hat, regnet es nämlich in Strömen.“ Sakura lachte bitter.

„Ja, das ist in diesem Dorf wohl so. Nach allen Kriegen und großen Kämpfen muss es regnen. Bescheuerte Zufälle.“ Sasuke übergang diese Anspielung.

„Zumindest ist dein Haus bewohnbar. Ich habe auch noch mal mit Natsuki geredet; sie wird keine Probleme machen. Deine Sachen sind gepackt, du kannst gehen.“ Sasuke erhob sich. Sakura riss die Augen auf. Was sollte das denn bedeuten? Sie hielt Sasuke am T-Shirt fest und verhinderte so, das er ging.

„Heißt das, du schmeißt mich raus?“, fragte sie beklommen. Sasuke sah sie aus den Augenwinkeln ausdruckslos an, antwortete aber nicht. „Sasuke!“, fuhr Sakura ihn nun an. „Wieso behandelst du mich wieder, als wäre ich eine nutzlose Tussi deren Vokabular nur aus Sasuke-kun besteht, wieso?“, fragte sie verzweifelt. Da war so... Dumm. Kaum hatten sie angefangen, sich richtig gut zu vertragen, und Sakura war wirklich drauf und dran gewesen ‚früher‘ zu vergessen, da kam so ein dummes, dummes Missverständnis und Sasuke begann wieder, sie mit seinem Verhalten zu verletzen. Sasuke schnaubte nur, schüttelte ihre Hand ab und verließ den Raum. Dabei murmelte er etwas. Natsuki, die auf dem Flur gewartet hatte, schwor noch Jahre später, es hätte sich angehört wie „Ich wünschte, es wäre so...“

~

Keine Viertelstunde später war Sakura dabei, das Anwesen zu verlassen. Sie ging mit ihrer Tasche durch den Flur, ohne ein Wort des Abschieds an Sasuke. Ihn würde sie so wie so schneller wieder sehen, als ihr lieb war. Natsuki stand neben der Tür. Sakura lächelte sie aufmunternd an und tätschelte ihr zum Abschied noch einmal den Kopf. Dann ging sie durch die Tür und ging.

Sie war weg.

Natsuki stand immer noch neben der Tür und starrte ihr ausdruckslos nach. Dann wandte sie sich an ihren Onkel, der gegenüber an der Wand lehnte.

„Wieso hast du das gemacht?“, fragte sie kalt. Sie war, seitdem der Krieg vorbei war, nicht gut auf Sasuke zu sprechen gewesen. Sasuke wusste nicht, warum, aber es interessierte ihn auch nicht weiter.

„Glaub mir, Natsuki“, begann er. „Es ist besser so.“ Damit drehte er sich weg und ging.

„Wieso?“, rief Natsuki ihm hinterher.

„Du bist noch zu jung, um das zu verstehen.“, antwortete Sasuke. Da er Natsuki den Rücken zugewandt hatte, konnte er nicht sehen, wie verärgert sie ihm nachsah.

Er selbst war ziemlich fertig. Es war nicht so, dass er Sakura leichtfertig vor die Tür gesetzt hatte, im Gegenteil. Er hatte lange darüber nachdenken müssen und war zu dem Schluss gekommen, dass es so am besten für alle Beteiligten war. Er hatte ihretwegen schon zweimal beinahe grundlos getötet, verdammt. Sie brachte ihn dazu, alles zu vergessen und wenn er dem nicht einen Riegel vorschob, würde er irgendwann Amok laufen, nur weil jemand sie angesehen hatte. Und indem er sie von sich stieß und so sehr verletzte, dass sie ihn wieder aufgab, konnte er dies verhindern... Wie gesagt, das Beste für alle Beteiligten.

Wie er darauf kam? Nun, er hatte ja genügend Beispiele dafür, was Eifersucht aus einem machen konnte... Verflucht, wieso hatte Tsunade ihm nur diese verdammt Tagebücher anvertraut? Wollte sie ihn auf dumme Ideen bringen?

...

Waren es nicht diese Tagebücher gewesen, die ihn davon abgehalten hatten, Yasume zu töten?

~

Sakura seufzte. Sie saß alleine, in ihrem großen, dunklen und leeren Haus auf dem Fensterbrett ihres Zimmers und sah nach draußen. Der Regen wollte einfach nicht aufhören. Ein bitteres Lächeln stahl sich an ihre Lippen. Ja, Regen. Wenn es etwas gab, womit sie nur schlechte Erinnerungen verband, dann war es Regen. Regen war das schlechteste Omen, das sie kannte, denn vor dem Regen war immer etwas Schlimmes passiert. Es hatte geregnet, nachdem der erste Otokrieg vorbei war. Es hatte geregnet, als Sasuke gegangen war und Naruto schwer verletzt im Krankenhaus gelegen hatte. Es hatte geregnet, als der zweite Otokrieg beendet war und sie erfahren hatte, dass ihre Mutter in drei Jahren sterben würde. Es hatte nach dem dritten Otokrieg geregnet, als Lee sich gerade für sie geopfert und sie um Sasukes Leben gekämpft hatte.

Kurz: Sakura hasste Regen, und das sogar noch mehr als Schlangen.

Sie seufzte erneut. Es war so deprimierend, alleine in diesem großen Haus zu sitzen und nach draußen zu schauen. Überall nur Zerstörung, oder halb wieder aufgebaute Gebäude. Ninjas arbeiteten schnell und Aufträge gab es ja logischerweise so wie so

nicht. Wieso saß sie eigentlich einfach nur nutzlos hier herum und half nicht irgendwo beim Wiederaufbau? Hmm... Gute Idee, eigentlich. Sie wusste zwar weder wo, noch wie sie irgendwem helfen konnte, aber einen Versuch war es immerhin wert. Sakura sprang vom Fensterbrett und machte sich auf den Weg nach unten. Doch kaum hatte sie die Tür geöffnet, kam ihr ein orangefarbenes Etwas entgegen gestolpert.

„Naruto!“, stellte sie fest. „Was machst du denn hier? Du bist ja klitschnass, komm doch rein!“

„Danke, Sakura-chan.“, meinte Naruto, als er fünf Minuten später am Küchentisch saß, eingewickelt in mehrere Decken und einen Becher Kräutertee vor sich stehen hatte. Sakura zuckte mit den Schultern.

„Ist doch selbstverständlich, oder?“, meinte sie nur. „Und was willst du hier?“

„Hat Sasuke dich wirklich rausgeschmissen?“, fragte Naruto ohne Umschweife.

„Sieht so aus.“, meinte Sakura nur. „Ich weiß auch nicht genau, wieso. Du vielleicht?“ Naruto schüttelte den Kopf. Er war weiterhin der Ansicht, dass die beiden das unter sich klären sollten, allerdings war es momentan so ziemlich aussichtslos... Sturköpfe. Sakura erhob sich.

„Aber das ist doch wohl nicht der einzige Grund, wieso du mich besuchst, oder?“, fragte sie.

„Äh...“, machte Naruto und kratzte sich ertappt am Hinterkopf. „Also, weißt du, Sakura-chan...“

„Lass mich raten: Ichiraku's hat noch nicht wieder offen und deswegen hast du nichts zu essen, nicht wahr?“, fragte Sakura grinsend.

„Ähm...“, kam es nur von Naruto.

„Und weil Hinata, wie geht es ihr eigentlich? Auch nicht für dich kochen kann, dachtest du dir, du gehst einfach mal zu dem nächstbesten Mädchen, von dem du weißt, dass sie kochen kann, und fragst da mal freundlich nach, was?“, fuhr Sakura fort.

„Na ja... Wenn du's so ausdrücken willst...“, stammelte Naruto und grinste ebenfalls. Sakura seufzte.

„Na, wenigstens bist du ehrlich...“

Unter normalen Umständen hätte Sakura sich darüber aufgeregt, dass Naruto sie einfach so ausnutzen wollte. Aber ersten wusste sie, dass es nicht böse gemeint war, und zweitens war sie für jede Gesellschaft dankbar. Sogar für Narutos.

„Also, jetzt erzähl mal.“, forderte sie, während Naruto sich Reis in den Mund schaufelte. „Wie geht es Hinata und den anderen so?“

„Hmm... Also, Hinata-chan hat, genauso wie ihr ganzer Clan, den Krieg fast unbeschadet überstanden.“, brachte Naruto mit vollem Mund hervor. „Tenten wurde übrigens gerade noch von irgendjemandem gerettet... Ich glaub, sie hat sich im Krankenhaus direkt wieder mit Neji vertragen, die hatten sich ja am Tag davor noch getrennt, oder so...“

„Das ist natürlich ganz schön dramatisch.“, bemerkte Sakura. „Armer Neji, wenn Tenten jetzt gestorben wäre...“

„Und wenn wir schon dabei sind“, fuhr Naruto fort. „Sollte Ino dir demnächst an den Hals springen und versuchen, ich umzubringen, mach dir keine Sorgen; sie ist nur sauer, weil du Temari Medizinjutsus beigebracht hast.“

„Wieso?“, fragte Sakura.

„Na ja, Ino wäre auch beinahe draufgegangen, aber Shikamaru hat sie gefunden und Temari irgendwie dazu gebracht, sie zu retten... Ich glaub, ich will gar nicht wissen, wie.“, berichtete Naruto. Sakura schnaubte.

„Dass ihr auch immer alle gleich vom Schlimmsten ausgehen müsst...“, murmelte sie. Naruto lachte.

„Sorry, Sakura-chan, ich hab einfach nur wiederholt, was Ino gesagt hat, echt jetzt.“ Nun musste auch Sakura lachen.

„Tja, da merk man mal, wie gut sie doch zu Sasuke passt...“, bemerkte sie. Naruto lachte noch mehr.

„Sakura-chan, hör auf damit! Das ist gruselig!“, kicherte er.

„Ach ja? Schön, dann hör du auch auf mich mit Sasuke zu verkuppeln, okay?“, forderte Sakura. „Das ist genauso gruselig!“

„Ja, aber ihr passt doch so gut zusammen!“, prustete Naruto.

„Na, das hat sich vor ein paar Jahren noch ganz anders angehört...“, stellte Sakura trocken fest.

„Och, Sakura-chan!“, meinte Naruto nur. „Ich war klein und dumm und...“

„Wieso sprichst du im Präteritum?“

„Prätte... Was?“

„Vergangenheit.“

„Hey! Ich bin größer als du!“

„Ja, natürlich. Ein Zentimeter. Aber das meinte ich auch nicht.“

„Was dann?“

Sakura verdrehte demonstrativ die Augen.

„Du bist gemein, Sakura-chan!“, empörte sich Naruto nach einer Weile.

„Ach, hast du's kapiert?“, fragte Sakura süffisant.

„Ne, ich tu nur so.“, erwiderte Naruto patzig. Er hatte diese Antwort oft bei Sakura gehört und deswegen nicht genau nachgedacht.

„Was anderes hab ich auch nicht von dir erwartet.“, stellte Sakura fest.

„SAKURA-CHAAAAN!“, kreischte Naruto aufgebracht, während die Angeschriene sich vor Lachen auf dem Boden kullerte.

„Was ist?“, brachte Sakura hervor.

„Ach, nichts.“, murrte Naruto beleidigt. „Mir ist nur gerade eingefallen, dass ich mich noch mit Hinata-chan treffen wollte...“

„Aber zum Kochen bin ich dir gut genug, was?“, schnaubte Sakura gespielt entrüstet.

„Eifersüchtig?“, stichelte Naruto.

„War das eine rhetorische Frage?“, erwiderte Sakura.

„Häh?“

„Vergiss es.“

Sakura begleitete Naruto noch bis zur Tür, wo sie daran erinnert wurde, dass es draußen ja noch regnete. Das trübte ihre Stimmung wieder. Naruto betrachtete sie von der Seite.

„Nimm diesmal aber ´nen Schirm mit, okay?“, meinte sie zu Naruto. „Ich leih dir einen.“ Sie griff in den Schirmständer neben der Tür und drückte Naruto einen braunen Schirm in die Hand. Sie wusste nicht genau, wem dieser Schirm gehörte, aber sie nahm an, dass er mal von ihrem Vater benutzt worden war. Ihre Mutter hatte all seine Sachen behalten und unberührt gelassen, bis auf zwei Schlafanzüge, in die sie vor zweieinhalb Jahren Naruto und Sasuke gezwungen hatte. Sakura selbst benutzte einen roten Schirm, ihre Mutter hatte einen rosafarbenen benutzt.

„Hey, danke, Sakura-chan.“, meinte Naruto. „Und keine Sorge, Teme kriegt sich schon wieder ein!“

Sakura sah auf.

„Gib's zu, Naruto.“, begann sie. „Du warst gar nicht nur zum Essen hier, oder?“ Naruto

grinste und zuckte die Schultern.

„Kann sein.“

Sakura lächelte. „Danke.“

Später am Abend hatte Sakura schon wieder nichts Besseres zu tun, als am Fenster zu sitzen und rauszustarren. Dieser bescheuerte Regen hatte immer noch nicht aufgehört und dazu war jetzt auch noch starker Wind gekommen. Seufzen sah sie zum dunklen Himmel hinauf. Sie konnte nicht schlafen, und das, obwohl sie schon drei Tassen Kräutertee getrunken hatte. Irgendetwas fehlte ihr. Nun ja, Seidenbettwäsche war zwar eigentlich nicht so ihr Ding, aber trotzdem vermisste sie ihr Stammgästezimmer. Sie hatte im letzten halben Jahr so oft dort geschlafen, dass sie sich in ihrem eigenen Zimmer richtig fremd vorkam. Wie lächerlich. Okay, sie hatte zwei Jahre in Suna verbracht, danach nur wenige Tage hier, bevor... Sie meistens bei Sasuke und Natsuki übernachtet hatte. Wie Natsuki wohl schlief, ohne sie im Nebenzimmer... Sasuke hatte ja behauptet, dass Natsuki keine Probleme mehr machen würde. Na gut, bei Sasukes Einfühlungsvermögen konnte sie darauf ja nicht so ganz vertrauen, aber sie würde garantiert nicht nachfragen. Sollte Natsuki doch irgendwie Probleme machen, dann sollte Sasuke mal schön von selbst wieder bei ihr anfragen, ob sie ihm nicht helfen konnte. Es war ja nicht selbstverständlich, dass sie immer für ihn da war... Okay, das fiel ihr aber ziemlich früh ein. Mal ganz abgesehen von der Zeit, in der sie ihn noch geliebt hatte, da war das natürlich noch viel mehr als selbstverständlich gewesen, auch in der Zeit, kurz nachdem er wieder da war, war sie für ihn da gewesen. Unterkühlt, schnippisch und genervt, aber trotzdem immer zuverlässig, obwohl er sie eigentlich nie um ihre Hilfe gebeten hatte. Na gut, einmal, und das war bei der Rache an seinem Bruder gewesen, aber das zählte nicht!

...

Okay, genau genommen zählte das eigentlich doppelt, aber es ging hier ums Prinzip, Sasuke konnte nicht mit ihr machen, was er wollte, oder zumindest nicht mehr, sie würde garantiert nicht von sich aus wieder mit ihm sprechen und überhaupt. Wieso vermisste sie dieses Arschloch eigentlich? Alles, was er bisher getan hatte, war ihr weh tun... Na gut, so ganz stimmte das nicht, aber... So ungefähr!

Hmm... Arschloch... Wann hatte sie ihn eigentlich als letzte Mal so genannt? Das war doch in diesem Karren oder? Während des „Zweckkuschelns“. War ja eigentlich ganz schön gewesen... Moment mal. Sie hatte doch eben beschlossen, das Sasuke ihr zu neunundneunzig Prozent wehgetan hatte, oder? Wieso fing sie jetzt an... Von ihm... Von ihm... Zu *schwärmen*? Weg damit, böser Gedanke, aus!

Es klingelte.

Nanu. Wer würde denn um diese Uhrzeit bei ihr klingeln? Okay, sie kannte viele Leute, die zu den unmöglichsten Zeiten bei ihr aufzutauchen pflegten, aber die würden nicht klingeln, sondern an ihr Fenster klopfen.

Es klingelte noch einmal. Jetzt erst sprang Sakura auf und lief die Treppe herunter zur Haustür. Durch den Spion konnte sie nicht sehen, wer davor stand... Deswegen hatte sie schon so eine grobe Ahnung. Sie öffnete die Tür und vor ihr stand, völlig durchnässt und zerzaust...

„Natsuki-chan!“, rief Sakura und beugte sich zu der kleinen runter. „Was machst du denn hier? Wieso läufst du nachts durch die halbe Stadt? Und dann auch noch im Regen und ohne Regenschirm! Komm erst mal rein...“ Natsuki ließ sich wortlos in das Haus zerren und sich von Sakura trockene Sachen, Handtücher und Kräutertee geben. „Also, Natsuki-chan“, begann Sakura, während sie der stummen Kleinen gegenüber

saß und sich schweigend fragte, wieso Uchihas eigentlich nur schwarz, blau und lila trugen. Rot stand Natsuki nämlich auch sehr gut. „Wieso bist du hier?“

„Ich kann nicht schlafen.“, war die Antwort. Sakura lachte in sich hinein. Was für ein Zufall...

„Und weswegen kommst du da zu mir? Warum gehst du nicht zu deinem Onkel?“, fragte Sakura mit sanfter Stimme weiter. Natsuki antwortete nicht. „Bist du sauer auf deinen Onkel?“, fragte Sakura nach einer Weile. Natsuki nickte. „Wieso?“

„Weil er dich rausgeworfen hat.“, erklärte Natsuki. Sakura schmunzelte.

„Ach, weißt du, irgendwann hätte ich eh gehen müssen.“, meinte sie nur. „Dann hätte dein Onkel nämlich eine Frau kennen gelernt, die er heiraten will und dann kriegst du eine echte Tante. Vielleicht dauert das auch nicht mehr so lange... „ Das wäre allerdings eine Überlegung wert. Vielleicht hatte Sasuke jetzt endlich die richtige Frau zum Aufbauen seines Clans gefunden und sie deswegen rausgeschmissen... Wurde ja langsam auch mal Zeit.

„Ich werd' aber nie eine andere Tante akzeptieren als dich.“; stellte Natsuki klar. Sakura lachte.

„Das ist süß von dir. Aber das wirst du irgendwann müssen, weißt du?“, erklärte Sakura.

„Wieso?“, fragte Natsuki. „Willst du nicht meine Tante sein?“

„Hättest du mich das mal vor vier Jahren gefragt...“, murmelte Sakura.

„Wieso?“

„Weil ich dann eine Antwort gewusst hätte. Oder vor zwei Jahren, da wäre mir die Antwort auch klar gewesen...“

„Aber die Antwort musst du doch wissen!“, meinte Natsuki ganz aufgebracht. Sakura hatte sie noch nie aufgeregt gesehen. „Also, du sitzt hier und bist traurig und Onkel Sasuke ist zu Hause und ist traurig und ihr seid beide traurig, seit du weg bist. Was gibt es da noch zu überlegen?“, fragte Natsuki. „Wieso kommst du nicht einfach wieder nach Hause und dann sind wir alle wieder glücklich?“

„So einfach ist das nicht, Natsuki-chan...“, seufzte Sakura. „Dein Onkel hat mich rausgeworfen, also muss er mich auch bitten, wieder zu kommen...“

„Wieso?“, fragte Natsuki erneut. „Ist das nicht viel zu kompliziert? Er will, dass du wieder kommst, will es aber nicht sagen. Du willst wiederkommen. Warum kommst du dann nicht einfach wieder?“

„Weil ich will, dass dein Onkel mich darum bittet.“, erklärte Sakura ruhig.

„Aber er ist zu stolz um dich darum zu bitten, obwohl er es will!“, meinte Natsuki beharrlich.

„Eben.“, bestätigte Sakura. „Ich bin viel zu oft von selbst zu ihm zurückgekommen. Irgendwann muss dein Onkel lernen, dass das nicht selbstverständlich ist.“

„Was soll das heißen, du bist schon viel zu oft zu ihm zurück gekommen?“, fragte Natsuki verstört.

„Natsuki-chan... Das erkläre ich dir, wenn du älter bist.“, seufzte Sakura. Damit hatte sie genau die falsche Antwort gegeben.

„Wieso?“, fragte Natsuki ärgerlich. „Weil ich zu jung bin, um das zu verstehen? Genauso wie ich zu jung bin um zu verstehen, dass mein Vater seine ganze Familie umgebracht hat und Onkel Sasuke dafür ihn umgebracht hat? Genauso wie ich zu jung bin um zu verstehen, dass Onkel Sasuke, um stark genug werden zu können, um meinen Vater zu töten, zu einem Oberbösen gehen und das Dorf verraten musste?“

Sakura saß da wie vom Blitz getroffen.

„Wo... Woher weißt du das alles?“, stammelte sie. „Hat Sasuke mit dir darüber

geredet?“

„Eben nicht!“, erklärte Natsuki. „Das ist ja das Schlimme!“ Sakura seufzte erneut.

„Natsuki-chan... Ich bin nicht die richtige Person, um mit dir darüber zu reden. Tu das mit deinem Onkel, vielleicht helfe ich dir. Heute kannst du gerne hier schlafen, aber morgen gehst du wider nach Hause.“, legte sie fest. Wow, sogar in diese Situation schaffte sie es, ein Machtwort zu sprechen.

Am nächsten Morgen wurde Sakura von einem Klopfen an ihrer Fensterscheibe geweckt. Schlaftrunken stieg sie über Natsuki, die bei ihr im Bett geschlafen hatte, hinweg und öffnete das Fenster, um erneut ein orangefarbenes Etwas einzulassen.

„Sakura-chan! Es ist schrecklich!“, begann Naruto aufgeregt.

„Was denn?“, fragte Sakura.

„Also, da kommt... Was macht denn Natsuki-chan hier?“, wich Naruto vom Thema, welches bisher nur er kannte.

„Sie hat hier übernachtet.“, erklärte Sakura knapp. „Also, was kommt denn da? Wollen Taki, Ame und Kusa jetzt auch noch Krieg, oder was?“

„Ne, aber da kommt ein riesiger Sturm auf uns zu!“, erzählte Naruto aufgeregt. „In ein paar Stunden ist er hier! Du sollst alle Fenster und Türen verrammeln und dann in die Kagenköpfe gehen! Das hat Tsunade angeordnet. Und bring Natsuki mit, beeil dich, ich warte da!“ Und damit war Naruto auch schon wieder weg. Sakura schüttelte den Kopf. Hatte man hier denn keine ruhige Minute mehr?

„Ach, da bist du ja.“, bemerkte Sasuke, als Sakura mit Natsuki den Bunker im Kopf des Yondaimen betrat. Dort waren schon die meisten Bewohner versammelt, abgesehen von einigen, die in anderen Köpfen saßen. Sasuke saß mit Naruto bei den meisten anderen aus seiner Altersgruppe. „Ich hab mir zwar schon gedacht, dass du zu ihr gegangen bist, aber du kannst doch trotzdem nicht einfach mitten in der Nacht abhauen!“, belehrte Sasuke seine Nichte, ohne Sakura eines Blickes zu würdigen.

„Dass sie das kann, hat sie ja gezeigt.“, meinte Sakura herablassend und ignorierte alle anderen. „Ich finde die Gelegenheit übrigens günstig; ich glaube nämlich, du solltest ihr mal ein wenig über *ihren Vater*, also *deinen Bruder* erzählen, wieso du ihn *umgebracht* hast und was du dafür *tun* musstest.“ Mit diesen Worten und einem kalten Blick schubste sie Natsuki in Sasukes Richtung. Sasuke sah sie verdutzt an. Sie konnte ihn doch jetzt nicht einfach ins kalte Wasser stoßen!

„Was wird das?“, fragte Sasuke verärgert. „Die Rache für gestern?“

„Ich räche mich schon aus Prinzip nicht.“, presste Sakura hervor. „Mal abgesehen davon, dass Rache an sich sinnlos ist. Aber ich kann dich beruhigen; die groben Details hat Natsuki-chan schon einem Klassenkameraden erfahren.“

„Was soll das?“, fragte Sasuke und seine Augen verengten sich. „Bist du gerade nostalgisch veranlagt oder warum die ganzen Anspielungen?“

„Ich wollte nur deine, offensichtlich etwas eingerostete, Erinnerung ein wenig auffrischen.“, erklärte Sakura.

„Und wieso? Weil du beleidigt bist wegen gestern!“, stellte Sasuke fest.

„Wie kommst du denn darauf?“, fragte Sakura gelangweilt.

„Das sieht man dir doch an.“

„Sollte ich denn beleidigt sein? Hast du mich gestern nur rausgeschmissen um mich zu beleidigen? Um mich zu verletzen, wie du es schon seit Jahren immer wieder tust?“

„Du gibst also zu, dass du verletzt bist?“

„JA, verdammt! Wer wäre nicht verletzt, wenn man ihn grundlos rausschmeißt? Wofür

hältst du mich? Für eine gefühllose Maschine, die sich immer noch widerspruchslos von dir herumschubsen lässt?"

„Du hat mir ja bereits vor zweieinhalb Jahren eindrucksvoll das Gegenteil bewiesen...“

„Wieso behandelst du mich dann wieder so? Was habe ich dir getan? Kannst du mir nicht wenigstens einen Grund nennen? Oder hältst es schon wieder für selbstverständlich, dass ich dir helfe?“

„Das habe ich nie getan.“

„Dann solltest du das vielleicht auch von Zeit zu Zeit zeigen!“

„Geht jetzt wieder das los von wegen, ich würde mich ja nie bedanken? Kannst du das nicht endlich mal vergessen?“

„Ich war ja kurz davor, aber dann hast du... Ach, vergiss es einfach.“ Mit diesem Satz machte Sakura auf dem Absatz kehrt und stürmte davon, in eine andere Ecke des großen Raumes. Alle beteiligten, die nicht mir in Kiri gewesen waren, hatten während der Auseinandersetzung vom einen zum anderen gesehen und verdutzt geschwiegen, Naruto hatte genervt den Kopf gegen die Wand gelehnt und so getan, als würde er nicht zuhören.

„Worüber habt ihr euch denn gestritten?“, fragte Ino nach einer Weile. „Wieso hast du sie rausgeschmissen? Was hast du getan, dass sie sich wieder so aufregt?“ Sasuke antwortete nicht. Ino stöhnte genervt, stand auf und folgte Sakura. Auch Tenten erhob sich und folgte den beiden. Hinata und Neji waren übrigens nicht im Raum, sondern mit ihrem Clan in Tsunades Kopf. Also war Sasuke nun nur noch von Jungs umgeben, die sich für solche Dinge nicht interessierten. Und Naruto.

„Sasuke...“, begann er nach einer Weile.

„Hm?“

„Wieso hast du sie rausgeworfen?“

„...“

„Wegen deiner Eifersuchtsattacken?“ Sasuke wandte überrascht den Kopf. Seit wann konnte Naruto denn Gedanken lesen? „Also ja?“, fragte er weiter. Sasuke zuckte mit den Schultern. „Hey, Sasuke, ich bin... Na gut, ich bin halbwegs auf deiner Seite. Aber klär das mal ganz schnell wieder mit ihr, okay? Ansonsten, da das Dorf ja noch steht und Ino nur ein paar Meter entfernt sitzt...“

„Das ist Erpressung.“, knurrte Sasuke.

„Ich bin bald Hokage, ich darf das.“, meinte Naruto nur.

~

„Ich hasse Stürme!“, wimmerte Ino einige Stunden später, während Sakura und Tenten sie beruhigend in den Armen hielten. Der Sturm hatte nun nämlich richtig begonnen und das konnte man auch hören.

„Ah ja.“, meinte Sakura nur.

„Immer noch besser als ´ne Regen-, Schlangen- und Fledermausphobie!“, konterte Ino. „Stürme sind nämlich wesentlich gefährlicher!“

„Ino, könntest du dir vorstellen, dass ich momentan herzlich wenig Lust habe, darüber zu reden?“, fauchte Sakura.

„Ist ja gut...“, wimmerte Ino. Sie schien wirklich Angst zu haben. Sakura seufzte.

„Wann springst du mir eigentlich dafür an die Kehle, dass ich Temari Medizinjutsus beigebracht habe?“, fragte sie.

„Sobald wir hier raus sind und du dich mit Sasuke vertragen hast.“, erklärte Ino.

„Mit dem vertrag ich mich nur, wenn er auf mich zugeht.“, brummte Sakura.

„Ja, da stehen wir ja auch total hinter dir.“, meinte Tenten. „Aber du solltest trotzdem nicht immer wieder von den ollen Kammeln anfangen, okay? Wir wissen alle, dass es scheiße war, was er gemacht hat. Das sollte er mittlerweile sogar selbst kapiert haben. Aber deswegen musst du es ihm nicht immer wieder unter die Nase reiben. Sei ein wenig nachsichtiger mit ihm, er wird schon einen guten Grund für das haben, was er getan hat. Das hatte er bisher doch auch immer. Und er redet auch nicht gerne über sich und seine Gefühle und so.“

„Stell dir vor, das habe ich mittlerweile auch festgestellt.“, knurrte Sakura. Tenten ignorierte diesen Zwischenruf.

„Außerdem muss man geduldig mit den Kerlen sein, die sind so wie so noch nicht so erwachsen wie wir.“

„Sagt die, die es nötig hat, sich mehrmals die Woche von ihrem Freund zu trennen.“, merkte Sakura an.

„Das war genau das falsche Thema.“

„Dann sind wir ja jetzt quitt.“

Sie verbrachten die ganze Nacht in den Kagenköpfen, ohne noch weiter irgendwelche wichtigen Diskussionen zu führen. Als sie am nächsten Morgen alle wieder draußen waren, stellten sie fest, dass der Sturm nicht direkt in Konoha gewütet hatte, sondern daran vorbeigezogen war. Ino sah dies als Anlass an, alles und jeden zu umarmen, was alle und jeder als Gelegenheit ansahen, sich auch noch zu umarmen. Sakura wurde nach wenigen Minuten allerdings am Handgelenk aus der Massenumarmung gezogen. In einiger Entfernung zum Knäuel ließ Sasuke sie wieder los.

„Hey...“, begann er. „Tut mir Leid, dass ich dich rausgeworfen habe. Warum will ich nicht sagen. Tut mir aber wirklich Leid, okay?“

Ein Lächeln stahl sich auf Sakuras Lippen. Woran erinnerte sie das nur?

„Okay.“, meinte sie. Nun drehte Sasuke sich halb zu ihr um

„Und... Würdest du... Vielleicht...“

Was hatte Tenten ihr zum Thema Nachsicht gesagt? Sie drehte sich kurz um, zu den anderen, dann wandte sie sich wieder an Sasuke, der gerade mit sich selbst kämpfte. Sakura seufzte nur und umarmte ihn.

„Okay.“, sagte sie erneut. Sasuke war vollkommen verduzt. Seit wann verzieh sie eigentlich so leicht? Obwohl, sonderlich nachtragend war sie noch nie gewesen.

Dies war die erste direkte Umarmung, die er auch erwiderte.

~

*Anmerkung der Autorin: Nein, die beiden sind jetzt **nicht** zusammen.*

## Kapitel 18: Winter in Konoha - der Wahnsinn geht weiter

(Anmerkung: In traditionell japanischen Haushalten baden alle im selben Badewasser. Und was ist das Uchihaanwesen wohl?)

Vollkommen durchnässt betrat Sakura das Anwesen und schlüpfte aus den klitschnassen Schuhen. Diese stellte sie im stockdunklen Flur ab, wollte sich gerade umdrehen und ihre Anwesenheit verkünden, da wurde ihr ein Handtuch über den Kopf geworfen und jemand rubbelte ihr damit über den Kopf.

„Das Badewasser müsste noch heiß sein, Natsuki hat dir Sachen dorthin gelegt. Sie schläft jetzt, ich bin in der Küche.“

„Ah... Das hat gut getan!“, verkündete Sakura, als sie nur mit einem Bademantel bekleidet die Küche betrat. Sasuke saß am Tisch, vor ihm eine Tasse Kräutertee, ebenso wie an Sakuras Stammplatz. „Dankeschön.“, fügte sie noch hinzu und setzte sich.

„Ist im Krankenhaus immer noch die Hölle los?“, fragte Sasuke, während er verbissen versuchte, Sakura *nicht* anzugucken...

„Ja, und wie.“, bestätigte Sakura und stütze ihr Kinn mit den Händen ab. „Mittlerweile sind zwar alle Verletzten vom Krieg wieder draußen, aber die ganzen Seuchen haben den Betrieb noch fest im Griff...“

Seit drei Monaten war der Krieg zu Ende, und seitdem wiederholte sich dieses Szenario beinahe jeden Abend. Sakura hatte den ganzen Tag im Krankenhaus verbracht, während Sasuke irgendwas anderes gemacht hatte, meistens mit Naruto trainiert oder Natsukis Training überwacht. Sakura beneidete ihn darum, die Arbeit im Krankenhaus war Knochenarbeit... Manchmal sogar im wahrsten Sinne des Wortes. Mittlerweile war es Dezember. Vor zwei Jahren um diese Zeit hatte es geschneit... Und Sakura hatte die Tage damit verbracht, mit drei Personen in einem Raum zu sitzen und einen Krieg zu planen, von dem sie kaum was mitbekommen hatte. Kriege wurden auch irgendwie immer zur gleichen Zeit geführt... Der erste und zweite Otokrieg hatten im Spätsommer oder Herbst stattgefunden, der Krieg gegen Iwa und Kumo auch... Komisch.

„Ich geh mal eben nach Natsuki sehen.“, verkündete Sasuke und erhob sich.

„Wieso?“, fragte Sakura spöttisch. „Hast du Angst, dass sie gerade plant, wie sie dich am besten im Schlaf erdrosselt? Ich glaube, das haben wir ihr ausgedet...“

„Ha, ha.“, kommentierte Sasuke.

### *Flashback*

Natsuki saß starr und regungslos am Tisch. Sakura und Sasuke hatten ihr gerade, so schonend es ging, die etwas jüngere Geschichte des Uchihaclans erzählt, ohne etwas auszulassen. Obwohl Sakura den Veracht hatte, dass Sasuke nicht alle Ereignisse seines Jahres bei Orochimaru erwähnt hatte, aber das war ja auch eigentlich egal.

„Also... dann wäre das wohl der richtige Moment um mich umzubringen, oder?“,

fragte Natsuki nach einer Weile.

„Was?“, fragten Sasuke und Sakura gleichzeitig. „Wie kommst du denn darauf?“, fuhr Sasuke fort.

„Ich dachte nur...“, murmelte Natsuki.

„Hör zu, wenn du dich umbringen solltest oder so, dann hätte ich dich schon längst getötet.“, erklärte Sasuke.

„Das Einzige, was wir dir nicht verübeln könnten, wäre, wenn du dich an Sasuke rächen wolltest.“, fügte Sakura hinzu. „Davon rate ich dir aber ab; bring du Sasuke um, dann kriegst du's entweder erst mit mir oder direkt mit Naruto zu tun, oder mit uns beiden gleichzeitig. Solltest du das überleben, oder jemanden finden, der dich rächt, dann kriegt der Mörder Narutos es mit Hinata zu tun. Und wenn der dann auch noch Hinata umbringt, wird der ganze Hyuuga-clan auf ihn gehetzt. Und das überlebt keiner. Also, keine sonderlich tollen Aussichten, was? Und der Beweis dafür, dass Rache ein Teufelskreis ist, einmal angefangen, nie wieder aufgehört bis irgendwann keiner mehr lebt. Aber weißt du, Natsuki, es wäre doch ziemlich undankbar, denjenigen abzuschlachten, der dir ein zu Hause geboten hat, oder?“

Darauf lächelte Natsuki nur scheinbar.

### *Flashback Ende*

„Sag mal...“, begann Sasuke, der sich nun doch wieder an den Tisch gesetzt hatte.

„Würdest du mich wirklich rächen?“

„Klar.“, meinte Sakura leichthin. „Entweder mach ich das oder Naruto. Oder wir beide zusammen. Oder würdest du meinen Mörder einfach so davon kommen lassen?“, stichelte sie noch ein wenig. „Dann kann ich das Ganze auch gleich wieder zurücknehmen...“

„Tz...“, machte Sasuke nur und lehnte sich zurück.

„Hey!“, erboste sich Sakura. „Das war eine indirekte Frage, ob ich dir mehr bedeute als eine Ersatzmutter für deine Nichte oder so, okay? Darauf musst du was antworten!“

„Wieso sollte ich?“, fragte Sasuke genervt.

„Das macht man halt so.“, erwiderte Sakura beleidigt.

„Ich aber nicht.“

„Solltest du aber.“

„Wieso?“

„Weil Mädchen so etwas erwarten.“

„Sollte mich das kümmern?“

„Ich dachte, du willst deinen Clan wieder aufbauen?“

„Sakuura...“

„Und, Fangirlies hin oder her, die werden sich echt nicht nur als Gebärmaschinen benutzen lassen, weißt du?“

„Sakuuura...“

„Irgendwann werden sie sich ausgenutzt vorkommen und dir solche Fragen stellen und wenn du dann nicht weißt, wie du die beantworten sollst, dann kannst du dir gaaanz schnell eine Neue suchen. Und die wird dann von ihren Freundinnen erfahren, wie du bist, glaub mir, unter deinen Fangirlies ist die Kommunikation hervorragend, und ich weiß, wovon ich rede.“

„Sakuuuura...“

„Das wird dann ewig so weiter gehen, bis dich letztendlich keine mehr will. Da wir dir selbst dein unheimlich attraktives Äußeres nicht mehr helfen...“

„Sakuuuuura...“

„Was'n?“

„Wollten wir nicht damit aufhören, über so etwas zu reden? Und... Du findest mich attraktiv?“

Sakura sah nur kurz in Sasukes verdutztes Gesicht, bevor sie schallend zu lachen anfing.

„Klar find ich dich attraktiv!“, kicherte sie nach einer Weile.

„Aber, ich dachte...“, murmelte Sasuke, leider nicht leise genug, sodass Sakura ihn immer noch hörte.

„Hey, ich steh nicht mehr auf dich, aber das heißt noch lange nicht, dass ich blind oder lesbisch geworden bin, okay?“, erklärte Sakura prustend.

„Aha...“, brummte Sasuke.

„Außerdem findest du mich ja auch attraktiv, oder täusch ich mich da?“, fragte Sakura grinsend und beugte sich, ziemlich unvoreteilhaft, immerhin trug sie anscheinend *nur* einen Bademantel, nach vorne. Sasuke, der sich eben noch dazu durchgerungen hatte, sie anzusehen, wandte sich wieder ab.

„Ach, du spinnst doch.“, murmelte er. „Der Schlafmangel scheint dir echt nicht gut zu tun... Du benimmst dich als wärst du besoffen. Geh schlafen.“ Mit diesen Worten stand er selbst auf und ging schlafen. Sakura lachte noch ein wenig weiter, bis sie dann seinem Beispiel folgte.

„Du hast Post.“ Das erste, was Sakura hörte, als sie am nächsten Morgen die Küche betrat. Na gut, sie war ein wenig spät dran, hatte schlecht geschlafen und die Letzte in der Küche, obwohl Sasuke ein absoluter Morgenmuffel war, aber eine ein wenig freundlichere Begrüßung dürfte theoretisch doch auch kein Beinbruch sein.

„Auch dir einen wunderschönen guten Morgen, Uchiha.“, erwiderte sie ungerührt, ergriff den Umschlag, den Sasuke ihr entgegen hielt und setzte sich neben Natsuki. Dann viel ihr auf, dass der Umschlag nach Zimt roch. Und dass auf dem Tisch noch einer lag, an Sasuke adressiert.

„Ich glaube, ich weiß, was das ist...“, murmelte Sakura voller ungueter Vorahnungen und öffnete den Umschlag. Noch mehr Zimtgeruch strömte ihr entgegen, als sie das gelbe Papier entfaltete.

*Liebe Sakura!*

*Hiermit lade ich dich herzlich zu meiner Weihnachtsparty am 25.12. um 19 Uhr bei mir zu Hause ein. In diesem Umschlag findest du des Weiteren auch noch zwei Lose auf denen steht, wen du dieses Jahr beschenken musst. Ich hatte darauf keinerlei Einfluss.*

*Ino*

*PS: Für uns Mädels ist das Thema dieses Jahr Kimono. Du wirst ja wohl einen haben. Komm am besten so gegen 15 Uhr.*

*PPS: Habe den Brief an Sasukes Anwesen geschickt, weil es dort bei drei Personen wahrscheinlicher ist, dass eine den Briefkasten öffnet. Es sei denn, ihr seid zu beschäftigt...*

Mit einem bitteren Lächeln fischte Sakura die beiden weiteren Zettel aus dem Umschlag. Ino und Naruto. Wie passend.

„Und? Was ist es?“, fragte Sasuke und schielte über ihre Schulter.

„Eine Einladung zu Inos Weihnachtsfeier. Du müsstest auch eine gekriegt haben.“,

antwortete Sakura, während Sasuke die Ihrige über ihre Schulter hinweg las.

„Wie nett.“, kommentierte er trocken.

„Ja, nicht wahr?“, erwiderte Sakura mit einem verzerrten Lächeln. „Und so vollkommen frei von irgendwelchen dummen Anspielungen.“

„Herzallerliebst.“

...

„Du *kennst* solche Wörter?“

„Ich heiß nicht Naruto.“

„Wie auch immer...“, beendete Sakura das Gespräch. „Ich muss jetzt los. Bis heute Abend!“ Damit erhob sie sich auch schon wieder und verließ das Anwesen. Missmutig sah sie in den weißen Himmel. Anscheinend würde es doch noch Schnee geben in diesem Jahr...

„Und warum genau begleitest du mich noch mal?“, brummte Sakura durch ihren Wintermantel Sasuke zu, während sie zusammen durch den Schnee in Richtung Inos Haus stapften. Es war kurz vor drei Uhr Nachmittags.

„Damit ich mich dort mit Naruto treffen und mit ihm trainieren kann.“, erklärte Sasuke. „Das darf ich ja mittlerweile sogar und es ist der angenehmste Weg, die Zeit mit ihm totzuschlagen, wenn du gerade woanders bist... Ja, das ist die Entfernt-euch-niemals-mehr-als-zehn-Meter-voneinander-Regel.“, erklärte Sasuke. „Und glaub ja nicht, dass ich da sonderlich scharf drauf bin.“

„Hätt mich auch ernsthaft gewundert.“, brummte Sakura. Beiläufig nahm sie mit der Hand, die Sasuke abgewandt war, ein wenig Schnee von einer Mauer neben ihr und begann mit einer Hand eine Kugel zu formen.

„Denk gar nicht erst dran.“, knurrte Sasuke.

„Okay.“, meinte Sakura nur grinsend und wich einen Schritt zurück. Sasuke, der zu ihr herüber geschickt hatte, bekam einen Schneeball voll ins Gesicht. Darauf folgte ein dummes Lachen, zusammen mit Sakuras Kicheranfall.

„Naruuuto!“, schnaufte Sasuke und stürmte auf das orangefarbene Etwas zu, was soeben vor ihnen auf die Straße gesprungen war und sich schlapp lachte. Weit kam er allerdings nicht, da hatte ihn auch schon ein weiterer Schneeball im Nacken getroffen. Doch bevor er sich nach diesem Angreifer, nein, Angreiferin, umsehen konnte, tippte ihm die Schuldige auch schon gegen den Kopf und warf einen weiteren Schneeball auf Naruto, der sich mittlerweile lachend im Schnee wälzte. Aber nur, bis ihn zwei Schneebälle auf einmal hart im Gesicht getroffen hatten. Schnaufend erhob er sich und formte weitere Schneebälle, während Sakura und Sasuke zu beiden Seiten die Hauswände hoch liefen und von dort aus weitere Schneebälle nach ihm warfen, bis Sasuke auf einmal auf ihn zugesprungen kam und ihn antippte, woraufhin Sakura wieder beworfen wurde, die Jungs hatten sie an ihre Hauswand verfolgt, Naruto ihr allerdings dabei schon auf die Schulter getippt, ohne dass Sasuke es bemerkt hatte. Warum Naruto sie daraufhin schubste, sodass sie sich nicht mehr an der Hauswand halten konnte, wurde ihr allerdings erst klar, als sie gegen etwas festes und warmes fiel, welches ihr eine Hand voll Schnee ins Gesicht drückte, bevor beide zu Boden gingen, Sakura sich aber blitzschnell wergrollte und drauf und dran war, Sasuke ebenfalls eine Ladung Schnee ins Gesicht zu drücken, da wurden sie von einem Klicken unterbrochen.

„Spielkinder.“, schnaubte Ino, die in der Tür des Blumenladens stand (Ach, da waren sie schon?) und eine Kamera in der Hand hielt. Neben ihr stand Tenten, die

offensichtlich Sakuras Rucksack vor der Schlacht gerettet hatte. Sakura und Sasuke starrten sie nur an, während der Schnee aus Sakuras Hand ganz langsam in Sasukes Gesicht und Kragen rieselte. „Typisch, echt typisch, Sakura!“, beschwerte Ino sich weiter. „Jetzt müssen wir dir extra noch mal die Haare waschen! Naruto, Sasuke, ihr könnt gehen, bis heute Abend!“ Mit diesen Worten und einem sehr freundlichen Winken verleitete Ino die beiden Jungs zum Gehen. Sakura rappelte sich auf, schüttelte den Schnee aus ihren Haaren und ging zusammen mit Ino und Tenten in den Blumenladen, der wie immer frei von Blumen, dafür aber voll von weihnachtlichen Dekorationen war. Vor Allem...

„Mistelzweige?“, fragte Sakura und sah verdutzt an die Decke.

„Kennst du die Tradition etwa nicht?“, fragte Ino spöttisch.

„Doch, klar, aber bei der Menge könnten wir auch gleich den ganzen Abend mit knutschen verbringen.“, erwiderte Sakura und deutete an die Decke, die nur so mit Mistelzweigen zugekleistert zu sein schien. Das entlockte Tenten ein missbilligendes Schnauben. Sakura warf Ino einen fragenden Blick zu, den Ino mit einer Daumenrunter-Geste erwiderte. Typisch...

„Will irgendjemand wetten, wann Neji und Tenten sich heute Abend wieder in den Armen liegen?“, fragte Sakura mit Haarnadeln im Mund, während sie Hinatas Haare hochsteckte. Tenten war gerade aufs Klo gegangen, ziemlich aufgebracht über den Lidschatten, den Ino ihr kurz vorher aufgetragen hatte, die jetzt gerade dabei war, Chiho, der Neuen in ihrer Runde, die Wimpern zu tuschen.

„Schwer... Aber spätestens beim Flaschendreher.“, mutmaßte Ino. „Wenn nicht schon vorher, kommt drauf an, wie schnell ich die beiden besoffen kriege.“

„Haben die beiden heute nicht ihr dreijähriges Jubiläum?“, fragte Hinata, die sichtlich begeistert von Sakuras mangelnder Erfahrung im Haare hochstecken war.

„Ja, müssten sie. Vielleicht auch erst nach Mitternacht, was weiß ich, wie spät es da war.“, bestätigte Ino.

„Also, um kurz nach elf hab ich die beiden knutschend in irgendeiner Ecke gesehen...“, erinnerte sich Sakura.

„Wieso warst du da denn noch wach?“, fragte Ino leicht pikiert.

„Na ja... Man kann sagen ich hab das Flaschendreher geschwänzt.“, erklärte Sakura.

„Ach ja, du hast dich ja mit Sasuke auf den Balkon verzogen...“, erinnerte sich Tenten, die gerade eingetreten war, glücklicherweise nur Sakuras letzten Satz gehört und sofort das Thema erraten hatte. „Sehr doppeldeutig.“

„Sasuke ist dieser Schwarzhaarige, dem wir das Haus putzen mussten, oder?“, fragte Chiho zaghaft, um sich auch einmal an dieser Unerhaltung beteiligen zu können.

„Fast; Sasuke ist der verboten gut aussehende Schwarzhaarige, dem wir das Haus putzen mussten, indem er jetzt mit Sakura lebt.“, ergänzte Ino. „Und er und Sakura haben es immer noch nicht geschafft, zusammen zu kommen...“

„Kümmere dich mal lieber um dein eigenes, verkorkstes Liebesleben, okay?“, erwiderte Sakura und stach Hinata mit einer Nadel nicht in die Haare, sondern in die Kopfhaut.

„Ach ja, stimmt ja...“, fiel Ino plötzlich ein und sie ließ Chihos Augen in Ruhe, die mittlerweile auch noch violett hinterlegt waren. Sakura kapierte erst, was gerade geschah, als sich Inos Hände halbernsthafte um ihre Kehle schlossen und sie durchschüttelten. „WIE KOMMST DU EIGENTLICH DAZU DER SUNA-SCHLAMPE MEDIZINJUTSUS BEIZUBRINGEN?“, kreischte Ino dabei. „WAS GLAUBST DU, WIE PEINLICH DAS WAR, VON DER GERETTET ZU WERDEN? So, das war's auch schon. So

viel zu *meinem* Liebesleben.“ Damit lies sie wieder von Sakura ab. „Und versuch bloß nicht, ich zu rechtfertigen, sonst lackiere ich deine Fingernägel lila, verstanden?“

„Ino, könntest du das bitte lassen?“, knurrte Sakura einige Stunden der Schminkerei und des Auftakelns später. Wie verlangt trug sie einen Kimono. Allerdings war es der rosarote, den sie auch hatte tragen müssen, um damals den Lord zu bezirzen. Dementsprechend viel Haut musste sie auch diesmal zeigen.

„Ich weiß gar nicht, was du meinst...“, murmelte Ino, während sie nur weiter an dem Stofffetzen, der sich Kimono schimpfte, herumfuchtelte. Sie trug einen normalen, violetten Kimono mit grünem Obi, hatte sich stärker geschminkt als alle anderen und ihre Haare noch kunstvolle hochgesteckt.

„Du vergrößerst gerade meinen Ausschnitt auf ein Maximum.“, knurrte Sakura. „So kann ich eigentlich auch gleich nackt gehen...“

„Tja, wenn man solche Prachtballons hat wie du muss man sie auch zeigen.“, rechtfertigte Ino ihre Tätigkeit murmelnd. „Wie schafft es Sasuke bloß, mit dir zusammen zu leben, ohne dich alle paar Minuten flachlegen zu wollen?“, fügte sie noch leise hinzu, sodass sie alle hörten.

„Du erwartest da doch jetzt keine Antwort rauf, oder?“, fragte Sakura, ihrem Tonfall war deutlich anzuhören, dass es gleich ziemlich ungemütlich werden würde.

„Ich weiß, dass ich keine kriegen werde.“, erklärte Ino gelassen. „Aber erwarten würde ich ein ‚Oh, glaub mir Ino, das schafft er auch nicht, hihihihhi!‘“

...

„Ino, wenn ich du wäre, dann würde ich jetzt um mein Leben rennen.“, bemerkte Tenten trocken, während sie ungerührt Sakuras Mördervisage betrachtete.

„Okay, Mädels.“, meinte Ino wenige Minuten später und zupfte eine Haarsträhne zurecht. „Eure Geschenke liegen auf dem Tisch neben der Tür?“

Ein einstimmiges Stöhnen war die Antwort.

„Das fragt sie jedes, aber auch wirklich jedes Jahr genau um diese Zeit!“, raunte Tenten Chiho zu, die, wie eigentlich schon den ganzen Tag über, nicht viel mehr als Bahnhof verstanden hatte.

„So, dann gehen wir jetzt alle gleichzeitig runter, okay?“, fuhr Ino mit ihrem Ritual fort. „Sagt mal, täusche ich mich, oder ist sie noch aufgeregter als sonst?“, fragte Sakura Tenten und Hinata flüsternd.

„Sie sieht diesen Abend als ihre letzte Chance an, um Shikamarus Herz für sich zu gewinnen.“, erklärte Tenten. „Deswegen auch so übertrieben viele Mistelzweige. Sonst hielt es sich immer in Grenzen...“ Weiter kam sie nicht, da sich nun alle fünf in Bewegung setzen mussten. Tenten sah übrigens so aus, als hätte sie Ino den Kimono immer noch nicht verziehen. Dabei stand ein Kimono Tenten genauso gut wie die traditionellen Klamotten ihres Clans, solange sie die Haare offen hatte. Und das hatte sie heute. Der blassrosa Kimono stand ihr auch wirklich gut und war viel akzeptabler als Sakuras Stofffetzen... Hinata trug einen weißen Kimono, wahrscheinlich ein traditionelles Gewandt des Hyuuga-Clans, Chiho einen dunkelblauen, der sich irgendwie mit ihrer violetten Schminke, ihren violetten Haaren und ihren gelben Augen biss. Oder vielleicht auch kratzte, um sich mal einen dummen, dummen Wortwitz zu erlauben.

„Hallo Jungs!“, begrüßte Ino ihre Gäste strahlend wie immer. „Schön, dass ihr da seid... Legt eure Geschenke bitte auf den Tisch neben der Tür, ach, das habt ihr ja schon, na dann... Lasst uns doch einfach anfangen!“

Auch dieses Ritual hatte sie über die Jahre hinweg nicht im Geringsten verändert; nachdem alle da waren (ich hoffe, die Namen brauche ich nicht zu nennen...) holte Ino irgendwo eine leere Flasche her (die in Sakura schon mal ungute Vorahnungen für den Verlauf des Abends weckte...) und es wurde Flaschendreher um Geschenke gespielt. Erjenige, auf den die Flasche zeigte, bekam seine Geschenke. An und für sich ganz schön, konnte bei zwölf Leuten allerdings etwas länger dauern. Es waren nämlich wieder einmal alle da.

Besonders erwähnenswert war es wohl, dass Sakura sich bei ihren Geschenken ganz besonders viel Mühe gegeben hatte. Ino und Naruto bekamen nämlich das Gleiche, sozusagen als Rache für sämtliche Fotos und Fotoalben, die sie Sakura je geschenkt hatten. Ein Foto, welches Sakura so geschickt zusammen geschnitten hatte, dass man es ganz schön missverstehen konnte... Ein Wunder, dass alle beteiligten diese Aktion überlebten.

Die Strafe folgte allerdings auf dem Fuße; nämlich als die Flasche auf Sakura zeigte. Ino war Sasuke ein strahlendes Lächeln zu.

„Du überlässt mir doch den Vortritt, oder?“, flötete sie. Sasuke zuckte mit den Schultern. Sakura wusste gar nicht, was sie mehr beunruhigen sollte; Inos Lächeln oder die Tatsachen, dass Sasuke für ihr Geschenk verantwortlich gewesen war. Sie hatte ihre Chance damals ja genutzt, um ihn gehörig auf den Arm zu nehmen... Aber Ino hatte ihr auch schon mit einem bittersüßen Lächeln ein Geschenk in die Hand gedrückt, schön verpackt mit rotem Papier und ganz offensichtlich ein Fotoalbum. Es war sogar eins. Merkwürdig, wie konnte Ino nach nur einem Jahr schon genug Stoff für ein Fotoalbum haben? Im letzten Album waren zwei Jahre zusammengefasst und davor als Album hatte sogar noch Kinderfotos von ihr gezeigt... Dieses entsprach ungefähr Inos Schema; zuerst ganz harmlose Bilder, Joninprüfung, mehrere Aufnahmen vom Hausputz bei Sasuke und so weiter. Gegen Ende kamen aber wieder einmal Bilder, deren Existenz Sakura gar nicht bewusst waren. Angefangen bei dem, was ja hatte kommen müssen: Der Kuss bei der Joninprüfung. Dann diverse von Naruto fotografierte Szenen, in denen Sasuke sie an der Nase zupfte. Außerdem hatte Ino sich mal wieder selbst übertroffen; zwei Fotos die es gar nicht geben konnte. Einmal die Umarmung nach dem Sturm, klar, das konnte man mit der (ramponierten?) Videoüberwachung in Konoha erklären, aber das zweite...

„Tenten?“, fragte Sakura, zuckersüß aber mit einem Blick, der hätte töten können. „Hast du irgendetwas von dem, was du glaubst gesehen zu haben, was aber nicht so war, wie es aussah und was du für dich behalten solltest nicht für dich behalten?“ Sasuke blickte ihr kurz über die Schulter und sah eine Aufnahme ihres „Zweckkuschelns“.

„Was?“, fragte Tenten überrascht. „Nein, nein, ich war das nicht!“

„Sie trifft keine Schuld.“, bestätigte Ino. „Naruto und ich haben uns nur gewundert, ob ihr es wirklich schafft ganz ruhig die ganze Nacht im selben Karren zu verbringen, ohne dass es entweder Krach gibt oder... Na ja, egal, jedenfalls ist so dieses Foto entstanden.“

„Ich würd ja jetzt Spanner sagen, aber das ist für Naruto ja keine Beleidigung mehr...“, murmelte Sakura. Glücklicherweise hörte Naruto dies nicht, ansonsten hätte es eventuell doch Tote gegeben.

„So, Sasuke, du bist dran!“, flötete Ino nun mit einem weiteren, zuckersüßen Lächeln. Sasuke verdrehte die Augen, erhob sich und kam mit einem relativ kleinen Päckchen zurück, eingeschlagen in blaues Geschenkpapier, welches mit Silbersternen beklebt

war. Auf Sakuras fragenden Blick hin gab er zu:

„Na ja, das ist eigentlich nicht nur von mir, sondern von mir und Natsuki zusammen. Sprich: Sie ist für die Verpackung verantwortlich.“

Na, das erklärte natürlich einiges. Nur nicht den Inhalt des Päckchens; ein kleines Schmuckkästchen. Und darin wiederum befand sich die feingliedrige Silberkette, die Sakura in der Schatzkammer des Uchihaanwesens so gefallen hatte.

„Sasuke, danke, aber... Das... Das kann ich doch nicht annehmen!“, stammelte sie überwältigt und ließ die Kette durch ihre Finger gleiten. Sasuke zuckte nur mit den Schultern.

„Sie gefällt dir, ich bin schuld daran, dass deine letzte Kette kaputt gegangen ist, ich kann mit dem Zeug eh nichts anfangen und sie hat nichts gekostet. Was kannst du daran nicht annehmen?“

„Aber die ist doch aus deinem Familienbesitz!“

„Na und? Du läufst doch eh mit ´nem Schwert von mir rum, oder? Eine Kette macht da auch keinen großen Unterschied.“

Ino, Tenten und Hinata hatten das Schmuckstück mittlerweile mit Kennerblick unter die Lupe genommen.

„Sag mal, Sasuke?“, begann Tenten nun.

„Hm?“

„Du willst mir doch nicht ernsthaft erzählen, dass hinter dieser Kette keine Geschichte steckt, oder?“

„Keine Ahnung.“, erwiderte Sasuke, sah dabei aber nicht direkt zu ihnen herüber.

„Das Silber beißt sich ein wenig mit diesem Goldarmreifen, den sie jetzt tragen muss.“, stellte Ino fest.

„Silber steht ihr aber besser.“, murmelte Sasuke. „Genauso wie kurze Haare. Das zeigt nur, dass Yasume keine Ahnung von ihr hat...“

Kurze Stille. Alle hatten diese Aussage gehört, eigentlich hatte Sasuke sie auch gar nicht machen wollen, und nun starrten sie ihn an. Dann erklang schallendes Gelächter und Ino und Sakura lagen sich lachend in den Armen.

„Hast du gehört? Hast du gehört?“, kreischte Ino hysterisch unter ihrem Lachanfall.

„Und wer hat vor Jahren behauptet, dass Sasuke auf lange Haare steht? Wer war das? Na? Na?“

„Ich hab nur nachgeplappert, was Ami gesagt hat!“, versuchte Sakura sich lachend zu rechtfertigen. „Gott ich fass es ja nicht... Das verschwenden wir schon sechs Jahre unseres Lebens an ihn und dann machen wir genau das falsche...“ Schließlich erholte sie sich wieder einigermaßen von ihrem Lachanfall. „Wie auch immer, jedenfalls, danke Sasuke, also, ich werd die Kette dann wohl tragen.“, erklärte sie noch und band sie sich um. Sofort wurde sie von ihren Freundinnen kritisch beäugt.

„Das mit dem Uchihazeichen ist jetzt natürlich sehr doppeldeutig...“, begann Ino ihr Gutachten.

„Ino, das ist Silber, das bedeutet nichts.“, widersprach Tenten. „Glaube ich zumindest.“

„Und es ist nicht halb so doppeldeutig wie der goldene Armreif...“, murmelte Chiho.

„Mit dem sich die Kette übrigens tatsächlich beißt...“, fuhr Ino fort.

„Außerdem passt das rot in dem Uchihazeichen überhaupt nicht zu deinem Kimono oder was auch immer das darstellen soll...“, fügte Tenten hinzu.

„Aber ansonsten steht dir die Kette, echt jetzt.“, kam es von Naruto, der damit überraschte Blicke auf sich zog.

„Seit wann hast *du* denn Ahnung von so was?“, fragte Ino verdutzt. Naruto zuckte nur mit den Schultern.

„Ich hab halt Augen im Kopf.“

„Viel mehr aber auch nicht...“, murmelte Sasuke grinsend. Sakura vergrub den Kopf in den Händen und schüttelte Selbigen. Wo war sie hie nur gelandet? Im Irrenhaus?

Nein, wirklich irrenhauswürdig wurde das ganze erst, nachdem Ino die Karaokemaschine, die von ihr und den übrigen Mädchen aufgebaut worden war, wieder abbaute und die Flasche wieder hervorholte.

„So, Leute.“, begann sie und sah in neun gar nicht begeisterte Gesichter (Neji und Tenten waren schon längere Zeit nicht mehr gesehen worden...) „Diesmal drückt sich keiner vorm Flaschendreher! Alle machen mit und alle machen, was man ihnen befiehlt, klar? Ansonsten erlaube ich unseren drei Jonin hier, euch zu quälen... Besagte drei sollten sich übrigens nicht allzu sicher fühlen, mit uns allen auf einmal könnten sie es nämlich auch nicht aufnehmen.“ Welch schmackhafte Ansage. Leute quälen, genau nach Sakuras Geschmack. Der perfekte Zeitvertreib für eine Weihnachtsparty. „Die Regeln sind einfach, auf wen die Flasche zeigt, der hat die Wahl zwischen Wahrheit, Pflicht oder Wahl. Bei Wahrheit muss eine Frage auf jeden Fall wahrheitsgemäß beantwortet werden, bei Pflicht muss eine Solche erfüllt werden und bei Wahl kann man sich zwischen mehreren Pflichten eine aussuchen. Pflicht darf fast alles sein, außer Sachen, die unter die Gürtellinie gehen, verstanden? Und wie gesagt, keiner drückt sich!“

Darauf folgte eine lustig-lockere Runde voller bescheuerter Aktionen. Sakura kam dabei einigermaßen fein weg, weil die Flasche zwar andauernd auf sie zeigte, sie aber immer Wahrheit nahm und deswegen nur ungefähr allen Anwesenden im Raum versichern musste, dass zwischen ihr und Sasuke nichts gelaufen war... Einfallloses Pack. Und Sasuke, der saß einfach nur da und hatte nichts zu tun. Auf ihn zeigte die Flasche nämlich merkwürdigerweise nie...

Ino, die gerade dazu verdonnert worden war, Shino (wieso er überhaupt gekommen war, wusste niemand...) auf die Wange zu küssen, drehte die Flasche. Ein schadenfrohes Grinsen schlich sich auf Sakuras Gesicht, da die Flasche auf Sasuke zeigte. Geschah ihm Recht.

Sasuke wog währenddessen seine Möglichkeiten ab; er konnte Wahrheit nehmen, aber dann würde Ino ihm *garantiert* eine unangenehme Frage stellen, bei der er nicht einmal lügen konnte, weil Naruto ansonsten... Also, Wahrheit scheid aus. Pflicht auch. Wer weiß, was dieses Weib dann von ihm verlangen würde... Also blieb nur noch Wahl. Da konnte er sich wenigstens aussuchen, was er machen musste...

„Wahl.“

„Okay...“, begann Ino mit einem unheilschwangeren Grinsen. „Entweder lässt du mich deine, übrigens viel zu langen, Haare schneiden, oder du küsst Sakura!“

...

Hände hoch, wen das jetzt überraschte. Und genauso viele Hände, wie Sakura erwartet hatte, wurden gehoben. Aber das war ja wenigstens eine leichte Wahl. Er sah auch nur zwischen Ino und ihr hin und her, um einen humorösen Effekt zu erzielen. Und er tat auch nur so, als würde er ernsthaft nachdenken. Und er tat auch nur so, als würde er sich nun in ihre Richtung bewegen. Und er tat auch nur so, als würde er sie... Küssen? Nein, irgendwie tat er gar nicht so... Vollkommen überrumpelt wurde Sakura auch erst nach wenigen Sekunden klar, was das sollte; er wollte sie provozieren, quasi mit ihr streiten... Aber sie würde garantiert nicht nachgeben! Deswegen erwiderte sie den Kuss. Sie würde auch garantiert nicht als Erste aufhören, nein, bestimmt nicht... Das war irgendwie lustig.

„Ist ja gut, ihr beiden. Wir haben´s alle gesehen, fotografiert und der Akku meiner Videokamera ist fast leer!“

Sasuke und Sakura schreckten auseinander, als Ino diesen Satz vollendet hatte. Ann sah Sakura Sasuke leicht angesäuert an.

„Was sollte das denn?“, fragte sie.

„Einmal die Rache für die peinlichste Niederlage meines Lebens.“, begann Sasuke zu erklären. „Und zum Anderen; bevor ich *die* an meine Haare lasse, würde ich sogar Naruto küssen!“

„Du meinst, du würdest Naruto *noch mal* küssen.“, ergänzte Sakura.

„Ach, verdammt, wieso ist mir das nicht eingefallen...“, murmelte Ino. „Das wären noch lustigere Fotos geworden... Obwohl, vielleicht hat die Videoaufnahme von damals ja überlebt...“

„Fast fünf Jahre und drei Kriege?“, fragte Sakura. „Nie im Leben. Ist allerdings schade drum...“

Als nächstes, war es denn immer noch nicht elf Uhr? Wieso waren alle noch wach? Zeigte Ino, dass sich ihr Partyprogramm erweitert hatte. Jetzt hatte sie nämlich laute Musik angestellt und das Licht gedämmt. Es wurde aber glücklicherweise niemand zum Tanzen gezwungen, sodass Sakura mit einigen desinteressierten Jungs auf dem zur Seite geschobenen Sofa saß und den anderen beim Tanzen zusah.

„Du verstehst schon, dass ich dich lieber geküsst habe, als mit von Ino ´ne neue Frisur verpassen zu lassen, oder?“, fragte Sasuke nach einer Weile. Er saß neben Sakura.

„Ja, klar. Der Kuss war ja recht kurz, mit der neuen Frisur hättest du rumlaufen müssen...“

„Genau. Außerdem hättest du den Kuss gar nicht erwidern müssen.“

„Und du hättest einfach aufhören können.“

Dann schwiegen sie wieder eine Weile.

„Unser dritter Kuss.“, stellte Sakura fest.

„Mhm.“

„Schon komisch... Aber, na ja, sind halt blöde Zufälle.“

„Das zweite Mal hätte nicht sein müssen.“

„Der Zweck heiligt die Mittel.“

„Ja ne, ist klar.“

„Wer ist denn hier bei allem, was er tut, durchgehend zweckorientiert?“

„Hab ich dich jetzt angesteckt, oder was?“

„Kann schon sein...“

„Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass beim Küssen keine Krankheiten übertragen werden.“

„Was du nicht sagst. Du siehst deine Zweckorientiertheit also als Krankheit an?“

„Ha, ha.“

Stille.

„Aber der Kuss war besser als die letzten.“

„Mhm.“

„Obwohl, ich hab ja nur Yasume als Vergleich...“ Sakura kicherte kurz.

„Mhm.“

„Und komm schon, so schlimm ist es ja eigentlich auch gar nicht, oder?“

„Hm...“

„Jetzt sag nicht, dass ich schlechter küsse als Naruto!“

„Erinnere mich nicht daran.“

„Na also, geht doch.“

Shikamaru, der auf Sasukes anderer Seite gesessen hatte, erhob sich und murmelte dabei etwas von wegen, er hätte noch etwas zu erledigen, wobei er eigentlich dachte, dass man es mit den beiden gar nicht aushalten konnte...

„Sakura, hör auf!“, kiekste Ino, als sie eine Stunde später zu fünft bei Ino im Zimmer lagen. Die Mädchen übernachteten alle dort, wieso auch immer. „Das waren fünf Minuten! Du kannst mir nicht erzählen, dass zwischen euch beiden nichts läuft! Neee!“

„Halt die Klappe.“, fauchte Sakura. „Das waren nie im Leben fünf Minuten.“

„Doch, es waren fünf Minuten!“ Ino ließ sich einfach nicht besänftigen. Seit dem Ende der Party hatte sie unausstehlich gute Laune. „Tenten, waren es fünf Minuten?“

„Es waren fünf Minuten.“, erwiderte Tenten gelassen.

„Chiho?“, fragte Ino weiter in die Runde.

„Fünf Minuten oder länger.“, bestätigte auch sie.

„Hinata?“

„Fünf Minuten.“

Damit war auch Sakuras letzte Hoffnung gestorben. Das heißt, nicht ganz...

„Ino, das mit der Videokamera war nicht dein ernst, oder?“, fragte sie noch zaghaft.

„Doch!“, meinte Ino und grinste. „Alles aufgenommen, das spielen wir irgendwann mal euren Kindern vor...“

„/NOOO!“ Sakura wollte gerade aufstehen, da piekte Tenten ihr gegen den Bauch.

„Du bist dicker geworden.“, stellte sie fest.

„Tenten, lass den Quatsch, ich warne dich!“, fauchte Sakura.

„Na ja, und außerdem würde das deine überdimensionierten Titten erklären.“, meinte Ino und räkelt sich auf ihrem Bett. „Es sei denn, Tsunade hat dir ihre tollte Genjutsu beigebracht...“

„Glaub mir, die hat auch ohne Genjutsu so riesige Brüste...“, murmelte Sakura. „Und jetzt lasst mich in Ruhe, ich will schlafen!“

„Och, sei doch nicht so, Saku-chan!“, maulte Ino.

„Was ist denn auf einmal in dich gefahren?“, fragte Sakura entgeistert.

„Shikamaru hat sie geküsst.“, erzählte Tenten. „Freiwillig. Deswegen ist sie eher nicht ansprechbar...“

Sakura schüttelte nur den Kopf. Ino konnte einem wirklich Leid tun...

~

Auf dem Weg nach Hause erging es Sasuke übrigens auch nicht besser:

„Nein, Teme, du kannst mir nichts mehr erzählen! Das waren mindestens zehn Minuten, echt jetzt!“

~

(Anmerkung: Zum Thema anatomische Unmöglichkeiten; auch Ninjas können durch die Nase atmen!)

## Kapitel 19: Geburtstag

„Ich habe gewonnen!“

Von diesem Aufruf wurden Sakura am nächsten Morgen geweckt. Verschlafen richtete sie sich auf und zog gerade noch rechtzeitig den Kopf vor einem Kissen ein, welches quer durch den Raum und in Inos Gesicht flog. Jetzt stand wenigstens fest, wer diesen Lärm veranstaltet hatte.

„Ino... Kein Krach am frühen Morgen!“, brummte Tenten und vergrub ihren Kopf wieder im Kissen.

„Und was genau willst du gewonnen haben?“, kam es von Chiho irgendwo her.

„Shikamaru!“, antwortete Ino und drückte das Kissen an sich, welches Tenten nach ihr geworfen hatte.

„Ino, er hat dich nur geküsst!“, stöhnte Tenten aus ihren Kissen heraus. „Und wir haben ja gestern eindrucksvoll demonstriert bekommen, dass Küsse nichts bedeuten müssen...“ Sakura wusste überhaupt nicht, wieso, fühlte sich aber trotzdem vorsorglich schon mal angesprochen.

„Woher willst du wissen, dass er mich *nur* geküsst hat?“, fauchte Ino.

„Ich hab's doch gesehen!“, erwiderte Tenten genervt.

„Ja, aber erst, als er mich schon geküsst hat!“, schränkte Ino ein. „Davor hat er aber noch geredet!“

„Und das erzählst du jetzt erst?“, maulte Tenten. „Warum hast du das nicht schon gestern Abend gesagt, als wir alle noch wach waren?“

„Weil ich da erstmal Sakura ärgern musste!“, erklärte Ino.

„Na super... Überspring das demnächst lieber, okay? Dann musst du uns nicht so unsanft wecken...“, murmelte Sakura.

„Und jetzt erzähl endlich!“, forderte Chiho. Hinata nickte nur, sie beteiligte sich selten bis nie an solchen Unterhaltungen.

„Also... Ich werd euch natürlich nicht wortwörtlich alles erzählen, aber Shikamaru meinte, dass er Temari heiraten wird. Und dann hat er mich geküsst, irgendwas von Entschuldigung gemurmelt und ist verschwunden!“, erzählte Ino verträumt.

„Ich will mich ja nicht einmischen, aber irgendwie könnte man auch glauben, dass Temari gewonnen hat...“, bemerkte Sakura spitz. „Immerhin heiratet sie ihn.“

„Warst du nicht auf meiner Seite?“, fauchte Ino.

„Doch, aber ich habe nur versucht, die Situation objektiv zu beurteilen.“, erwiderte Sakura gelassen.

„Ja, Temari heiratet ihn, na und?“, fauchte Ino wieder. „Er hat ja wohl klar und deutlich gezeigt, dass er mich liebt! Immerhin hat er mich freiwillig geküsst...“

„Aber wohl eher so als Abschied.“, meinte Chiho nur.

„Na und? Kuss ist Kuss. Und solange Shikamaru mich liebt, wird Temari ihn nie ganz für sich haben...“, erwiderte Ino patzig. Ihre Ausdrucksweise ließ Sakura einen Schauer über den Rücken laufen. An wen erinnerte sie das nur... Verstoßen blickte sie auf den goldenen Reifen, den sie wirklich immer trug. Sie wusste ja nicht, ob Yasume irgendwelche Spione hier hatte (Chiho?) und was genau er machen würde, sollte sie sein Geschenk ablegen... Sicher war sicher. Dann feil ihr Blick auf ihr Weihnachtsgeschenk, welches sie zum Schlafen abgelegt hatte. In ihrem Hirn ratterte es gewaltig, dann fasste sie einen Entschluss und legte die Kette um. Ihre Freundinnen, die nach Inos letzter Aussage geschwiegen hatten, sahen sie nun an.

„Was?“, fragte Sakura irritiert.

„Also, Sakura...“, begann Tenten. „Ich bin mir nicht sicher, aber hinter solchen Schmuckstücken verbergen sich meistens merkwürdige Geschichten... Vielleicht bedeutet die Kette ja was und du hast davon keine Ahnung?“

„Schlimmer als der Armreifen kann's ja wohl nicht mehr sein.“, widersprach Chiho.

„Wieso?“, fragte Sakura allarmiert. „Was bedeutet der denn?“

„Ne Menge kitschiges Zeugs.“, begann Chiho. „Irgendwas von wegen, dass Yasume dich ewig an ihn binden will et cetera, et cetera, uraltes Familienerbstück, ein halber Heiratsantrag. Tja, dumm gelaufen.“

Sakura schluckte. Ja, konnte man so sagen. Sehr dumm gelaufen.

„Wir wissen aber nicht, ob diese Kette dasselbe bedeutet oder gar ein ganzer Heiratsantrag ist!“, gab Ino zu bedenken.

„Traut ihr das... Sasuke zu?“, fragte Hinata.

„Würde zu ihm passen.“, meinte Tenten. „Lieber sehr direkte Gesten machen als reden. Kommt mir bekannt vor.“

„Ist mir ganz egal.“, meinte Sakura gleichgültig. „Mir gefällt die Kette und schlimmer kann's eh nicht mehr werden.“

Just in diesem Moment klingelte es an der Tür. Ino stand auf.

„Okay, diese Situationskomik ist nicht komisch.“, stellte Tenten fest und zog sich die Decke über den Kopf.

„Schlafmütze.“, stellte Sakura fest. „Beinahe so schlimm wie Sasuke. Wenn der zu früh geweckt wird, hat der immer 'ne Laune... Als Naruto ihn einmal zum Spaß geweckt hat, war er kurz davor, das ganze Anwesen kurz und klein zu schlagen.“

„Sakura, verschon uns bitte mit deinem unbesorgten Leben, in dem du an nichts gebunden bist und dich nicht tagtäglich mit potenziellen Zukünftigen treffen musst.“, brummte Tenten unter ihrer Decke.

„Also, zum Thema an nichts gebunden deute ich jetzt mal ganz unauffällig auf den Armreifen, was du natürlich nicht sehen kannst, Schlafmütze.“, meinte Sakura spitz. Hinata seufzte. Chiho legte die Stirn in Falten.

„So langsam glaube ich, ich hab von euch allen noch das akzeptabelste Schicksal.“, stellte sie fest.

„Kein Wort über Schicksal!“, kam es von der Bettdecke. Verwirrt warf Sakura einen fragenden Blick in die Runde, Hinata und Chiho zuckten nur mit den Schultern.

„Wie auch immer“, fuhr Chiho fort. „Ich bin zwar nicht ganz freiwillig verlobt worden, kann damit aber mittlerweile ganz gut leben.“ Sie warf Hinata einen Seitenblick zu. Es war ein offenes Geheimnis, dass Chiho es mit Kiba ganz schön schwer hatte, obwohl sie ihn ‚ganz gerne‘ mochte und sie ihm auch nicht so ganz egal war, sie trotzdem ewige die zweite Wahl bleiben würde. Und ein noch viel offeneres Geheimnis war es, dass Hinata die erste Wahl gewesen war. Das musste damals sogar ziemlich heftig ausgefochten werden... Sakura fiel auf einmal ein, dass auch damals schon Turniere für persönliche Angelegenheiten genutzt worden waren, und da hatte Tsunade sie nicht ganze sieben Sätze angeschrien, sondern nur ziemlich genervt gesprochen und hin und wieder ein Wort betont. Ino trat wieder in den Raum, einen weißen Umschlag mit rosa Aufdruck in der Hand. Sakura konnte erahnen, dass es sich bei dem Aufdruck um eine vereinfachte Kirschblüte handelte, dasselbe Symbol wie an ihrem Armreifen. Dieses Ding schien sie ja zu verfolgen.

„Ein offizielles Schreiben mit roter Tinte und Kirschblütenmuster?“, fragte Tenten, die nun doch wieder unter der Bettdecke hervorgekommen war. Sie konnte sich auch nicht entscheiden...

„Ja, sieht so aus.“, murmelte Ino und öffnete den Umschlag. Während sie den hellrosa Zettel überflog zogen sich ihre Augenbrauen zusammen. „Ach du scheiße.“, kommentierte sie.

„Was ist denn los?“, fragte Sakura.

„Das hier ist ´ne Einladung.“, begann Ino. „Zu einer internationalen Verkopplungsaktion, so wie sich das anhört. Die wollen uns mit gleichaltrigen Ninjas aus anderen Dörfern bekannt machen, um so die vorteilhaftesten Hochzeiten planen zu können. Ihr müsstet auch eine von diesen Einladungen bekommen haben. Das ganze dauert drei Tage. Am ersten Tag werden erstmal alle heiratsfähigen Shinobi vorgestellt, am zweiten Tag besuchen die vorteilhaftesten Paare zusammen ein Straßenfest und am dritten Tag ist so´n komischer Ball.“ Ein stöhnen ging durch die Reihe.

„Hört sich ja total toll an.“, kommentierte Tenten und sprach damit allen aus der Seele. Wenn man ihren Sarkasmus heraushörte, selbstverständlich. Ino begann plötzlich zu kichern.

„Wisst ihr was? Dieses Straßenfest hat sogar einen Namen!“, erzählte sie lachend.

„Ach ja?“, fragte Sakura genervt. „Und welchen?“ Diese Frage lies Ino nur noch mehr lachen.

„Kirschblütenfest!“, brachte sie hervor. Sakura stöhnte.

„Und was ist daran so lustig?“, fragte sie und wollte die Antwort doch nicht wissen.

„Das Datum!“, erklärte Ino. „Der 28.3.!“ Das verleitete dann auch die anderen im Raum zum Lachen.

„Na dann.“, brachte Tenten schließlich hervor. „Auf einen fröhlichen Geburtstag, Sakura!“

„Ha, ha.“

Wie erwartet hatte auch Sakura eine Einladung bekommen. Und die war ausnahmsweise sogar zu ihr nach Hause geschickt worden. Also, dorthin, wo sie eigentlich wohnte, nur vergaß, hinzugehen. Naruto hatte das fruchtbar lustig gefunden, genau wie die Tatsache, dass an Sakuras Geburtstag ein Kirschblütenfest veranstaltet wurde.

„Wenn ich Hokage bin“, begann er, während er zusammen mit Sakura und Sasuke am Küchentisch des Uchihaanwesens saß und Kräutertee trank, „Dann wird ich an dem Tag auch so ein Fest einführen!“

„Oh, ja, toll.“, meinte Sasuke nur. „Wenn du Hokage bist, Hinata voraussichtlich mit Neji verheiratet ist, ich wahrscheinlich hier sitze und Natsuki dazu auffordere, sich um den Wiederaufbau des Clans zu kümmern und Sakura in Kiri mit Yasume verheiratet ist. Ich freu mich schon drauf.“

„Dass du auch immer so pessimistisch sein musst, Teme.“, meinte Naruto eingeschnappt.

„Erstens: Ich bin nicht pessimistisch sondern realistisch und zweitens weißt du gar nicht, was das heißt, Dobe.“

„Weiß ich wohl!“

„Nein, tust du nicht.“

„Wohl!“

„Nein, Dobe.“

„Wohl, Teme!“

„Usuratonkachi.“

„JUNGS!“, fuhr Sakura dazwischen, diesmal ein wenig freundlicher, indem sie einfach

nur auf den Tisch schlug, dass die Tassen in die Luft sprangen und ihre Faust sich in dem Holz verewigte.

„Irgendwann kaufst du mir ´nen Neuen, verstanden?“, beschwerte sich Sasuke.

„Ja, wenn ich hier weg bin, ist klar.“, fauchte Sakura. „Also, Naruto, ich finde es ja sehr nett von dir, dass du einen Feiertag an meinem Geburtstag einführen willst, aber unter diesen Umständen ist das eher weniger schmeichelhaft, weißt du?“

„Wieso?“, fragte Naruto verblüfft.

„Ganz einfach: Diese Veranstaltung ist nur darauf aus, unsere Leben zu zerstören! Wir haben gerade einen ziemlich heftigen Krieg hinter uns und nun muss alles getan werden, um Bündnisse herzustellen, die den Frieden mit Iwa und Kumo festigen und die Freundschaften zu Suna und Kiri zu vertiefen. Außerdem werden langsam aber sicher die kleineren und schwächeren Ninjadörfer übernommen, um die Macht des eigenen Reiches zu verstärken. Ich mein, den fünf Ninjagroßmächten ist es ja schon lange ein Dorn im Auge, dass es auch noch andere Ninjadörfer gibt. Dass es zwölf Länder zwischen den fünf Großmächten gibt, wisst ihr ja, oder?“

Naruto schüttelte den Kopf. Sakura seufzte. „Ist ja auch egal, jedenfalls arbeitet man daran, diese Länder mit den größeren zusammen zu führen. Wir würden dann wahrscheinlich Ta no Kuni kriegen... Das Land, in dem Oto lag, Naruto. Und as ja auch völlig zu Recht... Egal, zumindest wird jetzt langsam in die umliegenden Ninjadörfer eingeeiratet, um sie langsam aber sicher an die großen Dörfer zu binden. Was guckt ihr mich so an?“

„Seit wann interessierst du dich so für Politik?“, fragte Sasuke.

„Seit ich nichts Besseres zu tun habe. Missionen gibt es ja immer noch nicht, die gehen alle an diese Winzdörfer... Außerdem reden Ino und Tenten über nichts anderes mehr, weil ihre zukünftigen Ehemänner ja noch nicht feststehen.“, erklärte Sakura.

„Tenten wird Kankuro heiraten.“, prophezeite Sasuke. „Und Ino könnte das Glück haben, deinen Plan durchzuziehen; unverheiratet bleiben.“

„Und wieso soll Hinata-chan Neji heiraten?“, fragte Naruto. „Ist das nicht Inzest?“

„Ich wird sie nicht heiraten.“, stellte Sasuke fest. „Und als Hyuuga kann sie unmöglich in ein anderes Dorf einheiraten. Wenn Cousin und Cousine heiraten ist das übrigens kein Inzest.“

„Außerdem; was für ein tolles Byakugan muss dabei herauskommen?“, fügte Sakura hinzu. „Der Hyuugaclan wird experimentierfreudig, weißt du?“ Naruto schüttelte nur den Kopf. An so etwas wollte er gar nicht erst denken...

„Und wen werde ich heiraten?“, fragte er betrübt. Sasuke und Sakura tauschten einen Blick aus.

„Na ja...“, begann Sakura. „Du könntest das Glück haben, ebenfalls unverheiratet beleiben zu können... Ich mein, mit dem Kyuubi in dir...“ Naruto grinste traurig.

„Tja, wofür der nicht alles gut sein kann... Was ist eigentlich mit dir, Sasuke?“ War es Einbildung oder hatte Sasuke gerade eine Mausefalle zuschnappen hören?

„Ihr solltet mittlerweile eigentlich beide kapiert haben, dass ich darüber nicht rede, oder?“, zischte er bedrohlich und warf Naruto einen Blick zu, der garantiert getötet hätte, wenn seine Sharingan aktiviert gewesen wären. Sakura sah wieder einmal zwischen den beiden hin und her. Dann begann sie zu grinsen.

„Ach, hast du jetzt doch die Richtige gefunden?“, fragte sie herausfordernd. „Sasuke, das musst du mir doch nicht verschweigen! Ich bin doch deine beste Freundin, mir kannst du alles sagen!“

„Ja, genau, Sasuke!“, stimmte Naruto ein und grinste überlegen. „Sag es ihr, oder... WAS HAST DU DENN JETZT GEMACHT?“ Noch bevor Naruto den ersten Satz beendet

hatte, war Sakura schlafend umgekippt.

„Sag mal, spinnst du?“, zischte Sasuke und ignorierte Narutos Gebrüll. „Wir haben eine Abmachung, schon vergessen?“

„Nein!“, erwiderte Naruto aufgebracht. „Aber was hast du mit ihr gemacht?“

„Sie frühzeitig ins Land der Träume geschickt. Und dasselbe mache ich gleich mit dir, wenn du nicht aufhörst zu nerven.“, erklärte Sasuke trocken.

„Damit du unanständiges Zeug mit ihr machen kannst ohne, dass ich störe?“, fragte Naruto grinsend. Das ging eindeutig zu weit. Doch im Gegensatz zu Sakura schickte Sasuke Naruto nicht ins Land der Träume, sondern ins Land der Alpträume.

(Und das übrigens nicht, um unanständiges Zeug mit Sakura anzustellen, sondern um seine Ruhe zu haben.)

Auf einen verrückten Dezember folgten ein anstrengender Januar (zu den allgemeinen Seuchen nach einem Krieg kamen nun auch noch Leute mit Lungenentzündungen etc. ins Krankenhaus), ein ereignisloser Februar und ein März, der besser nie gekommen wäre. Um den Zwanzigsten herum begannen Shinobi, Konoha zu fluten, meistens zwischen sechzehn und sechsundzwanzig Jahren alt und aus aller Herren Länder. Das war der Nachteil eines Dorfes in der Mitte der Mitte der Mitte; alle wichtigen, internationalen Veranstaltungen fanden dort statt. Okay, wenigstens musste Sakura so nicht zu ihrem Verderben reisen. Das war aber auch der einzige, positive Gedanke, den man zu diesen Zeiten haben konnte. Kurz bevor die ganze Verkopplungsaktion starten sollte, wurde noch ein Brief verschickt, allerdings nur an die weiblichen Teilnehmer. Sakura hätte nie davon erfahren, wenn Ino sie nicht unmittelbar nach Erhalten des Schreibens abgefangen hätte. Denn auch in den letzten Monaten war Sakura kaum bis gar nicht nach Hause gekommen. Das hatte Ino wohl irgendwie geahnt, denn sie fing Sakura eines Abends auf dem Weg zu Sasuke und Natsuki ab und wedelte mit dem Zettel vor ihren Augen herum.

*Sehr geehrte Haruno Sakura!*

*Hiermit wollen wir ihnen die Kleiderordnung der folgenden Tage mitteilen:*

*27.3.:*

*Kleiden sie sich elegant, aber nicht zu übertrieben! Ein guter, erster Eindruck ist wichtig.*

*28.3.:*

*Traditionell im Kimono, bitte.*

*29.3.:*

*Am vorteilhaftesten wäre ein Ballkleid. Möglichst elegant und am besten keine depressiven Farben.*

*Bitte versuchen sie sich an diese Richtlinien zu halten.*

*Mit freundlichen Grüßen behalten es sich die Verfasser dieses Schriftstückes vor, ihre Namen zu nennen. Personenschutz.*

„Und da du ja normalerweise keine Ahnung hast, was du wann anziehen solltest...“, begann Ino erklärend und grinste dabei.

„Ino, ich weiß nicht, ob du´s weißt, aber ich bin nicht scharf darauf, einen guten

Eindruck bei so einer Aktion zu machen.“, erklärte Sakura. „Ein Schlechter würde da eher helfen.“ Ino verdrehte die Augen.

„Bist wohl eine von den ganz Langsamem, was?“, fragte sie. „Genau deswegen bin ich hier! Wir gehen uns Klamotten kaufen, die überhaupt nicht zur Beschreibung passen! Okay, außer dem Kimono, da macht es eher einen schlechten Eindruck, wenn man ihn nicht richtig zubinden kann.“

Sakura unterließ es einfach mal, ihre Überlegenheit gegenüber Ino auszunutzen, indem sie sie an diverse Niederlagen erinnerte und fingerte stattdessen in ihrer Kette herum, die sie nur zum Schlafen ablegte, wenn sie das nicht auch vergaß.

„Es gibt nichts, was auf dieser Aktion einen noch schlechteren Eindruck machen könnte, als diese Kette in Kombination mit dem Armreifen, oder?“, fragte sie.

„Na ja, doch, du könntest nur Klamotten mit Uchihazeichen tragen, aber...“

„Hey, danke, gute Idee.“

Ino stöhnte und verdrehte die Augen.

„Sakura, du wirst diese Gruppenaktion nicht untergraben, wo doch Chiho schon nicht mitmachen kann, weil sie keine Einladung bekommen hat und Hinata sich nur ihr Ballkleid selbst besorgen darf, okay?“

„Duldest du irgendwelchen Widerspruch?“

„Nein.“

Gelassen stand Sakura an einen Baum gelehnt in der Nähe einer Bühne, die vor dem Gebäude in dem Tsunades Büro lag aufgebaut worden war. Um sie herum waren unzählbar viele Shinobi versammelt, in ihrer unmittelbaren Umgebung befand sich überwiegend ihr Freundeskreis, abgesehen von Hinata und Neji, die Sonderplätze hatten. Auf der Bühne stand ein Kerl, der die Aktion moderieren sollte. Er hatte schulterlanges, blondes Haar und trug ein halb geöffnetes, weißes Hemd und eine enge, schwarze Hose.

„Ging´s nicht noch schwuler?“, murmelte Ino.

„Lila Haare?“, schlug Sasuke vor.

„Je nachdem, wenn das lila sehr, sehr dunkel ist, kann das noch ganz akzeptabel aussehen.“, widersprach Ino. „Und wenn der Kleidungsstil dunkel ist.“

„Wollen wir tauschen?“, schlug Sakura vor.

„Danke, mir steht rosa nicht sonderlich.“, meinte Ino nur. „Auch wenn Gold definitiv besser zu mir passt als zu dir.“

„Ihr habt vielleicht Probleme...“, murrte Naruto.

Falls es jemanden interessiert; Sakura, Ino und Tenten trugen stinknormale Straßenkleidung. Sakura ein dunkelrotes Oberteil (den Armreifen hatte sie über dessen Ärmel gestülpt, damit es auch ja zur Geltung kam, dass sich das rosa ein wenig mit dem rot biss...) und eine schwarze Hose, Ino ein violettes Sweatshirt und einen hellblauen Rock und Tenten ein kurzes, rosa Kleid und eine dunkle Strumpfhose. Letztendlich hatte ihr Clan sich offenbar doch in ihre Kleiderwahl eingemischt...

„So, meine Damen und Herren.“, begann der vermutlich schwule Moderator. „Herzlich willkommen zu unserer Aktion zur internationalen Jugendverständigung!“ Das war der offizielle Name. „Heute gehen wir´s ganz langsam an; ihr werdet alle alphabetisch auf diese Bühne gerufen und von mir vorgestellt, damit die anderen einen ersten Eindruck von euch bekommen! In den nächsten Tagen werdet ihr dann die Gelegenheit haben, euch näher kennen zu lernen... Morgen zum Beispiel, bei unserem wunderbaren Straßenfest, welches um sechs Uhr beginnt. Seid am Besten schon um

halb sechs hier, damit ihr auf Tafeln, die bis dahin aufgestellt worden sein werden, euren Begleiter für den nächsten Tag sehen könnt! So, und nun lassen wir die elenden Formalitäten und beginnen mit dem spaßigen Teil! Ich fange an, eure Namen vorzulesen und ihr kommt auf die Bühne. Und da wir ja garantiert alle Gentlemen sind..." Sakura ließ den Blick durch die Menge schweifen. ‚Gentlemen‘ beschrieb die Versammelten genauso wenig wie das Wort ‚lieb‘ es getan hatte und hätte. „Fangen wir mit den Mädchen an!“

„Wie affig kann ein Mensch sich eigentlich benehmen?“, fragte Ino kopfschüttelnd und beobachtete, wie der Moderstor über die Bühne sprang und dabei ein großes, dickes und hässliches Mädchen beschrieb und sie dabei sehr verschönigte...

„Soll ich gleich noch auf euch warten oder kann ich nach Hause gehen?“, fragte Sakura an ihre Teamkameraden gewandt. „Ich mein, es wird Stunden dauern, bis ihr hier fertig seid!“

„Solltest du nicht aus Soliadingsbums auf uns warten?“, fragte Naruto beleidigt.

„Ne, du kannst ruhig gehen und uns aus Solidarität schon mal was zu Essen kochen.“, meinte Sasuke, ohne auf Naruto zu achten.

„Und wieso sollte ich das tun?“, fragte Sakura.

„Na ja...“, begann Sasuke grinsend. „Die Heiratssaison fängt demnächst an, da musst du doch schon mal an deinen Fähigkeiten zur Hausfrau üben...“ Er lachte sich ins Fäustchen angesichts der Tatsache, dass Sakura kurz davor war, Selbiges gegen ihn zu erheben. „Und außerdem weil du ansonsten hierbleiben müsstest.“ Damit konnte Sakura leben. Ino und Tenten lästerten derweil über die Kandidatinnen die vorgestellt wurden, wobei Ino speziell an Temari, die aufgrund ihres fehlenden Nachnamens zu den ersten gehörte, die aufgerufen wurden, kein gutes Haar ließ.

„Haruno, Sakura!“

Nach ungefähr einer Stunde wurde dieser Name endlich euphorisch in die Menge gerufen. Ganz und gar nicht euphorisch kämpfte Sakura sich zur Bühne durch, nein, nicht wörtlich nehmen, und stellte sich neben den blonden Schönling.

„Haruno, Sakura, die, äh... morgen? Ja, tatsächlich morgen siebzehn Jahre alt wird, ist logischerweise noch sechzehn Jahre alt und gehört zusammen mit ihren beiden Teamkameraden zu den drei jüngsten Jonin, die es momentan in Konohagakure gibt! Sie hat die dazugehörige Prüfung beim ersten Anlauf geschafft, die Chuuninprüfung erst beim zweiten Mal mit... Äh... Waren das jetzt dreizehn oder vierzehn Jahre? Egal! Außerdem ist sie eine Schülerin der Hokage, um nicht zu sagen, sie ist *die* Schülerin der Hokage schlechthin! Ich könnte jetzt noch Dinge von Wegen getöteten Nuke-Nin und Beihilfe zum Töten solcher erzählen, aber ich glaube, ihr Aussehen spricht da schon für sich! So und nun zu unserer nächsten Kandidatin...“

Sakura hatte während des gesamten Vortrages versucht, so griesgrämig wie möglich auszusehen und fragte sich, während sie die Bühne verließ, was um alles in der Welt die Dinge im letzten Satz des Moderators miteinander zu tun hatten...

Der nächste Tag war ihr siebzehnter Geburtstag. Wie erwartet bekam sie keine Geschenke, das war unter Ninjas nicht üblich, und auch die Glückwünsche fielen eher spärlich aus. Eigentlich verbrachte sie einen Großteil des Tages damit, mit Natsuki zu trainieren. Glücklicherweise hatte das Uchihaanwesen sogar einen eigenen Trainingsplatz. Sie hatte sich mit Ino, Tenten und Hinata um vier Uhr verabredet, damit sie sich möglichst schlecht für den Abend zurrecht machen konnten. Um halb vier erschien Sasuke auf dem Trainingsplatz.

„Heute Abend musst du doch ´nen Kimono tragen, oder?“, fragte er an Sakura gewandt.

„Ja, wieso?“

„Hast du einen?“

„Diesen rosafarbenen.“

„Der, den du auch Weihnachten anhattest?“

„Ja, genau.“

„Interessante Wahl für eine Aktion, auf der du eher negativ auffallen willst...“

„Ich hab halt keinen anderen.“

„Hättest du gerne einen anderen?“

„Ich kann ja schlecht zu solchen Anlässen immer halb nackt rumlaufen, oder? Allerdings sind die Dinger schweineteuer...“

Ohne ein weiteres Wort zog Sasuke sie wieder ins Haus, Natsuki folgte ihnen und sah dabei so verdutzt aus, wie Sakura es war. Auf dem Küchentisch lag ein schwarzes Kleidungsstück mit rot-weißem Muster.

„Sasuke... Das ist doch nicht etwa...“, setzte Sakura an und nahm das Stück in die Hände. Es war wirklich ein Kimono, in schwarz mit aufgestickten Blumen und sogar...

„Ohne Uchihazeichen.“, erklärte Sasuke. „Obwohl er aus dem Familienbesitz stammt. Und jetzt fang bloß nicht an von Wegen, du könntest das ja nicht annehmen und so. Der wäre nämlich viel billiger gewesen als die Kette und die trägst du trotzdem. Außerdem kann man es ja nicht mit ansehen, wie billig du in dem rosa Teil wirkst...“

„Sasuke, Dankeschön!“, rief Sakura und drückte Sasuke spontan einen Kuss auf die Wange.

„Was soll das denn?“, fragte Sasuke grimmig. Sakura zuckte mit den Schultern.

„Mir war danach.“

„Wenn du dich jetzt immer so bedanken willst, schenk ich dir nie wieder was.“

„Wirst du wohl auch nicht mehr zu kommen...“, murmelte Sakura und sah zu Boden. Dann seufzte sie. „Wie auch immer, also, vielen Dank, der ist wunderschön! Und ich... muss jetzt auch los.“

Mit diesen Worten verließ Sakura das Anwesen. Sasuke sah ihr kurz nach, dann drehte er sich um.

„Komm, Natsuki, wirk trainieren weiter!“

Er hatte nicht gesehen, wie seine Nichte einen Fotoapparat hinter dem nächstbesten Schrank versteckt hatte...

„NEI~IN!“, kreischte Ino, eine Stunde später, als sie mit ihren Freundinnen vor der Tafel stand, auf der die Partner für den Abend verkündet wurden. „Wieso? Wieso, wieso, wieso, wieso, wieso?“, wimmerte sie und starrte weiter entgeistert auf ihren Partner. Sakura linste zu Ino hinüber. Sie selbst war vollkommen überraschend mit Yasume zusammengesteckt worden. Tenten durfte sich über Kankuros Gesellschaft freuen und Hinata war beinahe noch unerwarteter Weise Sasuke zugeordnet worden. Somit konnte man wirklich nur über Inos Partner überrascht sein...

„Wie kommen die auf die Idee, mir Naruto zuzuordnen?“, jammerte Ino weiter.

„Wieso, wieso, wieso, wieso, wieso?“ Sakura sah sie schief von der Seite an.

„Und ich frage dich noch mal: Wollen wir tauschen?“, bot sie ihr an. „Oder, ne, warte, tausch du zuerst mit Hinata und dann tauschen wir. Dann sind wir alle glücklich.“ Das brachte Ino zum Kichern.

„Du weißt, was du gerade gesagt hast, oder?“

„Wieso? Lieber mit Naruto oder Sasuke den Abend verbringen als mit *ihm*.“ Damit

deutete sie hinter sich.

„Wie nett du doch zu mir bist, Pinky.“, kam eine schnarrende Stimme. Missbilligend drehte Sakura sich zu Yasume um. Dieser musterte Ino, Hinata und Tenten interessiert. „Deine Freundinnen?“

„Ne, sie tun nur so.“

„Umso besser, dann werden sie es mir ja nicht übel nehmen, wenn ich den Abend *alleine* mir dir verbringen will.“

Stunden später, so schien es Sakura, hatte sie es endlich geschafft, Yasume nach Ichiraku's zu schleifen, wo sie ganz überraschend die gesamte Bagage von Freunden antraf. Naruto zog halt immer alle mit sich, ohne auf Protest zu achten. Nur Sasuke, Hinata und Neji waren nicht dabei, die hatten Sonderrechte.

Der Abend war auf der einen Seite unterhaltsam, auf der anderen Seite bisher schrecklich gewesen. Yasume hatte immer und immer wieder versucht, mit ihr ins Gespräch zu kommen, sie hatte patzige Antworten gegeben. Irgendwann war er dann dazu übergegangen, zu murmeln, wie viel hübscher sie doch mit langen Haaren ausgesehen hatte, dass er froh war, ihre Haare bei sich zu Hause zu haben, dass Gold ihr viel besser stehen würde als Silber, dass diese Kette überhaupt total hässlich sei, dass ihr schwarz auch gar nicht stehen würde und so weiter. Dieser Teil war unterhaltsam gewesen. Wirklich lustig, wie weit Meinungen auseinander gehen konnten... Irgendwann hatte sie ihn dann geschickt in Richtung Nudelhaus gelotst und bemerkt, dass sie Hunger hätte. Auch unter ihren Freunden war die Stimmung gedrückt (niemand hatte tauschen können).

„Hi, Leute.“, begrüßte Sakura sie alle und setzte sich neben Ino, die so aussah, als würde sie schon länger hier sitzen. Dabei ging es ihr doch von allen am besten... Okay, abgesehen davon, dass sie mit ansehen musste, wie Temari halb auf Shikamarus Schoß saß. Irgendwie schienen sich alle anzuschweigen. Beunruhigend... Naruto konnte tatsächlich schweigen. Sakura schüttelte den Kopf, dann wandte sie sich mit einem strahlenden Lächeln an Yasume.

„Ich muss kurz auf die Toilette, okay?“ Mit diesen Worten verschwand sie hinter dem Nudelhaus, dort sprang sie geräuschlos über eine Mauer und verschwand. Ino wartete, bis sie davon ausging, dass Sakura außer Hörweite war, dann sprang sie auf und packte Yasume wutentbrannt am Kragen.

„Hör mal zu, Purple Boy!“, spuckte sie ihm quasi ins Gesicht. „Halt dich von Sakura fern, verstanden? Sie gehört zu Sasuke! Du hast da nichts zu suchen! Und solltest du ihr auch nur noch einmal zu nahe kommen, dann wachse ich dir sämtliche Haare vom Kopf!“ Ungerührt sah Yasume sie an.

„Wie gut, dass ich meine Haare nicht sonderlich mag.“, meinte er dazu nur. „Und glaub mir wenn ich sage; bald wird sie von selbst zu mir kommen. Auch wenn sie gerade abgehauen ist. Wenn du mich jetzt freundlicherweise loslassen würdest...“ Er schlug ihre Hand weg und schritt von dannen.

„Was für ein Arschloch!“, knurrte Ino und sah ihm mordlustig hinterher.

~

Seufzend starrte Sakura in die Dunkelheit. Dieser Abend war so... Ernüchternd gewesen. Sie war beinahe instinktiv ins Uchihaanwesen geflohen, nicht nur, weil es näher war als ihr eigenes Haus, sondern auch, weil sie lieber hier war als sonst wo. Hier fühlte sie sich irgendwie sicherer. Als sie gekommen war, war Sasuke schon zu Hause

gewesen und hatte wahrscheinlich auch schon geschlafen. Für ihn musste der Abend auch nicht so toll gewesen sein, immer hin hatte er Hinata an seiner Seite. Okay, Hinata war nett und alles, aber immer noch Narutos Freundin. Und wenn Sasuke auch nur den Hauch eines Gewissens hatte... Sakura seufzte ein weiteres Mal. Heute war eigentlich ihr Geburtstag... Den stellte man sich aber irgendwie anders vor. Vor Allem nicht so einsam auf einer Terrasse mit Blick auf einen verkommenen Garten. Nein, es gab fürwahr schönere Aussichten. Und eigentlich hätte sie auch lieber geschlafen, sei trug schon ihren Schlafanzug, aber irgendwie... Ging es nicht. Normalerweise hatte sie ihren Geburtstag immer mit ihrer Mutter gefeiert, zumindest abends, tagsüber war sie ja in den letzten Jahren, die sie in Konoha verbracht hatte, auf Mission gewesen. Plötzlich hörte sie, wie die Schiebetür hinter ihr geöffnet wurde.

„Was machst du hier?“, fragte Sasuke.

„Dasselbe könnte ich dich fragen.“, erwiderte Sakura, ohne sich umzudrehen.

„Ich kann nicht schlafen, wenn du hier draußen sitzt und rumseufzt.“, stellte Sasuke fest und setzte sich neben sie.

„Entschuldige, dass ich noch lebe, ich wunder mich selber.“, fauchte Sakura.

„Ja? Ich mich auch.“, antwortete Sasuke nur. Sakura knurrte genervt und zog die Beine an sich. Sasuke stöhnte genervt. „Was ist los mit dir?“

„Weiß nicht... Aber es ist doch ziemlich armselig von mir, wenn ich jetzt daran denke, wie ich an meinen letzten Geburtstagen mit meiner Mutter abends irgendwo gegessen habe, oder?“, fragte Sakura niedergeschlagen.

„Hm... Erzähl mir mehr davon.“

„Na ja, das war so unser Ritual. Jeden Abend an meinem Geburtstag sind wir raus an einen See oder so gegangen und haben Sterne beobachtet. Und... Daran musste ich halt denken.“ Sakura zögerte. „Ziemlich erbärmlich, nach fast einem Jahr...“

Selbst in dem dämmerlicht des Lampions, der hinter ihnen auf der Veranda stand, konnte Sasuke ihr Lächeln erkennen. Ihr trauriges, aber irgendwie auch tapferes Lächeln. Das Lächeln, welches er zu gut kannte. Das Lächeln, das er ihr verbieten wollte. Das Lächeln, welches Schuldgefühle in ihm weckte. Ohne weiter nachzudenken legte er den Arm um sie und zog sie an sich.

„Hey, was soll das?“, fragte Sakura überrascht, wehrte sich jedoch nicht.

„Hör. Auf. So. Zu. Lächeln!“, forderte Sasuke.

„Wieso?“, fragte Sakura und sah ihn an.

Dann... Sie wusste auch nicht genau. Irgendwas setzte aus, sie sah kurzzeitig schwarz, war kurzzeitig betrunken oder was auch immer, sie hatte keine Ahnung, wie es dazu kam, aber als sie wieder zu Sinnen kam, küsste sie Sasuke. Oder umgekehrt? Sasuke schien das ungefähr im selben Moment zu bemerken wie sie und sie lösten sofort voneinander.

„Du hast mich geküsst!“, stieß Sakura hervor, Sasukes Arm lag immer noch um ihre Schulter.

„Du hast mich geküsst.“, stellte Sasuke richtig.

„Nein, du hast mich geküsst!“

„Nein, du mich!“

„Aber du hast angefangen!“

„Und du hast den Kuss erwidert!“

„Also gibst du zu, dass du angefangen hast?“

„Du gibst zu, dass du den Kuss erwidert hast?“

„Und selbst wenn, du hättest auch einfach abbrechen können!“

„Hab ich ja, als ich's bemerkt habe.“

„Ich doch auch!“

Dann schwiegen die beiden. Schließlich begann Sakura zu kichern.

„Wir haben aber auch Probleme...“, giggelte sie.

„Mhm.“

„Packen wir das einfach zu den Dingen, die nie passiert sind, okay?“

„Mhm.“

„Gut...“, murmelte Sakura und kuschelte sich noch enger an Sasuke. Und auf einmal konnte sie schlafen...

## Kapitel 20: Chaos

*~I think I found a flower in a field of weeds  
 ~Searching until my hands bleed,  
 ~This flower don't belong to me  
 ~Why can't she belong to me?  
 ~Surrender... every word, every thought, every sound  
 ~Surrender... every touch, every smile, every frown  
 ~Surrender... all the pain we've endured until now  
 ~Surrender... all the hope that I lost, you have found  
 ~Surrender... yourself to me  
 ~I never had the nerve to ask,  
 ~Has my moment come and passed?*

„Und... Was machen wir jetzt?“

„Keine Ahnung... lassen wir sie einfach weiter schlafen?“

„Wie langweilig!“

„Wenn wir sie wecken, reißen sie uns den Kopf ab.“

„Nicht, wenn du vorher die Kamera versteckst.“

„Und wo, wenn ich fragen darf?“

„Gib sie Natsuki!“

„Die schläft doch noch!“

„Dann stell sie in ihr Zimmer!“

„Die dreht doch durch, wenn ich da rein gehe!“

„Und ich kenn den Weg nicht!“

„Ist doch ganz einfach, du gehst zurück auf den Flur, dann immer weiter nach links, dann rechts und irgendwann kommt dann ihr Zimmer... Zwischen dem von Sasuke und Sakura-chan.“

„Und wie soll ich die Zimmer von denen erkennen? Sind da vielleicht Namensschilder dran oder so?“

„Ne, aber...“

„Sei still!“

„Was?“

„Sei still!“

Diese, nicht ganz so gedämpften Stimmen weckten Sakura am nächsten Morgen. Aus Gewohnheit ließ sie die Augen geschlossen und tat so, als würde sie noch schlafen, um erstmal die Umgebung zu überprüfen. Denn sie lag ganz sicher nicht in ihrem Bett... Sondern auf etwas hartem, kalten und etwas erhöhten, harten und warmen. Merkwürdig... Und das erhöhte, harte und warme bewegte sich auch noch regelmäßig auf und ab. Da fiel Sakura ein, dass sie die Stimmen von eben irgendwoher kannte... Und dass sie von einer Kamera geredet haben... Mit einem Schrei saß sie kerzengerade da und sah sich um. Als Kopfkissen hatte sie ganz offensichtlich Sasukes Brustkorb missbraucht, wie genau es dazu gekommen war, wusste sie nicht. Und ein Arm des immer noch schlafenden Sasukes war gerade von ihrer Hüfte gerutscht. Mit einem weiteren Aufschrei begrüßte sie Naruto und Ino, die von ihrer plötzlichen Rückkehr ins Leben so überrascht waren, dass auch sie begannen zu kreischen und Naruto sogar die Kamera fallen ließ. Sakura sprang auf und fing die Kamera, allerdings

warf Ino sich sozusagen dazwischen und beide fielen von der Veranda, während die Kamera ein weiteres Mal durch die Luft flog und von Naruto gefangen wurde. Schneller als er das begreifen konnte, hatte Sakura sich auch schon gegen ihn geworfen und ihn in den überdimensionierten Gartenteich des Anwesens geschubst, indem er mit lautem Platschen hineinfiel. Irgendwie schaffte er es allerdings, die Kamera über Wasser zu halten.

„SPANNER!“, kreischte Sakura außer sich. „Obwohl, ne, für Naruto ist das ja keine Beleidigung... EGAL! WAS FÄLLT EUCH EIGENTLICH EIN EINFACH SO AM FRÜHEN MORGEN HIER REINZUPLATZEN?“

„RUHE, ICH WILL SCHLAFEN!“, kam es von einem ziemlich miesepetrigen Sasuke, der offenbar erst von Sakuras Geschrei geweckt worden war. „Und wer hat hier überhaupt Tsunade reingelassen?“

„DU SOLLTEST LIEBER FRAGEN, WER DIESE ZWEI SPANNER HIER REINGELASSEN HAT!“, kreischte Sakura und deutete dabei auf Naruto und Ino, Naruto hatte den Gartenteich inzwischen wieder verlassen.

„Und wer kommt dazu, meinen Gartenteich mit Naruto zu verschmutzen?“, fragte Sasuke weiter, mittlerweile hatte er sich aufgesetzt.

„Hey!“, kreischte nun auch Naruto, der die Kamera an Ino weitergegeben hatte, die gerade den Film rettete. Sakura beruhigte sich währenddessen gezwungenermaßen, immerhin war sie die Älteste und wenn hier schon alle anderen durchdrehten oder keine Peilung von gar nichts hatten, musste sie ja einen kühlen Kopf bewahren, okay, sie regte sich immer am meisten auf, aber egal, sie musste die Situation jetzt klären, oder so.

„Was wollt ihr eigentlich hier außer spannen?“, fragte sie möglichst ruhig an Naruto und Ino gewandt.

„Spannen?“, kam eine sehr hilfreiche Frage von der Veranda.

„Sie haben wieder Fotos von uns gemacht.“, erklärte Sakura, möglichst ohne gleich an die Decke zu gehen. Na ja, sie war ja so wie so draußen.

„Na, dann schmeiß sie gleich noch mal in den Gartenteich!“, befahl Sasuke und wollte sich anscheinend wieder hinlegen. Wie der nur auf der Veranda schlafen konnte...

„Kannst du dich vielleicht mal entscheiden?“, fauchte Sakura.

„Ja, genau, Sasuke!“, kam es von Naruto. „Hier wird nicht mehr geschlafen, es ist schon halb elf!“

„Und ihr habt meine Frage immer noch nicht beantwortet!“, fuhr Sakura fort. „Was. Wollt. Ihr. Hier?“

Etwa eine halbe Stunde später war man der Lösung dieses Rätsels zwar immer noch nicht näher, aber wenigstens war Naruto trocken und in Uchiha-Kleidung verpackt, Inos Kamera inklusive Film endgültig im Gartenteich versenkt, Sasuke ansprechbar und alle saßen am Küchentisch und frühstückten, wenn auch eher spärlich.

„Also, Sakura.“, begann Ino hoffentlich endlich ihren Überraschungsbesuch zu erklären. „Eigentlich wollte ich dich nur zum Schickmachen für den Ball heute Abend abholen.“

„Ino...“, knurrte Sakura. „Der Ball findet heute Abend um sechs Uhr statt, okay? Das heißt wir haben massig Zeit. Und das ist keine Entschuldigung dafür, einfach in aller Herrgottsfrühe hier einzubrechen und Fotos zu machen, die man ganz gewaltig missverstehen könnte.“ Ino stöhnte und verdrehte sie Augen.

„Also seid ihr doch noch nicht zusammen?“, fragte die genervt. „Mann... Macht mal hinne, ihr habt nicht mehr viel Zeit!“

Diese Forderung wurde vollkommen unerwarteter Weise übergangen.

„Wie auch immer.“, fuhr Ino fort. „Du kennst unseren Plan, Sakura. Und dafür brauchen wir eben lange. Ich mein, ich kann schnell schminken, aber in Lichtgeschwindigkeit hab ich das noch nie geschafft...“

„Ino... Du musst insgesamt drei Personen und dich schminken, okay? Das dauert keine verdammten dreizehn Stunden!“, fauchte Sakura genervt.

„Ja, wenn's nur das Schminken wäre!“, widersprach Ino aufgebracht. „Wir müssen uns auch noch umziehen, die Haare machen und alles! Okay, mit deinen Haaren kann man nicht mehr viel machen...“

„Was ist eigentlich mit dir passiert?“, unterbrach Sakura sie. „Das wollt ich dich schon ewig fragen, bin aber nicht dazu gekommen...“

„Man kann sagen, ich hab dich nachgemacht.“, murmelte Ino.

„Das hast du schon beim ersten Mal, als du dir die Haare abgeschnitten hast.“, stellte Sakura fest.

„Allerdings mit taktischen Hintergründen!“, meinte Ino. „Und du bist drauf reingefallen!“

„Jaah, vor viereinhalb Jahren. Vor einem halben Jahr hab ich dich allerdings vernichtend geschlagen.“, erinnerte Sakura sie gelassen.

„Was daran liegt, dass du haufenweise Extratraining bekommen hast und ich nicht.“, bemerkte Ino empört.

„Könntet ihr freundlicher Weise aufhören zu streiten?“, fragte Naruto genervt. Die Mädchen sahen ihn verdutzt an.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte Ino verdutzt. Sakura ging noch einen Schritt weiter und legte Naruto eine Hand unter seinen Stirnschutz.

„Hast du Fieber oder so?“, fragte sie.

„Häh?“, machte Naruto.

„Du hast einen intelligenten Satz gesagt!“, kreischten Sakura und Ino im Chor. Sasuke vergrub den Kopf in den Händen. Womit hatte er sich diesen Aufruhr am frühen Morgen nur verdient? Erst dieses Geschrei und jetzt sinnlose Diskussionen... Dabei hätte er so gerne noch weiter geschlafen...

Wenige Stunden später hatten sich dann vier Mädchen bei Ino zu Hause eingefunden. Warum dies immer der Treffpunkt für solche Aktionen war, wusste niemand mehr. Aber irgendwie fanden sie sich immer dort ein. Konnte daran liegen, dass Ino meistens die Drahtzieherin solcher Veranstaltungen war...

„Und... Äh, ihr seid euch wirklich sicher, dass ihr das durchziehen wollt?“, fragte Hinata zaghaft, während Ino ihr die Haare hochsteckte.

„Klar.“, meinte Ino nur. „Wir sollen keine depressiven Farben tragen, oder? Und da wir ja beschlossen haben, uns über sämtliche Regeln hinweg zu setzen... Halt still. Wenn du jetzt schon zuckst, dann warte erstmal, bis ich dir Kajal auftrage...“

„Es ist aber schon ein bisschen dreist, was wir vorhaben.“, gab Tenten zu bedenken, während sie sich die Nägel dunkelbraun lackierte.

„Sieh's positiv.“; schlug Sakura vor, während sie dunkelroten Lippenstift auftrug.

„Vielleicht wird Kankuro von deiner Dreistigkeit so geschockt sein, dass er dich nicht mehr heiraten will.“

„Sollte das jemals passieren, dann werfe ich mich vor Ino in den Staub und sage ihr, dass sie ein Genie ist.“, murmelte Tenten.

„Ich werde dich dran erinnern.“, sagte Ino und klemmte eine weitere Haarsträhne an Hinatas Kopf fest.

„Tja, das Problem ist nur, dass mein Kleid zusammen mit dem von Hinata am harmlosesten ist.“, gab Tenten zu bedenken. „Braun ist nicht unbedingt depressiv, dunkelblau genauso wenig.“

„Die Kleider von Sakura und mir sind auch nicht depressiv, sonder Gothic.“, stellte Ino fest.

„Wo ist da der Unterschied?“, fragte Tenten.

„Darin, dass sie uns depressiv verboten haben, nicht Gothic.“, erklärte Ino.

„Ja ne, ist klar.“, kommentierte Sakura und wandte sich nun ihrem Nagellack zu, schwarz.

„Hauptsache ist doch“, begann Ino, sichtlich genervt von ihren genervten Freundinnen. „Dass wir mit unseren Outfits ganz klar symbolisieren, dass und diese Aktion depressiv stimmt! Ich mein, welcher von euch wird dadurch nicht das Leben zerstört?“

„Na ja, abgesehen von der Sache mit Temari und Shikamaru kommst du ja am besten weg...“, stellte Sakura fest. „Ich würde jederzeit mit dir tauschen.“

„Ich auch.“, bemerkte Tenten.

„Ich auch.“, kam es von Hinata.

„Na, du kannst dich ja auch nicht beschweren.“, bemerkte Tenten an Hinata gewandt.

„Du heiratest Sasuke...“

„Nein, tut sie nicht.“, stellte Sakura klar. Verdutzte Blicke wurden auf sie gerichtet. Scheiße, wieder vorm Sprechen nicht nachgedacht...

„Ach, seid ihr jetzt also doch...“, setzte Ino an, doch Sakura fuhr dazwischen.

„Nein, sind wir nicht.“, stellte sie richtig. „Aber: Sasuke hat Naruto und mir gegenüber des Öfteren betont, dass er Hinata nicht heiraten wird.“

„Na, das ist ja noch besser.“, drehte Tenten auf. „Dann heiratet Hinata eben Neji. Noch ein Grund weniger, sich zu beschweren!“

„Ansichtssache.“, stellte Sakura fest. „Aber irgendwo hast du Recht; Hinata und Ino können hier im Dorf bleiben und Hinata muss nicht einmal ihr Elternhaus verlassen. Wir beide werden in andere Dörfer verschleppt...“

„Vielleicht auch nicht.“, sagte Ino geistesabwesend. „Sakura, je davon gehört, dass dorfinterner Frieden über dorfexternen geht? Streng genommen brauchst du nur irgendjemanden zu finden, der ranghöher als Yasume ist und der dich heiraten will. Dann kann Yasume nichts mehr machen.“

„Doch, kann er.“, brummte Sakura. „Er kann uns den Krieg erklären.“ Ino lachte bitter.

„Jaah, klar, Krieg gegen Kiri, einem Dorf weit abgelegen auf eine Insel, welches sich ernsthaft einbildet, gegen Konoha, Suna, Iwa und Kumo gleichzeitig anzukommen. Ist klar.“

„Kumo hat sich in erster Linie mit Kiri verbündet.“, gab Sakura zu bedenken. „Und Iwa mit Suna.“

„Ja, aber Kiri wird keinen Krieg mehr riskieren wollen.“, widersprach Ino. „Die sind nicht blöd, weißt du? Nur weil der Neffe es Mizukagen seine Perle nicht kriegt, werden die uns nicht gleich angreifen... Wie auch immer; im Normalfall wird Yasume dich nicht kriegen, wenn sich ein ‚Interessent‘ meldet, der Ranghöher ist. Also entweder mit bekanntem *Clan*, oder mit *Kekkei Genkai*. Im Idealfall, oder auch deinem Fall, mit beidem.“ Nun war es an Sakura, bitter zu lachen.

„Ist ja alles schön und gut, nur dass Sasuke kein ‚Interessent‘ ist, wie du es so schön ausdrückst.“, widersprach sie. Ino sah sie nur schief an.

„Naivchen.“, warf sie Sakura dann an den Kopf.

„Was?“, fauchte die Beleidigte.

„Naivchen.“, wiederholte Ino und widmete sich nun wieder vollkommen Hinatas Haaren.

Sakura hatte keine Ahnung, wo in Konoha ein Ballsaal sein sollte. Wozu sollte ein Ninjadorf so etwas brauchen? Zum Training? Tanzt um die Explosionszettel herum oder so? Also, wenn sie es nicht besser gewusst hätte, hätte Sakura ernsthaft angenommen, diese Lektion geschwänzt zu haben, obwohl sie in ihrem ganzen Leben nicht ein einziges Mal Training oder Unterricht geschwänzt hatte...

Zu ihrer großen Überraschung befand sich der Ballsaal im Verwaltungsgebäude, war sehr, sehr groß, eigentlich viel zu groß für besagtes Bauwerk, und hatte sogar einen Balkon. Kurz; ein richtig kitschiger Märchenballsaal. Umso wohler fühlte Sakura sich in ihrer Haut, da sie überhaupt nicht zur Umgebung passte. Also, Sakura jetzt, nicht ihre Haut. Jedenfalls trug sie ein größtenteils schwarzes, ärmelloses Kleid, welches obenrum einer Korsage glich und dunkelrot war, mit Silberfäden durchzogen. Der Rock war kurz und schwarz. Ihre Fingernägel hatte sie schwarz lackiert, ihr Lippenstift war wie gesagt dunkelrot, ihre Wimpern stark getuscht. Ino musste ihr außerdem mehrere Zentner Kajal um die Augen geschmiert haben. Wie immer trug Sakura auch Yasumes Armreifen und Sasukes Kette, von denen Letztere übrigens perfekt zum Kleid passte, während der Armreif sich damit biss. Ino hatte diesen Effekt als sehr symbolisch bezeichnet... Sie trug übrigens ein Kleid vom selben Schnitt, welches allerdings statt dunkelrot violett war, sodass Goldschmuck besser passte als Silber. Hinata und Tenten trugen andere Kleider; bodenlang, eng, einfarbig und ebenfalls ärmellos. Hinatas Kleid war dunkelblau, Tentens Kleid braun. Auch sie waren dunkel geschminkt und alle vier wirkten eher fehl am Platz.

Der männliche Teil der Gruppe schien sich eher fehl am Platz zu fühlen. Sehr lustig sahen sie alle aus, in ihren schwarzen Anzügen. So viel zum Thema keine depressiven Farben. Der Moderatorenfatze vom ersten Tag war auch wieder da, diesmal stand er in der Mitte des Raumes und schrie über die Unmengen von ziemlich bedröppelt aussehenden Shinobi hinweg:

„Herzlich willkommen, meine lieben Heirats... Äh, Ich meine natürlich Ladies and Gentlemen!“ Sakura war kurz davor, ihren mit Schminke voll gekleisterten Kopf gegen die nächstbeste Wand oder Schulter zu schlagen. Hier waren zwar alle heiratsfähig, aber sie selbst nannte sich nicht gerade Lady und die meisten Shinobi die sie von hier kannte waren auch nicht gerade das, was man sich unter einem Gentleman vorstellte... Und der Kerl hatte auch noch lieb sagen wollen. Er Abend konnte ja nur noch besser werden... „Heute wollen wir ein schönes, kleines Tanzfest feiern!“ Ja, total. Mit mehr als tausend Personen war dieses Tanzfest auf jeden Fall klein. Ist klar. „Ganze vier Stunden lang könnt ihr tanzen, mit wem ihr wollt! Ein Buffet haben wir leider nicht, das mussten wir abschaffen, es hat die meisten Leute hier zu sehr abgelenkt...“ Jetzt war der Abend für Leute wie Naruto zumindest gelaufen... „Und wer sich heute Abend am besten verstanden hat, den schicken wir dann zusammen nach Hause! Also, viel Spaß!“ Damit räumte der Moderatorenfatze das Feld und eine Band betrat den Saal. Sakura fragte sich, wie viele der Versammelten ernsthaft daran dachten, das Tanzbein zu schwingen. Wie zur Beantwortung dieser Frage wurde sie an der Schulter gepackt und herumgedreht. Yasume.

„Was willst du?“, fragte Sakura genervt.

„Mit dir tanzen, aber nur ein Lied.“, erklärte Yasume gelassen. Dieses eine Lied war zum Glück recht schnell. Sakura konnte sich wenigstens noch einigermaßen bewegen, bei Hinata und Tenten wären die Röcke zum Tanzen viel zu eng gewesen. „Du trägst ja

noch immer keine Farben, die dir stehen.“, seufzte Yasume. „Helle Farben passen viel besser. Und vor Allem trägst du immer noch diese hässliche Kette. Wieso ziehst du nichts Braunes oder Rosafarbenes an?“

„Ich hasse braun und rosa.“, erklärte Sakura. „Und ich mag keinen Goldschmuck, ebenso wenig wie zu lange Haare.“ Yasume lachte.

„Dafür magst du Silber, kurze Haare, schwarz, rot, blau, grau und violett, nicht wahr?“, fragte er amüsiert. „Ach ja, und Männer mit etwas längeren, dunklen Haaren.“

„Silber, kurze Haare, schwarz und rot schon. Blau mag ich als Farbe, aber nicht zum Anziehen. Grau ist mir zu trist, violett... Na ja, nicht mein Fall.“, erzählte sie. „„Etwas längere‘ Haare sind relativ, aber ganz kurz sieht meistens nicht gut aus und dunkel sieht meistens besser aus als hell. So, sonst noch Fragen?“

„Nein.“, seufzte Yasume. Nebenbei bemerkt waren seine Haare sehr kurz. „Du hast mir alles gesagt was ich wissen muss.“

Das Lied war nicht nur schnell, sondern auch kurz. Und sobald es zu Ende war, ließ Yasume sie auch schon los.

„Weißt du, Pinky“, begann er. „Ich steh nicht so auf Partys und Tanzen und so. Den Rest des Abends lass ich dich alleine. Viel Spaß!“ Mit diesen Worten wandte er sich zum Gehen. Er war noch nicht ganz weg, a tippte jemand Sakura auf die Schulter. Als sie sich umdrehte, stand dort ein Mann, etwas älter als sie, und lächelte sie an.

„Würdest du mit mir tanzen?“

Wie nett. Keinerlei Vorstellung etc. okay, eigentlich hätte Sakura ihn ja kennen müssen, von dieser Vorstellungsaktion. Aber die hatte sie nach ihrer eigenen Vorstellung verlassen. Trotzdem meinte sie sich erinnern zu können, dass ihr Gegenüber einundzwanzig Jahre alt und Chuunin war. Und, so hart es sich auch anhörte, er war unter ihrer Würde. Andererseits gab es auf solchen Veranstaltungen eine eiserne Regel; niemals ein Angebot ablehnen, du könntest er nächste sein, der einen Korb kriegt. As war zwar bei ihr eher unwahrscheinlich, da sie überhaupt nicht zu tanzen gedachte, aber andererseits hatte der arme Kerl sein Leben schon verwirkt, als er sie nur in Yasumes Hörweite gefragt hatte. Sasuke hatte sich immerhin mit einer Horde Pseudo-Nuke-Nin und Yasume persönlich herumschlagen müssen, nur weil er sie mit auf die Suche nach Natsuki genommen hatte... Na ja, und weil er ihr gelegentlich als Kopfkissen diente. Wie auch immer, die Chancen für ihren Gegenüber, diesen Abend noch zu überleben, waren denkbar schlecht. Warum sollte sie ihm dann nicht noch seine letzten Stunden auf Erden ein wenig versüßen?

„Okay, warum nicht?“, willigte sie ein.

~

„Mit wem tanzt Sakura-chan da eigentlich?“, fragte Naruto. Er stand mit den meisten anderen aus der Gruppe irgendwo an der Wand und beobachtete die relativ gutgefüllte Tanzfläche.

„Keine Ahnung.“, antwortete Ino und betrachtete den jungen Mann stirnrunzelnd. Dann wanderten ihre Augen weiter zu einer Person, die neben ihr stand. „Schlechte Laune, Sasuke?“, stichelte sie.

„Nein, wie kommst du darauf?“, fragte Sasuke abweisend.

„Na ja, du ziehst ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.“, stellte Ino fest.

„Sehe ich so glücklich aus?“, erwiderte Sasuke.

„Fällt dir kein besserer Spruch ein?“, fragte Naruto darauf.

„Wieso sollte ich ihr anders antworten als dir?“, fragte Sasuke genervt.

„Bevor ihr überhaupt anfangt; hört auf zu streiten.“, ging Ino dazwischen. „Ich weiß, ich kann das nur halb so überzeugend wie Sakura, aber sei´s drum. Aber du bist nicht zufälligerweise eifersüchtig, oder, Sasuke?“

„Auf diesen Kerl da? Ganz sicher nicht!“, schnaubte Sasuke verachtend.

„Und wie viele Pläne ihn umzubringen hast du bis jetzt geschmiedet?“, fuhr Ino fort.

„Dr... Äh, wie kommst du darauf?“, knurrte Sasuke verärgert.

„Ach, nur so ein spontaner Gedanke.“, säuselte Ino und grinste süffisant. Sasuke warf Naruto einen tödlichen Blick zu, Naruto jedoch wies mit einem Schulterzucken jegliche Schuld von sich. Na, wer ihm das noch abkaufte...

~

Etwa eine halbe Stunde später verfluchte Sakura ihre Großzügigkeit. Na gut, der Typ tanzte nicht schlecht, er sah ganz gut aus und alles, aber er war schlicht und ergreifend langweilig. Ein totaler Durchschnittstyp, sofern es so etwas überhaupt gab. Dafür aber total redselig. Nach einer halben Stunde kannte Sakura die Namen seiner fünf Geschwister, wusste, dass er die Akademie mit vierzehn Jahren abgeschlossen hatte und dass er mit neunzehn Chuunin geworden war. Okay, den Durchschnittstypen nahm sie zurück. Ihr Tanzpartner war eher unterdurchschnittlich... Er hatte nichts Spannendes oder Lustiges zu erzählen und seine Komplimente waren... Einfallslos bis kitschig.

„Und das ist wirklich deine natürliche Haarfarbe?“, fragte er nun zum bestimmt fünfhundertsten Mal.

„Ja doch.“, erklärte Sakura genervt. „Oder glaubst du, ich würde freiwillig so rumlaufen?“

„Ach, ich finde, das sieht süß aus.“, meinte er nur. Süß? Er hatte es tatsächlich gewagt sie, die sie doch aussah wie ein Vampir und, wie immer, wenn sie genervt war, die Ausstrahlung einer Killerin hatte, hatte er *süß* genannt? „Das rosa passt so wunderbar zu deinen smaragdgrünen Augen.“, süßte er weiter. Smaragdgrüne Augen. Eine Kotztüte, eine Kotztüte, ein Königreich für eine Kotztüte.

„Oh, Dankeschön.“, würgte Sakura hervor und lächelte schief, was allerdings eher wie eine Grimasse aussehen musste.

„Ich versteh nur nicht, wieso du zu einem so schönen Kleid diesen hässlichen Armreifen trägst.“, fuhr er fort. „Nichts gegen dich, aber Gold steht dir doch gar nicht...“ Also, irgendwo war er ja doch ganz okay... „Aber warte mal, ist das das Uchihazeichen an deiner Kette?“ Was für ein Blitzmerker. Wirklich, seine schnelle Auffassungsgabe war erstaunlich... Wurde eigentlich ein Preis für die längste Leitung der Welt vergeben? Wenn ja, Sakura hatte gerade ernsthafte Konkurrenz für Naruto entdeckt...

Aber noch schlimmer als ihr Tanzpartner war die Liederauswahl der Band. Sakura hatte nämlich das Prinzip verstanden; die Lieder wurden immer langsamer. Und das jetzige Lied war schon sehr langsam, hart an der Schmerzgrenze wie nahe sie dem Typen kommen wollte, aber was würde dann erst das nächste sein? Sie musste verschwinden, aber schleunigst... Offenbar meinte es irgendjemand heute gut mit ihr, denn gegen Ende des Liedes wurde ihr Tanzpartner, dessen Namen sie immer noch nicht kannte, angetippt und musste ganz dringend alte Freunde begrüßen. Das nutzte sie aus, um sich zur Wand gegenüber der Tür durchzuschlagen. Dort fand sie, wie erwartet, ihre Teamkameraden und den Rest der Gruppe. Sie ließ den Blick kurz über die Gesichter schweifen, dann erkor sie ihren Retter.

„Sasuke~e?“, säuselte sie mit verdammt hoher Stimme.

„Was willst du?“, knurrte der Angesprochene. Nicht hinsehen, nur nicht hinsehen...

„Ich brauche gaaanz dringend deine Hilfe!“, fuhr Sakura fort.

„Und wobei?“

„Bitte, ich muss diesen Typen loswerden, mit dem ich getanzt habe! Hilf mir dabei!“, flehte Sakura. „Er ist furchtbar langweilig und kitschig!“

„Und wieso sollte ich dir bei deinen Männergeschichten helfen?“, fragte Sasuke gelangweilt, ohne sie anzusehen.

„Ich hab dir achtmal das Leben gerettet!“, erinnerte Sakura ihn.

„Was Besseres fällt dir nicht ein?“

„Ich könnte ganz Konoha gegen dich aufhetzen!“

„Es gibt schlimmeres.“ So langsam fand Sasuke ernsthaft Gefallen an diesem Spielchen.

„Du schuldest mir noch eine Rettung von vor fast einem Jahr!“

„Das ist verjährt.“

„Sasuke, bitte, er hat mich *süß* genannt!“

...

„Na, das geht natürlich nicht!“, sagte Sasuke gespielt empört. „Okay, okay, ich helfe dir, aber nur wenn du aufhörst mich zu nerven, verstanden?“

„Danke Sasuke!“, rief Sakura aus und fiel ihm um den Hals.

„Und... Was muss ich überhaupt machen?“, fragte Sasuke ein wenig überrumpelt, da Sakura ihn noch nicht losgelassen hatte. Gut, dass er nicht auf seine Umgebung achtete, ansonsten hätte er gesehen, wie Naruto Ino in die Seite gepiekt und auf seine roten Ohren gedeutet hatte.

„Also, zunächst mal nur mit mir tanzen.“, erklärte Sakura, ihn immer noch umarmend.

„Solltest du nicht wissen, wie das geht; leg einfach die Hände auf meine Hüften und bewege dich langsam. Das Lied ist eh total lahm, einer dieser Kuschelsongs. Viel kannst du also nicht falsch machen. Hoffentlich schüchterst du den Kerl damit so sehr ein, dass er mich in Ruhe lässt. Unglaublich, dass er es überhaupt gewagt hat, mich anzusprechen, wo ich doch erstens vorher mit Yasume getanzt habe und außerdem seinen Armreifen und deine Kette trage...“ Ein wenig peinlich war es Sakura ja schon, aber das versuchte sie zu überspielen, indem sie redete wie ein Wasserspeier. Sasuke bewegte sich nun langsam ein wenig von den anderen weg, die glücklicherweise kein Wort über die Aktion verloren hatten. Ansonsten hätte das ganze... Wesentlich blutiger geendet.

„Dürfte ich erfahren, wieso du ausgerechnet mich für diese Rettungsaktion ausgewählt hast?“, brummte Sasuke.

„Ganz einfach; ich hab dir auch oft genug den Hals gerettet.“, zischte Sakura. „Und guck mich verdammt noch mal an! Das Ganze muss doch authentisch wirken...“ Sasuke hatte eben dies vermeiden wollen. Aber nun schaute er ihr gezwungenermaßen ins Gesicht.

„Wie viele Zentner Schminke sind das?“, fragte er amüsiert. Sakura geschminkt zu sehen war echt eine Seltenheit.

„Unzählbar viele.“, knurrte Sakura. „Ino wollte uns so dunkel wie möglich machen... Warum hat sie mir eigentlich nicht gleich auch die Haare schwarz gefärbt?“

„Weil dir das nicht stehen würde?“, vermutete Sasuke grinsend.

„Oh, glaub mir Sasuke, die Kombination schwarze Haare und grüne Augen sieht ganz gut aus.“, brummte Sakura. „Und frag jetzt besser nicht, woher ich das weiß...“

„Will ich das denn wissen?“

„Nein.“

Eine Weile tanzten sie stumm weiter. Mit Sasuke zu tanzen war irgendwie ganz anders als mit Yasume oder dem immer noch anonymen Kerl. Irgendwie... Schöner.

Apropos anonymen Kerl; wo war der eigentlich abgeblieben?

„Oh nein...“, stöhnte Sakura.

„Was ist?“, fragte Sasuke irritiert.

„Dieser Typ ist wieder da!“, erklärte Sakura. „Da drüben steht er und scheint auf mich zu warten... Scheiße.“ Sie suchte fieberhaft nach einem Weg, den Kerl abzuschrecken.

„Sasuke!“, raunte sie schließlich.

„Hm?“

„Mach was! Irgendwas, was dem Kerl zeigt, dass er keine Chance bei mir hat!“, verlangte sie.

„Ach, und was?“, wollte Sasuke wissen.

„Irgendwas! Lass dir was einfallen, du bist doch eins von diesen Genies...“, zischte Sakura.

„Du hast es nicht anders gewollt...“, murmelte Sasuke, beugte sich zu ihr runter, der Größenunterschied war seit dem letzten Jahr übrigens um einiges größer geworden, und küsste sie.

~

„Naruto, Naruto, sie küssen sich!“, kreischte Ino begeistert und zeigte auf Sakura und Sasuke.

„Was? Echt jetzt?“, fragte Naruto.

„Ja!“, quietschte Ino.

„Bleibt mal auf dem Teppich, ihr beiden.“, bremste Tenten. „Ihr kennt die zwei doch, alles natürlich wieder vollkommen... Wie hieß dieses tolle Wort noch mal? Zweckorientiert?“

„Spielverderberin!“, maulte Ino.

~

Sasuke hätte nie gedacht, dass er so etwas einmal denken würde, aber es fiel ihm wirklich schwer sich zurückzuhalten. Er verzehrte sich nach ihr, hielt es fast nicht mehr aus, dass dies alles nur Mittel zum Zweck sein sollte. Vor vier Jahren, ja, da hätte er sich dagegen gewehrt, da war sie noch schwach und er nicht im Geringsten interessiert gewesen. Dann war er gegangen; irgendwie war ihm klar gewesen, dass sie ohne ihn stärker werden würde. Das hatte sie ihm dann auch bewiesen, stark, aber leider eine Furie. Und jetzt? Jetzt war sie nicht mehr ganz so brutal, aber immer noch temperamentvoll, sogar noch stärker und verträglicher. Kurz; sie war genau richtig für ihn. Und vergeben. Welche Ironie des Schicksals...

Sakura bekam von Sasukes Konflikt nichts mit. Sie bemerkte nicht, dass er sich zurückhalten musste, sie stellte einfach nur fest, dass dieser Kuss irgendwie schöner war als die letzten. Ja, es war auf eine merkwürdige Weise schön, Sasuke zu küssen. Genauso wie es auch schön war, mit ihm zu tanzen oder zu kuscheln... Nein, was dachte sie denn da? Das war alles rein zweckorientiert und gar nicht schön, nein, auf keinen Fall. Und Sasuke musste das ja auch genauso sehen, oder?

Nach einer Weile lösten sie sich wieder voneinander. Sakura legte Sasuke ihren Kopf auf die Schulter und wisperte:

„Noch auffälliger ging´s wohl nicht, oder was? Warum machst du mir nicht gleich vor versammelter Mannschaft ´nen Heiratsantrag?“

„Weil du den zur Tarnung auch noch annehmen müsstest.“, antwortete Sasuke. „Und dann wäre hier drinnen die Hölle los...“

„Ist jetzt so wie so.“, stellte Sakura fest und linste über seine Schulter. „Der Kerl ist zwar weg, aber Naruto und Ino sehen so aus, als hätten sie ernsthaft Kameras mitgeschleppt...“

„Kann ich mir irgendwie gut vorstellen.“, brummte Sasuke.

„Ich habe keinen Bock auf deren blöde Fragen.“, erklärte Sakura. „Können wir deswegen ganz unauffällig in Richtung Balkon tanzen? Dahin wird uns keiner folgen, weil sie uns ja nicht stören wollen...“

Gesagt, getan. Draußen auf dem Balkon ließen sich beide am Geländer nieder, Sasuke lehnte sich darauf mit dem Blick auf Konoha, Sakura kehrte der Stadt den Rücken zu.

„Wie soll ich dir nur jemals dafür danken...“, murmelte sie. „Du hast mich davor gerettet, wahnsinnig zu werden... Ich und süß, also...“

„Indem du mich nie wieder dazu benutzt, dir aus deinen Männergeschichten zu helfen.“, sagte Sasuke todernt.

„Wie bitte?“, fragte Sakura irritiert.

„Du hast mich schon verstanden. Das kann doch so nicht angehen, erst ziehst du Kerle in deinen Bann und dann benutzt du mich, um sie los zu werden...“ Sakura schnaubte.

„Ich und Kerle in meinen Bann ziehen? Du spinnst doch!“

„Ach ja?“, fragte Sasuke. „Und was war das mit Naruto?“

„Lange her.“, kommentierte Sakura.

„Lee?“

„Darüber rede ich nicht.“

„Yasume?“

„Keine Ahnung.“

„Dieser Idate damals, auf der letzten Mission, bevor ich nach Oto gegangen bin?“

„Dass du dich daran noch erinnern kannst...“

„Dieser Lord von der einen Mission?“

„Das war ein Job.“

„Und das mit Shikamaru?“

„Ein Hirngespinnst von Naruto.“

„Außerdem hat Gaara dich einmal verfolgt...“

„...Um zu Lee zu kommen, damit er ihn töten kann...“

„... Und was du in Suna abgezogen hast, will ich gar nicht erst wissen.“

Stille.

„Heuchler.“, warf ihm Sakura schließlich an den Kopf.

„Was?“, fragte Sasuke verdattert.

„Du hast mich schon verstanden.“, wiederholte Sakura ihn. „Wer ist denn hier König der Herzensbrecher? Wer hat denn hier neun Fanclubs? Hm? Hm?“ Darauf konnte Sasuke nichts erwidern. „Apropos; solltest du dich bei dieser Aktion hier nicht eigentlich mal nach ´ner geeigneten Partnerin zum Clanaufbauen umsehen?“

„Von denen da drinnen interessiert mich keine.“, stellte Sasuke klar. Sakura kicherte.

„Das hört sich so an, als hättest du die Richtige schon gefunden, sie ist aber nicht eingeladen.“, behauptete sie. Sasuke schwieg kurz, vermied es sie anzusehen.

„Das ist... halb richtig.“

„Was soll das denn bedeuten?“, fragte Sakura amüsiert. „Das heißt dann ja, du hättest die Richtige noch nicht gefunden und sie ist nicht eingeladen. Das ist aber sinnlos.“

Oder du hast die Richtige gefunden und sie ist eingeladen. Das geht aber genauso wenig, weil du ja eben gesagt hast, dass dich da drinnen..." Sakura brach ab. Sasuke dachte schon, sie hätte es endlich verstanden, aber dann ertönte eine Stimme.

„Pinky, Uchiha! Hab mir irgendwie gedacht, euch hier zu finden... Wie auch immer, irgendwie wurde die Aktion da drinnen abgeblasen und nun wurde verteilt, wer wen nach Hause bringen soll! Und zufälligerweise soll ich dich bringen, Pinky. Uchiha, du sollst übrigens dieses Hyuuga-Mädchen begleiten. Na los, kommt!“

Sakura hatte nach dem Kitschtypen nicht gedacht, dass der Abend noch schlechter werden könnte, aber nun ging sie hier, Arm in Arm mit Yasume in Richtung ihr zu Hause, welches eigentlich nicht mehr ihr zu Hause war. Aber wenigstens redete Yasume nicht mit ihr, bis sie das Haus erreicht hatten.

„Gute Nacht.“, brummte Sakura, entwand sich seinem Griff und wollte gerade ihre Haustür aufschließen, da packte Yasume sie an der Schulter und drehte sie herum.

„Ich muss mit dir reden, Pinky.“, kündigte er an.

„Na dann schieß los, ich will rein, ich bin müde.“, kommentierte Sakura gelangweilt.

„Hat dieses blonde Mädchen, mit dem du befreundet bist, dir irgendetwas von der Regelung mit dorfinternen und dorfexternen Frieden erzählt?“, fragte Yasume sehr direkt.

„Äh, ja.“, kam es von Sakura.

„Und deswegen denkst du darüber nach, Uchiha zu heiraten, damit du von mir wegkommst, oder?“

„Natürlich.“, sagte Sakura frei heraus, klar hatte sie daran gedacht, aber sie hielt es nach wie vor für sehr unwahrscheinlich, dass Sasuke sie heiraten würde.

„Das ist ein wenig armselig, wenn man bedenkt, dass du seid vier Jahren versuchst, von ihm loszukommen.“, meinte Yasume. Sakura starrte ihn an. „Glaube mir, ich habe meine Quellen.“, erklärte er. „Seit du dreizehn Jahre alt bist, versuchst du, ihn zu vergessen, nicht wahr? Und obwohl er dir angeblich nichts mehr bedeutet, wohnst du bei ihm und alles. Hast du etwa schon vergessen, was er dir angetan hat?“ Im Nachhinein verfluchte Sakura sich selbst dafür, aber im Moment war sie zu geschockt um zu widersprechen, geschweige denn um einfach reinzugehen. „Lass mich raten: Du hast Angst vor Schlangen und Fledermäusen. Du hasst Regen und Krankenhausbügel. Außerdem meidest du Wasserfälle, nicht wahr?“ Sakura starrte ihn entgeistert an.

„Was zum...? Woher...?“, stammelte sie.

„Sieht so aus, als hätte ich voll ins Schwarze getroffen.“, schmunzelte Yasume. „Aber siehst du, wie Uchiha dein Leben bestimmt hat, wie er es noch immer bestimmt? All diese Ängste hast du doch ihm zu verdanken! Und nachdem du so verbissen versucht hast, von ihm loszukommen, willst allen Ernstes nachgeben und ihn um so einen Gefallen bitten? Das ist echt erbärmlich!“ Die Wucht dieser Worte traf Sakura wie ein Schlag. Yasume hatte irgendwo vollkommen Recht. Schon als sie das erste Mal mit ihm gesprochen hatte, hatte sie bemerkt, dass er die Gabe hatte, Dinge erbarmungslos auf den Punkt zu bringen. Und er war noch lange nicht fertig. „Willst du Uchiha nicht endlich hinter dir lassen, ihn vergessen und endlich frei sein? Dann komm zu mir. Ich kümmerge mich nicht um deine Vergangenheit. Bei mir kannst du Uchiha endlich vergessen, genau wie all das, was er dir angetan hat, wie er dich kontrolliert hat und wie er dich immer noch kontrolliert. Wir können sofort gehen, wenn du willst. Pack deine Sachen, ich warte auf dich. Wenn du nicht kommen willst, dann denke wenigstens daran; Uchiha hat dich einmal verletzt und er wird dich auch

wieder verletzen.“ Sakura war äußerst dankbar dafür, dass ein großer Teil von ihr sich nicht von Yasume beeindrucken ließ. Und dieser Teil brachte es fertig, mit ihm zu reden, ohne beeindruckt oder eingeschüchtert zu klingen.

„Du irrst dich.“, sagte sie. „Ich... Ich empfinde nichts mehr für Sasuke, ich werde nicht von ihm kontrolliert. Außerdem bin ich... Bin ich schon längst über alles hinweg, was er mir angetan hat. Du brauchst nicht mit meinem kommen zu rechnen. Gute Nacht.“ Doch anstatt sie loszulassen beugte Yasume sich nur zu ihr herunter, auch er war größer als sie, wenn auch nur ein ganz kleines bisschen, und wollte sie küssen, doch Sakura befreite sich nun aus seinem Griff und ging ins Haus. Yasume lachte. „Du empfindest nichts mehr für Uchiha, aber du küsst ihn und alles, während du dich von einem anderen nicht küssen lässt. Interessant...“ Damit schritt er von dannen, sich noch nicht bewusst, was seine Worte angerichtet hatten.

Wutschnaubend betrat Sakura ihr Haus. Was erlaubte sich dieser Kerl eigentlich? Sasuke war nur ein Freund, nichts weiter! Okay, ein guter Freund. Na ja, ein sehr guter Freund. Zugegeben, ein sehr, sehr guter Freund, aber... Ach, egal. Sie kam halt immer auf komische Gedanken, wenn sie hier alleine war, das konnte ja nicht angehen, sie musste sofort weg.

Sasuke und sie kontrollieren? Nie im Leben. Sasuke kontrollierte sie kein bisschen mehr. Und das würde sie auch beweisen! Sie ging hoch, zuerst ins Badezimmer, um ihr Gesicht zu entkleistern. Danach riss sie sich ihr verfluchtes Kleid vom Körper und zog sich ganz normale Sachen an. Und schon war sie wieder weg.

Als sie das Uchihaanwesen betrat, war sie nicht der Einzige Gast. Ein ziemlich niedergeschlagener Naruto saß mit Sasuke im Wohnzimmer.

„Auch so ´nen Scheißabend gehabt?“, fragte Naruto zur Begrüßung.

„Schlimmer.“, brummte Sakura. Naruto sah sie fragend an. „Yasume.“, erklärte sie kurz. Irgendwie fühlte sie sich wirklich niedergeschlagen... Auch wenn Yasumes Worte sie natürlich nicht beeindruckt hatten.

„Mann... Ich hab irgendwie Bock, mich zu besaufen...“, murmelte Naruto. „Habt ihr Alkohol im Haus?“

„Kein Kommentar.“, meinte Sasuke nur.

„Ja, hat er.“, behauptete Sakura. „Gute Idee, ich gehe uns welchen holen.“

„Das wirst du schön bleiben lassen.“, brummte Sasuke.

„Wieso?“, fragte Sakura. „Dich kann die ganze Aktion hier ja kalt lassen, aber Naruto und mich nicht. Warum gönnst du uns nicht ein Getränk welches uns, wenn auch nur für einen kurzen Moment, all unsere Sorgen vergessen lässt?“ Darauf erwiderte Sasuke mal lieber gar nichts.

Eine halbe Stunde und zwei Gläser Sake später waren seine Teamkameraden nicht mehr ansprechbar. Beide saßen vollkommen benebelt auf dem Boden und Sakura goss gerade noch zwei Gläser voll. Naruto und Sakura hoben die gefüllten Gläser an.

„Ich muss mit ansehen, wie meine Freundin meinen besten Freund heiratet.“, nuschelte Naruto.

„Ich muss einen Psychopaten heiraten.“, erwiderte Sakura. Beide kreuzten die Arme mit den Gläsern und wandten sich dann Sasuke zu, bevor sie tranken.

„Und du bist Schuld!“

Sasuke machte sich gar nicht erst die Mühe, den beiden zu widersprechen. Dazu waren sie viel zu besoffen... Es konnte ja gar nicht mehr schlimmer werden.

„Un´ dabei müsste ich den Psychopaaten ganich haiiraten, wenn mich nua ein Ranghöerer haiiraten will!“, klagte Sakura.

„Also ich wüad dich ja jedazaiit hairaten, Sakura-chan!“, versicherte Naruto ihr. „Aba ich bin nich Ranghöher als Yasuuuume...“ Sakura hickste.

„Laba kain´ Schaiß!“, forderte sie. Sie musste wirklich sternhagelvoll sein, wenn sie schon anfang, solche Ausdrücke zu benutzen. „Duu bis ranghöha als Yasume! Was is´n schon Yasume? Neefe des Misukaaagen! Aba du, du bis der Sohn des viaten Hokaagen! Also bissu ranghöher als Yasume...“

Sasuke hoffte nun ernsthaft, dass beide sich am nächsten Tag an nichts mehr erinnern können würden. Ansonsten hatte Sakura nämlich eben das größte Staatsgeheimnis aller Zeiten ausgeplaudert.

„Waaaas?“, fragte Naruto entgeistert. „Ich bin dea Sohn des Yondaiimen? Echt jetzt? Dann kann ich dich ja doch haiiraten!“

„Nee, las ma!“, meinte Sakura nun niedergeschlagen. „Dann hab ich nua wiea eine eifasüchtige Hinata am Hals!“

„Ne, die wiad sich ja nich beschwean können!“, widersprach Naruto. „Diiiie is ja dann mit Sasuuuuke verhaiiratet!“

Sakura sah einmal zu Sasuke rüber, schien kurz nachzudenken.

„Okaaay!“, sagte sie schließlich zu Naruto.

Sasuke konnte es nicht fassen, da saß Naruto hier tatsächlich einfach auf seinem Teppich und wagte es... Ach ne, er war ja besoffen. Plötzlich kamen Sasuke Zeilen aus Orochimarus Tagebuch in den Sinn:

*Mittlerweile sind meine Teamkameraden ganz in Ordnung, sie stehen mir nicht mehr im Weg herum. Aber wenn sie besoffen sind, dann sind sie unausstehlich. Manchmal habe ich das Gefühl, dass die beiden dann alles um sich herum vergessen und wirklich alles tun würden. Meistens übereinander herfallen.*

Moment mal. Übereinander herfallen? Sasuke begutachtete das, was Naruto und Sakura gerade aufführten, von Sekunde zu Sekunde rückten sie näher aufeinander zu. Er musste unbedingt etwas unternehmen, sofort. Naruto war gerade dabei, mit Sakura Haaren zu spielen, doch glücklicherweise wich Sakura nun zurück und sah Sasuke kurz an. Das reichte aus, um sie einzuschläfern.

„Häääh?“, machte Naruto, als Sakura zusammensackte und Sasuke sie vom Boden aufhob. „Aso, du ma wiedaa! Denk dran, wia haaaben eine Abmachung, und jetzt hat si dia ja wohl gesaiigt, dasss sie diich mea maag als sons´ iagendwen, odaa? Ey, was has´n du so rote Auugääh...?“ Noch bevor er diesen Satz beenden konnte, war auch Naruto eingeschlafen.

Das erste, was Sakura wahrnahm, als sie am nächsten Morgen aufwachte, waren Kopfschmerzen. Ihr Kopf fühlte sich so an, als wäre zwischenzeitlich jemand mit einer Dampfwalze darüber gefahren. Sie hievte sich aus dem Bett und tapste über den Flur in die Wohnküche, wo ihr als erstes auffiel, dass Naruto quer auf dem Boden lag und schlief. Dann sah sie, dass Sasuke in der Küchenzeile stand.

„Kaffee! Kopfschmerztablette! Lagebericht! Sofo~ort!“, jammerte sie. Desinteressiert ging Sasuke auf den Tisch zu und stellte eine Kaffeetasse darauf ab.

„Kaffee.“, kommentierte er seine Handlung, dann ging er wieder in die Küchezeile und holte etwas aus dem Schrank. „Kopfschmerztablette.“ Wurde direkt neben die Tasse gelegt. „Den Lagebericht gibt’s wenn’s dir besser geht.“

„Also, Naruto und du, ihr habt euch gestern Abend hier vollaufen lassen.“, begann Sasuke seinen Bericht nach Sakuras dritter Tasse Kaffee. „Und bevor ihr Dinge tut, dir ihr hinterher eventuell bereuen könntet, dachte ich mir, dass ich euch einfach mal aufhalte. Naruto hat mich aber noch geärgert, deswegen habe ich ihn dort liegen lassen.“

„Danke.“, stöhnte Sakura und stand auf. „Gott, ich fühle mich immer noch wie gerädert... Ich geh erstmal kalt duschen, okay? Vielleicht bin ich dann wieder zu irgendwas zu gebrauchen...“

„Warte!“, rief Sasuke ihr nach und hielt sie am Handgelenk fest.

„Was ist?“, fragte Sakura verwundert.

„Ich... Muss mit dir reden.“, murmelte Sasuke.

„Schieß los.“, verlangte Sakura.

„Also... Es gibt da was, was du nicht weißt...“, fuhr Sasuke fort. „Und zwar, na ja, Naruto und ich haben so eine Abmachung... Und ich weiß auch nicht, warum ich das jetzt mache, aber... Wenn ich's nicht mache, dann erzählt Naruto es gleich dem ganzen Dorf, und das wäre... nicht gut...“

Sakuras Augenbrauen zogen sich zusammen. Das konnte doch nicht das werden, was sie glaubte, das es werden sollte, oder? Sasuke kam sich währenddessen vollkommen bescheuert vor. Wieso stammelte er gerade eigentlich rum? Wieso konnte er das nicht genauso cool überbringen wie alles andere auch?

„Also... Es ist halt so, das... Ach verdammt!“, fluchte Sasuke. Das konnte doch nicht so verdammt schwer sein! Er holte tief Luft.

„Sakura, ich liebe dich!“

- to be continued... -

## Kapitel 21: Noch mehr Chaos

„Sakura, ich liebe dich!“

In diesem Moment hätte Sakura sich eine innere Stimme gewünscht. Aber nein, sie hatte gleich drei. Und die waren sogar in Farbe. Auf ihrer linken Schulter saß die erste, die offenbar ein wenig zurückgeblieben war, ein Engelskostüm trug und rief:

„Nimm ihn, nimm ihn!“

Auf ihrer rechten Schulter saß die zweite, die auch nur wenig aktueller zu sein schien, ein Teufelchenkostüm trug und kreischte:

„Hau ihm eine rein, hau ihm eine rein!“

Dann saß auf ihrem Kopf eine weitere Stimme, der das Wort „Vernunft“ auf der Stirn geschrieben stand und sagte mit fester und überzeugender Stimme:

„Hör auf dein Herz!“

An und sich war das natürlich eine gute Idee, das Herz sagte ihr jedoch:

„Ich bin beschäftigt, ich muss klopfen, verlass dich auf dein Bauchgefühl!“

Der Bauch wies jedoch jegliche Verantwortung von sich.

„Ich bin gerade zu voll mit ungebetenen Gästen, verlass dich auf deinen Verstand!“

Und der Verstand streikte und leitete sie an ihr Erinnerungsvermögen weiter. Und das sprach eine klare Sprache:

„Uchiha bestimmt dein Leben.“

„Er kontrolliert dich.“

„Willst du ihn nicht hinter dir lassen und endlich frei sein?“

„Er hat dich einmal verletzt und er wird dich wieder verletzen.“

„Armselig.“

„Erbärmlich.“

Der Teil in ihr, er sich nicht von ihrem Erinnerungsvermögen beeinflussen ließ, verlangte aber, dass sie dies Sasuke nicht ins Gesicht sagte. Oder, um das ganze einmal auf den Punkt zu bringen: Sie war total verwirrt. Erschlagen von dem, was Sasuke ihr gerade gesagt hatte. Und unter normalen Umständen hätte sie ihm das nicht geglaubt, allerdings mit all seinem Gestammel drum herum wirkte es absolut glaubwürdig. Und wieder einmal stand die Welt Kopf. Und was verdammt noch mal sollte sie jetzt tun? Sie konnte Sasuke ganz sachlich erklären, dass sie ihn nicht liebte. Liebt sie ihn denn nicht?

Sie konnte sich ebenso gut Sasuke in die Arme werfen, ihm ihre ewige Liebe gestehen, ihn heiraten und von Yasume loskommen.

Liebt sie ihn denn?

Und damit war sie wieder bei ihrem Ausgangsproblem. Denn, und das ärgerte sie schon seit... Langer Zeit, sie hatte absolut *keine Ahnung!* Und dementsprechend sah ihre Antwort folgender Maßen aus:

„Ähm... Also... Äh... Sasuke... Was?“

„Zwing mich nicht dazu, das zu wiederholen...“, murmelte Sasuke und wandte den Blick ab. „Ich weiß selbst, dass das spät kommt, du Yasume versprochen bist und mich außerdem nicht liebst.“ Damit ließ er sie los. Sakura starrte ihn einige Sekunden perplex an. Vor ihr stand Sasuke, niedergeschlagen, weil er glaubte, dass *sie ihn* abblitzen lassen würde. Aber *würde* sie das denn?

Nun ja, eigentlich stand vor ihr die Lösung all ihrer Probleme. So, wie die Dinge gerade

lagen, könnte sie Sasuke heiraten und somit auf Ewig Yasume entkommen. Aber... Sasuke heiraten, nur um Yasume zu entkommen? So sehr mit seinen Gefühlen spielen? Nein, das konnte sie nicht. Das brachte sie nicht über sich, es kam ihr einfach nur falsch vor.

„Sasuke, es... Tut mir Leid.“, wisperte sie, dann drehte sie sich auf dem Absatz um und lief aus dem Anwesen. Sasuke sah ihr aus den Augenwinkeln nach, dann fuhr er sich niedergeschlagen mit der Hand durch die Haare und ließ sich auf einen Stuhl fallen. Er hatte es doch kommen sehen...

„Nichts gegen dich, aber das war erbärmlich, Teme, echt jetzt!“, kam es aus Richtung Sofa.

„Wie lange bist du schon wach?“, knurrte Sasuke das letzte, was er jetzt gebrauchen konnte, waren Narutos blöde Kommentare.

„Lange genug.“, antwortete Naruto gelassen.

„Mach es besser.“, forderte Sasuke.

„Hab ich schon.“

„Ja, nachdem ich dich mit der Nase draufgestoßen habe.“

„Musste ich bei dir ja auch machen.“

„Tja, nur dass Sakura gerade leider verschwunden ist.“ Naruto seufzte und verdrehte die Augen.

„Du kapiert auch gar nichts, was, Teme?“

„Ach, halt doch die Klappe, Dobe.“

Dann schwiegen beide eine Weile. Naruto war immer noch mehr oder weniger geplättet von Sasukes Begriffsstutzigkeit. Nein, also, so viel Pessimismus konnte ja gar nicht in eine Person passen... Und hatte ihm das Liebesgeständnis nebenbei bemerkt versaut.

„Irgendwie ist das ganze witzlos ohne Sakura-chan.“, stellte Naruto nach einer Weile fest. Sasuke bedachte ihn dafür mit einem mörderischen Blick.

„Du weißt hoffentlich nicht mehr, dass du ihr gestern einen Heiratsantrag gemacht hast, oder?“

„Doch weiß ich.“, antwortete Naruto. „Ich hab mich nach drei Gläsern Sake noch unter Kontrolle, sie anscheinend nicht. Ich hab das ja auch nur gemacht, um... Ach, ist ja jetzt auch egal.“

„Kannst du dich an das erinnern, was sie dir erzählt hat?“, fragte Sasuke vorsichtig.

„Du meinst von wegen, der Yondaime wäre mein Vater gewesen?“, fragte Naruto. Sasuke war kurz davor, Naruto als Versuchskaninchen dafür zu benutzen, ob seine Sharingan auch Erinnerungen manipulieren könnten, aber da hatte er die Rechnung ohne Narutos, sicherlich extrem hohen, IQ gemacht. „Ha! Das ist doch Unsinn! Der sah mir doch gar nicht ähnlich und alles!“

Sasuke wusste nicht, ob er jetzt erleichtert sein oder Naruto zum Augenarzt schicken sollte. Er entschied sich indirekt für beides.

„Naruto, geh jetzt bitte.“, murmelte er, gerade laut genug, damit sein Teamkamerad ihn auch verstehen konnte.

„Häh?“ Oder auch nicht...

„Geh jetzt bitte.“, wiederholte Sasuke etwas lauter. „Und wenn du Sakura treffen solltest, sag ihr, dass sie Natsuki heute Abend von der Akademie abholen soll.“

„Okay.“, meinte Naruto, warf einen prüfenden Blick auf Sasuke, dem es wirklich mies zu gehen schien. Naruto hatte eh vorgehabt, noch ein ernstes Wörtchen mit Sakura zu reden, also nahm er sich fest vor, diese Anweisungen zu befolgen und verließ ebenfalls das Anwesen.

Sasuke saß währenddessen weiterhin am Tisch, en Kopf mit den Händen abgestützt und dachte nach. Er hatte dies kommen sehen. Und für diesen Fall hatte er sich schon längst einen Plan zu Recht gelegt. Das heißt, eigentlich hatte er sich diesen Plan schon zu Recht gelegt, als der Krieg beendet war, doch dann waren Komplikationen aufgetreten und er war doch nicht zur Durchführung gekommen. Aber nun war Sakura sogar freiwillig gegangen... Hätte er das doch mal vorher gewusst.

~

Sakura saß, mal wieder, auf der Fensterbank in ihrem Zimmer, indem sich mittlerweile sehr viel Staub häuslich eingerichtet hatte, und starrte nach draußen. Sie wusste nicht wieso, aber sie hatte das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben. Dabei war sie andererseits davon überzeugt, genau richtig gehandelt zu haben. Und wahrscheinlich hätte sie sich noch schlimmer gefühlt, wenn sie anders reagiert hätte. Ja, genau. Sie hatte das einzig richtige getan und es ging ihr so auch viel besser, als wenn sie Sasuke um den Hals gefallen wäre, ihm gesagt hätte, dass sie ihn auch liebt und... Besser gar nicht erst dran denken.

Hier in diesem Zimmer konnte sie eh nur Quatsch denken. Konnte vielleicht an dem Staub in der Luft liegen. Oder daran, dass sie immer noch ein bisschen besoffen war. Oder daran, dass sie eh nur träumte und gleich aufwachen würde und den ganzen Tag mit dem Ball noch vor sich hatte. Oder Sasukes Liebeserklärung war nur ein verfrühter Aprilscherz gewesen. Der erste April war ja auch bald, um nicht zu sagen übermorgen. Also, die zwei Tage hätte Sasuke auch noch warten können... Aber nein, er war absolut aufrichtig gewesen, das hatte sie ihm angesehen. Nur, wie lange liebte er sie schon?

Auf einmal ergoss sich eine Lawine der Erinnerungen in Sakuras Kopf. Dinge, die vorher harmlos gewirkt hatten, ergaben nun plötzlich einen Sinn. Angefangen bei ihrem Abschied.

### *Flashback*

*„Sakura!“*

*Sie drehte sich um.*

*„Hm?“*

*„Bleib bloß nicht zu lange weg, okay?“*

*...*

*„Okay!“*

### *Flashback Ende*

Obwohl, nein, das war dann doch zu abwegig. Zugegeben, abgesehen von der „kleinen“ Streitigkeit davor hatte sie sich damals schon wieder ziemlich gut mit Sasuke verstanden, aber irgendwie war das zu sehr aus der Luft gegriffen... Doch, wie war das gleich bei ihrer Rückkehr gewesen?

### *Flashback*

*„Sag mal, was hast du eigentlich hier im Wald gemacht außer rumliegen und Otos abschlachten?“, fragte Sakura nach einer Weile.*

*„Geht dich nichts an.“, antwortete Sasuke und sah weg.*

*Flashback Fortsetzung:*

*„Sasuke~e...“, begann Naruto, ging auf seinen besten Freund zu und legte ihm einen Arm um die Schulter. „Gib's zu! Du bist doch nur ständig im Südwald, weil du gehofft hast, dass Sakura-chan zurückkommt, nicht wahr?“*

*„Fass mich nicht an.“, brummte Sasuke und versuchte sich dem Griff zu entwinden.*

*Flashback Ende*

Okay, okay, die ganze Situation hatte sich am Ende ganz anders aufgelöst; im Südwald hatte Sasuke nämlich Orochimarus Tagebücher deponiert. Also konnte sie davon schon einmal absehen. Aber gar nicht allzu lange Zeit später:

*Flashback*

*Sakura war kurz davor den Kerl anzuschreien oder schlimmeres, da legte ihr jemand die Hand auf die Stirn und zog sie mit sich.*

*„Sorry, die Süße ist unverkäuflich.“, verkündete Sasuke genervt und verließ mit ihr das Gebäude.*

*Flashback Ende*

Allein bei der Erinnerung musste Sakura verhalten kichern. Ja, das waren noch Zeiten gewesen... Fernab von irgendwelchen Sorgen. Auch wenn selbst dieser Kommentar harmlos gewesen war. Immerhin hatte Sasuke sie nur da raus hauen wollen, bevor sie den Raum noch um einiger röter machte... Und wenn sie schon dabei war, kurze Zeit, vierundzwanzig Stunden, später hatte sich ja etwas Ähnliches ereignet:

*Ich bin der Neffe des Mizukagen, du die Meisterschülerin der Hokage. Das wäre genau die richtige Verbindung.“*

*Zum zweiten Mal innerhalb von zwei Tagen legte jemand ihr eine Hand auf die Stirn und zog sie mit sich.*

*„Ich denke, auf dieses tolle Angebot wird sie zurückkommen, wenn sie Mal nicht aufgrund einer Mission hier ist, vielen Dank. Auf Wiedersehen.“ Sasuke zog sie aus dem Dorf heraus.*

Noch eine von diesen Erinnerungen, bei denen Sakura fast lachen musste. Irgendwie hatten da ihre Probleme angefangen... Mit Yasumes Heiratsantrag. Und danach hatte auch die lustige, enge Freundschaft von ihr und Sasuke begonnen. Na ja, eigentlich hatten sie sich zum ersten Mal geküsst. Aber danach waren sie plötzlich richtig gut befreundet gewesen, was nicht zuletzt, oder auch nur, an Natsuki gelegen hatte. Und selbst damals, fiel Sakura nun ein, hatte es zwischen ihr und Sasuke schon doppeldeutige Szenen gegeben...

*„Ja, du hast Recht!“, meinte Sakura nur und lief energisch im Raum auf und ab. Sasuke folgte ihr irritiert mit den Augen.*

*„Es ist ja nicht gerade so, dass der Tod meiner Mutter überraschend kam! Und überhaupt,*

*so war es doch alles viel einfacher; sie hat sich ja eh nur noch gequält! Außerdem würde sie garantiert nicht wollen, dass ich um sie trauere... Ich habe ja eh Besseres zu tun. Zum Beispiel könnte ich für die Joninprüfung trainieren, oder überlegen wie ich es alleine schaffe, dieses Haus zu bezahlen, oder... Sasuke?"*

*Der Angesprochene war aufgestanden und hatte sie von hinten... Umarmt? Was war denn jetzt kaputt? Sein Kopf lag quasi auf ihrer Schulter und zischte ihr ins Ohr.*

*„Das habe ich nicht gemeint. Naruto hat mir erzählt, was du dir geschworen hast und wann du es geschworen hast. Deswegen sage ich dir jetzt: Ich habe dich nie für schwach gehalten, weil du die ganze Zeit geheult hast.“*

*Sakura schwieg kurz und blieb einfach nur stehen, als stünde sie unter Schock. Das stimmte aber nur halb.*

*„Ich habe mich aber selbst für schwach gehalten.“, erklärte sie tonlos. „Und die letzten Worte meiner Mutter haben mich daran erinnert... Wieso wünschen sich Frauen auf dem Sterbebett nur, dass der Kerl, der sie geschwängert und dann sitzen gelassen hat bei ihnen wäre?"*

*Sasuke schien ein wenig zu grinsen.*

*„Allein vom Prinzip her hast du kein Recht, sie deswegen zu verurteilen.“, zischte er. Ein kalter Schauer lief Sakura über den Rücken. Er hatte ja so Recht.*

*„Und was das mit dem Weinen angeht... Deinen ersten Schwur hast du bereits gebrochen – du musstest wieder beschützt werden. Und den zweiten kannst du auch brechen, auf den kommt's nicht mehr an, wo du doch drauf und dran bist, den dritten zu brechen.“, fuhr er fort.*

Auf einmal saß Sakura kerzengrade auf ihrer Fensterbank. Schwur! Natürlich! Wieso hatte sie a nicht vorher dran gedacht? Das wäre doch die perfekte Ausrede gewesen! Moment mal, ausrede? Nein, keine Ausrede sondern eine gute Begründung... Na ja, eigentlich auch nicht, aber... Egal. Mittlerweile kam es ihr wirklich wahrscheinlich vor, dass Sasuke schon zu diesem Zeitpunkt in sie verliebt gewesen war. Er hatte sich ja wirklich rührend um sie gekümmert, als es ihr wegen ihrer Mutter so mies ging... Und da hatte auch ihr vermeintliches Zusammenleben begonnen. Eigentlich hatte sie ja nur vergessen, nach Hause zu gehen aber... Moment Mal, da war doch noch eine Szene, die sich wiederholt hatte...

*„Onkel Sasuke, warum guckst du Tante Sakura die ganze Zeit so komisch an?“, fragte Natsuki arglos ungefähr anderthalb Stunden später. Sakura war mitgekommen, hatte bei den beiden zu Abend gegessen und um sich zu revanchieren spülte sie nun ab.*

--

*„Wird sie immer so garstig, wenn sie in der Küche steht?“, fragte Naruto Sasuke.*

*„Bisher hat sie zwar nur gespült, aber... Ja, kann man so sagen.“, antwortete dieser.*

*„Wieso guckst'n du so komisch?“, fragte Naruto weiter.*

*„Ach, es ist nur immer wieder faszinierend zu sehen, dass sie so ganz und gar nicht zu solchen Tätigkeiten passt.“, meinte Sasuke nur.*

*„Ah ja...“, meinte Naruto nur.*

Ja, stimmt, Natsuki und Naruto hatten Sasuke vollkommen unabhängig voneinander darauf angesprochen, warum er sie denn so komisch anschauen würde, wenn sie in der Küche stand. Hatte der Kerl ´nen Hausfrauenfetisch, oder was? Oder war sie nur

mal wieder Paranoid? Hmm... Na, okay, konnte man ihr irgendwo nicht verdenken. Aber Sasuke war auch nicht besser. Ihr war ja schon vorher aufgefallen, dass er irgendwie überfürsorglich geworden war...

*Verflucht, lange würde der Kerl nicht mehr brauchen, bis er ihren Kimono geöffnet hatte... Plötzlich wurde der Lord von ihr runtergerissen. Erschrocken starrte er in eiskalte, blutrote Augen, bevor er zusammen brach.*

*„Sasuke... Was...?“, brachte Sakura hervor, während sie sich aufsetzte und ihren Kimono zurecht rückte. Sasuke sagte nichts, sondern packte sie, legte sie über seine Schulter und verließ so den Raum, wie er gekommen war.*

Wenn sie genau nachdachte, dann hatte sie sogar vorher ein leises Knurren wahrgenommen? Nein, wenn sie jetzt so darüber nachdachte... Wie viele Hinweise hatte Sasuke ihr eigentlich gegeben? War sie wirklich so blöd? Sie hätte sich ja nur mal Gedanken über ihre Gespräche mit Sasuke zum Thema Clan aufbauen in Erinnerung rufen müssen, um zu sehen, dass da doch irgendwas nicht stimmte...

*„Ja, genau, Sasuke! Wenn du nicht bald lernst, nett zu Frauen zu sein, findest du nie eine, die mit dir freiwillig den Clan wieder aufbaut, Fangirlies hin oder her...“, prophezeite sie. Dafür bedachte Sasuke sie mit einem seiner tödlichen Blicke, was sie allerdings nicht weiter störte. Was sie störte war der Blick mit dem die Alte nun zwischen ihnen hin und her sah.*

*„Ich hab dir schon tausendmal gesagt, dass du dich da raushalten sollst.“, knurrte Sasuke, sah Sakura dabei allerdings nicht an.*

*„Ach, wieso denn?“, fragte Sakura amüsiert. „Ich könnte dir doch helfen, die Richtige zu finden, weißt du?“*

*„Tz...“, kam es von Sasuke. Immer noch vermied er es, sie anzusehen. Sakura kicherte weiter.*

*„Es sei denn, du hast die Richtige schon gefunden...“, schränkte sie mit Unschuldsmiene ein. „Da kann ich dir natürlich nicht mehr helfen... Aber das würdest du mir doch erzählen, hm? Ich mein, ich bin doch deine beste Freundin, mit mir kannst du über alles reden!“*

*„Sakura...“, begann Sasuke.*

*„Jaah?“, fragte Sakura, die aus dem Grinsen gar nicht mehr herauskam.*

*„Lass es einfach, okay?“, brummte Sasuke und wirkte richtig verärgert.*

*„Ich mach doch nur Spaß!“, verteidigte Sakura sich.*

*„Schon klar, aber bitte nicht immer auf meine Kosten, okay?“, erwiderte Sasuke.*

Ja, genau. Wie oft hatte sie sich in solchen Unterhaltungen über ihn lustig gemacht? Plötzlich kam sie sich richtig mies vor. Wenn sie Sasuke als nächste Mal sah, würde sie sich bei ihm dafür entschuldigen... Wahrscheinlich würde das auch ihr Abschied sein, bevor Yasume sie mit sich nach Kiri nahm. Denn noch mehr mit Sasukes Gefühlen spielen, das wollte sie nicht. Gott, wie oft hatte sie versucht, ihn zu bezirzen, ohne sich etwas dabei zu denken? Wie konnte sie nur so blöd gewesen sein? Das war ja nicht auszuhalten! Und spätestens gestern, da hätte sie es doch merken müssen, da hatte Sasuke ihr ja wohl einen eindeutigen Hinweis gegeben...

*„Von denen da drinnen interessiert mich keine.“, stellte Sasuke klar. Sakura kicherte. „Das hört sich so an, als hättest du die Richtige schon gefunden, sie ist aber nicht*

eingeladen.“, behauptete sie. Sasuke schwieg kurz, vermied es sie anzusehen.

„Das ist... halb richtig.“

„Was soll das denn bedeuten?“, fragte Sakura amüsiert. „Das heißt dann ja, du hättest die Richtige noch nicht gefunden und sie ist nicht eingeladen. Das ist aber sinnlos. Oder du hast die Richtige gefunden und sie ist eingeladen. Das geht aber genauso wenig, weil du ja eben gesagt hast, dass dich da drinnen...“ Sakura brach ab. Sasuke dachte schon, sie hätte es endlich verstanden, aber dann ertönte eine Stimme.

Wäre Yasume nicht gewesen, dann hätte sie den Gedanken wahrscheinlich auch noch zu Ende gedacht, dann wäre ihr Erinnerungsvermögen nicht so von Yasume geprägt gewesen und dann... Was dachte sie da schon wieder? Typisch, hier in diesem Zimmer konnte sie echt nicht mehr klar denken. Höchste Zeit, dass sie an die frische Luft kam...

--

„Sakura? Was ist mit dir? Du siehst ja gar nicht gut aus! Was ist passiert?“ Wieso war an der frischen Luft nur auch der Yamanaka Blumenladen? Wäre dieser nicht in der unmittelbaren Nähe ihres Hauses gewesen, hätte Sakura sich dieses Kreuzverhör sparen können. Ino hatte sie nämlich reingebeten. Nun beobachtete sie Sakura, während sie einen Blumenstrauß band. Sakura wiegte ihre Chancen ab. Sollte sie Ino von ihrem Gefühlschaos erzählen oder alles mit ins Grab nehmen? Na ja, oder nur bis nach Kiri... Wo lag da eigentlich er Unterschied?

„Na ja, also, Ino...“, begann Sakura langsam. „Egal, was ich dir jetzt erzähle, du wirst nicht rumschreien und mir erst Ratschläge erteilen, wenn du gut nachgedacht hast, okay?“ Ino sah sie mit einem prüfenden Blick an.

„Bist du schwanger, oder was?“

„NEIN.“, fauchte Sakura. „Aber versprich ´s mir einfach, okay?“

„Okay.“, sagte Ino und sah sie erwartungsvoll an. Sakura holte tief Luft. Sie machte einen Fehler, einen sehr großen Fehler, aber irgendwem musste sie sich anvertrauen...

„Also, äh, Sasuke hat mir heute morgen gesagt, dass er mich, na ja, liebt...“, erzählte sie.

„Na endlich.“, meinte Ino nur. „Und wieso läufst du dann rum mit ´nem Gesicht, als wäre die Welt unter...- DU HAST IHN DOCH NICHT ETWA ABGEWIESEN, DU HOHLE NUSS?“

„Ino, du hast mir versprochen, nicht rumzuschreien...“, begann Sakura, aber Ino hatte vor Schreck schon die meisten ihrer Blumen fallen gelassen und hielt nun nur noch eine Sonnenblume in der Hand, mit der sie nun begann, auf Sakura einzuschlagen.

„Wie kommst du dazu, ihn abzuweisen, nachdem ihr nun schon seit einem Jahr diesen Eiertanz veranstaltet habt?“, kreischte Ino dabei. „Ich mein, da kommt er schon mal dazu, dir das zu sagen, und was machst du? Du weist ihn ab und unterschreibst damit deine Hochzeitsurkunde mit Yasume! Wie kann man nur so blöd sein?“

„Ja, aber, Ino!“, versuchte Sakura sich zu rechtfertigen, während sie der Sonnenblume auswich. „Ich kann doch Sasuke nicht heiraten und mit seinen Gefühlen spielen, obwohl ich ihn nicht lie...-!“

„UND WIE DU IHN LIEBST, DU BLÖDE KUH!“, kreischte Ino weiter.

„Nein, Ino, tue ich NICHT!“, brüllte Sakura zurück. Ihr Stimmvolumen übertraf das von Ino noch um Einiges. Wie gut, dass der Blumenladen gerade (oder mittlerweile?) leer

war. Ino holte tief Luft und hörte auf, sie mit der Sonnenblume zu attackieren.

„Jetzt hör mir mal gut zu, Sakura.“, begann sie etwas, was offensichtlich ein etwas längerer Vortrag werden sollte. „Ich bin nicht blöd, du kannst mich nicht für dumm verkaufen. Ich habe zwei gut funktionierende Augen im Kopf und die sind seit einem Jahr auf Sasuke und dich gerichtet. Und weißt du, was diese Augen gesehen haben?“ Na ja, das konnte Sakura irgendwie nur sehr schwer wissen, immerhin hatte sie nicht vierundzwanzig Stunden am Tag Spiegel um sich herum. „Sie haben hemmungsloses Geflirte, Gekuschele und Rumgeknutsche gesehen!“

„Gar nicht wahr!“, fauchte Sakura, kassierte dafür allerdings wieder einen Schlag mit der Sonnenblume.

„Wohl wahr.“, behauptete Ino. „Ich habt geflirtet, ja, ihr habt wirklich die meiste Zeit über geflirtet! Und ihr habt rumgekuschelt, das nicht ganz so oft, allerdings hab ich´s mindestens zwei Mal gesehen! Und rumgeknutscht habt ihr auch, das habe ich ebenfalls zwei Mal gesehen, müsstet ihr aber noch öfter gemacht haben. Außerdem habt ihr zusammen gewohnt. Und weißt du, was ich noch gesehen habe? Du hast es genossen!“ Darauf konnte Sakura nichts erwidern. Ertappt sah sie weg. Ja, Ino hatte Recht, irgendwo hatte sie das schon genossen, aber...

„Kein Aber!“, fuhr Ino sie an, als hätte sie ihre Gedanken gelesen. „Du hast das leben mit Sasuke genossen und willst nicht, dass es aufhört, Schluss, Aus, Ende!“

„Ja, aber Ino, meine Schwüre...“, versuchte Sakura den letzten Strohhalm zu ergreifen.

„ACH, SCHEIß AUF DIE SCHWÜRE, VERDAMMT!“, brüllte Ino wieder los und schlug Sakura mit der Sonneblume einmal auf den Kopf, danach auf beide Schultern. „Hiermit spreche ich dich von allen Schwüren frei, die du jemals abgelegt hast! Steh nutzlos in der Gegend rum, fang an zu heulen, aber komm gefälligst mit Sasuke zusammen!“

„Ino...“, flehte Sakura. Ino stöhnte und verdrehte die Augen.

„Okay, wenn´s auf dem netten Weg nicht funktioniert...“, murmelte sie. „Wovor hast du Angst, Sakura?“

„Ich... Weiß nicht.“, murmelte Sakura, die sich nun vorkam, als wäre sie beim Psychiater. „Es ist nur, Yasume hat mich da gestern an was erinnert...“

„Ach ja?“, fragte Ino desinteressiert. „An was hat Purple Boy dich denn erinnert?“

„Purple Boy?“

„Egal, erzähl einfach.“

„Also, er hat angefangen von wegen Vergangenheit...“, murmelte Sakura und kam sich plötzlich furchtbar lächerlich vor. „Damit, dass ich ja seit vier Jahren versuche, von Sasuke loszukommen, dass er mich kontrolliert, was er mir alles angetan hat, dass er mich einmal verletzt hat und wieder verletzen wird...“

„Oh, Sakura!“, seufzte Ino und schloss Sakura wie ein kleines Kind in die Arme. „Jetzt denk doch mal nach; Sasuke ist damals nur gegangen, damit er seinen Bruder töten kann, oder? Und als ich das letzte Mal nachgesehen habe, war Itachi tot. Wieso sollte Sasuke noch einmal gehen und dich wieder verletzen, hm? Das ist doch dumm! Hör nicht auf Purple Boy, verstanden?“ Sie löste sich weide von Sakura und lächelte sie an. „Und jetzt verschwinde und klär das mit Sasuke, okay?“ Sakura nickte.

„Danke, Ino...“, murmelte sie. Ino grinste sie nur an.

„Na hör mal.“, begann sie. „Wenigstens eine von uns soll glücklich werden!“ Doch, dieser wunderbar idyllische Moment wurde abrupt unterbrochen.

„SAKURA-CHAN! SAKURA-CHAN! ES IST SCHRECKLICH!“, ertönte eine aufgeregte Stimme und ein orangefarbenes Etwas stürmte den Blumenladen.

„Was ist denn?“, fragte Sakura und betrachtete irritiert die Person, die sie gestern

beinahe geheiratet hätte.

„Tsunade will dich sprechen!“, keuchte Naruto außer Atem. „Und sie sah böse aus!“

„Na, dann gehe ich besser schnell.“, meinte Sakura munter und verließ den Blumenladen.

„Und vergiss bloß nicht...!“, begann Ino, doch Sakura schnitt ihr das Wort ab.

„Auf keinen Fall!“ Damit war sie auch verschwunden.

Sie fühlte sich so frei wie schon lange nicht mehr. Inos Worte hatten ihr das letzte bisschen Zweifel genommen. Wen scherte es schon, dass Sasuke sie kontrollierte? Sakura wusste, dass er es nicht ausnutzen würde. Ja, sie war sich ganz sicher. Sie war nun ein für alle Mal bereit, nicht nur zu vergeben, sondern auch zu vergessen. Alles schien gut zu werden.

~

„Was will denn Tsunade von ihr?“, fragte Ino an Naruto gewandt.

„Keine Ahnung.“, antwortete dieser. „Hat sie dir erzählt, was heute Morgen passiert ist?“

„Ja, hat sie.“

„Und, hast du sie bekehrt?“

„Ich glaube schon.“

„Gut.“, seufzte Naruto erleichtert. „Ansonsten hätt ich das nämlich gemacht. Gestern Abend waren wir nämlich besoffen und ich hab so getan, als würde ich sie heiraten wollen, du weißt ja, ich vertrag einiges, aber bevor ich sie auch nur irgendwie weiter anfassen konnte, ist sie zurückgewichen. Heißt; sie liebt Sasuke sogar noch nach drei Gläsern Sake!“ Ino kicherte darauf nur.

~

„WAS VERDAMMT NOCH MAL HAST DU JETZT SCHON WIEDER ANGESTELLT?“, keifte Tsunade, kaum dass Sakura ihr Büro betreten hatte.

„Sollten sie das nicht eigentlich wissen, bevor sie mich herbestellen?“, fragte Sakura gelassen.

„Rate mal, wer gerade bei mir war!“, fauchte Tsunade ungerührt weiter. Doch zum raten ließ sie Sakura keine Zeit. „Uchiha war gerade bei mir! Und weißt du, was er mir mitgeteilt hat? Er will auf eine Trainingsreise gehen, auf unbestimmten Zeitraum!“

„Was?“, keuchte Sakura fassungslos. Davon hatte sie ja noch gar nichts gewusst.

„Ich habe ihm das natürlich verboten.“, fuhr Tsunade fort. „Aber er wird natürlich trotzdem gehen. Und jetzt würde ich von dir gerne wissen, warum.“

„Ich... Ich hab... Keine Ahnung!“, stammelte Sakura.

„Sakura...“, knurrte Tsunade bedrohlich. „Es sieht ja wohl ein Blinder mit ´nem Krückstock, was da zwischen euch ist! Und solltest du irgendwas mit dieser vermeintlichen Trainingsreise zu tun haben, ich glaub nicht, dass das eine ist, dann geh JETZT zu ihm hin und klär das!“

„Was? Ja... Aber wieso... Können SIE ihn nicht aufhalten?“, fragte Sakura verstört. Tsunade stöhnte und vergrub den Kopf in den Händen.

„Schon mal was davon gehört, dass die Menschen von Generation zu Generation stärker werden müssen?“, fragte sie. „Ansonsten gibt es keinen Fortschritt. Und ohne Fortschritt geht ein Dorf zu Grunde. Und, na ja, wie soll ich sagen, *ihr drei* seid sehr fortschrittlich...“

„Soll das heißen...“, begann Sakura verdattert. „Dass Sasuke, Naruto und ich *stärker* als sie sind?“

„Sagen wir mal so...“, murmelte Tsunade. „Ich würde gegen euch drei Einzeln schon Schwierigkeiten kriegen. Und gegen euch drei zusammen hätte ich keine Chance.“ Sakura ah ihre Meisterin mit großen Augen an. Diese redete aber nur gereizt weiter. „Und das heißt, wenn ihr *jetzt* schon mindestens genauso stark seid wie wir, was wird dann erst in ein paar Jahren sein? Und wenn Uchiha das Dorf verlässt, aus Frust oder Ähnlichem, und du bist Schuld daran, dann könnte er irgendwann noch gefährlicher werden, als Orochimaru. Der hatte damals zwar andere Gründe...“

„Er hatte *angeblich* andere Gründe.“, ergänzte Jiraiya, der irgendwie auch da war. „Was aber auch nur Uchiha wissen kann, weil er sich im Gegensatz zu uns die Tagebücher der Schlange durchgelesen hat.“

„Wie auch immer...“, unterbrach Tsunade ihn mit brüchiger Stimme. „Sakura, ich bitte dich, lass es nicht noch mal so enden!“

Entsetzt betrachtete Sakura, wie ihre Meisterin in Tränen ausbrach und ihren Kopf in den Armen vergrub. Dann machte sie auf dem Absatz kehrt und stürmte aus dem Büro. Sobald die Tür hinter ihr zugeschlagen war, richtete Tsunade sich wieder auf und wischte sich die Faketränen vom Gesicht.

„Meinst du nicht, du hast ein bisschen übertrieben?“, fragte Jiraiya schmunzelnd.

„Ach was.“, widersprach Tsunade gereizt. „Manchmal muss man Jugendliche eben zu ihrem Glück zwingen. Außerdem ist das die letzte Chance für Sakura, nicht diesen Kerl aus Kiri heiraten zu müssen. Wenn sie die versäumt, kann ich auch nichts mehr für sie tun... Außerdem weiß ich natürlich, dass Uchiha Konoha nie was antun würde, da er ja nicht das Dorf, sondern den Kerl aus Kiri hasst.“

„Und was machst du, wenn Uchiha schon weg ist?“, fragte Jiraiya.

„Tja, dann...“, begann Tsunade. „Dann haben wir ein Problem.“

~

„Sasuke?“, rief Sakura, während sie durch das Anwesen rannte. „Sasuke, wo bist du?“ Schließlich sah sie in der Wohnküche einen Zettel auf dem Tisch liegen. Schnell las sie ihn durch, ihr Gesicht verfinsterte sich erst, dann weiteten sich ihre Augen mit Entsetzen. Erschlagen von dem Inhalt des Zettels ließ sie sich auf den nächstbesten Stuhl fallen und vergrub den Kopf in den Händen, der Zettel fiel dabei auf den Boden.

*Sakura,*

*Wenn du das liest, bin ich schon nicht mehr in Konoha. Und halte mich nicht für armselig; ich gehe nicht, weil du mir einen Korb gegeben hast, ich gehe, um dich und alle anderen vor mir zu schützen.*

*Ich habe in den letzten Monaten festgestellt, dass ich einen unglaublichen Hass auf jeden Mann empfinde, der nur mit dir redet. Ich habe den Lord, den du auf deinem Auftrag bezirzen solltest, in eine Art Koma versetzt, in dem er von Alpträumen geplagt wird. Ich habe an einem Abend drei Mordpläne gegen den Kerl geschmiedet, mit dem du getanzt hast. Ich hätte am selben Abend wohl auch Naruto etwas angetan, wenn er nicht betrunken gewesen wäre. Und außerdem war ich schon mehrere Male kurz davor, Yasume zu töten.*

*Du wirst dich jetzt im ersten Moment darüber ärgern, dass ich das nicht getan habe. Aber meine Begründung ist einfach: Ich will nicht zu einem Menschen werden, der all seine Probleme löst, indem er Menschen tötet. Darauf folgt dann das Töten aus Spaß und das*

*ist widerlich. Deswegen tue ich alles, um das zu verhindern, und der beste Weg ist, mich von dir fernzuhalten. Außerdem weiß ich nicht, wie ich reagieren würde, wenn ich mit ansehen müsste, wie du Yasume heiratest. Wahrscheinlich würde ich Amok laufen und wahllos jeden im Umkreis von zehn Metern töten. Du siehst also, es ist besser für mich, dich und alle anderen, wenn ich gehe.*

*Kümmere dich bitte um Natsuki und mein Anwesen, bis Natsuki alt genug ist, um alleine dort zurecht zu kommen. Danach kannst du natürlich auch noch dort wohnen bleiben, wenn Natsuki das will und falls du dann noch in Konoha sein solltest. Oder du nimmst sie mit nach Kiri, bis sie alt genug ist, um alleine Leben zu können. Das Geld, welches in der Schatzkammer, wie du sie nanntest, versteckt ist, mehrere Millionen, gehört Natsuki. Ich habe meinen Teil genommen, oder eher, was ich brauche. Du kannst das übrige Geld benutzen, um euch beide zu ernähren, so lange du in Konoha bist.*

*Sasuke*

*PS: Such nicht nach mir, du wirst mich so wie so nicht finden.*

*– der Epilog folgt –*

## Epilog: Zu spät

„WAS SOLL DAS HEIßEN, DU KANNST NICHTS MEHR MACHEN?“

„DAS, WAS ICH SAGE! UND SEIT WANN DUZT DU MICH EIGENTLICH, FRÄULEIN?“

„SEIT DU MIR GESAGT HAST, DASS ICH DIR EBENBÜRTIG BIN!“

„Also, vom Stimmvolumen her bist du's auf jeden Fall...“, mischte sich in den recht ausgeglichenen Kampf der Stimmgewalten ein Mann ein, von dem eigentlich keiner wusste, was er hier zu suchen hatte. Tsunade und Sakura unterbrachen ihren Streit, um ihn mir einem Blick aus dem Büro zu werfen.

„Also, Sakura, noch mal.“, begann Tsunade genervt. „Sasuke ist freiwillig gegangen und hat dir diesen Zettel hinterlassen, nicht wahr?“

„Ja.“ Sakura war genauso verärgert.

„Du weißt, dass wir deinen Tanzpartner, der darauf erwähnt wird, gestern Nacht noch tot aufgefunden haben?“

„WAS?“, keuchte Sakura. „Das... Das kann nicht sein!“

„Doch.“, bestätigte Tsunade grimmig. „Und ich glaube, diesen Zettel können wir als Geständnis ansehen. Und dadurch, dass Sasuke grundlos einen Ninja dieses Dorfes getötet hat, ist er jetzt offiziell ein Nuke-Nin.“

„Das ist doch...“ Sakura rang nach Worten. „Lächerlich! Also, Sasuke würde doch nicht... Das heißt, er würde schon, wenn das auf dem Zettel stimmt, aber... Dann hätte er das doch direkt auf dem Zettel gesagt!“

„Ich weiß.“, knurrte Tsunade. „Ich glaub da ja auch nicht so ganz dran, aber der Dorfrat wird sich dafür aussprechen, Sasuke wieder verfolgen zu lassen. Einmal Verräter, immer Verräter, verräterische Gene, was weiß ich... Und Seine Nichte könnte sich theoretisch auch direkt umbringen...“ Das war zuviel. Sakura schlug nun mit der Faust auf Tsunades Schreibtisch, was diesem gar nicht gut bekam.

„Jetzt mach doch mal ´nen Punkt!“, blaffte sie Tsunade an. „Sasuke ist wichtig für das Dorf! Er könnte gefährlich werden! Und er könnte zahm wie ein Lämmchen werden, wenn ich ihn zurückhole!“

„Was ich dir hiermit offiziell verbiete.“, meinte Tsunade nur verärgert. „Ich kann es mir nicht erlauben, dich und Sasuke gleichzeitig außerhalb des Dorfes zu haben, vor Allem nicht, wenn einer von euch Nuke-Nin ist... Du hast hier so wie so andere Pflichten zu erfüllen. Yasume heiraten, zum Beispiel.“

„Das kannst du vergessen.“, stellte Sakura klar. Dann wandte sie sich zum Gehen. Sie hatte beschlossen, was sie tun würde...

„Sakura, warte.“, hielt Tsunade sie auf.

„Was?“, fauchte Sakura und wirbelte herum.

„Du bist viel zu durchschaubar.“, stellte Tsunade fest.

„Ich schieb´s auf schlechte Ausbildung.“, erwiderte Sakura gelassen.

„Undankbares Stück.“, sagte Tsunade trocken. „Egal, du wirst jetzt wahrscheinlich hier rausstürmen und Sasuke folgen, nicht wahr?“

Sakura antwortete nicht.

„Wusste ich´s doch.“, meinte Tsunade selbstgefällig. „Was anderes habe ich auch nicht von dir erwartet. Das verbiete ich dir hiermit zum zweiten Mal offiziell. Und jetzt komm her, ich hab was für dich.“ Sakura trat irritiert auf den Schreibtisch zu, behielt aber einen gewissen Sicherheitsabstand bei. Tsunade holte unter ihrem Schreibtisch währenddessen einen Rucksack hervor. „Ich hab's ja kommen sehen. Hier drin ist alles

was du brauchst. ANBU-Klamotten, andere Klamotten, Essen, Geld. Und wie gesagt, ich verbiete dir zum dritten Mal offiziell, Sasuke zu folgen.“

Sakura hatte ja immer gewusst, dass Tsunade nicht gerade das typische Oberhaupt war, aber war das nicht gerade Beihilfe zu einer Straftat? „Und noch was.“, fuhr Tsunade fort. „Du weißt, wo du suchen musst?“

„Ne, ich lauf einfach total planlos drauf los.“, erwiderte Sakura trocken. Was war das denn für ´ne Frage? Tsunade verdrehte die Augen.

„Glaubst du wirklich, er ist so simple gestrickt und geht *dort* hin?“ Sakura ging unverschämter Weise einfach mal davon aus, dass Tsunade den Ort meinte, den sie auch meinte.

„Wo soll er denn sonst hin, wenn ich fragen darf? Dort hat er Platz, es ist... Na ja, nicht so wirklich gemütlich und er trifft eventuell alte Bekannte...“

„Die, wenn sie überhaupt noch leben, auch keinerlei Aggressionen gegen ihn hegen würden, nicht wahr?“, ergänzte Tsunade.

„Ganz genau.“

„Ich wusste es, du bist zu durchschaubar.“

„Ich schieb´s weiterhin auf schlechte Ausbildung.“

„Und weil deine Ausbildung ja so schlecht war, beenden wir sie jetzt offiziell.“ Sakura stutzte. Tsunade stand auf und ging auf sie zu. „Die Abschlussprüfung lassen wir jetzt einfach mal ausfallen, du hast gleich bestanden.“ Mit diesen Worten biss sie sich in den Finger und begann, eine Reihe von Handzeichen zu formen, die Sakura bekannt vorkamen. Aber wozu sollte Tsunade jetzt ihr Siegel aktivieren? Sie war doch gar nicht verletzt... Abgesehen von dem Biss in den Finger, aber der war es doch nicht wert, die eigene Lebenszeit zu verkürzen. Doch bevor Sakura klar wurde, was Tsunade vorhatte, hatte sie schon den blutigen Finger auf der Stirn.

„Hiermit stelle ich dich unter den Schutz des Siegels. Von nun an bist du in der Lage, jede Wunde innerhalb eines Kampfes selbst zu heilen, ohne dafür übermäßig viel Chakra verwenden zu müssen. Dadurch wird deine Lebenszeit allerdings verkürzt. Nimmst du den Schutz an?“

„Hab ich dann auch so ´nen schmucken lila Punkt auf der Stirn?“, fragte Sakura skeptisch.

„Ne, bei dir ist er grün. Nimmst du jetzt an oder nicht?“

„Ich würd sagen, ich nehme an.“

„Du bist dir aller Risiken bewusst?“

„Nein, ich hab ein Hirn wie ´n Schweizer Käse.“

„Okay, von nun an stehst du unter dem Schutz des Siegels. Du weißt ja wohl, wie man es aktiviert, oder?“

„Was habe ich gerade gesagt?“ Tsunade grinste.

„Nicht so ungeduldig, junge Dame. Dir ist schon klar, dass du auch zum Nuke wirst, wenn du jetzt abhaust, oder?“

„Besser als Yasume zu heiraten, oder? Wer weiß, vielleicht finde ich Sasuke irgendwo und wir machen uns dann zusammen ein schönes Leben...“

Tsunade seufzte, dann schloss sie Sakura in die Arme.

„Hör auf rum zu fantasieren und verschwinde endlich. Und wag es ja nicht, noch mal hier aufzukreuzen.“, murmelte sie, dann ließ sie Sakura los. Sakura nickte bedrückt, schnappte sich den Rucksack und rannte aus dem Büro. Tsunade trat ebenfalls vor die Bürotür und sah ihr nach. Plötzlich spürte sie, wie sie von hinten umarmt wurde.

„Ernennst du die Kleine gleich zum Nuke oder gibst du ihr noch ein Jahr Gnadenfrist?“

„Ich warte ab, bis jemand bemerkt hat, dass sie weg ist.“, erklärte Tsunade. Eine Träne

bahnte sich langsam den Weg über ihre Wange. Normalerweise mochte sie Jiraiyas Aufdringlichkeiten nicht, aber heute tat es gut. Sie brauchte nun ein wenig Halt, da sie wusste, dass nun Schlimmes bevorstand.

~

Ohne sich umzusehen rannte Sakura auf das nördliche Tor zu. Sie hatte ihre Entscheidung gefällt, sie wusste, dass sie danach nicht mehr würde umkehren können. Aber alles war besser als ein Leben mit Yasume. Und sie musste die Sache mit Sasuke klären, ansonsten würde sie sich ihr Leben lang Vorwürfe machen. Sie hatte keine Zeit, um sich von irgendjemanden zu verabschieden. Sie musste so schnell wie möglich hinterher, ansonsten würde Sasuke einen uneinholbaren Vorsprung gewinnen, falls er nicht dorthin ging, wo Sakura glaubte, dass er hinging. Hoffentlich würde Tsunade sich um Natsuki kümmern, oder jemanden bestimmen, der sich um sie kümmerte. Ino zum Beispiel, die hatte demnächst eh nichts mehr zu tun. Sakura hatte beinahe die nördliche Mauer erreicht, da bemerkte sie, dass die Torwächter davor lagen, nicht schwer verwundet, aber bewusstlos. Das hieß, Sasuke war wirklich in Richtung Norden verschwunden. Hatte sie ein Glück.

„Hey, Pinky, wohin des Weges?“

Oder doch nicht. Yasume lehnte an der Mauer und grinste sie schief an. Sie war ihm einen verächtlichen Blick zu. Er war die Person, der sie ihre Situation zu verdanken hatte, er, aber auch nur er war daran schuld, dass sie nun ging. Er hatte ihr Leben zerstört, er hatte irgendwo dazu beigetragen, Sasukes Leben zu zerstören. Sakura sah auf die bewusstlosen Torwächter. Sasuke hatte Zeit gebraucht, um sie außer Gefecht zu setzen, sodass sie eventuell ein wenig aufholen konnte. Dann sah wieder in Yasumes provokant grinsendes Gesicht, welches nur dazu einlud, einmal richtig reinzuschlagen.

Sollte sie oder sollte sie nicht? Yasume nahm ihr die Entscheidung ab.

„Willst du jetzt deinem heißgeliebten Uchiha hinterher rennen, wie ein kleines Kind? Pinky, das ist erbärmlich, hab ich dir ja schon mal gesagt.“

„Ich müsste ihm ja gar nicht hinterher rennen, wenn du mir nicht diesen Floh ins Ohr gesetzt hättest.“, knurrte Sakura.

„Was für einen Floh?“, fragte Yasume mit Unschuldsmiene. „Ich habe lediglich die Wahrheit gesagt!“

„Oh, weißt du, die Wahrheit ist sehr flexibel.“, erklärte Sakura. „Und du hast sie so verbogen, als ob es für mich etwas negatives wäre, Sasuke zu lieben.“

„Das ist es auch. Ich achte, das wüsstest du.“

Sakura wechselte blitzschnell das Thema.

„Du hast meinen Tanzpartner von gestern umgebracht, nicht wahr?“, fragte sie.

„Genau.“, antwortete Yasume.

„Und du hast damals die Nuke-Nins auf Sasuke und mich gehetzt.“

„Eigentlich nur auf ihn, du solltest geschont werden.“

„Hast du sonst noch irgendwelche Intrigen gegen Sasuke und mich gesponnen?“

„Zählt die passive Aktivität an der Auslösung eines Krieges dazu?“

Das reichte nun endgültig. Sasukes Vorsprung hin oder her, sie musste diesem... Diesem... Diesem niederen Individuum ganz dringend das selbstgefällige Grinsen vom Gesicht prügeln, sofort und ohne Erbarmen.

„Na, na, nicht so stürmisch Pinky!“, gab Yasume von sich, als auf einmal drei Shuriken auf ihn zuflogen. Doch da war Sakura auch schon neben ihm und schlug von rechts

unten gegen sein Kinn, sodass er einige Meter weiter geschleudert wurde. Sakura aber war blitzschnell an der Stelle, an der er eigentlich aufgeschlagen hätte und schlug ihm von hinten gegen den Rücken. Dann trat sie ihn in die Luft, wo sie noch einmal so richtig zuschlug. Es tat gut, so unheimlich gut, all ihre Wut an ihm auszulassen.

„Was wird das, Pinky?“, brachte ihr Opfer hervor, nachdem es sich einigermaßen gefangen hatte und einige Schläge blocken konnte. „Rächst u dich jetzt an mir für alles, was ich dir angetan habe, oder was?“ Sakura packte ihn am Bein und schleuderte ihn zu Boden, wo er sehr hart aufschlug, eine Mulde hinterließ und sich erstmal nicht rühren konnte. Er war nur noch halb bei Bewusstsein. Schwachmat.

„Nein.“, erklärte Sakura kalt. „Ich räche mich aus Prinzip nicht. Ich bestrafe nur.“ Dann schien das Bewusstsein endgültig aus Yasumes Körper zu schwinden. Was sollte sie jetzt tun? Ihn töten?

Nein. Dann wäre sie keinen Deut besser als er. Aber sie wollte ihn so bestrafen, dass er darunter lange zu leiden hatte. Ihm einfach ein paar Gliedmaßen abtrennen? Ne, da könnte er ja verbluten. Außerdem war ihr dafür ihr schönes Uchihaschwert zu schade. Plötzlich stahl sich ein sadistisches Grinsen auf ihre Lippen. Sie zückte ein Kunai und nahm seinen Arm. Nicht einmal halb so muskulös, wie es sich für einen Ninja gehörte. Schwachmat. Und eben dies ritzte sie ihm in den Oberarm ein, und zwar so, dass man es noch ewig sehen würde. An den Schnitten könnte er zwar auch sterben, aber egal. Auf seinen anderen Arm ritzte sie „niederes Individuum“. Intelligente Beleidigungen kamen immer gut, wurden aber kaum so gut verstanden wie vulgäre. Deswegen legte sie Yasume noch auf den Bauch und begann ihm mit schönen, großen Buchstaben das Wort „Arschloch“ in den Rücken zu ritzen. Das Kunai ließ sie dort stecken, streifte sich den Armreifen ab und legte ihn darum. Ja, ihr Kunstwerk war perfekt. Wenigstens würde sie so nicht in Vergessenheit geraten. Dann stand sie auf und durchschritt das Tor. Einmal sah sie noch zurück. Sie würde dieses Dorf fruchtbar vermissen, aber jetzt gab es für sie endgültig keine andere Möglichkeit mehr. Sie sah kurz in den Rucksack, den Tsunade ihr mitgegeben hatte. Ganz oben lag eine ANBU-Maske. Eine Katze. Während sie die Maske aufsetzte, ließ sie sich noch einmal Sasukes letzte Worte durch den Kopf gehen.

*„Such nicht nach mir, du wirst mich so wie so nicht finden.“*

Sie wandte den Blick von ihrem geliebten Heimatdorf ab. Es gab kein Zurück mehr. Ein leises Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht. Wer hätte gedacht, dass es jemals so weit kommen würde? Doch sie hatte keine Zeit, der Vergangenheit nachzutruern. Sie wandte den Blick nach vorne.

„Und wie ich dich finden werde, Sasuke!“

*..Ende..*